

**LOB- UND DANK-
OPFER DEM
DREYEINIGEN GOTT IN
DEN 3
WUNDERBARLICHEN...**



Regi (a) Sæculorum,
Immortali,
Invisibili, Soli DEO,
Honor & Gloria
in
Sæcula Sæculorum.
Amen.

Dem König der Zeiten,
Dem Unsterblichen,
Unsichtbaren, Einigen Gott
seine Ehr und Preis
in
alle Ewigkeit.
Amen.



Unsichtbarer in sichtbaren Brodts-
 Gestalten, Verborgner in offenbaren Bluts-
 Zeichen, Unsterblicher in dem sterblichen Leib auf
 dem Altar des Creuzes geopferter
 Welt-Heyland,
ICH ERSCHEINE!

Als die vier mit Augen aus- und innwendig ver-
 sehne Apocalypytische Thier vor deinem Gött-
 lichen Thron ohne Unterlaß geruffen: Hei-
 lig, Heilig, Heilig (a) ist der Herr, der allmäch-
 tige Gott; da fielen die vier und zwainzig Älteste

(a) *Apocal. cap. 4. v. 8. 10. & 11.*

ste nieder auf ihre Angesicht, betteten dich in Ewigkeit Lebenden an, und legten ihre Cronen vor deinem Thron, sprechende: **H**err, unser **G**ott, du bist würdig, Preyß, und Ehr, und Krafft zu empfangen; weilen du alle Ding erschaffen hast. **V**ier mit Tugend, Wissenschaft, Ehren, und Hochheit herrlichst gezierte Thier, nemlich die höchste Kirchen-Häupter, die Hochwürdigste Bischöffe, die Durchläuchtigste Fürsten, die Hochgebohrne Grafen von **A**nder, haben Dich in dem dreyfach wunderbarlichen Tron-Sacrament drey-mal Heilig ausgeruffen, Heilig in dem blutigen Creutz-Zeichen der ersten, Heilig in dem blutigen Singer-Glied der zwayten, und Heilig in dem blutigen Namen **J**esu der dritten wunderbarlichen Hostien; deren die erstere zwey der **S.** Pabst Gregorius der Grosse vor 1155. die letztere aber der **S.** Pabst Leo der Neunte vor 700. Jahren consecrirt haben. Weilen du dann, drey-mahl wunderbarlich- und barmherziger Bluts- (b) Bräutigam! disen hochschätzbar- ja unschätzbaren Schatz dem Orden des Heil. Patriarchen Benedicti anzuvertrauen dich gewürdiget hast, so erforderet von uns als dessen Geistlichen Söhnen, und deinen unwürdigen Dienern die höchste Pflicht, daß wir wegen dreyhundert-jähriger Erhaltung des Closters, und wegen tausendfältig empfangnen Gnaden und Gutthaten, mit denen Himmels-Inwohnern vor deinem höchsten Gnaden-Thron demüthigst niderfallen auf unsere Knye, dich

A 3

eyfrigist

ensfrigist anbetten, die Cronen leiblich- und geistlicher Güttern andächtigst vor deine Füße legen, und den schuldigen auch dir, als höchsten Ober-Herrn (c) allein gebiehrenden Zins auf das unterthänigste erstatten durch ein hochsehrliches Lob- und Danck-Opfer. Und in Wahrheit die Gutthaten seynd jene goldene Fesseln, krafft welchen sich nicht nur die Catholische Christen, sondern auch die Juden, Türcken, und Heyden zum Opfer verpflichtet erkennen. Dahero obschon die blinde Heyden sich sträflich betrogen, daß sie die leblose (d) Götzen für hülfreiche Götter gehalten; hat doch König Evilmerodoch (e) dem Abgott Bel, König Achab (f) dem Abgott Baal, König Balac (g) dem Abgott Beelphegor, die Philistæer (h) dem Abgott Dagon; die Ammoniter (i) dem Abgott Moloch, die Ephesier (k) der Göttin Dianæ, fast alle an allen Orten der unreinen Liebs-Göttin Veneri, theils kostbare, theils grausame, theils abscheuliche Opfer verrichtet. Ja daß die Heyden nicht nur verstorbne, sondern auch lebendige Menschen als Götter mit Opfer zu verehren sich befließen, haben die zwey Apostel Paulus und Barnabas erfahren. Dann kaum hatte der Völcker-Lehrer zu Lystris einen von Mutter Leib lahm gebohrnen im Namen Jesu aufrecht auf seine Füß gestellet; schryen alsobald die

Epcad-

(c) S. Thomas 2. 2. Q. 85. a. 2. © (d) S. Aug. lib. 10. de Civ. DEI cap. 4. (e) Dan. 14. (f) 3. Reg. 18. (g) Numer. 25. (h) Judic. 16. (i) 3. Reg. 11. (k) Altor. 19. 28.

Epcaonier auf, und sprachen: Dii similes (l) facti hominibus descenderunt ad nos: Die Götter seynd in menschlicher Gestalt zu uns herab gestiegen. Darauf gaben sie dem Barnabá den Namen des Jupiters, und dem Paulo den Namen des Mercurii mit herbegeführten Schlacht-Opfer, welchem aber die Apostel sich standhafft widersezt, und durch gründliche Beweisthum dargethan, daß man nicht einem sterblichen Menschen, sondern nur dem unsterblichen Gott allein, als dem allmächtigen Schöpfer opfern müsse, qui non sine testimonio (m) semet ipsum reliquit, benefaciens de celo, dans pluvias, & tempora fructifera, implens cibo & lætitia corda nostra. Wann dann die blinde Heyden aus Antrieb der Natur sich durch herrliche und kostbare Opfer so danckbar erzeiget gegen denjenigen, von welchen sie entweder nur in fremdem Namen eine, oder in eigener Krafft gar keine Gutthat erhalten; mit was Danckbarkeit sollen wir uns einstellen gegen dir, o du wunderbarlich barmherzigst, freygebigster Heyland nach so zahlreichen, und erstaunlichen Gnaden und Gutthaten, welche du uns durch ganze drey hundert Jahr in unbeschreiblicher Uebermaß ertheilet hast? Ein besondere Gutthat ist die lange Zeit fruchtloß erwunschne, und endlich nach Wunsch erlangte Fruchtbarkeit in Fortpflanzung eines Durchlauchtigsten Haußes; und du hast unsren gnädigsten

digsten Landes: Fürsten und gottseeligsten
 Stifter ALBERTUM III. also gesegnet, daß
 Er aus ANNA Seiner Durchläuchtigsten Ge-
 mahlin 7. Prinzen, und 3. Prinzessinnen er-
 zeiget, Dessen Durchläuchtigste Abprossen
 noch heunt zu Tag Glorreich florieren, und gemäß un-
 serem Wunsch ohne Abgang in künftigen Zeiten florie-
 ren werden. Ein besondere Gutthat ist die Erhaltung
 eines Stiffts von der Zerfallung, oder nach dieser
 von dem Untergang; und du hast das Kloster Heilig
 Berg durch ganze drey hundert Jahr in Hungers-
 Kriegs- und Pest-Zeiten, ja in Mitte deren Feuers-
 Flammen also beschützet, daß es durch widrige Zufall
 wie ein Schiff durch die Wellen zu dem Port beförde-
 ret, wie ein Baum durch die Wind befestiget, wie
 das Gold durch das Feuer gereiniget, und verherrlicht
 worden. Ein besondere Gutthat ist für die Inwohner
 sowohl als Fremdling ein beständig-fließende Brunn-
 quell; und haben nicht allda aus deinem dreysachen
 wunderbarlich- und Gnadenreichen Heils- (n) Brunnen
 die Betrübte einen Trost, die Unterdruckte eine Hülff,
 die gefährlich Krancke die Gesundheit, die mit dem Tod
 ringende das Leben des Leibs, die durch schwere Sünd
 verstorbnē, durch nächste Gelegenheit begrabne, durch
 lasterhaffte Gewohnheit versaulte, allda das Leben der
 Seel,

Seel, die heiligmachende Gnad, den Zuspruch zum Himmel, das Erbrecht der ewigen Seeligkeit erhalten? Was aber deine Erbarmus, o mildreich- und gütiger Heyland! zu deiner Ehr und unser Freud vergrößert, so belehret uns die tägliche Erfahruns, daß du deine Hülff- und Gnaden-reiche Hand nicht nur alsdann freygebig eröffnet, wann man dich in deinem eignen heyl-werthe- sten Namen, sondern auch wann man dich im Namen Maria deiner Jungfräulichen Mutter, oder im Namen anderer lieben Heiligen, dero kostbare Gebeine und Reliquien allda verehret werden, mit lebhaftem Glauben, kräftigem Vertrauen, und herglicher Andacht hat angeruffen. Ist nicht nothwendig, ja auch nicht möglich, daß ich alle auf dero Vorbitt ertheilte Gnaden und Gutthaten insonderheit anfüge, dann dieses bezeugen, non sine testimonio, die liebe Wallfarter, dieses befräftigen die allda aufgehängte Motiv-Tafeln, dieses bestättigen die theils geschriebne, theils gedruckte Wunder- und Gutthaten-Bücher, welche mit handgreiflichen Proben beweisen, daß du auf Anruffung Maria, oder anderer lieben Heiligen ihre Pfleg-Kinder barmherzig erhöret, sie ihrer Bitt gewähret, ihnen alles Gute an Leib und Seel bescheceret, benefaciens (o) de caelo: daß du zur Zeit einer lang anhaltenden Trückne einen heylsamen Regen ertheilet, dans pluvias: daß du zur Zeit der besorgenden Unfruchtbarkeit ein

B

reichst-

reichliche Erndt verliehen, & tempora fructifera: daß du zur Zeit der Hungers-Noth und der daraus entstehenden Betrübnuß mit Speis, mit Tranck, mit Frölichkeit die Herzen erfüllet, implens cibô & lætitiâ corda nostra.

Zu deme behaupten wir in Wahrheit, daß du in denen wunderbarlichen H. 3. Hostien noch bis auf den heuntigen Tag jene Wunder erneuerst, welche einstens Moyses mit seiner Ruthen, mit seiner Hand, mit dem Wasser in Egypten gewürcket. Dann weilen dieser Israelitische Heers-Führer besorget, es möchte der König Pharao zu ihm sprechen: non apparuit (p) tibi Dominus, der Herr ist dir nicht erschienen; hat zu bestättigung der Wahrheit seine Ruthen sich auf der Erden in eine Schlang, die Schlang in der Luft in eine Ruthen: die reine Hand in dem Busen in Schnee-weißen Ausfag, der Ausfag ausser dem Busen in eine gesunde Hand: das Wasser auf die Erde gegossen in das Blut, das Blut in den Fluß geschüttet in das Wasser verändertet. Eben dergleichen Wunder tragen sich zu noch zu gegenwärtiger Zeit in denen drey wunderbarlich verwandelten Hostien. Viele theils hohen, theils niederen Stands, Personen haben das Hochwürdige Fron-Sacrament entweder wie ein unglaublicher Pharao die Ruthen Moysis, oder wie die fürwitzige (q) Bethsamitâ die Archen des Bunds, und das darinn ver-

(p) Exod. 4. v. 1. &c. (q) 1. Reg. 6. v. 19.

verwahrte Manna ohne gehörige Erlaubnus, oder aus sträflichem Fürwitz angesehen, mit Luchs-Augen besichtiget, mit eignen Händen gegrieffen; aber non apparuit Dominus, sie haben von denen Wunder-Zeichen, von der Fleisch-Farb, von der Bluts-Gestalt sein sauber nichts gesehen. Andere entgegen haben das dreyfach wunderbarerliche Fron-Sacrament nach geziemend erhaltener Erlaubnus mit lebhaftem Glauben verehret, mit herglicher Andacht angebetet, mit demüthiger Ehrfurcht besichtiget: quidquid (r) hausieris de fluvio, vertetur in sanguinem, und diese hatten die Gnad das dreyfache Wunder zu sehen; dann sie erblickten die Wunder-Kuthen Moysis, nemlich das blutige Creuz-Zeichen in der ersten, den blutigen Finger Gottes in der zweyten, den blutigen Namen Jesu in der dritten hochheiligen Hostien. Derowegen ist ja ein beständiges Wunder, daß du, o geliebter Welt-Heyland, gemäß dem Lob-Spruch deiner geistlichen Braut allhier erscheineest candidus & (s) rubicundus, weiß und roth; weiß in der gemeinen Brods-Gestalt den Fürwitzigen, roth in besonderer Bluts-Farb denen Andächtigen, welche nach Gestalt der Vorbereitung bald blöde Nacht-Eylen, bald scharffsichtige Adler gewesen.

Wann dann die Athenienser wegen der ungewöhnlichen Finsternus zur Zeit deines bitteren Leydens dir als ihnen unbekannten Gott, IGNOTO (t) DEO ei-

nen Altar aufgerichtet, Beyrauch angezündet, Brand-Opfer entrichtet; sollen nicht viel mehr wir wegen ungewöhnlichem Liecht deiner dreyfachen Gnaden = Sonn wegen den Strahlen wahrhafter Wunder = Wercken, wegen ertheilter Hülff ohnzahlbarer Gnaden und Gutthaten ein Lob- und Danck-Opfer abstatten? Zu diesem ladet uns deine höchste Majestät selbst ein, sprechend: immola (u) DEO Sacrificium Laudis. Opfert mir als eurem Gott ein Lob-Opfer; dann Sacrificium (x) Laudis honorificabit me: das Lob-Opfer wird mich ehren. Weilen wir demnach versichert, daß dir, o Vatter (y) der Barmherzigkeiten, und Gott alles Trostes, dergleichen Opfer höchstens angenehm; so fallen wir mit einem König (z) Salomon auf unsere Knie nieder vor deinem Gnaden = Thron, und dancken dir mit zerknirschem Herzen für alle Wunder, Gnaden, und Gutthaten, welche du dem Durchläuchtigsten Chur-Hauß Bayrn als unseren mildreichsten Stief-teren, welche du unseren freygebigen Gutthätern, welche du denen andächtigen Fremdlingen, welche du uns unwürdigen Inwohneren und unseren lieben Vorfahren durch ganze drey hundert Jahr gnädigst verliehen hast. Siehe an, o grosser Gott, unseren geneigten Willen, unsere aufrichtige Bemühung, unser danckbares Herz, welches wir als ein Brand-Opfer auf deinen

(u) Ps. 49. v. 14. (x) Ibid. v. 23. (y) 2. Cor. 1. v. 3. (z) 3. Reg. 8. v. 54.

nen Altar legen mit steiffer Zuversicht: Cor (aa) contritum & humiliatum DEus non despicias. Letzlich bitten wir auf unseren Knyen liegende dich, o Gnadenreicher in denen drey wunderbarlichen Hostien verborgner Gott um deinen göttlichen Segen: sit Dominus (bb) DEus noster nobiscum, sicut fuit cum Patribus nostris. Segne das Durchlächtigste Chur-Hauß Bayrn mit einem männlichen Erben und unaufhörlicher Succession! Segne das Durchlächtig Landgräfliche Hauß von Hessen Darmstadt mit Fortpflanzung und Vermehrung der Catholischen Religion! Segne das Hochgräfliche Hauß von Törring zu Seefeldern durch inermwährende Glorreiche Propagation! Segne die theils Kayserl. Befreyte Reichs-Gottshäuser, theils uhralt Befreyte Benedictinische Klöster, theils uhralt weiterühmte Canonische Stieffter, Dero Hochwürdige Infulirte Ober-Häupter in Pontificalibus dir das Lob- und Danck-Opfer bey dem Hoch-Altar diese Octav hindurch haben entrichtet! Segne alle von hoch- und niedern Stand freygebige Gutthäter, großgünstige Patronen, andächtige Wallfahrter, an zeitlich, leiblich, geistlich und ewigen Gütern. Endlich segne auch uns, benedicat (cc) nos DEus, DEus noster, benedicat nos DEus, segne uns, deine unwürdige Diener, deine getreue Schatzmeister, deine de-



müthige Pfleg-Kinder, damit wir samt unseren Nachkömmlingen dieses Gnaden-Ort rechtmäßig mögen verwalten zu deiner göttlichen Ehr, zu unsern geistlichen Nutzen, zum Hehl der Seelen, ut sciant (dd) omnes populi, quia Dominus ipse est DEus; damit alle Völker wissen, daß du, o Herr Jesu Christe, selbst unser Gott seyest, cui (cc) gloria & imperium cum Patre & Spiritu Sancto in Sæcula Sæculorum, Amen. Dir seye Ehr und Herrschung mit dem Vater und Heiligen Geist von einem Jahrhundert in das andere in Ewigkeit, Amen.

Deiner allmächtig- barmherzig- und frengestigisten Majestät rc. rc. rc.

Allermündigste Geschöpf,
Unwürdigste Diener,
Verpflichtigste Schuldner,

BERNARDUS Abbt,
P. Romualdus Prior,
und gesamtes Convent
allda zu Closter Heil. Berg.

APPRO-

TESTIMONIUM
AUTHENTICUM

Serenissimi ac Eminentissimi
Principis & Domini, Domini

JOANNIS THEODORI

S. R. E. Cardinalis de Bavaria &c. &c.

Super

MIRACULOSIS III. SS. HOSTIIS
ANDECENSIBUS.

JOANNES THEODORUS

S. R. E. Cardinalis, Episcopus Frisingensis, Ratisbonensis, & Leodiensis, utriusque Bavariæ, Superioris Palatinatus ac Boullonii Dux, Comes Palatinus Rheni, S. R. I. Princeps, Landgravius Leuchtenbergensis, Marchio Franchimontensis, Comes Loffensis & Hornensis, Baro Herstalliensis &c. &c.

Reverendo in Christo Patri ac Domino BERNARDO,
Montis Sancti O. S. Bened. Abbati totique ejus Conventui, Salutem in Domino.




Cum in Monasterio vestro Montis S. Andex, utpote à gloriosæ memoriæ Principe **ALBERTO III.** Duce Bavarïæ, & Protoparente nostro &c. &c. tribus abhinc Sæculis fundato, asserventur miraculosæ III. SS. Hostiæ, quarum duas adhuc subrubras **S. GREGORIUS M.** & tertiam adhuc Sanguineam **S. LEO IX.** Summi Pontifices prodigiosè consecrârunt testantibus id Bullis compluribus & aliis Documentis in Chronico vestro expressis; Eisdem Sacrosanctas & miraculosas Hostias præsentibus nobis Dilectis Domino **MAXIMILIANO JOSEPHO** Electore, & Domina **MARIA ANNA** Electrice Bavarïæ, cum pluribus simul Aulæ Electoralis Proceribus, & Montis Sancti Patribus Conventualibus non tantum debito Latriæ cultu iteratò in Monte Sancto adoravimus, sed & Signa illa adhuc subrubra & in ultima præsertim S. Hostia hodiedum sanguinea oculis nostris sacro cum horrore conspeximus, & Species Eucharisticas adhuc verè præsentés ac existentes propriis manibus propemodum contrectavimus. In perpetuum veritatis hujusce robur, ac inviolabile firmamentum præsens hoc authenticum testimonium apposito nostro Sigillo, & Manu propria communivimus. Monachii die 23. Januarii. Anno reparatæ salutis Millesimo Septingentesimo, Quinquagesimo sexto.

JOANNES THEODORUS,
Mppria.



A. de TORRI,
Mppria.


**Authentisches, aus dem Lateinischen
Original in das Deutsche übersezte
Zeugnis**

**Ihro Durchläucht Eminenz, des Hoch-
würdigst und Durchläuchtigsten Fürsten und
Herrn, Herrn**

JOANN THEODOR,
Der Heil. Röm. Kirchen Cardinaln von Bayrn ꝛc. ꝛc.
Betreffend

**Die wunderbarliche H. drey Hostien auf
dem Heiligen Berg Ander.**

JOANN THEODOR,
der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Bischof zu Freysing,
Regenspurg, und Lüttich, in Ob- und Niedern Bayrn, dann der
Obern Pfalz, auch Boullon Herzog, Pfalz-Grav bey Rhein,
des Heil. Röm. Reichs Fürst, Land-Grav bey Leuchtenberg,
Marggraf zu Franchimont, Grav zu Loos und Horn,
Freyherr zu Herstall ꝛc. ꝛc.

**Dem Ehrwürdigen in Christo Vattern, und Herrn
BERNARDO, zu Heil. Berg des Ordens S. Bened. Abten,
dann dessen gesamtem Convent, alles Heyl
in dem Herrn.**



Sumahlen in eurem Closter des Heil. Berg Andechs, als welches von glöwürdigter Gedächtnuß Albrecht dem Dritten Herzogen aus Bayern, und unserm Ur-Groß-Vattern 16. 16. vor drehhundert Jahren gestüfft worden, auf behalten werden drey wunderbarliche **H** Hostien, deren zwey annoch braunlechte der Heil. GREGORIUS der Grosse, und die Dritte annoch blutfärbige der **H.** LEO der Neunte, als Römische Päbste, wunderbarlich verwandelt haben nach Zeugnuß vieler Päbstlichen Gnaden-Briefen, und anderer in eurer Chronica entworffner Urkunden; Als haben wir dieselbige Hochheilig und wunderborliche Hostien in Gegenwart Seiner Liebden des Herrn MAXIMILIAN JOSEPH Chursürsten, dann Seiner liebden Frau MARIA ANNA Chursürstin in Bayern, samt mehreren zugleich anwesenden Chursürstl. Hof-Herrn, und des **H.** Bergs Bätteren Conventualen, nicht allein mit Gott schuldiger Ehr widerholter maffen auf dem **H.** Berg angebettet, sondern auch die annoch braunlechte, und besonders in der letzten **H.** Hostia heunt zu Tag noch Blut-färbige Zeichen mit unsern Augen nicht ohne heylsamen Schrecken angesehen, und die Sacramentalische Gestalten noch warhafftig gegenwärtig und ohnverwesen, gleichsam mit eignen Händen gegrieffen. Zu ewiger Steuer diser Warheit und ohnverleglichen Bestättigung, haben wir dieses glaubwürdige Zeugnuß mit beygedrucktem unserm Insigel und eigner Hand bekräftiget. München den 23. Tag des Junners, nach widerbrachten Heyl im Tausend, Sibenhundert, Sechs und Fünffzigsten Jahr.

JOANN THEODOR,
Mppria.



A. von TORRI,
Mppria.



APPROBATIO CENSORIS.

Opus hoc sub Titulo: *Sob- und
Sanc-Opfer* &c. cū nihil or-
thodoxæ fidei, sacrae doctrinae
contrarium, bonisque moribus ab-
sonum contineat, unacum exquisitis
plausibilibusque concionibus laude &
prælo dignissimum censeo.

FRANCISCUS JOSEPHUS de
HANDL, SS. Theol. Lic. Rev. &
Sereniss. Princ. & Episc. August.
Consil. Eccles. Maj. Pœnit. & Lib.
Cens. nec non Insign. Eccl. Colleg. ad
S. Maurit. Canon. & Paroch.

Imprimatur. Ex Vicariatu Augustano die 11. Februar. 1756.

NICOLAUS ANTON. SEIZ,
J. U. D. Prælat. Proto-Notar. Apost.
& SSmi. D. N. Domest. Eccles. Ca-
thedr. August. Canon. Capit. Ar-
chi-Presb. & summus Scholastic.
Sermi & Rmi Princ. Episc. August.
Vicar. in Spiritual. Generalis.

Eingang



Singang

Zur Beschreibung des acht Tag hindurch zu
 Kloster-Heil. Berg celebrierten dreyhundert-jährigen
 Jubel = Fests.

Nachdem die aus Göttlichem Befehl verfertigte,
 und von Gott selbst von aussen her verschloßne Ar-
 chen drey-mahl fünfzig (a) Tag (welche denen da-
 rin verschloßnen acht Persohnen glaublich länger als dreyhun-
 dert Jahr vorgekommen) in der allgemeinen Wasser = Fluth
 herumgeschwommen; da hat im sibenden (b) Monat, am sibem
 und zwanzigsten Tag des Monats selbe auf denen Bergen in
 Armenien geruhet, und sich vöst darnieder gelassen. Bey dem
 Austritt auf die Erden hat der Patriarch Noe ein Jubel = Fest
 angestellet; indem er zur schuldigen Dankbarkeit wegen so wun-
 derbarlicher Erhaltung Gott (c) dem Herrn einen Altar
 aufgebauet, einige von allen reinen Thieren und Vögeln ge-
 schlachtet, und selbe als ein Brand = Opfer, nicht auf Göttli-
 chen (d) Befehl, sondern aus menschlicher Dankbarkeit,
 aufgeopferet. Raumb hatte sich der liebliche Geruch zu Gott
 hinauf geschwungen, hat selber den Noe (e) samt seinen Kindern
 und Nachkömlingen gesegnet, ihrem Gewalt alle Thier unter-
 worffen, und zum Zeichen des Friedens den Regen = Bogen an
 den Himmel gesetzt auf ewige Zeiten. Der Durchlauch-
 tigste

(a) Gen. 7. v. 24. (b) Gen. 8. v. 4. (c) Ibid. v. 20. (d) S. Ambros.
 Lib. de Noe & Arca cap. 22. (e) Gen. 9. v. 1.

tigste Lands: Fürst ALBERTUS III. hätte als mildbereitester
 Stifter auf dem Berg Ander ein Kloster, nach Lehr der H. N.
 Vätern eine geistliche Archen, eingerichtet, dem zum Lob der
 Spruch des Könighchen Propheten kan zugeeignet werden:
Deus, qui (f) inhabitare facit unius-moris in domo. Dann
 obschon in der Archen widrige Thier aus verschiednen Welt-
 Theilen sich versamlet, so hat doch der Wolf mit dem Schaaf,
 der Hund mit dem Reh, der Geyer mit der Tauben im Frie-
 den sich betragen. Gleicher gestalten obschon Versohnen von
 widrigen Zuneigungen und Leidenschaften sich in die Kloster-
 liche Arch zugleich begeben, heist es doch nach unterdruckten
 und überwundenen Gemüths-Regungen bey ihnen: *Ecce quā-*
(g) bonum, & quā jucundum, habitare fratres in unum.
 Zumahlen dann die Hochwürdig- und geistreiche Mönchen in der
 einstens gefürsteten, und allzeit weltberühmten Abbtyn des ural-
 und Hochlöblichen Klosters Tegernsee wegen Tugend und Ge-
 lehrtheit einen grösseren Geruch aller Orten von sich spühren
 lassen, als die an heilig- und heylsamen Del reichlichst flüssende
 Brunnendes H. QUIRINI, hat der Hochwürdige in G. Ott,
 Wohl-Edelgebohrne gnädige Herr, Herr Casparus,
 dazumahlen preißwürdigist regierender Abbt in besagtem Stiff-
 Tegernsee auf höfliches Ersuchen unsers Gottseeligisten Stiff-
 ters 7. Ordens-Männer allhero gesendet, welche die von ihme
 zubereitete Archen bezogen, die Klosterliche Disciplin, und ge-
 hörigen Gottes-Dienst eingeführet, den geistlichen Reliquien-
 Schatz mit grosser Sorgfalt bewahret, den reinen und unreinen
 Thieren die anständige Nahrung durch das Wort Gottes auf
 der Cangel und durch geistreiche Ermahnungen in dem Beicht-
 stuhl verschaffet. Zudem haben sie auch als erfahrene Geist-
 Männer die junge Vögel, nemlich die neu angehende Candida-
 ten zu dem Stillschweigen in der Zellen, zu dem Lob-Gesang
 in dem Chor, zu dem Flug in der Betrachtung, zu der Abtö-
 tung

(f) Ps. 67. v. 7. (g) Ps. 132. v. 1.

tung des innerlichen und äußerlichen Menschen mit Worten und Werken also abgerichtet, daß sie mit einem Heil, Paulo könnten sprechen: *Nostra autem (h) conversatio in caelis est*: Unser Wandel aber ist im Himmel. Die Göttliche Schrift meldet, daß die von Noe ausgesandte Tauben mit einem Del-Zweig sich das zweyte mahl in der Arch habe eingefunden; dergleichen Tauben waren die Erstlingen unsers Closters, nemlich gelobte 7. Religiösen von Tegernsee, als welche nicht nur durch das Del-Zweig des Friedens, sondern auch durch den Bisam des tugendreichen Geruchs nach und nach so viele andere Tauben in die Helligbergische Arch gezogen, daß selbe von Jahr zu Jahr mit denen neu angehenden Religiösen bevölkert und vermehret worden, daß sich heunt zu Tag ein grosses Wachsthum durch Göttlichen Segen zeiget; massen sie diese geistliche Armen zum Heyl ihrer Seelen über alles schätzen: *Siquis (i) in Arca Noe non fuerit, peribit regnante diluvio*; Dann wann einer in der Arch Noe sich nicht sollte befinden, wird er zu Grund gehen bey überhand nehmenden Sündfluß.

Zumahlen wegen wunderbarer Erhaltung durch drey-mahl fünfzig Tag der Patriarch Noe, ohnangesehen des Abgangs der vierfüßig- und geflügelten Thieren, Gott dem Allmächtigen ein Lob- und Danc-Opfer von allen reinen Thieren und Vögeln abgestattet zu dessen höchstem Wohlgefallen und seinem größten Nutzen; als hat auch wegen drehhundert-jähriger Erhaltung und Vermehrung des Closters der Hochwürdige Herr, Herr Bernardus Abbt mit seinem lieben Convent, ohnangesehen der wegen vorgehenden Kriegs-Läuffen nicht zulänglichen Mittlen dem Dreyeinigen Gott in denen wunderbaren H. 3. Hostien ein geziemendes Lob- und Danc-Opfer zu entrichten sich beschloffen, solcher gestalten, daß nicht nur die Göttliche Ehr, sondern auch das Heyl der Seelen nach

nach Kräfften möchte beförderet werden. Man könnte sich auch gar leicht beyfallen lassen, daß wegen deme ohne Zahl sich einfindenden Volk das dreyfache Jubel - Fest durch einzige drey Tag ohne grossen geistlichen Schaden sich nicht wurde hochfeyerlich begehen lassen; derowegen weilen Gott der Herr dem Heer - Führer Moyses das ihm schuldige Lob- und Dank-Opfer durch ganze 8. Tag umständlich mit folgenden Worten zu verrichten befohlen: *Celebrabitis (k) sollemnitate Domini septem diebus.* - Die octavo, qui est celeberrimus, omne opus servile non facietis; hat auch der heilige Berg nach dieser Maß-Regel sein hochfeyerliches Opfer eingerichtet in dem herrlich ausgezierten Tempel Gottes.

Die erste Sorg ware sich bey Ihro Päpstlichen Heiligkeit um einen vollkommenen Ablass zu bewerben; wie dann nach unser demüthigst- überreichten Bittschrift der jetzt glorreichst regierende Pabst BENEDICTUS XIV. den 18. Februarii bey eingehend- unserm Jubel- Jahr 1755. allen beederley Geschlechts Christgläubigen unter gewöhnlichen Bedingnussen für die ganze Jubel - Octav, oder achttägige Festivität einen vollkommenen Ablass gnädigst verliehen haben. Dieser Ursachen halber wäre der Eifer (von welchem an gehörigen Orten sonderheitliche Meldung geschehen wird) sowohl der Inwohneren als Fremdlingen ohne Ansehen der späten Herbst-Zeit und häufig vorkommenden Arbeit also groß, daß selbe unsere zahlreiche Beichtstuhl frühe und späth, ja schier Tag und Nacht also belägeret, daß wir innerhalb besagter 8. Tagen, ohngeacht anderer vieler vorkommenden ohnvermündlichen Hindernissen wenigst 26845. Persohnen von denen Banden der Sünden loß gesprochen, und mit dem lebendigmachenden Brod gespeisset, auch mit ihrem Seelen - Jubel nach Haus entlassen haben: qui - - profecti sunt in tabernacula sua lætantes.

Nach Ihro Päpstlichen Heiligkeit wendete sich unser
 Sorgbefliessene Noe zu dem Durchläuchtigsten Chur-Hauß
 Bayern, als mildreichigsten Stifftern unsers Closters; indem
 von ihm der Durchläuchtigste und Großmächtige Herr,
 Herr MAXIMILIANUS JOSEPHUS, in Ober- und Nie-
 dern Bayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalz-
 Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erz-Truch-
 seß, und Chur-Fürst &c. &c. als gnädigster Descendent unsers
 Gottseeligsten Stiffters, und mildreichigster Beschützer unsers
 Closters &c. &c. um gnädigste Erlaubnuß demüthigst erbetten
 worden, sub gloriosissimis Electoralis Domus Bavaricæ
 auspiciis Theses ex universa Theologia in Emblemate SS. 3. Ho-
 stias representante in Disputatione publica zu propugnieren;
 welch. höchste Gnad unserm Kloster durch gnädigstes Fiat eben
 dazumahlen verliehen worden, als man besagtes Emblema in
 einer kunstreich von miniatur verkürzten Copia Ihro Chur-
 fürstlichen Durchläucht zu Dero gnädigstem Vergnügen
 präsentiret. Nachdem über geraume Zeit das grosse Emble-
 ma an das Tag-Licht getreten, hat nach erhaltener gnädig-
 ster Audienz unser Hochwürdiger Herr Prälat dasselbe Ihro
 Churfürstlichen Durchläucht mit tieffster Submission præs-
 sentiret, zugleich höchst Dieselbe auf das nächst anrückende drit-
 te Sæculum demüthigst invitiret, mit zweyfacher unterthänig-
 ster Bitt, daß Ihro Churfürstliche Durchläucht gnädi-
 gst geruhen wollen, sowohl zur Theologischen Disputation als
 zur Jubilaischen Solemnität einen Herrn Deputatum oder Com-
 missarium nach Heil. Berg gnädigst abzuordnen. Dahero als
 zu Anfang des Septembris ermeldte öffentliche Disputation von
 unserm P. Placido Scharl, Præsides DEo Eucharistico, sollte an-
 gestellt werden, da widerfahrte uns auch die ausnehmende
 Freud

Freud Ihro Churfürstlichen Durchläucht in einem Hochgelehrten Herrn Abgesandten zu beehren, welcher war der Hochwürdige in Gott, Wohl-Edelgebohrne gnädige Herr ANTONIUS IGNATIUS de HERTEL, J. U. Doctor, Ihro Churfürstlichen Durchläucht in Bayern würcklich geistlicher Rath, des Hochansehnlichen Collegiat-Stifts bey U. L. Frauen in München Canonicus, und Officialis zu Illmünster 2c. 2c. welcher durch hochgelehrt und vortreffliche Proben pro foro suo behauptet, quod Clerici sint relictum superfluum domini, welches in Thesi gründlich verneinet worden. Wir erstatten also Ihro Churfürstlichen Durchläucht unterthänigsten Dank für gnädigst abgeordnete Deputation, und diser bekennen wir uns hoch verpflichtet pro argumento doctissimo.

Weiters was die Zierde unsers Jubel-Fests belanget, haben Ihro Churfürstl. Durchläucht (wie uns der würcklich nach Heilig-Berg zu Anfang des Sæculi zubereite Fürsten-Weeg sammt anderen Proben überzeuget) gnädigst bey sich entschlossen, dasselbe mit Ihrer höchsten Gegenwart nach dem herrlichen Benspibl Dero glorreichisten Vorelteren zu verherrlichen; weilen aber Höchst-Dieselbe sich nachgehends resolvirt, so besondere Gnad zu gelegneren und ruhigeren Zeit unserem Kloster angedeyen zu lassen; als haben Höchst-Dieselbe ein mit eigner höchsten Hand milbreichigt unterzeichnetes Schriben allhero ergehen lassen sub sequentibus clementissimis formalibus.



Copia Clementissimi Rescripti Electoralis.

**Von Gottes Gnaden MAXIMILIAN
JOSEPH**, in Ober- und Niedern Bayern,
auch der obern Pfalz Herzog, Pfalz-Grav bey Rhein,
des Heil. Röm. Reichs Erz-Truchseß, und Chur-
Fürst, Land-Grav zu Leuchtenberg ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, würdiger in Gott, lieber Getreuer. Uns ist aus Eurem unterm. 12ten diß beschenehen demüthigsten Anbringen mit sonderheitlichem Vergnügen gnädigst zu vernehmen gewest, wasmassen, da unser Euch anvertrautes Kloster Heil. Berg Andex nunmehr durch die unermessene Vorseichtigkeit Gottes 300. Jahr von Weyland Herzogen Albert des Dritten gemachter Stiftung an, unter der Regul Eures Ordens-Stifters des Heil. Vatters BENEDICTI errichtet hat, Ihr in schuldigster dessen Erkantlichkeit, nebst Eurem Convent den Entschluß gefasset, Gott dem Allmächtigen zu Ehren ein Danc-Fest anzustellen, und dises drehhundertjährige Sæculum den 27ten gegenwärtigen Monats Septemb. mehrmahlen hochfeyerlich zu celebriren, worzu uns ihr zu Bewehrung Eurer gehorsamsten devotion demüthigst invitiren wollen; Wie wir es nun als eine besondere Gnad und Fügung Gottes ansehen, daß durch seinen allmögenden Schutz dises zu seiner Ehre, und Wohlfart der Catholischen Religion gestiftete Kloster so vile Jahr hindurch milbigist erhalten worden; Also nehmen wir auch hieran erfreulichen Antheil, und danken nicht alleinig mit euch dem gütigen Gott für dessen bißherige Conservation, sondern wünschen auch in gnädigster Wohlmeynung, daß selbes durch seine unendliche Güte ferners im guten Stand aufrecht erhalten, und von allen widrigen Zufällen bewahret werden möchte. In welch:gnädigster Gesinnung Wir Euch,

und

und Euerem anvertrauten Kloster mit Churfürstlichen Hulden
und Gnaden freischin wohl bengethan verbleiben. München
den 19. Septembris Anno 1755.

Kar. Jos. Churfürst Mppria



J. D. Schreyppaur.

Was aber währendem Sæculo verschoben, das ist nicht
aufgehoben, sondern nach demselben den 14ten und 16ten No-
vembris zu unser größten Consolation erfüllet worden; indeme
Ihro Churfürstliche Durchläucht MAXIMILIAN JO-
SEPH unser Gnädigster Thur- und Landes-Fürst; Ihro
Thur-Fürstl. Durchläucht MARIA ANNA Unser Gna-
digste Thur- und Landes-Fürstin: wie auch Ihro
Durchläucht Eminenz JOANNES THEODORUS
S. R. E. Cardinalis de Bavaria, des Heil. Röm. Reichs
Fürst, dann Bischoff zu Freysing, Regensburg und
Littich, unseren Heil. Berg mit ihrer höchsten Gegenwart be-
glücket. Mit was ausnehmender Andacht Höchst-Dieselbe dem
H. Meß-Opffer in der heiligen und Thur-Fürstlichen Capellen vor-
denen 3. wunderbarlichen Hostien und zahlreichen H. Reli-
quien bengethonet, ist mit Worten nicht genugsam auszudru-
cken. Nach vollendter Heil. Meß (bey dessen Anfang und
End der Heil. Seegen mit dem dreyfach wunderbarlichen Fron-
Sacrament ertheilet worden) haben dise drey höchste Herr-
schaften mit besonderer Ehrforcht die Hochheilige 3. Hostien
auf das ehrenbietigste in höchsten Augenschein genommen, und
nebst vielen anderen vortreflicheren Heilighämeren Stuck für
Stuck mit zartister Andacht verehret.

In Ihro Durchläucht Eminenz JOANNES THEODORUS S. R. E. Cardinalis de Bavaria &c. &c. haben bey Vorweisung des Hochheiligen Fron: Sacraments besonders bey der dritten wunderbarlichen H. Hostien mit ausdrücklichen Worten gnädigst sich vernehmen lassen, daß sieben heiligsten Nahmen JESU in Bluts: Gestalt wahrhaftig sehen und erkennen, wie dann auch viele andere Persohnen mit heylsamer Ehrforcht augenscheinlich wahrgenommen.

Ubrigens haben Ihro Churfürstlichen Durchläucht nicht nur ein besondere Zierde, sondern auch häßtigen Andachts: Antrieb unserm Jubel: Fest verschaffet, da Höchst: Dieselbe auf unser demüthigste Bitt gnädigst geruheten 4. H. Hof: Trompeter samt dem Herrn Hof: Paucker allhero zu senden, welche gleichwie die Seel dem Leib, also der hochfeyerlichen Jubel: Octav ein fröhliches Leben ertheilet durch ihren kunstreich: und lieblichen Music: Schall, welcher täglich in dem Hauß Gdtes durch das Ohr in das Herz mit liebreichem Zwang sich eingetrungen.

Erstatten demnach Ihro Churfürstlichen Durchläucht MAXIMILIANO JOSEPHO unserm Gnädigsten Chur: und Lands: Fürsten für alle theils mildreichst ertheilte, theils freygebigst verheissene Gnaden unterthänigsten Danc, mit beygefügtem aufrichtigsten Wunsch, daß der Allmächtige und Weisste Ober: Herr aller (1) Welt: Regenten Höchst: Dieselbe mit Dero Durchläuchtigsten Frauen, Frauen Gemahlin Maria Anna gnädigst wolle seegnen, wie er unsern Gottseeligsten Stifter ALBERTUM den Dritten in seiner Durchläuchtigsten Gemahlin Anna gesegnet gemäß unserm eyfrigsten Verlangen, welches wir schon in der neu: gedruckt

(1) Prov. 8. v. 15.

druckten Chronick an Tag gelegt unter nachfolgendem herrlichen Glücks : Wunsch.

O GOTT! der zehen Erben
Dem Stifter hast beschert,
Laß uns doch bald erwerben
Was Herz und Mund begehrt!
Was **Anna, Albrechts** Leben,
Erlangt in zehner : Münz,
Eyl, **Josephs Anna** z'geben:
Nach, daß komm ein **Thur : Bring!**

Nach dem Durchläuchtigsten Thur : Hauß Bayern, als unsern mildreichigten Stiffteren, verfügte sich unser sorgfältiges Oberhaupt zu dem Durchläuchtigst Landgrässlichen Hauß von Hessen : Darmstadt, nemlich zu dem Hochwürdigst und Durchläuchtigsten Herrn, Herrn **Joseph**, des Heil. Röm. Reichs Fürsten, Bischöffen zu Augspurg, Land : Grafen zu Hessen 2c. 2c. als unsern Hochwürdigsten Ordinarium, und gnädigsten Mæcenatem &c. &c. mit ehrenbietigster Einladung in unser achttägiges Jubel : Fest mit dreyfach demüthigster Bitt, erstens zwar ein Hochwürdig infulirtes Haupt gnädigst abzuordnen, welches in Pontificali- bus Regi Sæculorum die Primitias unsers dritten Sæculi und acht, tägigen Jubel : Festis durch ein solennes Hoch : Amt möchte ab- statten; Dann zweytens, daß Ihro Hochfürstliche Durch- läucht gnädigst wollen geruhen einen geistlichen Lob : Redner allhero zu sünden, welcher vor besagten Hoch : Amt die erste Predig möchte halten, auf der Ehren : Cangel. Drittens end- lich, daß Höchst : Dieselbe gnädigst wollen bestättigen die von

D

Dero

Dero glorreichsten Vorfahreren dem heiligen Berg ertheilte Privilegien und Dispensationen. Dieses ware unser seitths ein dreyfache, und eben darum sehr grosse Bitt; nichts destoweniger haben Ihre Hochfürstliche Durchläucht dieselbe durch Ihnen angestammte höchste Clemenz mit gnädigster Uebermaß weit überstiegen; indeme Höchst-Dieselbe nicht nur Insularum ad aram Pontificem, und Ciceronianum è cathedra Oratorem (wie in nachfolgenden Elogiis erhellen wird) gnädigst abgeordnet, sondern auch auf die dritte Bitt mit folgenden clementissimis formalibus zu unserm höchsten Trost sich verlauten lassen.

Copia Clementissimi Rescripti Augustani &c. &c.

Von Gottes Gnaden Joseph Bischoff zu
 Augspurg, Land-Gras zu Hessen, Fürst zu
 Hirschfeld, Gras zu Ragenellenbogen, Diez, Ziegen-
 heim, Nidda, Schaumburg, Isenburg, und Bidingen, in-
 fulirter Abbt zu Goldwar im Königreich Hun-
 garn 2c. 2c.

Unsern Gnädigsten Gruß zuvor, Ehrwürdiger, An-
 dächtiger, besonders Lieber. Wir haben mit ganz besonde-
 rem Vergnügen des Herrn Prälaten Einladungs-Schreiben
 erhalten 2c. 2c. also haben wir in unseren Nahmen dahin abzuge-
 hen den Herrn Reichs-Prälaten von Wettenhausen bestim-
 met. Und da wir uns eben zu Pfaffenhausen befandeten,
 um in selbigem unsern Seminario durch eigene höchste Einsicht
 den Aufnam unsers Cleri noch weiters zu befördern, also haben
 wir unsern Geistlichen Rath, Pfarrern zu Wittislingen und
 des Seminarii Regenten L^{com}. Laurentium Kellner sothane Ehren-
 Red zu übernehmen befelchet. Belangend endlich die von
 Herrn

Herrn Prälaten angeführte Confirmation von unsern Vorfahreren ertheilten Privilegien und Dispensationen, versichern wir denselben, daß wir nicht nur zur Confirmation, sondern auch bey sich ergebender Gelegenheit zu deren Amplification bestens geneiget. Anbey mit gnädigsten Willen wohl heygethan verbleiben. Oberdorsff den 9. Septemb. 1755.

Joseph Bischoff zu Augspurg, Land - Graf
zu Hessen Mppria.



Dieses Hochfürstliche gnädigste Rescriptum haben wir gegenwärtigem Welt-Lauff, und künftiger Nachwelt wollen durch öffentlichen Druck bekannt machen, damit die Höchste Wohlgeogenheit Ihro Hochfürstlichen Durchläucht gegen unsern Closter, und zugleich die unsterbliche Dankbarkeit unsers Closters gegen Ihro Hochfürstliche Durchläucht nach unseren Kräfften verewiget werde, als welche wir um die gnädigst ertheilte Bestättigung beriehrter Privilegien und Dispensationen unterthänigsten Dank erstatten, und uns zu ferneren höchsten Hulden und Gnaden demüthigst empfehlen.

So bald wir von Ihro Hochfürstlichen Durchläucht als nostro in Spiritualibus Primo Mobili mit unbeschreiblicher Consolation versicheret worden, daß wir die Gnab werden haben ein insulirtes Haupt ad aram, und einen geistlichen Wohltredner in cathedra zu veneriren, expedirte ohne Verzug unser sorgfältige Herr Abt die geziemende Invitationes an verschiedne Hochwürdige, Hoch - Edelgebohrne, Gnädige Herren,
D 2 Herren



Herren Prälaten, mit angehängter höflichster Bitt, daß Hoch: Dieselbe sich wollen belieben lassen durch die übrige 6. Tag unserer Hochfeyerlichen Jubel: Octav das Hoch: Amt in Pontificalibus abzusingen, und einen geistlichen Lob: Redner aus ihrem Stifft und Kloster mit sich allhero zu bringen, welches auch mit allgemeinen Beyfall zu unserm dankbaren Vorhaben ohne einzigem Anstand wegen dem Hoch: Denselben gebührenden Rang zu unser unbeschreiblichen Herzens: Freud geschehen ist. Damit aber bey dem achttägigem Hoch: Amt denen insulirten Hohen Priestereyen durch eintwedeys fremde oder schon öftters gehörte musicalische Messen kein Verdruß verursacht wurde, hat unser P. Gregorius Schreyer VIII. Missas Solennes pro Jubilæi nostri Octava componiret, welche auf das Fest des H. Apostels Jacobi in öffentlichem Druck sich werden hören lassen.

Wir konnten uns auch leicht beyfallen lassen, daß die andächtige Wallfahrter in unbeschreiblicher Anzahl sich bey unserm Jubel: Fest wurden einfinden; damit dann selbe den Heil. Berg nicht auf einmahl überschwemmeten, sondern Stromweiß sich allhero ergießeten, und alle ihren geistlichen Durst möchten laben ex Fontibus (m) Salvatoris, & Indulgentiis plenariis, haben wir die Austheilung eventualiter und ohnmaßgeblich folgender Gestalten vorgekehret. Für den 28. Tag Septembris, als den ersten Tag unsers Jubel: Fests, und jährlichen Kirchweyhe: Sonntag, wie auch für Montag, als das Fest des Heil. Erz: Engel Michaels, haben wir aus bittlicher Beysorg gar zu grossen Zulauffs der lieben Wahlfarteren niemand von dem Hochwürdigem Clero Sæculari mit ihren untergebenen Schäßlein zu einem Creutzgang eingeladen; wohl aber wurde zu solchem höflichst von uns invitiret

Am Erhtag das Hochlöbliche Capitel Mehring.

Am Mittwoch das Hochlöbliche Capitel Weil.

Am Donnerstag das Hochlöbliche Capitel Landsperg.

Am Frentag das Hochlöbliche Capitel Raisting.

Am Samstag das Hochlöbliche Capitel Wöfling.

Derowegen ist die ganze Wochen hindurch der Panegyrist mit Zuhöreren, und der Beichtstuhl mit Büßeren zum Überfluß versehen gewest.

Zumahlen uns aber bekannt ware, daß wir Heiligbergische Religiosen allein einer so volkreichen Anzahl der Beichtenden, wegen vielfältig vorkommenden Geschäften und rechtmäßigen Hindernissen, kein anständiges Vergnügen könnten verschaffen; destwegen seynd nicht nur zwey RR. PP. Franciscani von München, und zwey von Weilheim, wie auch zwey RR. PP. Capucini von München allhero beruffen, sondern auch andere Hoch- und Wohl- Ehrwürdige Herren Clerici tam Regulares quam Sæculares höflichst erbetten worden, in dem geistlichen Weinberg zur Ehr Gottes, und zum Heyl der Seelen zu arbeiten. Damit dieses mit ihrer grösseren Willfährigkeit und reichlicheren Seelen- Nutzen geschehete, hat man bey Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht unserm gnädigsten Ordinario auf demüthigst bittliches Einlangen pro omnibus Confessariis utriusque Cleri gnädigste Licentiam per totam Sæculi Octavam absolvendi à Casibus Reverendissimo ac Serenissimo Episcopo & Principi Augustano in specie reservatis, & signanter à procuratore foris animati, ac ab hæresi, non tamen à relapsu in eandem, sub die 26. Septembris 1755. erlanget. Gratiosa hæc facultas ad valvas Ecclesiæ diversis in locis affixa est pro notitia succedentium sibi Confessariorum; welche dann auf unser widerholtes Ersuchen also fleißig in Concurfibus infolitis in denen Beichtstühlen sowohl inner als ausser dem Gottes- Haus sich eingefunden, daß öftters 30. Beicht- Vätter zugleich das H. Sacrament der Buß administriret haben.

Damit aber nicht nur das gemeine Volk ihre Augen in der Kirchen, sondern auch gelehrte Männer ihre Gemüther aufer derselben konnten ergözen, und sich zur Andacht ermuntern, hat man eine herrliche Triumph- Porten bey dem Eingang in die Kirchen ausgerichtet mit der Chronographischen



Aufschrift: Mons sanCtVs Deo præpLaCens, samt zerschiedenen Sinnbildern und lehrreichen Gedanken. In dem äusseren Umkreiß der Kirchen waren, von den H. 3. Hostien, 2. Marianische Gnaden-Bildern, und ehrwürdigen Reliquien der heiligen sinnreiche Symbola und Emblemata zu sehen, welche man aber Kürze halber dieses Orts will mit Stillschweigen umgehen. Neben diesem wurden unsere drey Sæcula durch die Astra der drey ersten Jahr-zeiten in folgenden Symbolis entworfen unter dem Titel:

TRIA SÆCVLA
IN ANDEX
IN TRIBVS ANNI PARTIBVS
SEV
VERIS, ÆSTATIS, AV-
TVMNI ASTRIS
ELATA.

SÆCULUM PRIMUM

Astra Vernalia

Sunt Aries, Taurus, Gemini.

SYMBOLUM I.

ARIES.

Benedictina Religio in Montem
Sanctum illata.

LEM.



LEMMA.

Flores cum Vere reducit.

SUBSCRIPTIO.

Mensibus hoc Signum flores cum Vere reducit;
Et Monti Sancto Lex, Benedicte, tua.

Die Sonn in diesem Oſtern
Bringt Frühlings Blumen her:
Die Blühe dieſem Berg
Bracht Benedicti Lehr.

DIDUCTIO.

Aries nil cœleſte ſapit,
Niſi quod flores reducat:
Regula Benedictina nil terereſtre,
Niſi quod flores producat,
Sed virtutum.
Florueret in hoc loco Sancti mortui in reliquiis:
Ut & florerent Sancti vivi in virtutibus,
Benedictus fecit.
Putaffes, hic eſſe montem Olivarum
In monte Calvaria.
Quot Religioſi huc illati,
Tot plantati flores,
Qui nigro habitu tam inclyti, quam iſti purpura,
Atro colore candorem animi eo magis fovebant,
Quo magis tegebant.
Semper e mente nivea virtutum flores erumpunt.
Monti igitur ſancto de hyeme nil remanſit, niſi nix;
De nive nil, niſi candor.
Floram dixiſſes hic habitare:
Sed fuit florens Religio.
Et unde hæc Floralia?
Lex Benedictina ſemen erat;
Quod etſi ceciderit ſupra petram,
Cecidit tamen in terram bonam.



SYMBOLUM II.

TAURUS.

Frequentissimus Peregrinorum statim in exordio Monasterii
Confluxus.

LEMMA.

Europam portaverat olim.

SUBSCRIPTIO.

Europam dorso Taurus portaverat olim:

Sic orbe ex medio Mons tulit iste pios.

Europam dieß Gestirn, wie die Poeten sagen;
Leuth aus der halben Welt hat dieser Berg getragen.

DIDUCTIO.

Veniam, Mons sancte!

Quod in Tauro te proponam,

Sed Europam portante.

Aptius te Mappam Geographicam dixero,

Ubi magnæ regiones in minimo spatio apparent.

Aptius te Mare nominavero,

Quia ut in istud omnia flumina,

Ita in te omnes pene homines incurrunt;

Hoc discrimine,

Quod illa in mari naufragium,

Ista in te portum inveniant.

Aptius te Arcam salutis appellavero,

In quam omnia intrant animalia;

Munda, ut vivant,

Immunda, ne pereant.

Sæpe in unico Sacerdotis, SS. Thesaurum ostendentis, conspectu

Quadraginta millia hominum steter.

Sanctus Benedictus mundum in uno radio semel,

Ejus Filii quotannis in hoc monte collectum vident.

En! solitudinem



In hoc Cœnobio frequentissimam.
 Huc aspirat,
 Quidquid a quatuor ventis spirat.
 Hic peregrinorum Centrum esse videtur.
 Magneticus dicendus est hic Mons;
 Quia ferrea etiam peccatorum
 Ad se corda trahit.

SYMBOLUM III.

GEMINI.

Duæ Imagines Beatissimæ Virginis miraculis celebratæ.

LEMMA.

Monstrant in morte salutem.

SUBSCRIPTIO.

Bini Tyndarides monstrant in morte salutem:

Bina Andecensis Matris imago polum.

Der Zwilling giebt dem Schiff den so erwünschten Port:
 Zwen Bildnussen das Heyl in diesem Gnaden-Ort.

DIDUCTIO.

Nautæ stellas sibi propitias in Geminis quærunt:

Pii peregrini in Virgine.

Et ecce!

Binam hic in bina MARIÆ imagine maris stellam;

Utramque primæ magnitudinis.

Dixissem de nocte Lunam,

Nisi esset continuo plena:

Dixissem de die Solem,

Nisi Solem una illarum gestaret in brachiis,

In utero altera.

Quot jam cœci ab his stellis lumen recepere,
 Quorum aut oculi externi lumen cœli videre nequibant,
 Aut oculi interni ferre volebant?



Quot jam vel in corpore ægri,
 Vel in anima mortui
 Benigniores ab his syderibus influxum accepere?
 Ah! Nauta Christiane!
 Non time infernalem Boream!
 Hæ stellæ cœlestem Favonium dabunt,
 Dum lucem dabunt.
 Mittamus ergo anchoram
 Non deorsum, sed sursum:
 Non in instabile mundi mare,
 Sed in fixas hæc Cynosuras.

SÆCULUM SECUNDUM.

Astra Æstivalia,
 Cancer, Leo, Virgo.

SYMBOLUM IV.

CANCER.

Cultus SS. 3. Hostiarum per institutam Confraternitatem
 mirifice promotus.

LEMMA.

Nulli sol altior astro.

SUBSCRIPTIO.

Sydera per nulli splendet sol altior astro:
 Splendidior nulli est Hostia sacra loco.

In keinem andren G'stirn die Sonn kan höher steigen,
 Und nirgends können sich drey Hostien heller zeigen.

DIDUCTIO.

Augurabar,
 Postquam stellas in cœlo Andecensi reperi,
 Solem quoque non longe abesse.

Et

Et o! cœcum utroque oculo,
 Qui in hoc polo triplicem solem,
 Velut triplicem hujus poli oculum
 Non consideraret,
 Sol elementaris in Cancro,
 Et Sol hic trinus in monte sancto,
 Quilibet altissimus est:
 Ille statione,
 Iste cultu.
 Sanctissimas tres Hostias intelligo,
 Vel ideo Soles,
 Quia in hoc cœlo terrestri
 Inter sanctarum reliquiarum sydera splendidissimas,
 Nempe signa erant in hoc triplici Phæbo:
 Ideo tot spectatores habet.
 In una ex his tribus digitus apparuit;
 Sed in omnibus apparet digitus DEI:
 In altera nomen JESU;
 Sed in omnibus ipse JESUS:
 In tertia rubra Crux;
 Sed in omnibus ipse Crucifixus.
 Præcipue secundum hoc Sæculum SS. Hostiis fuit secundum,
 Quia in isto tantum crevit illarum cultus,
 Quantum fratrum Confraternitatis institutæ numerus.
 Ita hi tres panes facti sunt propositionis,
 Quia omnium devotioni propoliti.

SYMBOLUM V.

LEO.

Maximilianus I. Baviaræ Elector hic sæpius Beatiss. Virginem,
 & SS. Reliquias visitans.

LEMMA.

Virgineo lateri stat proximus.

SUBSCRIPTIO.

Ut Leo Virgineo lateri stat proximus: Aræ
 Virgineæ Matris Maxmilianus ita.



Wie bey der Jungfrau dort der Löw zum nächſten geht:
So war Maximilian da, wo MARIA ſteht.

DIDUCTIO.

Crediderim,

Maximilianum poſt fata pro Leone inter ſydera collocatum,

Quia ſe in vita Leonem in Monte albo,

Et Virgini addictum in-Monte ſancto

Probavit.

Diurnis, nocturnisque horis

Hic Leo Bavarus ad Virginem noſtram vigilabat:

Et vix poterat ab ea dimoveri in terra,

Cui æternum volebat adhærere in cœlo.

Non audebat enſem evaginare in hoſtes,

Niſi prius illum cote devotionis

In hac petra exacuiffet.

Non dubitabat hæreticos vincere ſtricto acinace,

Postquam Virgineam Matrem viciffet deprecante lingua.

Non toties ab hoc Marte conſilium belliduces,

Quoties hic Bellidux auxilium

A noſtra Bellona petiit.

Sciebat nempe,

Se toties aſcenſurum in triumphales currus,

Quoties aſcendiſſet in montem Sanctum:

Et fateri debebat,

Noſtram Thaumaturgam Virginem

Sibi factam eſſe MARIAM de Victoria.

SYMBOLUM VI.

VIRGO.

Statua ſuperior Beatiff. Virginis a Suecis dimoveri nequit.

LEMMA.

Eſt inter ſydera fixa.

SUBSCRIPTIO.

Tentabat Suecus ſtatuum remove Gravidus

Virginis: aſt inter ſydera fixa fuit.

Die Jungfrau pflegt man ja in die Fix-Stern zu zehlen:
Darum der Schwed umsonst getrachtet, sie zu fällen.

DIDUCTIO.

Felicius adhuc tentat Astronomus,
Movere Virginem ex Astris,
Quam Suecus,
Movere eam ex altari:
Nam ille tuborum ope saltem attrahit oculis;
Hic neque ope laqueorum attrahere pedibus potuit.
Ut sydereum est, esse stellam fixam,
Ita virile est, esse Virginem immobilem.
Sed debuit esse immobilis Virgo nostra,
Quia montis sancti columna est.
Statua Nabuchodonosoris
A lapillo exiguo mota est:
Statua Virginea neque a lapideis militibus moveri potuit.
En! quanto fuerit hæc illa sanctior.
Hoc munimentum inexpugnabile fuit,
Quia Virgo;
Virgo fuit,
Quia inexpugnabile.
Jam assuevit stare MARIA!
Quæ stetit inter acerbissimos dolores sub Cruce,
Cur non stet inter acerrimos hostes super altare?
Debuerunt nempe,
Ut olim Amorrhæi stante Sole fundi,
Ita modo Sueci stante Luna confundi.

SECULUM TERTIUM.

Astra Autumnalia,
Libraque, Scorpius, Arcitenens.

SYMBOLUM VII.

LIBRA.

Monasterium Andecense hoc sæculo disciplina, & scientia florens.



LEMMA.

Bina ex lance decor.

SUBSCRIPTIO.

Bina ex lance decor Libræ est: geminumque decorem
Doctrina huic Monti, Religioque dedit.

**Tugend und Wissenschaft seynb dieses Berges Zierd,
Wie ihrem Glanz die Waag von zweyen Schaaalen fñhrt.**

DIDUCTIO.

Libra,

Ut inter sydera collocaretur,

Duplici lance indiguit:

Mons sanctus duplici ala,

Virtute, & scientia:

Nec putasset, se montem esse,

Nisi bino apice Sanctitatis, & Doctrinæ emereret.

Si profanus esset mons iste,

Idam esse diceres, & Parnassum,

Illum Jove,

Hunc Apolline inhabitatum.

Sanctitatem tot hæretici ex perversis conversi;

Tot peccatores ex ligatis soluti:

Doctrinam tot oracula, quæ miracula dixeris;

Tot volumina, quæ oracula nominaveris,

Testantur.

In hoc cœlo non Seraphini solum Amoris,

Sed & Cherubini scientiarum habitant.

In Montis hujusce venis

Non solum Aurum pietatis,

Sed & Mercurium sapientiæ invenies.

In his duobus polis versatur orbis Andecensis:

Et quanto magis in illis movetur,

Tanto minus a Centro amovetur.

SYMBOLUM VIII.

SCORPIUS.

Antiquior SS. Reliquiarum Capella in mediis ardentis Monasterii
flammis illæsa.

LEM-

LEMM A.

Lucem, non flammæ.

SUBSCRIPTIO.

Scorpius ut Lucem, non flammæ mittit in astra:

Sic Divûm splendet, non perit igne locus.

Des Scorpions Gestirn erleuchtet ohne Brennen:

Die Flamme kan die Capell bescheinen, nicht berennen.

DIDUCTIO.

Obstupeſce Natura!

Ad opus Auctoris naturæ.

Animal venenatum sine veneno,

Et ignem sine igne tibi ostendam;

Illud ibi in sydereo Scorpio;

Istum hic in Monte sancto:

Illi venenum astra;

Huic virtutem Superi abstulere.

Troja dici poterat Mons iste,

Quia & huic sanctius Palladium in custodiam datum,

Et sævius incendium in exitium factum est.

At non indignit humana manu

Manus Omnipotentis,

Ut in Sacra Capella SS. Theſaurum conservaret.

Jubebantur esurire flammæ ad tam pretiosas escas;

Et lucem tantum ideo habere videbantur,

Ut prodigia DEI clarius elucerent.

Vidiſſes hic renovato miraculo

Rubum inter flammæ illæsum;

Tres Hostias cum tribus pueris in igne frigentes.

Extinguere ignem ignis videbatur,

Dum aqua non poterat.

Nolebat enimvero DEUS,

Ut SS. Hostias,

Quas millenarium tempus edere non valebat,

In una hora ignis comederet.



SYMBOLUM IX. SAGITTARIUS.

Ecclesia Montis Sancti à moderno Reverendissimo Præsule splendide reparata.

LEMMA.

Ad sydera sustulit arcum.

SUBSCRIPTIO.

Ut secum Arcitenens ad sydera sustulit arcum:

Templi arcum noster sic tulit Arcitenens.

Auch hier regiert ein Schütz, der durch so grossen Pracht
Den Bogen unsrer Kirch in Himmel steigen macht.

DIDUCTIO.

Quæ comparatio inter arcum telorum,

Quem in Cœlo Sagittarius intendit;

Et inter arcum ecclesiæ,

Quem in hoc Monte melior Sagittarius extendit?

Potius hunc cœlestem dixeris,

Quam illum:

Cedat ergo locum posteriori prior,

Et fateatur,

Vel stellas ipsas hoc terrestri sydere viliores esse.

Nunquam sic terra Cœlum imitata est,

Ac in hoc ædificio.

In hac ecclesiæ navi plus auri invenires,

Quam in navibus Salomonis

Ex Ophir redeuntibus.

Hic Phidias inexhausto labore artem suam exhaustit:

Ad appositos hic colores

Omnes Apellis colores erubescerent,

Ac rubri fierent.

Hæc domus

Non alteri hospiti congruit, quam DEO,

Nec DEUS alteri hospitio, quam huic.

Aut Eclypon templi Hierosolymitani terrestris istud est,

Aut certe cœlestis Prototypon.



Denique
 Qui hanc ædem elevavit ad sydera,
 Elevabitur ab hac ad superos;
 Et habebit hunc arcum templi
 Pro arcu triumphali
 In æternitate.

Nachdeme verstandner massen das Haus Gottes in- und auswendig gezieret,
 u. all mögliche Anstalt vorgekehret worden, da brach endlich an der erwünschte

Vorabend des Jubel-Fests, Das ist Samstag, der 27^{te} Septembris.

Sach überstandner allgemeinen Wasser-Fluth, und durch die Taube erhaltenen Oel-Zweig, ist der Patriarch Noe am 27ten Tag (a) des Monats auf den Berg aus der Archen heraus getreten, und hat Gott dem Allmächtigen ein Lob- und Dank-Opfer entrichtet. Eben dergleichen Opfer müsten wir am 27. Septembris zu verrichten anfangen, wann wir nicht nur vor dem freygebigsten Gott, sondern auch vor einer dankbaristen Welt nicht wolten zu schanden werden. Dann sehet! aus einer Hochfürstlichen Protestantischen Marggrafschaft eben auf dieses Jahr, eben auf diesen Monat, eben auf diesen Tag erhalten wir (b) unterm 4ten Septembris eine Relation des Inhalts: Auf Hochfürstlichen Befehl wird zukünftigen 18den Sonntag nach Trinitatis als den 28. Septembris ein feyerliches Dank-Fest wegen des vor 200. Jahren am 25. Septembris zu Augspurg geschlossenen Religions-Frieden gehalten werden. Acht Tag zuvor wird solches von den Canalen nach dem ordentlichen Kirchen-Gebette verkündiget, Sonn-Abend darauf aber als den 27. Septembris gewöhnlich eingeläutet, und Sonntags das erste mal frühe um 7. Uhr mit allen Glocken zusammen geschlagen, und der Gottes-Dienst darauf zur gewöhnlichen Zeit angefangen werden. Zur ersten Lection wird das 1. Capitel Zachariae verlesen, zur zweyten der 138. Psalm. Die Amtes-Predigt wird über Jesaia 26. cap. v. 1. 2. 3. Die Nachmittags-Predigt über Gal. 6. v. 16. gehalten, auch nach der Predigt ein besonders von einem Hochlöblichen Consistorio vorgeschriebnes Dank-Gebett verlesen, und nach dem Gebette, wo es sich thun lasset, das Te Deum Laudamus gesungen werden ic. ic. Also lautet die in öffentlichen Druck beförderte Relation.

§

Weis

(a) Gen. 8. v. 14. (b) Extract aus dem Beitrag zu den privilegierten historischen Nachrichten von Regensburg der 38. Wochen 1755. fol. 760.

Weilen dann diese Herren Protestanten wegen dem zu Augspurg geschlossenen Religions - Frieden sich aus einem betauerlichen Irerwoh'n verpflichtet zu seyn erachtet, ein feyerliches Danc - Fest anzustellen, daß sie durch 200. Jahr in einem ihrer Seel höchst schädlichen Frieden gelebet: wie viel mehr seynd wir aus Warheits - Grund verpflichtet an eben diesem 27. Tag Septembris unser Lob- und Danc - Opffer Gott dem Allmächtigen abzustatten, daß er durch 300. Jahr unser von dem Gottseeligsten Herzogen ALBERTO dem Dritten Gnädigsten Lands - Fürsten in Bayern gestiftetes Kloster, wie auch das ganze liebe Bayerland, währenden Abfall von der Römisch - Catholischen Kirch und darauf erfolgten Religions - Krieg, in dem wahren, Catholisch, und allein seligmachenden Glauben, mit grossem Wachsthum unsers Klosters bis auf heuntigen Tag vorsichtigst beschützt, barmherzigst bewahret, und mildreichst erhalten hat? Wir tragen demnach ein herzliches Mitleyden mit oben gelobten Herren Protestanten, und rufen mit einem von dem H. Geist bestrahlten Zacharia zu dem Vatter der Lichtern, daß er in Ansehung ihres geneigten Willens ihnen (c) wolle geben die Erkenntnuß des Seyls, und sie erleuchten, als welche sitzen in der Finsternuß, und in dem Schatten des Todes, und sammt den Ihrigen unsere Fuß richten auf den Weeg des Friedens.

Obwohlen also in Krafft des Päpstlichen Brevis der vollkommene Ablass erst seinen Anfang name um die Vesper - Zeit, haben sich doch schon fruhe Morgens sehr viele Innwohner und Fremdling eingefunden, welche sich durch die Sacramentalische Beicht mit zartister Andacht darzu beereitet.

Nachmittag um 3. Uhr ruckte jene Freuds - aber auch Arbeits - reiche Stund an, da man wegen würcklich eingetrettnem Jubel - Fest mit allen Glocken das Freuden - Zeichen gegeben, und währendder Zusammenleuthung die Hochheilige 3. Hostien (nach vorläuffig von dem Durchläuchtigsten Chur - Hauss Bayern zur heiligen Capellen erhaltenen Schlüssel) auf dem oberen Chor - Altar öffentlich ausgefeket, so dann die erste Jubel - Vesper von unserm Hochwürdigem Herrn Abten BERNARDO hochfeyerlich gehalten wurde. Indessen ware die Menge der andächtigen Wallfartern schon also zahlreich, daß alle Beichtstühl zum Ueberfluß besetzt waren. Damit aber das eyfrige Volk möchte in reifere Gedächtnuß fassen, an was für einem Gnaden - Ort selbes sich befinde, so wurde von nachstehendem Prediger, als Vorläuffer der nachfolgenden Panegyristen, um halbe 5. Uhr eine Eingangs - Anred gehalten, welche also lautet:

Vor-

(c) Luc. 1. v. 77. & 79.



Vorläufiger Grundriß

Des

Hochheilig-und heylsamen Berg Ander
in einer

Lob- und Dank- Rede

entworfen

Von Zingang des drehhundert-jährigen

Jubel = Feſt,

an dem Vorabend der jährlichen Kirchweih,

Von R.P. Meinrado Mosmillor, Ord.S.P.

Bened. allda zu Cloſter Heil. Berg Profefſo, der Zeit in
dem Hochlöbl. Benedictiniſchen Frauen-Cloſter Lilienberg
nächſt München beſetzten Ordinari-Predigern ꝛ.

T H E M A.

Venite, & aſcendamus ad Montem Domini, If. 66. v. 20.
Kommet, und laſſet uns hinauf ſteigen auf den Berg des
Herrn.

Zingang



Als der barmherzige GOTT denen drey weiſen Nach dem
Königen in Morgenland durch einen Stern, das hat altem Drey-
er denen armen Hirten in Judenland angekündet durch ſpiel
einem

ermunteret
man sich
zum Jubel-
Fest.

Nacher
heilig
Berg,

einen Engel. Diese waren zwar an ihrer Natur verschiedene Botschafter, ganz gleich aber an ihrer Wirkung; dann was der Glanz des Sterns bey denen unglaublichen Heyden, das hat die Stimm des Engels zuwegen gebracht bey denen glaubigen Hirten. Weilenn dann beyde in ihrem Herzen einen heftigen Antrieb verspiehret, den neu-gebohrnen Welt-Heiland anzubetten, mit standmäßigen Gaben zu beschäncken, die schulbige Huldigung ihm abzustatten; so ermunterten sie sich selbst zu der Reiß, jene zwar nach Jerusalem, diese aber nach (a) Bethlehem, allwo endlich beyde den vermenschten Sohn Gottes mit Freuden gefunden, mit Demuth angebetet, mit Schanckungen beehret haben. Wie sich die weise Könige in der Stadt, und die arme Hirten auf dem Feld, also habt auch ihr euch verhalten in eurer Wohnung, hochansehnlich, andächtige Wahlsamter. Dann so bald ihr, weder durch einen Stern, weder durch einen Engel, sondern nur theils durch mündlich, theils durch schriftliche Nachricht, und höfliche Einladung verstanden, daß man allda auf dem heiligen Berg Ander das dreyhundert-jährige Jubel-Fest von Stiftung des Klosters hochseyerlich, und dankbarlich begehen, den mit Fleisch und Bluts-Gestalt in denen drey wunderbarlichen Hostien verborgenen Sohn Gottes auf ein besondere Weiß ehren, ein herrliches Lob und Danck-Opffer für alle durch die verfloßene dreyhundert Jahr erlangte Gnaden verrichten, auch in dem schon erneuerten Gottes-Haus bey dem herrlich geschmückten Gnaden-Thron ganze acht Tag hindurch ein vollkommener Ablass werde zu erlangen seyn; da entbranne schon ein heilige Begierd in eurem Herzen, da wallete schon auf zur Andacht das Blut in denen Adern, da ergrieffe schon die Hand den Pilgram-Stab, der Fuß die Reiß, das Aug den Gnaden-Berg, das Herz den geistlichen Seelen-Schatz, und ermahnte ihr euch selbst unter einander mit denen Worten meines Vorpruchs: *Venite, & ascendamus ad Montem Domini:* Kommet, und laßet und hinauf steigen auf den Berg des Herrn, Gott den Allmächtigen fußfällig anbetten, die Gaben der Dankbarkeit ihm abstatten, des geistlichen Seelen-Schatzes uns theilhaftig machen. Was ihr bey euch zu Haus beschloßen, das habt ihr ohne Verzug in das Werck gesetzt zu unserem besonderen Trost, zu eurem größten Nutzen. Ja, ja uns gereicht zu einem besonderen Trost, daß ihr euch so frühzeitig, in einer so grossen Anzahl, mit so eysriger Andacht, schon in dem Vorabend jenes dreyfachen Jubel-Fest

Fest allda einfindet, welches wir dem wunderbarlich und barmherzigen Gott aus schuldiger Dankbarkeit abstatten, weilen er dieses Benedictinische Kloster dreyhundert Jahr hindurch mit so vielen Wundern, Gnaden, und Gutthaten überhäuffet. Es haben zwar wieder den Heil. Berg in diesen verschlossenen Jahrshäuffen ganze Glück der Erangsalen durch den Schweden Krieg, durch die falsche Lehr des Luthers, durch die leybige Pest, durch die traurige Hungers Noth, durch unzählbare Unglücks Fäll auf das heftigste sich ergossen; allein sie haben sich abgestossen an einem unbeweglichen Felsen, und mehrer auszurichten nicht vermögert, als die tausende Sturm Wind bey einem starcken Baum, welcher durch solchen widerholten Anlauff, und gewaltige Bewegung nur tieffere Wurzlen in die Erden schläget. Als endlich dieses Kloster in dem lezten Jahr hundert Anno 1669. den 3. May durch die unversöhnliche Feuers Glammen gar in die traurige Aschen gelegt worden, hat der in seiner recht wunderbarlicher Weiß erhaltenen H. Capellen ruhende Göttsliche Hauß Vatter so grosse Sorg für seine Wohnung getragen, daß selbe, wie der Phoenix aus seinem Aschen mit frischen Federn, in kurzer Zeit aus seinen glüenden Kohlen mit grosser Zierde hervorgetreten. Dann er wußte eben sowohl von der Freygebigkeit deren Kindern Abrahams, das ist eines Durchläuchtigsten Chur Hauses Bayern, als unseren zweymahl gnädigsten Stiftern als auch anderen sowohl hohen, als niederen Stands freywilligen Gutthätern uns zu einem neuen Gebäu hinlängliche Stein zu verschaffen, als mächtig er ist aus denen Steinen Kinder Abrahams zu machen. Solten wir dann so grosse Gnaden des Himmels, so grosse Freygebigkeit unseres Durchläuchtigsten Chur Hauses, so grosse Hilff anderer Gutthäter in einem sträflichen Stillschweigen vergraben? Nein! dieses lasset die Dankbarkeit nicht zu, welche eben gegenwärtiges Jubel Fest angeordnet hat.

Weilen demnach auch ihr, herzliebste Wallfahrter, allhier erscheinert, mit uns theils für unsere, theils für eure eigene allhier erhaltene Gutthaten Vort dem Allmächtigen den schuldigsten Tribut der Dankbarkeit abzustatten, oder in das künftige neue Gnaden zu erhalten verhoffet; so will ich, euer Vertrauen zu untersügen, euch mit dreyfachen Farben kühlich diesen Gnaden Berg also vorreissen, daß ihr selbst werdet bekennen müssen, ihr seyet gar recht daran, daß ihr bey Eingang dieses Jubel Fests die Arbeit zu Hauß an den Nagel gehendet, alle andere Geschäft auf die Seiten gesetzt, mit grossem

sem Kosten, und Beschwäruß diese Reiß angetreten, auch euch selbstn darzu aufgemunteret habt: *Venite, & ascendamus ad Montem Domini*: Kommet, und lasset uns hinauf steigen auf den Berg des Herrn. Ich siehe ohne Geist der Weissagung bestens vor, daß dieses Gnaden-Ort von denen erfahrensten Wohlrednern durch das insiehend: acht-tägige Jubel-Fest mit lebhaften Farben werde vor Augen gestellt werden, weilen ich dann dessentwegen nach meinen wenigen Kräften nur eine einfältige Zeichnung verfertigen wird, so ist, und bleibet meiner Predig folgender

Vortrag, und Abtheilung:

Vorläufiger Grund- Reiß

des

Hochheilig- und heilsamen Berg Ander.

als einen
dreyfachen
Gnaden-
Ort;

Diese Zeichnung auszuführen führt mir die Hand mein Hochwürdig-Gnädiges Oberhaupt BERNARDUS dieses Nahmens der erste, welcher aus dem gekrönten Propheten David in denen zwey Seiten-Gängen dieses erneuerten Gottes-Haus hat lassen diese Wort anschreiben: Der Heil. Berg *Mons Dei*, ein Berg Gottes, *Mons pinguis*, ein saister Berg, *Mons coagulatus*, ein zusammen gerunnener Berg. Nicht also zu meinem Vorhaben. Der H. Berg ist *Mons Dei*, ein Berg Gottes wegen denen wunderbaren H. 3. Hostien: der erste Theil. *Mons pinguis*, ein saister, und fruchtbarer Berg wegen denen zwey Marianischen Gnaden-Bildern: der zweyte Theil. *Mons Coagulatus*, ein zusammenge-runner Berg wegen unzahlbaren H. Reliquien, und dero Würdungen: der dritte Theil. Damit ich dann den mir ausgesteckten Zweck möge erreichen, so ruffe ich dich an, O drey-mahl wunderbarer Erlöser, und bitte in tieffster Demuth um deine mir nothwendige Gnad durch die Vorbitte deiner Jungfräulichen Mutter, und aller Heiligen. Dessen mich getröstend schreite ich zur Prob in denen heilig- und heylwerthisten Namen Jesu, und Maria.

Der erste Theil

Der Heil. Berg *Mons Dei*, ein Berg Gottes.

Dann der
heilig Berg
ist

Dann man einem Ort einen besonderen Namen schöpfen will, ist es nicht genug, daß selbes etwas vortreffliches besitze, son-

sondern es wird über das erfordert, daß es etwas besitze, was an einem andern Ort entweder gar nicht, oder wenigstens nicht auf ein so besondere Weiß zu finden ist. Weilen dann der unermessene Gott sich in allen Orten einfundet, so entsteht die Frag, was vor anderen erfordert werde, damit ein Berg möge *Mons Dei*, ein Berg Gottes benamset werden? Es kan kein andere Antwort gegeben werden, als daß sich auf demselben Gott auf ein ganz besondere Weiß müsse einfunden, als er sich einzufinden pfleget in anderen Dertern. Wie findet sich aber Gott ein in anderen Dertern? Der Englische Lehrer Thomas von Aquin behauptet, daß Gott an allen Orten auf ein dreyfache (b) Weiß wohne, nemlich *per Essentiam* durch seine Weesenheit, wie ein König in seinem Königlischen Thron: *per Praesentiam* durch seine Gegenwart, wie ein König in seiner Königlischen Residenz, und *per Potentiam* durch sein Macht, wie ein König in seinem Reich durch seinen Königlischen Gewalt. Was aber bey einem irdischen König sich in gewissen Schranken zeigt, das besitzet der König der Glory ohne einzige Einschränkung. Wer will aber anjeho dem H. Berg das Vorrecht, will nicht sagen, absprechen, sondern auch nur strittig machen, daß allda Gott wohne auf ein besondere Weiß durch sein Weesenheit, durch sein Gegenwart, und durch sein Macht, nemlich in denen 3. H. H. Hostien, deren die erste zwey schon vor 1155. der H. Pabst und Kirchen-Lehrer GREGORIUS der Grosse, die dritte aber der Heil. Pabst LEO der Neunte schon vor 700. Jahren consecrirt haben. Diese seynd wunderbarerlicher Weiß in Fleisch, und Bluts, Gestalten verwandelt worden, indeme auf der ersten ein blutiges Creutz, Zeichen, auf der zweyten ein blutiges Finger, Glied, in der dritten der blutige Mahnen Jesus sich wunderbarerlicher Weiß zeigt. Aus diesem edlischen Saft des Göttlichen Bluts demnach verfertige ich mir ein Farb, mit welcher auch, andächtige Wallfahrer, dieser H. Berg solle abgezeichnet werden *Mons Dei*, erstens als ein Berg Gottes, weilen nemlich dieser allhier in denen 3. H. H. Hostien auf ein ganz besondere Weiß sich einfundet *per Essentiam*, durch sein Weesenheit, *per Praesentiam*, durch sein Gegenwart, *per Potentiam* durch sein Macht. Lasset uns eines nach dem anderen kühlich betrachten.

Nicht nur auf denen Bergen, sondern auch unter denen Hütten auf dem Feld, und unter dem Dach in der Stadt hat Gott sein Einkehr genommen, und seine Wohnung gesucht. Bevor ich dann

I. Ein Berg Gottes, allwo Gott auf besondere Weiß wohnt.

(b) 1. p. 2. 8. n. 2. is ②

die Berg besteige, verfüge ich mich in das Thal Mambre (c), allwo der H. Patriarch Abraham wirklich dreyen angenehmsten Gästen entgegen eilet, sich vor ihnen auf die Knie niederlasset, sie mit aller Willfährigkeit empfanget, nach Kräften bewirbet, und sich dessentwegen den glückseligsten aus allen Menschen schähet. Es scheint, er habe schon Ursach über Ursach freudenvoll aufzurufen: *Ecce tabernaculum DEI cum (d) hominibus*, sehet der Tabernackel, der Thron Gottes ist mit denen Menschen. Noch beglückter ware der Gottselige Patriarch Lot, als welcher begnadiget worden zwey aus diesen himmlischen Gästen bey dem Stadt-Thor zu Sodoma zu empfangen, in seine Wohnung mit sich zu führen, ein Gastmahl zubereiten, die Nachtherberg zu verschaffen, daß er also mit einem verzuckten Jacob konnte sprechen: *Hic Domus (e) DEI* est, da, bey mir ist meine Wohnung in ein Haus Gottes verändert worden. Aber gemach, andächtige Patriarchen, übereylet euch nicht, dann diese drey Gäste seynd nicht die drey Göttliche Persohnen, sondern drey in menschlicher Gestalt verhüllte Engel, dessentwegen ist weder die Vorhitten des Abrahams, weder das Haus des Lot *Domus Dei* ein Haus Gottes zu benamsen, weilten sich Gott nur durch die Gegenwart der Englen, nicht aber *per Essentiam* durch seine Göttliche Weesenheit eingefunden hat, gleichwie er sich allhier in dem dreyemahl wunderbarlichen Altars-Geheimnuß einfindet. Was halte ich mich aber auf in dem Thal, in der Stadt? Lasset uns vielmehr die Berg besteigen, und Berg mit Bergen vergleichen.

Mit herrlichem Lob kan prangen der Berg *Moria*, weilten auf diesem Gott, die Treu seines geliebten Patriarchen Abrahams zu prüfen, *tentavit Dominus (f) Abraham*, diesem befolchen seinen einzigen Sohn Isaac zu schlachten, bey welchem Schauspiel er selbst einen Zuschauer hat abgeben wollen. Dahero hat der Heil. Patriarch diesen Berg als einen Berg Gottes, oder den Berg der Göttlichen Bescheinung betitelt, da er gesprochen: *Dominus (g) videt*, der Herr siehet.

Erheben kan sich mit billichem Zug der Berg *Horeb*, auf welchem Gott dem Moyles in einem brennenden Dornbusch erschienen, also, daß aus dieser Ursach diesem Ort auch der Nahmen eines H. Bergs beygelegt worden: *Locus enim (h) in quo stas, terra sancta est*: Dann das Ort, in welchem du stehest, ist ein heiliges Ort.

Es

- (c) *Gen. 18.* (d) *Apoc. 21. v. 3.* (e) *Gen. 28. v. 17.* (f) *Gen. 22. v. 1.* (g) *Ibid. v. 14.* (h) *Exodi 3. v. 5.*

Es will auch dem Rang nach der letzte nicht seyn der Berg Sinai, auf welchem Gott seinem auserwählten Volck das Gesetz verkündigt hat. Es muß auch dieser Berg ein heilig, ja Göttlicher Berg gewesen seyn, weiln ihn zu besteigen nur allein dem Moyses, und seinem Bruder Aaron die Erlaubnuß gegeben worden, das übrige Volck aber, auch mit Einschluß der Priestern, durfften ihn nicht einmahl berühren, und zwar unter der Straff des Todes: *Omnis, qui tetigerit Montem, morte (i) morietur*: Wer immer den Berg berühren wird, wird des Todes sterben.

Wann wir aber auch diese Berg nicht der Höhe, sondern der Glückseligkeit nach abmessen, und mit unserm H. Berg vergleichen wollen, äußeret sich mehrmahlen ein grosser Unterschied; dann weder auf dem Berg Moria, weder auf dem Berg Horeb, weder auf dem Berg Sinai ist Gott *per Essentiam*, durch seine Göttliche Weesenheit, sondern wiederum nur durch einen himmlischen Herolden, durch einen Engel erschienen. Ein Engel wolte auf dem Berg Moria den liebsten Isaac als ein Schlacht-Opfer sehen; auf diesem Berg aber tragt Gott selbstn wesentlich ein ohnunterbrochenes Wohlgefallen ab dem dreymahl wunderbarlichen Opfer seines eigenen eingebornen Göttlichen Sohns. Ein Engel brannte auf dem Berg Horeb in dem Dornbusch: allhier aber lasset Gott wesentlich die Strahlen seiner Glory, und Herrlichkeit sehen. Ein Engel endlich hat auf dem Berg Sinai dem Volck das Göttliche Gesetz verkündet, allda aber ist durch sein Weesenheit eben jener Gott, welcher dem Engel das Gesetz zu verkünden anbefohlen hat. Nemlich es bleibet bey deme, was der Apostel gesagt: *Lex - - ordinata per (k) Angelos in manu Mediatoris*: Das Gesetz ist durch die Engel verordnet worden durch die Hand des Mittlers. Als wolte Paulus, nach Auslegung des H. Hieronymi (l) sagen, daß so oft immer in dem ganzen alten Testament ein Engel gesehen, oder gehöret, darneben aber Gott selbstn als redend eingeführet worden, allzeit bey sehr vielen Begebenheiten, und auf verschiedene Weiß warhafftig ein Engel gegenwärtig gewesen seye, in und durch ihn aber habe geredet der Mittler, welcher sagt: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaac, und der Gott (m) Jacob. Man darff sich auch nicht verwunderen, wann Gott in denen Englen redet; weiln er auch redet durch die Engel, welche in denen (n) Menschen seynd, nemlich in denen Propheten. So
weit

(i) Exodi 19. v. 12. (k) Gal. 3. v. 19. (l) S. Hieron. in cap. 4. ad Gal. post initium. (m) Exod. 3. v. 6. (n) Zach. 2. v. 3. &c.



weit dann der Himmel die Erden, der Engel den Menschen, der Allmächtige Gott die Engel übersteiget, so weit übertrifft der *H. Berg Mons Dei* als ein Berg Gottes die andere Berg, als auf welchen Gott der Herr nur durch die Engel, allda aber sich einfindet auf ein absonderliche Weiß durch sein Weesenheit, *per Essentiam*, ja nicht nur *per Essentiam*, sondern auch *per Praesentiam*, durch ein absonderliche Gegenwart, welches eben diesen *H. Berg* noch glückseliger machet.

2. Durch
sein Ge-
genwart.

Nemlich dieses ist der Unterschied zwischen dem alten, und neuen Gesetz, daß in jenem Gott nur durch die Engel, und Propheten mit uns geredet, und gewürcket habe, und dieses geschehen seye ohne Vereinigung der menschlichen Natur, welche er noch nicht angenommen hatte. Weit anders verhältet sich die Sach in dem neuen, oder Gnaden-Gesetz; weilen zu dieser Zeit sich Gott selbst gewürdiget hat ohnmittelbar, und mit Annehmung der Menschlichen Natur auf dieser Welt ein Gast, und Inwohner zu seyn, *per Praesentiam*. Wir wollen die Weiß dieser Gegenwart aus dem Apostel erwegen, welcher also spricht: *Apparuit enim gratia Dei Salvatoris nostri (o) omnibus hominibus*: das ist, unsere letztere Zeiten seynd jene beglückte Zeiten, zu welchen die Welt begnadiget worden ihren liebsten Gott, und Erlöser selbst zu sehen, *per Praesentiam*, durch sein Gnadenvolle Gegenwart. *Apparuit*, ja er hat erstens nach einem 9. Monat langen Aufenthalt in dem reinisten Leib Mariæ seiner übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter sein Wohnung aufgeschlagen in der Krippen zu Bethlehem. *Apparuit*, er hat durch seine Gegenwart gesegnet das tausendmahl beglückte Nazareth, aus welchem er bis auf das dreysigste Jahr seines Alters mit Maria, und Joseph einen neuen Himmel auf Erden gemacht hat. *Apparuit*, er hat sich in seinem Predig- Amt sehen lassen, in verschiedenen Ländern, Städte, Flecken, absonderlich wiederum auf denen hohen Bergen, theils von diesen aus in die finstere Thäler der unwissenden Herzen zu werffen den erleuchtenden Samen seines Göttlichen Worts, theils dieselbe durch andere Geheimnuß glorreich zu machen. O! wer ware aus diesem beglückter, als der Berg *Thabor*, allwo der vermenschte Gott seinen drey geliebtesten Jüngern Petro, Jacobo, und Joanni so gar die Strahlen seiner Glory in etwas hat zu sehen gegeben? Wer ware beglückter als der Berg *Sion*, welcher nicht nur mit einer einfach sondern vielfachen Gegenwart Gottes gezieret worden in der Einsetzung des allerheiligsten

sten Altars: Geheimnuß, welche Weiß der Gegenwart aus dem höchsten zu schätzen ist. weiln sie nach dem Ausspruch des *H. Augustini* (p) ausgeläret hat die Schatz der Allmacht, Weißheit und Reichthumen Gottes. Waren endlich nicht auch glückselig über glückselig der Oelberg, der Berg *Calvaria*, auf welchem Christus sein heiligiß angefangenes Leyden geendet hat? hätte sich wohl Gott gegen alle diese Ort, und Berg noch freygebiger erzeigen können?

Diese Frag beantwortete ich mit Nein, wann ich nicht stunde auf diesem Heil. Berg, welchen der vermenschte Gott in gewissen Schranken mit einer weit beglückteren Gegenwart gezieret hat. Christus hat gewohnet zu Bethlehem, in dem Hauß zu Nazareth, wie lang aber, haben wir schon verstanden. Er hat sich nach dem dreysigsten Jahr seines Alters aufgehalten in vielen Oertern der Welt, aber wie lang? die Geschichten der Apostlen sagen es uns: *pertransiit* (q) heisset es, das ist, sein Aufenthalt ware also beschaffen, daß er einem geschwinden Vorbeygehen nicht ungleich gewesen. Beglückt ware der glorreiche Berg Thabor. Kan ich aber nicht auch von diesem *H. Berg* sagen, daß er der Glückseligkeit nach seye *sicut Thabor* (r) in *Montibus*, wie der Berg Thabor unter denen Bergen, ja noch beglückter? Auch allhier glänzet in denen blutfärbigen Zeichen das Göttliche Angesicht wie die Sonn, seine Kleider seynd weiß wie der Schnee, verstehe die weiße Brods Gestalten, mit welchen unser dreymahl verklärte Gott verhüllet ist. Nicht nur drey Apostel, wie auf dem Berg Thabor, sondern schon viel tausend Menschen haben gesehen, und werden noch sehen die Majestät des Herrn auf diesem *H. Berg*. Gleichwie die drey *H. Apostel*, also werden auch wir allhier gestärket in dem Glauben, und zwar haben wir ein unbeschreibliche Erleichterung in einem der schwärzten Glaubens: Artickeln, nemlich die wahre Gegenwart Christi in dem heiligsten Altars: Geheimnuß betreffend, da wir allhier Gott sichtbarlich in dem Fleisch anbetten. O was grosse, unerhörte glückseligkeit ist dieses! Allen eines ist, welches ich, so oft ich auch immer daran gedencke, niemahl genug bewunderen, was niemand genug mit Worten erklären kan, daß nemlich Gott, nachdem er uns auf dem Berg Sion durch die Einsetzung des allerheiligsten Altars: Geheimnuß alle Schatz seiner Allmacht, Weißheit, und Reichthumen gegeben hat, und nicht mächtig, nicht weiß, nicht vermögend gewesen mehrer zu geben, uns doch auf diesem *H. Berg* noch mehrer gegeben habe. Ich will, und muß

G 2

(p) *S. Aug. Tr. 84. in Joann.* (q) *Act. 10. v. 38.* (r) *Jerem. 46. v. 18.*



muß aber allda verstanden werden nicht von der Weesenheit der Schenkung selbst, sondern von der Weise, mit welcher sich Gott allhier uns geschenkt hat. Ja, liebste Wallfahrer, weit beglückter ist die Gegenwart Gottes auf diesem H. Berg, als auf dem Berg Sion, weilten nemlich Christus nicht nur, wie dorten, unter denen Gestalten des Brods, sondern durch die drey wundervolle blutige Zeichen drey-mahl sichtbarlich erscheint. Von diesem H. Berg hat Gott schon längst gesprochen: *ad eum veniemus, & mansionem (s) apud eum faciemus*: Wir werden auf diesen Berg kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wie dann dieser drey-mahl wunderbarliche Gott auch allhier gewohnet hat nicht über ein Monat, oder Jahr, sondern schon über 300. Jahr von unserm lezten Stiftung, und über 600. Jahr von jener Zeit an, da uns diese H. 3. Hostien von Bamberg seynd überschicket worden. Und was noch mehrer ist, versichert uns Gott noch zu dieser Stund: *Habitabo vobiscum in loco (t) isto*, daß er auch in das künftige in diesem Ort mit uns wohnen werde. Von welchem langen Aufenthalt sich der Berg Sion nicht rühmen kan; dann nachdem Christus sich denen Apostlen zu einer Speiß gegeben, hat er denselben verlassen, und durch sein Tod, bittere Angst den Delberg, bald aber durch seinen würcklichen Tod den Berg Calvaria geheiligt. Wiederum zwey beglückte Berg, aber nicht beglückter als unser H. Berg, weilten auch dieser noch heut zu Tag gefärbet ist von jenem kostbaristen Blut, Schweiß, welcher auf dem Delberg vergossen worden, gleichwie wir mit Augen ansehen können den allda ausgesetzten halben Theil des blutigen, auf dem Delberg gefärbten Schweiß-Tuchs. Nicht nur hat die Welt ihren Erlöser auf dem Berg Calvaria an dem Creutz hangen gesehen, sondern auch auf diesem H. Berg erscheint Christus, und zwar schon so lange Zeit, an dem Creutz nemlich, wie wir schon verstanden, in der ersten heiligsten Hostia, ungeben mit so vielen schmerzlichen Instrumenten, welche einstens auf dem Berg Calvaria gesehen worden. So ist dann in Wahrheit der H. Berg *Mons Dei*, ein Berg Gottes, weilten Gott sich allda auch einfindet *per Praesentiam* durch ein sonderbare Gegenwart, wie ein König in seiner Residenz, welche Gegenwart er durch die Wunder seiner Macht bestättiget, weilten Gott allda auch wohnet *per Potentiam* durch sein Macht.

2. Durch
keine
Macht.

Weilten die Jünger, und Apostel Christum öfters nur für einen Menschen zu halten scheineten, hat er unterschiedliche Sachen zugelassen,

(s) Joann. 14. v. 23. (t) Jerem. 7. v. 7.

sen, damit er Gelegenheit hätte seine Macht zu zeigen. Er verhängte, daß zu Chana in Galiläa (u) denen Hochzeit, Gassen der Wein abgegangen; da zeigte er seine Macht durch die Veränderung des Wassers in den Wein. Er ließ zu in der Wüste den Abgang der Lebensmitteln, und zeigte durch die Segnung, und Vermehrung der 5. Brod (x) seine Allmacht. Er lassete zu, daß der Jüngerlein Schifflein von denen Wellen den Untergang besorgte; und da man ihn aufgeweckt, und er denen Winden (y) sich zu legen befohlen, ist durch seine Macht ein große Meerstille worden. Er ließ zu, daß ein Jungling blind gehohren worden, und ertheilte demselben das Augenlicht, *ut manifestentur* (z) *opera Dei*, auf daß die Werck seiner Götlichen Allmacht offenbahr wurden. Er gestattete, daß man die also von dem bösen Feind besessen, und gequält wurden, daß doch die Apostel den bösen Feind nicht konnten austreiben; damit er, als wahrer Gott, seine Macht über die höllische Geister an den Tag lege. Er ließ unter anderen zu, daß Lazarus in seiner Abwesenheit gestorben, und schon vier Tag in dem Grab gelegen; aber dieses geschähe, daß in dessen Auferweckung (aa) seine Macht desto herrlicher hervorstrahlte.

Wie hat dann der liebevolle Heyland allhier gezeigt, und zu erkennen gegeben, daß er gegenwärtig seye *per Potentiam*, durch seine Allmacht? Also, AA. er ordnete dieses gleich Anfangs auf ein wunderbare Weise an, indeme er sich verhaltete wie ein liebevoller Vater, welcher gern bey seinen Kindern wohnte, diese aber entweder sich nicht getrauen, oder vergessen die Gegenwart des Vatters zu begehren. Ein solcher Vater wartet zu, ja ordnet gemeinlich die Sachen also an, daß denen Kindern ein Leyd, oder Unheil wiederfahre, er lasset sie in ein Unglück gerathen. Als dann aber höret man von Seiten der Kinder rufen eines rufen: Ach Vater, liebster Vater! wo bist du doch? ach stehe uns bey! errette uns von diesen Uelen! Also, sag ich, machte es auch unser dreytmahl in den H. 3. Hostien wunderbarliche Erlöser mit uns; dann gleichwie er den Knecht (bb) des Hauptmans hat lassen tödtlich erkranken, damit er dahin beruffen wurde, und seine Allmacht zeigte, also hat er auch unterschiedliche Krankheiten, Pestilenz, Hunger, und Krieg in dem lieben Vaterland zugelassen, damit BERTHOLDUS Graf von Andex und dessen Sohn desto hefftiger darnach seuffzen möchten. So bald er allda angekommen

3

(u) Joan. 2. (x) Matth. 14. (y) Matth. 8. (z) Joan. 9. (aa) Joan. 11. (bb) Matth. 8.

nicht, *fecit Potentiam in brachio (cc) suo*, hat er ohne Verweilung seine Macht gezeigt, indeme er alles Unheyl abgewendet, wie die Sonn bey ihrem Aufgang mit ihren Strahlen die Finsternissen zu vertreiben pfleget. Dieses ware der Anfang der Allmacht Gottes an diesem Ort. Wie wurde aber diese auch in denen nachkommenden Zeiten groffenbahret? hat er auch allda das wenige Brod vermehret? Ja dieses ist so oft geschehen, so oft man bey zu lang anhalten der Trückne, oder bey gar zu hefftigen Regen seine Macht angeruffen, allwo sich dann das Wetter also geändert, daß man durch einen reichlichen Schnitt die Scheuern mit Getrayd angefüllet hat. Hat er alldadenen Sichtebrüchigen die gerade Glieder, denen Stummen die Red, denen Tauben das Gehör, denen Blinden das Licht ertheilet? Ja dieses bezeugen die Wunder- und Gnaden- Bücher. Hat er allhier die höllische Geister verjagt, und die Todte zu dem Leben erwecket? Ja in diesen zweyen Stücken hat er absonderlich seine Macht gezeigt, nemlich, wie die Catholische Kirchen *(dd)* singet, durch die langwierige Gedult in Übertragung des Sünders, und die eysfertige Begnädigung des Büßers. Ach Himmel! wie viel seynd gewesen, welche zehen, zwanzig, dreyszig, und noch mehr Jahr in einer bösen Gewohnheit, in einer sündhaften Gelegenheit, in beständigem Widerfall in die alte Sünden, in augenscheinlicher Gefahr der Verdammnuß gelebet, ohne wahre Reu, ohne wahre Buß, ohne einzige Besserung des Lebens! an allen diesen aber hat allhier Gott sein Macht gezeuget in langwieriger Übertragung ihrer Bosheiten, und oft recht erstaunlichen Verbesserung, und Erbarmnuß-vollen Nachlassung derselben. Wie vielen aus diesen hat der stumme Teuffel ihren Mund verschlossen, daß sie aus Schamhaftigkeit lange Zeit ihre Sünden verschwigen! durch die Macht Gottes aber ist ihnen allhier der Mund eröffnet, die Zungen gelöst, und der stumme Teuffel ausgetrieben worden. Wann dann derjenige Berg *Mons Dei* ein Berg Gottes ist, welcher nur einiger massen von Gott beehret worden; wie viel mehr ist dieser *H. Berg Mons Dei*, ein Berg Gottes, auf welchem sich Gott nicht durch einen Engel, sondern durch seine Wesenheit, *per Essentiam*, nicht nur im Vorbeygehen, nicht nur auf ein kurze Zeit, auf etliche Täg, oder Stunden, sondern durch sein beständige Wohnuna, *per Praesentiam*, und zwar durch mehr denn 600. Jahr, nicht nur durch ein, oder anderes Wunder, sondern durch unzählbare Vereißeihum seiner Macht, *per Potentiam* aufhaltet. Dieses, Andächtige, könnte, und sollte

solte allein genug seyn euch aufzumunteren zu einer Wallfahrt, weilien dieser H. Berg ist *Mons Dei*, ein Berg Gottes, aber einen neuen Antrieb solle euch machen, weilien er auch ist *Mons pinguis* ein feister, und fruchtbarer Berg, wie kürzlich lehren wird der

Swente Theil.

Der Heilige Berg *Mons pinguis*, ein feister, oder fruchtbahrer Berg.

Wann man die Feiste, oder Fruchtbarkeit eines Bergs will ab- 11. Ein Berg
nehmen, kan man selbe erkennen in dessen fruchtbaren Bäu- Maria
men, und in denen wohlriechenden Kräuteren. Unter des-
sen Bäumen werden wegen ihrer Fruchtbarkeit absonderlich gelobet
die Bäum der Granat-Aefflen, die Palmen-Bäum, die Buch-Bäum.
Ich erinnere mich aber jenes Gesichts, welches dem Heil. Propheten
Zacharia ist gezeiget worden. Zu diesem sprache ein Engel: *quid tu (cc)*
vides? was siehest du? da antwortete Zacharias: *vidi, & ecce can-*
delabrum aureum totum, & lampas ejus super caput ejus, & dua oliva
super illud, una a dextris lampadis, & una a sinistris ejus. Das ist:
ich habe gesehen, und siehe, da stund ein Leuchter von lauter Gold,
und oben zu höchst ware sein Ampel, und zwey Oel-Bäum stuns-
den darneben, einer auf der rechten Seiten der Ampel, und einer
auf der linken Seiten. Als nun der Prophet bekennete, er verstes-
he nicht, was die zwey Oel-Bäum bedeuteten: da widersezte ihm der
Engel: *isti sunt duo filii Olei, qui assunt Dominatori universa ter-*
ra, diese seynd zwey Kinder des Oels, welche vor dem Herrscher des gan-
zen Erden-Kraffes stehen. Was aber diese für zwey Kinder des Oels ge-
wesen, erhellet aus der heimlichen Offenbahrung Joannis, (ff) allwo sie
von dem Enoch, und Elias ausgeleget werden. Dieses dienet mir zu
meinem Vorhaben, und giebet mir in die Hand die zweyte Farb,
nemlich die Oel-Farb, mit welcher dieser Heil. Berg soll vorgestellt
werden *Mons pinguis*, als ein feister, fruchtbahrer Berg; dann ich
verstehe unter dem goldenen Leuchter gegenwärtig oberen, und un-
teren Chor-Altar, allwo die Göttliche Ampel, *donec Salvator (gg)*
ut lampas accendatur, theils in dem Tabernackel, theils in dieser
wunderbarlichen Monstranz brinner. Ich verstehe unter denen zwey Oel-

(cc) *Zachar. 4. v. 2. &c.* (ff) *Apoc. 11. v. 4.* (gg) *Is. 62. v. 1.*

Del-Bäumen die zwey Marianische Gnaden-Bilder, deren das obere der Elias auf dem Berg Carmelo gesehen in jenem kleinen Wöcklein, welches nicht größer wäre als ein Fußstapfen eines Menschen. Dieses Wöcklein ist nach Auslegung der H. Väter Maria die unbesleckte Jungfrau. Enoch aber, welcher lebendig in das Paradies überseht worden, stellt uns vor die untere Marianische Bildnus, nemlich Mariam mit ihrem Göttlichen Sohn, welche zwar die allgemeine Schuld der Natur freywillig bezahlet, aber alsobald ohne Verweisung in das himmlische Paradies durch die Engel ist überseht worden.

1. In dem
oberen
Gnaden-
Bild.

Was demnach die in der oberen Bildnus vorgestellte unbesleckte Jungfrau betrifft, so ist selbe schon in ihrer ersten Empfängnuß ein fruchtbarer Del-Baum gewesen, welche mit der Liebe Gottes, mit der Demuth, mit anderen Tugends- Früchten also prangete, daß sie in dem ersten Glor übertraffe alle übrige auch fruchtbariste Bäume, das ist, alle Heilige Gottes insgesammt, auch zu jener Zeit, da sie voll der Früchten, in das himmlische Paradies überseht worden. Diese Früchten dann waren die Ursach jenes allerhöchsten Wohlgefallens, welches Gott an Maria hatte, daß er sie zu der Frau der Erden, zu der Königin des Himmels, und zu seiner Mutter auswählte, obwohl diese höchste Würden unser Marianische Del-Baum nicht anderst, als mit dieser Bedingnuß annehmen wollte, daß sie neben der übergebenen Frucht ihres Leibs auch die schöne Früchten der unversehrten Jungfrauschaft tragen möchte, gleich jenem Delbaum, von welchem in dem Buch der Richter folgendes gemeldet wird. Als einstens der König Joathan auf dem Gipfel des Bergs Garizim gestanden, redete er in einer Parabel zu denen Sichemiten auf folgende Weiß: *Ierunt ligna, ut ungerent super se (bb) Regem, dixeruntque Oliva: impera nobis: Die Bäume giengen hin, einen König über sich zu salben, und sprachen zu dem Delbaum: herrsche über uns. Quæ respondit: nunquid possum deferere pinguedinem meam, qua & Dii utuntur, & homines, & venire, ut inter ligna promover? Welcher antwortete, wie kan ich meine Fäuste verlassen, deren sich die Götter und Menschen gebrauchen, daß ich komme, da mit ich unter denen Bäumen den Vorzug habe? Auch die drey Göttliche Personen seynd zusammen getreten, damit sie eine Königin salbeten, welche da den Messiam gebähren sollte. Es kame der Englische Botschaffter, und sprach zu Maria: *Ave gratia (ii) plena, benedicta**

(bb) *Judic. 9. v. 8. &c. (ii) Luc. 1. v. 28*

disla tu in mulieribus: Seye begrüßt voll der Gnaden, du bist ges-
benedeyt unter denen Weibern: *Impera nobis*, herrsche über uns.
Weilen aber der Marianische Delbaum sich schon längst mit einem Ge-
lubb verbunden die ewige Keuschheit zu halten, so sprach sie: *Quo-*
modo fiet istud? Wie wird dieses geschehen? *Nunquid possum dese-*
rere pinguedinem, ich sage virginitem meam? Kan ich wohl ver-
lassen meine Saiste, meine Jungfrauschaft? Sehet! Maria wolte
lieber ein Jungfrau ohne Ehr der Mutter Gottes, als ein Mut-
ter Gottes ohne Ehr der Jungfrauschaft verbleiben. So stand-
hast sich dieser Marianische Delbaum verhalten, daß er allzeit mit de-
nen Früchten der unversehrten Reinigkeit für sich prangete, also stand-
hast ware auch Maria in dieser Bildnuß, daß sie die schönste Früch-
ten der Gnaden, absonderlich zu Erhaltung der Englischen Reinigkeit
auch für andere tragen möchte. Es ware das 1632ste Jahr, in wel-
chem die Schwedische Grausamkeit diesen Marianischen Delbaum auf
diesem Berg von der Wurzel ausreissen, und denselben aller Zierd,
und Fruchtbarkeit berauben wolte. Es wurde dieser Gnaden-Bild-
nuß theils mit Händen, theils mit Stricken der äußerste Gewalt an-
gethan, doch mit diesem Erfolg, daß sie nicht in dem geringsten konnte
beweget werden. Mit diesem noch nicht genug beschämte, unterstun-
den sich diese gottlose Feind über das drey-mahl diesem Berg Feuer an-
zulegen, allein der mächtige Gnaden-Safft unseres Marianischen Del-
baums wußte selbes eben so wohl auch drey-mahl (kk) auszulöschen,
und kraftlos zu machen. Dir aber, o keiserlicher Greul, ruffet Maria
zu deinem Spott noch heut zu Tag zu: *Sic in Sion (ll) firmata sum*,
daß sie auf diesem H. Berg erst rechte Wurzel gefasset, da du gesinnet
warest, sie gänzlich zu stürzen, nemlich gleich dem Delbaum, von wel-
chem auch der Symbolist spricht: *Concussio firmat*, daß je heftiger er
von denen Winden herum getrieben werde, je mehr er sich in der
Erden bevestige. Dieses alles aber ist geschehen, damit Maria von die-
ser Zeit an in diesem Ort ihren Pfleg-Kinderen durch ihre Fürbitt alle
nothwendige Früchten der Gnaden wider alle sichtbare, und unsicht-
bare Feind reichlichst mittheilen möge. O wie viel müssen bezeigen,
daß Maria sie in denen Versuchungen wider die Keuschheit, in dem
Anfall der unreinen Böcken, in denen Gefahren durch ein schwere
Sünd die Reinigkeit des Leibs, die Schönheit der Seel, den Schatz
der Jungfrauschaft, die Gnad Gottes, den Himmel zu verliehren be-
schüzet habe? Es ist auch kein Zweifel, daß sie uns in das künftige
also

H

(kk) *Historiol. Andec. p. 3. c. 4. art. 5. (ll) Eccles. 24. v. 15.*

also beschützen werde. Sehet, also fruchtbar für sich, und für andere ist dieser Jungfräuliche Oelbaum in dieser oberen Gnaden-Bildniß; wie fruchtbar wird erst seyn der untere Oelbaum mit seiner übergebenedeyten Frucht?

2 In dem
unteren
Gnaden-
Bild.

Ach, Undächtige, ich höre sie schon zu meinem, und eurem Trost rufen: *Ego autem sicut (mm) Oliva fructifera in Domo Dei*: Ich aber bin in diesem Haus Gottes wie ein fruchtbarer Oelbaum. *Quasi oliva speciosa in campis (nn) exaltata sum*, ich bin auf diesem Berg erhöht, wie ein schöner Oelbaum auf denen Feldern. Ja, o Göttliche Mutter, du bist ein fruchtbarer Oelbaum, fruchtbar für dich selbst, fruchtbar für Menschen, und Vieh. Fruchtbar für dich selbst bist du, weil du getragen *Ramum (oo) olivæ*, jenes Oelzweig, welches der ganzen Welt den Frieden angekündet hat. *Princeps (pp) pacis*. Du bist *Magna arbor*, & *fortis*, jener große, und starke Baum, welchen Nabuchodonosor (*qq*) in dem Traum gesehen, und ihm der H. Prophet Daniel erkläret hat. *Et proceritas ejus contingens calum*, dessen Höhe reichete bis in den Himmel, *aspectus illius usque ad terminos universæ terræ*, und man sah ihn bis zu denen Gränzen der Erden. *Folia ejus pulcherrima*, & *fructus ejus nimius*, seine Blätter waren sehr schön, und er trug überaus viel Frucht: *Et esca universorum in ea*, und jedermann hatte sein Speiß davon. *Subter eam habitabant animalia*, & *bestiæ*: Es wohnten unter ihm die zame und wilde Thier, & *in ramis ejus conversabantur volucres cæli*, und die Vögel des Lufftes hielten sich in seinen Zweigen auf, & *ex ea vescabatur omnis caro*, und alles Fleisch ernährte sich von ihm. Dieser Baum, sage ich, bist du, *Magna* groß wegen der Höhe deiner Gnaden, und Verdiensten, wegen deiner Göttlichen Laib- Frucht, *fortis* stark wider deine Feind, gleichwie dieses mehrmahlen die oben bemelte Schweden erfahren, welche, als sie dich gleichfalls aus diesem fruchtbaren Berg ausgraben wollten; du erschrocklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer, *terribilis (rr) ut castrorum acies ordinata*, sammentlich in die Flucht geschlagen hast. Deine Höhe erreicht den Himmel, weil du die nächste bey Gott: und man siehet dich bis zu denen Gränzen des ganzen Erdbodens. Deine Blätter seynd sehr schön, und machen allen einen heylsamen Schatten. *Et esca universorum in ea*, jedermann hat seine Speiß von dir, dann du verschaffest *consolatrix afflictorum*, als

(mm) Psalm. 51. v. 10. (nn) Eccles. 24. v. 19. (oo) Gen. 8. v. 11. (pp) H. 9. v. 6. (qq) Dan. 4. v. 8. & c. (rr) Cant. 6. v. 3.

als die Trösterin der Betrübten allen Beträngten einen Trost, denen Sünderen als ihre Zuflucht, *Refugium peccatorum* die Versöhnung mit Gott, denen Schiffbrüchigen als ein Helferin der Christen, *auxilium Christianorum*, ein sicheres Gestatt, denen Kranken als ihre Heil, *Salus infirmorum*, die Gesundheit, denen mit dem Tod schon ringenden entweders das zeitliche, oder ewige Leben. Ja nicht nur den Menschen, sondern auch dem unvernünftigen Vieh verschaffest du liebevolle Hilfe in ansteckenden Seuchen, in dem Viehfall, in anderen widrigen Zufällen. Mit einem Wort: alles Fleisch ernähret sich von dir. Ich konnte dieses alles durch unzählbare Wunder, und Gutthaten bestätigen; weilen ich aber gesinnet bin nur einen Grund Riß zu machen, so frage ich, ob dann dieser Berg nicht auch seye *Mons pinguis* ein saister Berg wegen denen zweyen Marianischen Oelbäumen, deren der erstere neben seiner eigenen Fruchtbarkeit auch uns bewahret vor dem Fall in ein Sünd, oder ein Unglück, der zweyte aber von dem Fall alle dieselbige erhebet, welche mit einem wahren Vertrauen selbe anrufen; dann wann dieses ermanglet: *Olivas habebis in omnibus terminis tuis, Et non ungeris (ss) oleo*, werden wir zwar diese zwey fruchtbare Oelbäume auf diesem H. Berg haben, unterdessen aber doch mit dem Oel ihrer Gnaden nicht gesalbet werden.

Was soll ich anjeko erst melden von derjenigen Faiste, und Fruchtbarkeit, welche dieser H. Berg *Mons pinguis*, als ein saister Berg hat wegen seinen schönen, kostbaren Kräuteren, ich will sagen, wegen dem von St. Luca gemahlenen Mariæ-Bild, wegen denen H. Reliquien, welche entweders die Mutter Gottes selbst an ihrem Jungfräulichen Leib getragen, oder anderen gemacht hat? O diese seynd wohlkrüchende, heylsame, faiste Kräuter, welche den H. Berg herrlichst zieren. Man wendet oft grosse Kosten auf, bis man aus verschiedenen Orten, oder Ländern wohlkrüchende, und heylsame Kräuter zusammen bringet. Einige werden der Ehren-Preß, andere das tausend Gulten-Kraut, andere auf ein andere Weiß betitelt, welche durch ihre Schönheit das Aug, durch ihren Geruch die Nasen, durch ihre Kraft den Magen erquicken. O was für ein kostbares Kraut seynd jene Windelien, welche die Göttliche Mutter ihrem Sohn eigenhändig gemacht? was für ein Ehren-Preß ist jene Stoll, welche Maria dem geliebten Jünger Joanni verfertigt? Was für ein kostbares Gewächs jene Gürtel, welche sie an ihrem reinisten Leib getragen? O wie oft konnte man zu einer in gefährlichen Rinds-Nothen begriffenen Mutter sagen, daß

2. In Marianischen Heiligtümern.



ſie ſcheinete gang ohne Hülff, ſamt ihrer Leibs- Frucht in einer Gefahr des Todes zu ſeyn, ſo bald ſie aber mit wahrem Vertrauen dieſe Gürtel verehret, o da hat ſich alle Gefahr verlohren, die Mutter wurde mit einer glückſeeligen Geburt erfreuet. Beſehe man alſo den Heil- Berg, wie man wolle, ſo zeigt ſich Sonnen-klar, daß er nicht nur ſeye *Mons Dei* ein Berg Gottes, ſondern auch *Mons pinguis*, ein faſter oder fruchtbarer Berg, wie ich biſhero erwieſen; eben ſolcher Geſtalt aber wird ſich äufferen, daß der H. Berg auch ſeye *Mons coagulatus* ein zuſammen gerunnener Berg, nemlich wegen denen faſt unzahlbaren Reliquien der Heiligen Gottes. Damit ich dann meinen Grund- Riß gar verfertige, wird ich mich in dem gleich folgenden dritten Theil eines diſtillirten Waſſers bedienen.

Der dritte Theil.

Der H. Berg *Mons coagulatus*, ein zuſammen-
gerunnener Berg.

III. Ein
Berg der
Heiligen,

Ser ein geziemendes Urtheil von einem Berg fällen will, muß nicht nur deſſen äußerlich, ſondern auch innerliche Beſchaffenheit erwegen. Dann gleichwie ein Berg von außenher oft mit annehmlicher Höhe, mit fruchtbaren Bäumen, mit wohlriechenden Kräutern pranget, alſo iſt er von innen her verſehen mit heylſamen Wurken, mit hochſchätzbaren Waſſer-Quellen, mit koſtbareſten Mineralien. Gleichwie aber nicht auf einem jeden Berg alle Baum, und Kräuter, alſo wachſen nicht in einem jeden alle Gattungen der Wurken, nicht alle Mineralien, ſondern in dieſem wird dieſes, in einem anderen ein anderes Metall ausgekocht, wie uns die Erfahrung lehret. Wann man dann einen Berg hochſchätzet, weil man ein, oder anderes Metall heraus grabet, einen anderen, weil er mit friſchen Waſſer-Quellen, den dritten, weil er mit heylſamen Wurken verſehen iſt: wie ſollte man jenen Berg ſchätzen, welcher da iſt *Mons coagulatus*, in welchem die Schatz aller übrigen Bergen zuſammen gerunnen, alle Gattungen der Mineralien, der heylſamen Waſſer, und Wurken zu finden ſeynd?

Sehet, ein ſolcher Berg *Mons coagulatus*, ein zuſammen gerunnener Berg iſt der H. Berg Ander, in welchem wegen denen hochheiligen Reliquien deren Heiligen verſamlet, was immer in anderen Bergen zu finden iſt; in *plenitudine Sanctorum* (tt) *detentio mea*,

dann

(tt) *Ecclef. 24. v. 16.*

1. Wegen
der groſſen
Anzahl,

dann der drey-mahl wunderbarliche Gott wohnet allhier nicht nur mit Maria unserm zweymahl fruchtbaren Oelbaum, sondern auch mit der Völle der übrigen Heiligen. Allda seynd neben denen Reliquien Christi des Herrn, und der Göttlichen Mutter, Heilighumer von denen Patriarchen, Heilighumer von denen Propheten, von denen H. Apostelen, von denen Martyrern, von denen Beichtigern, von denen Jungfrauen, von denen Wittfrauen, ja von allen Gattungen der Heiligen. *Mons coagulatus.* Gehet hinein in die Schweiz nach Maria Einsidel, in das Welschland nach Loretto, in Ober-Steiermarck nach Maria Zell, in das untere Baperland nach Alten-Deetting, so werdet ihr zwar mehrere Kostbarkeiten von Silber, von Gold, von Perlein, von Edelsteinen finden, aber so viel ehrwürdige Reliquien der lieben Heiligen werdet ihr in ernaanten, und anderen Orten nicht finden. *Mons coagulatus.* Der vorsichtige Gott hat öfters zugelassen, daß wegen entstehenden Kriegs-Empörungen die H. Reliquien müßten aus ihrer Capellen genommen, in eine Truchen eingepacktet, in die Erden vergraben werden; wie dann zwar sehr viele erfunden, öffentlich ausgesetzt, und verehret werden; aber ein grosser Theil derselben ligt noch bis auf den heuntigen Tag in der Erden vergraben, und zwar in der uns unbewußten Capellen der H. Catharina, allwo sie als ein theurer Schatz unseren Augen verborgen ligen. *Mons coagulatus.* Wann dann ganz Böhmen beglückt ist wegen dem H. Procopio, ganz Neapel wegen dem H. Januario, ganz Tyroll wegen der H. Rosburg, ganz Francken wegen dem Heil. Kayser Heinrich, ganz Ungarn wegen dem Heil. König Stephano, ganze Oesterreich wegen dem Heil. Marggraffen Leopoldo, ganz andere Königreich, und Länder wegen einem, und anderen Heiligen Gottes, wie beglückt, wie mit Pollwercken versehen, wie mit Waffen ausgerüstet, solle sich schätzen unser Bayrisches Vatterland wegen fast unzählbaren, allhier versammelten Reliquien deren Heiligen? Noe warre glückselig in der Arch wegen denen Gebeinern unserer ersten Elteren Adami, und Eva, welche er mit sich hinein (uu) getragen: Moyse wegen denen Gebeinern des Josephs, so in dem Auszug aus Egypten sein grösser Schatz ware. Glückselig ware die Stadt Hebron, weilten hernach eben die H. Gebeiner des Adami, und Eva, wie auch der H. Patriarchen Abraham, Isaac, und Jacob, samt denen Leibern ihrer H. Ehegemahlinen alldorten (xx) ruheten; wie glückselig

(uu) *Moyse Barc. l. 1. de Parad. p. 1. c. 14.* (xx) *Lyran. in 2. Reg. c. 15.*

also muß seyn unser Vatterland, weilen nicht nur etlich wenige, sondern fast ohnzahlsbare Reliquien allda anzutreffen? Sehe es, daß man in manchem Berg das Gold heraus grabe, in einem anderen das Silber, in einem anderen ein anderes Metall; aber man findet dieses nur für den Leib, und zeitliche Nahrung; allda aber in diesem Berg kan man durch die Vorbitte der Heiligen heraus graben für unsere unssterbliche Seel das Gold der Versöhnung mit Gott durch die Liebe Gottes, und wahre Basi, das Silber der Güteren des Leibs, das Kupfer der Glücks-Güteren, und andere Metall mehrer. Saget mir dann her, was solle diesem Berg abgehen, daß er nicht *Mons conglutatus*, ein zusammen gerunnener Berg seye?

2. Wegen
vielfältiger
Würdung
der H.H.
Reliquien.

Durstet euch mit jenem auf der Reiß ermatteten Bedienten des (yy) Abrahams? So findet ihr allda einen Gotts oder Schöpffs Brunnen an denen H. Reliquien; dann gleichwie die frische Wassers Brunn die durch Arbeit geschwächte, und durch die Hitz abgemattete Leiber erquicket, also erfrischen die H.H. Reliquien die durch böse Neigungen angeflamnte Seelen, und durch blosses Ansehen demmen, und löschen sie aus die unreine Begierlichkeit, den nagenden Neyd, den hitzigen Zorn, und was immer dergleichen uns Beschwernuß macht. Sehet aber, wie viel nicht nur Dienst-bereithwilligste Rebeccas, sondern zugleich reichste Brunn die allda findet, benanntlich an denen auf ein neues ganz herrlich gezieret, und heraus geschmuckten H.H. Jungfrauen, und Martyrinnen Paulina, und Serena, ja an allen übrigen Heiligen.

Hungeret euch nach der Gesundheit des Leibs, so seynd die Reliquien deren Heiligen die allerniedlichste, heylsamste Kräuter, und Wurken. Die Wurken ist zwar mehristen theils in der Schoß der Erden verborgen, verhaltet aber nicht alle ihre Krafft in der Erden, sondern givet durch das oben außgetriebene Kraut zu verstehen, wo man sie könne antreffen. Die Reliquien deren Heiligen diese haben allda auch tieffe Wurzel gefasset, nachdem sie seynd in die Erden gelegt worden, ja sie haben sich nach, und nach vermehret: *Radix (zz) autem iustorum proficiet*, dann die Wurzen der Gerechten wird zunehmen. Damit man aber wüste, wo selbe zu finden wären, zeigten sie sich durch Wunderwerck, besonders jenes blinden Weibs, welches allda vor der wunderbarlichen Erfindung das Augen - Licht erlanget hat. Also nehmtlich erforderete es jenes von Gott seinen Heiligen ge-

thant

(yy) Gen. 24. (zz) Prov. 12. v. 12.

thanes Versprechen: *Ossa vestra (aaa) quasi herba germinabunt, & cognoscetur manus Domini servis ejus.* Eure Hebeiner werden grünen, wie die Kräuter, und die Hand des Herrn wird seinen Dienern bekannt werden. Ja freylich haben sich diese Wurthen gungsam gezeigt, durch so unzählbare Genesungen nicht nur zu jener Zeit, sondern noch in dieser Stund, massen es fast ein Ding ist, diesen Heil. Berg betreten, die Reliquien deren Heiligen mit wahrem Vertrauen anrufen, und von allen Gepestten des Leibs befreyet werden.

Verlanget ihr endlich euch zu bereichen durch einen Schatz in zeitlichen Gütern? so lieget dieser wiederum allda vergraben. Ein Schatz ist nichts anderes, als ein lang hinterlegtes Geld, da in einer Truhe besamen viel kostbare Münzen vergraben liegen, welche man aber nicht mehr weiß, wo sie vergraben seyn. Auch allhier ist ein solcher Schatz, Truhe verborgen, nemlich die noch nicht erfundene H. Reliquien: Dann *nihil aliud (bbb) sunt Martyrum capsulae, quam inviolati opum thesauri*, die Trüblein der Heil. Reliquien seynd nichts anders, als unverleze Schatz der Reichthümer. Obwohlen demnach uns nicht bekannt ist, in was für einem Ort allhier dieser Schatz-Truhe vergraben lieget; wissen doch die heiligen Reliquien, wo wir seynd, und erkennen unser Anliegen, unsere Noth, unsere Armuth; wird auch nichts erforderet, als daß wir ihnen durch eine wahre Andacht nachgraben, und sie werden uns, so oft wir anderst mit Vernunft dieses verlangen, überflüssig bereichen; dann *nunquam (ccc) exhauriuntur*, sie lassen sich niemahl erschöpfen. *Talis quippe est rerum spiritualium natura, distributione crescit, & divisione multiplicatur.* Es seynd nemlich alle geistliche Schatz also beschaffen, daß sie durch die Austheilung wachsen, und durch die Zertheilung vermehrt werden. Weilen sich dann allda einfindet alles zugleich, was in anderen Bergen theils weiß anzutreffen, nemlich wegen denen heiligen Reliquien, deren sehr viele bereits erfunden worden, andere aber noch in der Erden vergraben liegen; so muß ja der Heil. Berg mit allem Recht auch *Mons coagulatus* ein zusammen gerunnener Berg betitelt werden?

Wie recht seyet ihr demnach daran gewesen, Liebwerthe Beste Fahrt, daß ihr euch selbst untereinander aufgemunteret: *venite & ascendantus ad Montem Domini*, Kommet, und laßet uns hinauf steigen

(aaa) *If. 66. v. 14.* (bbb) *S. Joann. Chrysof. tom. 2. Edit. Paris. Homil. de SS. Martyribus,* (ccc) *Ibid. pag. 654.*



An der
Seel.

gen auf den Berg des Herrn; absonderlich aber jetzt zu dieser Gnadenzeit, bey eingehender Kirchweyh, bey Anfang des dreyhundertjährigen Jubel-Festes, als an welchem zu erheben ist jener grosse geistliche Schatz, nemlich der vollkommene Ablass, welchen **Ihro Päpstliche Heiligkeit** die gänge Octav allen wahren Büsseren verlihen haben. Ich stelle demnach nur noch diese Fragen an euch: seyet ihr an eurer Seel tod, oder lebendig? seyet ihr an eurem Leib krank, oder gesund? an euren Glücks-Gütern reich, oder arm? seyet ihr todt an der Seel? O wie klug habt ihr gehandelt, daß ihr diesen Berg bestiegen, welcher ist *Mons DEI*, ein Berg Gottes; dann höret, wie der in denen drey H. Hostien verborgene Gott zu eurer verstorbenen Seel ruffet: *o mors, ero (ddd) mors tua, o Tod*, ich werd dein Tod seyn; es ist nicht zu beschreiben, wie bereitwillig der in der ersten Heil. Hostia in dem Heil. Kreuz-Zeichen erscheinende Erlöser seye, den Sentenz eurer verdienten ewigen Todes-Straff an dies Kreuz anzuhefften: *Chirographum decreti (eee) affigens cruci*. Glaubet sicherlich, daß euch Gott eben auf diesem Heil. Berg, wie einstens auf dem Berg Calvaria zuruffe, *Sitio*, mich durstet, und zwar nach nichts anderem, als nach eurer Bekehrung, und reumüthigen Buß-Zähren. Ach verweilet doch nicht, ihme alsobald diesen Durst zu löschen! seyen eure Sünden so groß, und viel, als sie auch immer seynd, so seyet beyneben auch versicheret, *Copiosa (fff) apud eum Redemptio*, daß sie allda ohne Anstand werden nachgelassen werden. Dann was vermeinet ihr, die Ursach gewesen zu seyn, daß Gott auf diesem Heil. Berg so viele peinliche, und Blutstrieffende Werkzeug seines Leydens neben sich habe? Wir sehen jenes auf dem Del-Berg gefärbte Schweiß-Tuch, jene bluthige Dorn, so sein heiligstes Haupt durchstochen, so viele mit eben diesem kostbahrigen Blut getränckte Particlen des Heil. Kreuzes, jene Leinwand, welche er an dem Heil. Kreuz um seine Lenden getragen, und wiederum jene, in welcher er von dem Kreuz herabgenommen worden: Wir sehen so viele kostbahrige Bluts-Tropffen, welche allda in verschiedenen Gefässen aufbehalten werden. Neben diesen allen aber sehen wir noch jenes Moß-Rohr, so Christo zwar zu einer Verspottung, euch aber zu einer Trostvollen Feder dienen kan; dann diese Feder ist er bereitet einzutuncken in sein heiligstes Blut, und alle gemachte Sünden-Schulden, und Straffen zu durchstreichen. Findet ihr aber
vielleicht

vielleicht ein fast unüberwindliche Beschwernus eure Sünden in die Ohren des Beichtvatters zu legen, hat euch der stumme Teuffel den Mund verschlossen? O so sehet doch mit einem wahren Vertrauen an den in der zwenten Hostia wunderbarlichen Jünger Gottes, dieser wird alle stumme Geister vertreiben. Oder fürchtet ihr, ihr werdet nach gethaner Buß wegen schon zu fast eingewurkten bösen Gewohnheiten nicht mit Beständigkeit in dem Guten verharren? so habt ihr in der dritten Heil. Hostia den heiligsten Namen Jesu, durch welchen ihr gar leicht in der Tugend verharren könnet; dann *non est aliud nomen datum hominibus, in quo oporteat (ggg) nos salvos fieri*, es ist uns Menschen kein anderer Namen, als dieser gegeben worden, durch welchen wir in der Beharrlichkeit müssen, und können selig werden. Dieser Namen ist *Oleum (hhh) effusum*, ein ausgegossenes Del. Zu was dienet das Del? der Heil. Bernardus sagt: *Oleum lucet*, das Del leuchtet, weil es das Feuer ernähret: *pascit*, das Del ernähret, weil es dienet zu einer Speis, & *(iii) ungit*, und das Del salbet. Eben diese Wirkungen werdet ihr nach gethaner Buß empfinden aus diesem kostbarhsten Del des heiligsten Namen Jesu. *Oleum lucet*, dann dieser wird in euch das in dem Heil. Sacrament der Buß angezündete Feuer der Göttlichen Liebe beständig ernähren, und reiner brennen machen. *Pascit*, dieser wird als ein kräftigste Speis euch solche Kräfte geben, daß ihr von einer Tugend zu der anderen schreiten möget. *Et ungit*, dieser wird euch endlich auch dienen zu einer höchst erspriesslichen Salbung, daß ihr in euren bevorstehenden Kämpfen gestärket, und von euren Feinden nicht mehr möget übergewältiget werden. Mit einem Wort, es kan nicht anders seyn, als daß auf diesem Berg Gottes, absonderlich diese Gnadenzeit hindurch öftters erneuere werde jenes Gesicht, welches Gott dem Propheten Ezechiel (kkk) gezeigt, welcher ein ganzes Feld voll der ausgeдорrtten Todten, Gebeine gesehen, bald aber bewundern müssen, wie sich ein Gebein mit dem anderen vereiniget, mit denen Nerven, Haut, und Fleisch versehen, und endlich zu einem neuen Leben aufgewecket worden. Dieses sage ich, muß nothwendig geschehen auf diesem Heil. Berg betreffend das Leben unserer Seel; dann allzumachtrücklich versichert uns Gott in denen drey H. Hostien: *ecce ego intromittam in vos Spiritum & vivetis*. Sehet, ich will einen neuen Geist in euch schicken, und ihr werdet leben,

3

(ggg) *Act. 4. v. 12.* (hhh) *Cant. 1. v. 2.* (iii) *S. Bern. Serm. 15. super Cant.* (kkk) *Ezech. 37.*

ben, & sciatis, quia ego Dominus, und ihr werdet erfahren, daß ich auf diesem Heil. Berg ein erbarmungs-voller Herr, und Erleber seye.

Seyet ihr aber, Andächtige, schon an der Seel lebendig, wie ich nicht zweifle, so habt ihr doch diesen Berg nicht umsonst bestiegen; dann er ist auch *Mons pinguis*, ein feister fruchtbarer Berg. Allda könnet ihr euch bey denen zwey fruchtbaren Oel-Bäumen der Mariamischen Bildnissen so viel Gnaden sammeln, daß ihr niemahl durch eine schwere Sünd in die Ungnad Gottes fallet.

An dem
Leib.

Seyet ihr krank an eurem Leib? stehet euch wiederum zu helfen bereitet MARIA die unbefleckte, und Jungfräuliche Mutter; dann dieser Oel-Baum hat jene Frucht getragen, welcher ihr die Macht ertheilet über alle Anliegen der Seelen, mithin desto mehrer auch über alle Krankheiten des Leibes. Seyet ihr gesund? so habt ihr allda zu erheben die kräftigste Präservativ-Mittel, damit ihr nicht etwann in ein gefährliche Krankheit gerathet.

An Glück,
Gütern.

Seyet ihr endlich mit anderen, sowohl geistlich, als leiblichen Anliegen gedrucket? seyet ihr beschweret mit unterschiedlichen Unglücks-Fällen in eurer Hauß-Wirthschaft? so ist in eurer Wahlfahrt wiederum kein Schritt verlohren; dann dieser Berg ist zu einem Ueberfluß auch *Mons coagulatus*, ein zusammen gerunnener Berg wegen dessen in grosser Anzahl versammelten Reliquien der Heiligen. Diese seynd in diesem Berg kostbare Mineralien, heilsame Wurken, Brünnen des Heils, ein Schatz der Lebens-Mitteln; wie die lebendige Zeugen, die gemachte Votiv-Taschen, die zusammen geschriebene Bücher der Gutherthaten bezeigen. Eben diese unterirdische Schatz aber, gleichwie sie uns von allen Uebeln beschreyen, also können sie auch alle von uns abwenden. So ist dann in Wahrheit dieser Heil. Berg allen alles worden.

Beschluß.

Dahero
dancket
man billig
1. um die
bisher empfangene,

Mit diesem solle demnach verfertigt seyn mein vorläuffiger Grund-Riß dieses Heil. Bergs, welcher euch nach meinen geringen Kräften mit einer dreyfachen Farb ist vorgestellt worden. Erstens durch das Blut des göttlichen Sohns *Mons DEI*, als ein Berg Gottes, auf welchem in denen drey H. Hostien Gott auf ein sonderbare Weiß wohnet *per Essentiam* durch seine Wesenheit, *per Praesentiam*, durch seine Gegenwart, *per Potentiam*,

riam, durch seine Macht: Zweytens durch das Del der Jungfräulichen Mutter *Mons pinguis*, als ein feister, fruchtbarer Berg, wegen denen zwey Marianischen fruchtbaristen Del-Bäumen, und andern wohlriechenden kostbaren Kräutern: Drittens durch das mineralisch, oder distillierte Wasser unzählbarer Heiligen *Mons coagulatus*, als ein zusammen gerunnener Berg, wegen denen fast unzählbaren Reliquien deren Heiligen Gottes, als eben so vielen kostbaristen Berg- Mineralien, frischen Wasser-Quellen, und heilsamisten Wurzeln, und unerschöpflichen Schätzen. Es reuet euch nicht, sondern erfreuet euch herzlich, daß ihr nach dem Beyspiel der weisen Königen, und fremden Hirten euch zu der Reiss aufgemuntert sprechende: *venite & ascendamus ad Montem Domini*; so erzehlet dann auch nach dero selbstem Beyspiel zu Haus, was ihr allda gesehen, gehöret, und erhalten. Ja frisset auch zur Reiss an eure Hausgenossene, eure Nachbarn, eure Lands-Leuth, ihnen zuruffende: *venite*, Kommet, machet euch auf: *ascendite ad diem festum hunc*, steigt hinauf zu diesem Jubel-Fest. Ihr wißet mithin, was für einen hochheilig, und heilsamen Berg ihr betreten habet. Ich aber weiß, daß eben dieses geschehen seye, mit diesem gegenwärtigen Kloster unserm drey-mahl wunderbarlichen Gott unendlichen Dank abzustatten. Erstens für jenen ausnehmenden Vorzug, wegen welchem sich unser liebes Vaterland rühmen kan, daß sie vor allen anderen Ländern besitze einen, Gott, und seinen Heiligen so angenehmen, uns aber so Gnaden-vollen Berg: daß wir allhier haben ein allgemeine, sicherste Zuflucht in allen Anliegen, und Nöthen. Ihr habt diesen Berg bestiegen, daß ihr zweytens euch dankbar einsetlet für alle Gnaden, Wunder, und Gutthaten, so von diesem Berg aus, absonderlich in denen letzten dreyhundert Jahren fast der gangen Welt mitgetheilet worden. Ihr habt drittens endlich diese Wallfahrt verrichtet, damit ihr an diesem Gnaden-Ort sowohl für euch, als für andere auch in das künftige neue Gnaden ausbergen möget. Weilen ihr dann eben mit uns eines Sinns, und Meynung seyet, ey! so laßet uns ohne Verzug zu diesem Gnaden-Ehron wenden, und zu unsrem drey-mahl wunderbarlichen Gott mit dankbarem Herzen, und Mund rufen: O großer Gott! so viel seynd deine Gnaden gegen uns, daß wir nicht wissen, ja nicht einmahl verstehen können, was grossen Tribut der Dankbarkeit wir dir abstatten sollen. Du wohnest allhier mit deinen Heiligen schon ein so lange Zeit, und hast deine Gegenwart mit unzählbaren Wundern besätiget. Wegen diesem dann seye von uns tausendmahl gepriesen, geehret, und gelobet. Wir bitten dich aber demüthigst, und 2. Bist.



inskünftig
um fernere
Gnaden
und Gut-
thaten.

daß du auch in das künfftige also unser Zuflucht verbleiben woltest. Siehe vor allen mit deinen Gnaden an unser Durchlächtigstes Chur-Hauß, als freygebigiste Stifter dieses Closters! verschaffe Demselben doch einmahl von diesem fruchtbaren Berg aus jezt so lang erwünschte Frucht einer männlichen Succession! du hast ja diese Gnad vor 320. Jahren nicht versaget unserm Durchlächtigst, Gott-seeligisten Stifter ALBERTO dem dritten, und frommen, da du Ihm aus Seiner Durchlächtigsten Ehegemahlin MARIA ANNA von Braunschweig 2c. sieben Durchlächtigste Prinzen, u. drey Prinzessinnen gegeben hast, versage also diese auch nicht unserm Durchlächtigsten Landes-Batter MAXIMILIANO JOSEPHO, und unserer theuristen Landes-Mutter MARIAE ANNÆ 2c. Mache, daß auch Diese durch die mächtigste Fürbitt unseres zweymahl fruchtbaren Marianischen Oel-Baums unser Durchlächtigstes Chur-Hauß also beglückt werde, daß von Zeit zu Zeit die Durchlächtigste Prinzen wiederum anfangen zu grünen, *sicut novella (III) olivarum*, wie die junge Oel-Zweig. Siehe, O barmherziger GOTT! es waltet ja in denen Chur-Bayrischen Adern noch das uralte Gottseelige Wittelsbachische Blut, jenes Blut, welches sich zu allen Zeiten für den Aufnahm, und Wachsthum deines allein-seeligmachenden Glaubens also befeuchtet hat, daß es nicht einmahl an die gefährliche Spitz der Armeen gestanden, und zu deiner Ehr vergossen zu werden bereit gewesen: jenes Blut, welches denen kaiserlichen Versführern zu feinen Zeiten auch nur den verborgnen Schlupfwinkel in unserem Vaterland gestattet hat: jenes Blut, welches, O verborgner GOTT! mit einer absonderlichen Andacht zugethan ist dem allerheiligsten Geheimnis des Altars, gleichwie es unlängst dessen ein landkundige Prob gegeben, da die gnädigste Verordnung geschehen, daß das ganze Jahr hindurch weder bey Tag, noch bey Nacht ein Stund verstreiche, in welcher du nicht deine Anbeter hast. Dieses Gottseeligste Blut also seegne, und vermehre bis in die späteste Zeiten, O barmherzigster, unendlich gütiger GOTT! Versage weiters nicht ihre Bitten allen übrigen Wohl- und Gutthäteren dieses Closters! belohne absonderlich reichlich dieselbigen, welche zu der Erneuerung dieses deines so geliebten Hauses alles mögliche beygetragen haben, als benanntlich **Ihro**

Excel-

Excellenz den Hochgebohrnen dem Nahmen, und den Thaten nach wahrhaftig gütigen Herrn Herrn CLEMENTEM AUGUSTUM, des Heil. Römischen Reichs Grafen von Förring, Herrn zu Seefeld &c. &c. Dessen Eysen für die Zierde deines Hauses so groß gewesen, daß Er Ihme allein ein ganze Capellen des H. Martyrers Sebastiani auserwählet, dieselbe auf das kunstreichste auszieren, mit einem neuen Altar, und diesen mit Ihro Hochgräflichen Excellenz eigenen lebhaftten Portrait hat versehen lassen. Seye endlich, und verbleibe, O Wunder-voller Gott zu allen Zeiten auf diesem Heil. Berg uns, und dem ganzen Vaterland ein Lieb-voller Vatter! Was verspricht ihr euch, andächtige Wahlsahrter, daß wir durch unser Bitten, und Flehen erhalten werden? Ach! mich geduncket, es lege mir unser Wunder-volle Gott folgende, die Zahl dieses lauffenden Jahrs in sich enthaltende, trostreiche Wort auf die Zungen:

FAVSTA BAVARIA!
VIVET, FLOREBITQVE TIBI ÆTERNIS ANNIS
MONS DEI, PINGVIS, ATQVE
COAGVLATVS.

Das ist:

Seye getröstet, du tausendmahl beglücktes Bayrland! es wird stehen, und zwar *Tibi*, zu deinem geistlich, und leiblichen, zeitlich, und ewigen Wohlseyn dieser Berg Gottes, dieser feiste, oder fruchtbare, dieser zusammen gerunnene Berg, und zwar so lang, bis wir zu Ende der Zeiten diesen wunderbarlichen GOTT mit MARIA seiner Jungfräulichen Mutter, und allen Heiligen sehen werden in denen Wolken (*mm*) des Himmels, allwo wir nach einem gnädigen Gericht verhoffen zu erhalten die größte Gnad aus allen, nemlich die ewige Glückseligkeit. Amen.

 (O) 

3 ;

Eben

(*mm*) Matth. 24. v. 30.



Eben um diese Zeit bestrahlte nach vorhergehendem Morgens-
Stern eine neue Sonn unsern Jubel-Berg; indeme nach dem von
Ihro Hochfürstl. Durchläucht unserm Hochwürdigsten Bis-
choff und gnädigsten Fürsten zu Augspurg 2c. 2c. mildreichst
bestellten Hochwürdigen Herrn Wohlredner, der von erst gelobt
Hochfürstl. Durchläucht gnädigst abgeordnete Hoch- Wohlge-
bohrne Hohe-Priester (welchen wir morgen pleno tit. das gezeimen-
de Lob gemäß unser Schuldigkeit mit demüthigsten Dank sprechen wer-
den) unser Eloster mit höchst-erwünschter Ankunfft beglücket hat; deme
unser Sorg-befließener Herr Prälat mit so hohem Character ge-
bürenden Höflichkeiten nebst Losbrennung des Geschüzes (welche Ehr
nach gebührender distinction auch anderen Hochwürdigen Herren
Prälaten bey Dero Ankunfft und Abreis erwiesen worden) entge-
gen gegangen, Hoch-Selben liebreichst empfangen, und in das Zim-
mer ehrenbietigst begleitet hat. Nachdem um halbe 8. Uhr der erste
Seelen-Schnitt vollendet, und nach gegebenem Heil. Segen die wun-
derbarliche H. H. drey Hostien, samt dem blutigen Schweiß-Tuch
Christi am Del-Berg, und denen Hochheiligen Dörneren von der
schmerzhafften Cron unsers Erlösers in die Ehurfürstl. Capellen zu-
rueck getragen worden, gienge man zur Tafel, und nach dieser zur
kurzen Ruhe.

Der erste Tag des Jubel-Fests,

Das ist

Sonntag, der 28. Septembris.

Aus Ihro Hochfürstl. Durchläucht Herrn,
Herrn JOSEPHI, Bischofen zu Augspurg, und
Land-Grafen zu Hessen 2c. 2c. Gnädigster Legation,
ertheilte unserm Jubel-Fest die erste Zierde

Titel, der

Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne, des Heil. Röm.
Reichs Prälat, und Herr, Herr MELCHIOR,

eines

eines Hochlöbl. Reichs-Stüffts Wettenhausen, der Regulirten Chor-Herren S. Augustini würdigster Probst, und Lateranensischer Abt, dann seiner Kayserl. Königl. Majestät perpetuirlicher Rath, und Erb-Capellan 2c. 2c. als Hoch-Bischöflich, Augspurgischer Abgesandter, das erste Hoch-Amt in Pontificalibus Mit dem Allmächtigen abzusingen. Bevor wir aber von diesem höchsten Lob, und Danc, Opfer schuldige Relation erstatten, müssen wir die gepflogne Tags-Ordnung anfügen.

Weilen man wegen grossen Anlauff der Wallfarteren schon gestern die Metten in dem Capitel anticipiret, hat man all dort frue Morgens um halb 4. Uhr die Horas minores gebettet, nach welchen die H. 3. Hostien samt dem H. Schweiß-Tuch und H. Dörnern der öffentlichen Verehrung exponiret worden. Die mehriste Beichte Väter aber (unter welchen der Hochwürdige Herr Andreas Peyerlacher Cammerer und Pfarrer zu Perchting, dann der Wohl-Ehrwürdige Herr Mathias Mayrenwalter Pfarrer zu Machting fast täglich sich eingefunden) sich um besagte Zeit immediate in die Beicht-Stühl versüget, welche sie mit einer überaus grossen Anzahl der Wallfarteren schon umrungen angetroffen. Um halb 7. Uhr wurde wegen dem Jährlichen Kirchweyh-Fest der ganze Heil. Reliquien-Schatz dem andächtigen Volk öffentlich gezeigt. Worauf die an diesem Fest alle Jahr gewöhnliche Procession mit denen vornehmsten Heilighüeneren erfolgt. In dieser wurden die wunderbarliche 3. Hostien in der grossen kostbaren Monstranz von dem Hochwürdigen Herr BER-NARDO, würdigsten Abten unsers Closters, unter dem neuen von einem Löbl. Heiligbergischen Convent auf dieses Jubel-Fest procurirten Himmel, auf dem Fron-Hof herum getragen. Nach gendiger Procession bestieg die Cankel der erste, von ermeldten Ihro Hochfürstlichen Durchläucht unserm Gnädigsten Bischoffen zu Augspurg 2c. 2c. deputirte Hochwürdige Herr Lob-Redner, welcher sich einen vollkommenen Oratorem, und erfahristen Historicum erwiesen durch folgende gelehrt, und sinnreiche Concepter.



Erste Jubel-Predig.

Der in denen Trangsaaen
der Kirchen Christi gleiche,
und

In der Herrlichkeit ähnliche

Seil. Berg Under

Bey dritter hundertjährigen Feyerlichkeit

in einer

Geschichts-Rede

vorge stellt

Von dem Hochwürdigem, Wohl-Edelgebohrnen
und

Hochgelehrten Herrn LAURENTIO KELLNER,
SS. Theol. Doctore, Hochfürstl. Augspurgischen Geistlichen
Rath, Examinatore Synod. des Bischöflichen Seminarii zu Pfaffen-
hausen der Zeit Regenten, und Pfarrern zu Wittis-
lingen &c. &c.

T H E M A.

Erit in novissimis diebus, preparatus Mons domus Domini
in vertice montium II. II. 2.

Vingang

Sären doch unsere Ausdrückungen so vieles sagende, als
vielleicht unser Gedachten auf einmahl begreifen; wie
viele Mühe wurde denen Rednern erspart, und wie vieles

Vieles fassen
sich Men-
schen Ge-

Verdrusses die Zuhörer entladen! Allein: alle unsere Sinnen können danken, sich über verschiedene Gegenwürff zugleich aufhalten, nur die Zung wenigstens muß sich besonders an einen heften. Die augen nur in Ansehung einer kleinen Chartre bringen dem Gemüth die Einsicht in eine ganze Welt. Die Ohren wissen in dem Herzen den verschieden klingenden Laut der Musque in eine entzückende Einigkeit zu bringen: ja unsere Gedanken selbst seynd in ihrer Begreifungs-Kraft so räumig, daß sie auch ein ewiges einfangen. Also bezeuget es David: *Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui.* Hingegen da es um Ausdrückungen zuthun ist, finden wir nur Gott, welcher jenes Ding zugleich sagt, da er doch nur einmahl redet: *Semel locutus est Deus: duo hæc audiui.* Der H. Hieronymus liest es aus dem Hebräischen noch deutlicher: *Unum locutus est Deus.* Und da denen Menschen Zungen so enge Schranken gesetzt, solte ich mir anheut nicht billich wünschen, daß alle meine Gedanken viel sagende Wort; alle Wort aber schon vollständige Reden seyn möchten, damit von so vielen auf einmahl zu sammen treffenden Feyerlichkeiten also reden könnte, gleich, ob stelte ich nur eine insonderheit vor?

Psal.
LXXVII.
6.

Ps. LX. 12.

Tom VIII.
edit. Basil.

Das Sonntags-Evangelium führete mich dahin, meine Zuhörer auf diesen geheiligten Ort, als auf einen Apocalyptischen Berg zu der Hochzeit des Lammes einzuladen: Ich solte allen zurufen: *Venite ad nuptias.*

Apoc.
XIV.
Math.
XXII. 4.

Das Fest-Tags-Evangelium gebete mir Anlaß, gründlich darzu-
thun, dieses Gottes-Haus ströme häufiger das wahre Hyl, als die Wohnung Zachæi; zumahlen Christus in dieser einmahl als Gast bewirtet worden; allhier aber denen Gästen dem tausend nach zu einer Speiß fast täglich sich reichet, und in denen drey wunderbarlichen H.-Posten diesen geheiligten Ort beständig bewohnt.

Die angestellte Feyerlichkeit forderte, daß man mit zur Erde gelegtem Angesicht die vorsichtige Güte des Höchsten anbettete, wegen getreuer Erhaltung dieses Gnadenvollen Orts durch nunmehr allbereit erstreckte dreihundert Jahr.

Ich solte ferner denen allerehrwürdigsten Söhnen Benedicti Glück wünschen, daß sie die Archen der schätzbaristen Heilighummen nicht eine Zeitlang, als dorten Obededom die Bunds-Laden, sondern nun schon so geraume Zeit innhaben, und denen unzählig anhero wallenden Verehreren an dem reichlich auf sie fließenden Göttlichen Segen Theil zu nehmen vergönnen. Von allen diesem solte ich reden, und kan nicht einmahl von allem nach Würde gedenken. Was thue

ich dann? Habe es oben gesagt: unsere Gedanken begreifen ein und gemein mehreres, als unsere Wort auszudrücken vermögen; dahero bitte ich, sie A. A. wollen meinen Worten einen Platz vergönnen in der Versammlung ihrer Gedanken; mit diesen gehen sie zurück auf verfloßene drehhundert Jahr, meine Wort sollen sie begleiten.

Was werden sie aber in allem diesem, und noch weiter entfernten Zeit, Lauff ihres Augenmerckes am würdigisten achten? Ich zweifle nicht, die Wort meines Vorspruches werden es errathen.
Erit in novissimis diebus preparatus mons domus Domini in vertice montium.

Sup. I. c.

Nach der gemeinen Auslegung redet Isaias von der Kirche Christi, welche nach dem Verfall des Judenthums wurde errichtet werden. Und diese kommt erst nach drehhundert Jahren unter CONSTANTINO zu ihrem vollkommenen Glanz, nachdem sie zehn der blutigsten Verfolgungen ausgehalten. Werde ich nun zeigen in einem historischen Zusammenhang, daß dieses Gottes, Hauß eben wie die Kirche Christi in Betrangnungen gewachsen, so werden sie leicht begreifen, daß selbiges zu dieser Zeit, eben wie die Kirche Christi dorten seze verherrlicht.

Vortrag.

Drey ganz besondere Ding saget uns der Prophet: *Erit in novissimis diebus*, die Zeit. *Preparatus*, die Weiß. *In vertice montium*, den Ort. Alle drey werden der Segenwurff seyn unserer Überlegung: Die Zeit, da wir entgegen halten die vergangene der jetzigen. Die Weiß, und der Ort, da wir sehen werden, eben deren Mittlen habe sich GOTT bedienet diesen Ort in solche Herrlichkeit zu erheben, welche er vorgekehret seine Kirch empor zu bringen. Alle drey gleich als in einem, da wir ohne andere Abtheilung, der Zeit Ordnung nach uns alle vorstellen.

Der König der Zeiten gebe mir Gnad, und Wort; Sie A. A. Gedult, so gehe zur Sach im Nahmen JESU.

Erste Zeit.

Erster
Grund des
heiligen
Beraes.
Psal
LXXVII.
74.

Von der Tieffe des Grundes ermessen wir die Höhe eines Gebäu des, und von dem niederträchtigen Anfang eines Dings, lernen wir dessen Wachsthum schätzen; gleichwie David seiner Heerde erwehnet, welche er als Hirt geweidet, damit er seinen Königs, Purpur hober

her achtete, und zugleich das Vorrecht, welches er zur Cron hatte, Calmer
erweiset.

Das zehende Jahr hundert ware es, in welchem Gott die Vorbereitung machte, und den Grund legte zur Heiligkeit dieses Berges; das zehende Jahr hundert ware es, jene Zeit, welche nach Beständ: Baron. ad
nuß Baronii billich kan genennet werden, *saculum ferreum*: wegen Ab. An. 900.
gang guter Sitten. *Plumbeum*, wegen Übermaas der in die Welt n. 1.
eintringenden Lasteren. *Obscurum*, wegen völlig verfinsterten allen
Wissenschaften, also, daß wegen Abgang der Geschicht, Schreibern
uns das wenigste von diesem Jahr hundert bekannt. Und dennoch Elendes
wissen wir leyder! noch zu vieles darvon. Dann wir wissen, daß, des jehen.
was immer die Christliche Kirche unter denen heydnischen Kayseren an den Jahr
blutigen Verfolgungen (und diese waren grausam) von denen Reke, hundert.
ren voriger Zeiten an schwermerischen Irrlehren, und Trennungen
(und beyde waren häufig) erbulet, nur als ein Kinderspiel gegen die L. c. n. g.
sen Erangsaaalen anzusehen gewesen, *Ludus puerorum*. Die Lagen Bellarmin.
masseten sich an, in die Bischoffliche Sig sich einzutringen: die geistliche in chron.
Piranden, und Aemter wurden um Geld, oder Gunst verkauft: adAn. 970
die Kirchen, Zucht in eine schädlichste Ausgelassenheit in allen Ständ
den verwechslet, mit einem Wort: alles ware also zerrittet, daß man
dazumahl wohl die letzte Zeiten hätte vermuthen können; gemäß der
Erinnerung Christi: *Cum videritis abominationem desolationis stan* Matth.
tem in loco sancto. Und Bellarminus billich aufruffet: *Saculum* XXIV.
infelix! in quo nulla concilia, nulli scriptores illustres, Pontifices pa- 15.
rim solliciti. In aller dieser Verwirrung aber gedachte Gott sei-
nes lieben Bayerlandes, und erweckte einen Moysen, welcher demsel-
ben ein Bunds, Zeichen solte zubringen, damit es vor dem Anfall der
herrschenden Lasteren sicher gestellet, ja in denen Finsternissen dieser
Betrangnuß, vollen Zeiten scheinbarer verherrlicht werde. Rasso, Der seelige
oder Ratho ein Graf von Andechs, sammet in dem heiligen Land, und Ratho
anderstwo einen reichen Schatz von Heilighumen, überbringer solchen bringet die
nacher Wörth, allwo er ein Closter, und Kirchen erbauet, welche Heilig-
von UDALRICO dem heiligen Bischoffen zu Augspurg zu Ehren des thum na-
Welt, Heylandes, und deren heiligen Philippi, und Jacobi einge- chre
weyhet worden. Große Vorsorg Gottes vor das Heyl des lieben Wörth.
Bayerlands!

Es mußte der vor die Seinige sorgfältige Vatter, daß in nach-
folgenden Zeiten schwärmende Irrwisch aufsteigen wurden, welche auf
die Zerrittung dieser Zeiten trog: und die Wuth der Bilderstürmeren er-

v. Pag. in
Crit. Ba-
ron. ad
An. 900.
n. 2.

Hist. L. 1.
c. 16.

Ep. Eccl.
Smyrn.
apud Rui-
nard. 18.
Sinc. Mart.
m. f. 37.
Pontian.
Disc. in
vita ex
edit. Balu-
zil.

N. 1.
Warum
solche nicht
alsobald
auf den
Berg über-
setzt wor-
den.

Hebr. XI
37.

1. Reg.
VI. 3.

neueren, und die Lasterungen Vigilantii gegen die Gebein deren heiligen Blut: Zeugen wurden aus der Hölle hervorziehen. Es konnten zwar diese Undächtige, Schänder durch die Schriften so wohl grosser Väter, als Cypriani, Hieronymi, Augustini, Chrysostomi, und anderer ihres Irrthums überführt werden, als durch die Sorgfalt, welche die Christen aller Zeiten auf Ehrvolle Erhaltung deren Heiligthumen gewendet. Oder wie? ist das Zeugnuß Evagrii undacht, da er schreibt, die Gebein Ignatii seyen als ein unschätzbares Kleinod zu Antiochia aufbehalten worden? Ignatius aber leydete im Anfang des zweyten Jahrhunderts, und also wenigstens 200. Jahr vor Vigilantio: Tausend, zweyhundert vor Luthero. Seynd die Gebein Polycarpi nicht *ut aurum gemmaque pretiosa* aufgehoben worden? und Polycarpus starbe in Mitte des anderten Jahrhundert, folglich 1200. vor Carlstatt. Und warum hatten dann die Christen Lächer ausgebreitet um das Blut des heiligen Cypriani aufzufassen, da er schon vor Christum vergossen, wann die Ueberbleibsel der Heiligen keiner Ehre würdig, kein Heyl würcken? Haben die Christen schon dazumahlen geirret? aber es geschah in dem dritten Jahr hundert, und also vor Bucero 1200. Jahr. Nein: das solle mich nicht aufhalten. Ratho ein heiliger Graf von Andechs solte es seyn, welcher durch überbrachte, und in dem Wort zu essentialer Verehrung ausgesetzt, oder vielmehr unter die Altar, nach immerhin geübter Gewonheit übersezt Heiligthum auch zu künftigen Zeiten einen unlaugbaren Beweis schenkte hinterlassen, die Christ, Catholische Kirche, wie verwirret sie auch aussähe, habe von dem, was der erste Geist der Christen eingeführet, nichts nachgelassen, sondern an diesem geheiligten Ort eine unumstößliche Ueberzeugung gegen die Reher aller Zeiten bereithet. *Præparatus*. Warum aber wurde dieser heilige Schatz nicht alsobald auf diesen Berg gebracht, sondern an dessen Fuß zu erst verehret? Die geheiligte Stätte, welche wir sehen auf Erden, hat ihren Grund, Riß in dem Himmel, und die besondere Kirchen der Welt müssen gebildet werden nach der Form jener Kirche, welche Christus Petro anvertrauet; und diese, wo befandte sie sich in ihrer ersten Jugend? Der Heil. Paulus, welcher es mit Augen gesehen, solle uns dessen berichten: *In speluncis, & in cavernis terra &c.* und was hatte wohl Gott dazumahlen vor? eben jenes, was er mit seiner Arche ehemals bewircket. Diese wurde mit Schimpf in die Philistäische Lande entführet, damit sie von Azoto auf den Berg Gabaa nicht nur mit Ehre der gewirketen Wundern geordnet, sondern auch mit Gaben bereicheret zu-
truff

rud formete; also die Kirche Christi erschwingete sich auf den Vaticanischen Berg geschmückt mit Siegen, prangend mit Beuten, welche sie der Hölle abgetrunken. Da vorhin die Kayser nur darum die Scepter zu führen schämten, damit sie solche zu Mord-Befehlen gegen die Christen ergreifen, legen sie anheft ihre Häupter zur Erden, um die Füßen der Blut-Zeugen zu verehren; und jene Berg, welche als Richtplatz verabscheuet worden, sehen sich von Fürsten- Händen geehret. Also solte auch dieser Heil. Ort die Allenlichkeit mit der Kirche Christi erhalten, damit er an dessen Herrlichkeit auch gleichen Antheil nehmete.

Du frolockendes Gottes-Haus! kanst dessen eine Prob vor Augen legen. Der Kirche Christi, und folglich deine zukünftige Herrlichkeit sahe David in dem Geist: *Filia Regum in bonore tuo*: ruffet er vor Verwunderung auf, die Töchter der Königen bestreben sich deine Pforte zu mehren, dein prächtiges Ansehen höher zu treiben. *Hac jam videntur reipsa fieri*, sehet der Heil. Chrysostomus bey. Oder seynd nicht jenes wegen Kunst, und Kostbarkeit höchst schätzbare Pf. Maß-Gewand, jene reiche, und vortrefliche Antependia, Schenkungen der höchsten Kayserlichen Hand, welche eben so wenig, als jene des Engelländischen Königs Olsvaldi solle die Moderung wissen; es solle diese Allerdurchlauchtigste Fürstin, als eine dritte Bayrische ELISABETH das Wohl des lieben Bayern in spatiste Zeiten befördern! Giebe es o Gott, bewege durch das sehnliche Gebett so vieler in unzähligen von Allerhöchst Dero selben geehreten Kirchen versammelten Christen! Dann also ruffet man zu dir in allen Gottes-Häusern zu München; also zu Augspurg in der löbl. St. Morizen-Stift-Kirchen; also in der Convict-Capellen zu Dillingen; also zu Loreto, zu Altendörtingen; also in ganz Bayern; ja auf allen Straßen, welche in einem vervielfachten Widerhall erklingen von der höchsten Fromkeit, Tugend, Mildherzigkeit MARIE AMALIE.

PI XLIV.

11.

In hunc

Pä.

Beda L.

III. c. 6.

apud Ba-

ron. ad an.

634. n. 16.

Siehest du nun frolockendes Gottes-Haus, warum der Heil. Schatz nicht alsobald auf diesen Berg gebracht, sondern in dem Thal aufbehalten worden, damit du mit der Kirche Christi vorbereitet, *paratus*, zu unserer Zeit aber *in novissimis diebus* auf das höchste deines Ansehens gebracht wurddest? Noch eine Absicht, welche Gott dir wohl hehret, finde ich. Ehe David den geheiligten Berg Sion beziehen wollte, mußte er in dem Thal kämpfen, durch Wüsten, und Hölen ziehen, und mit standhafter Erduldung der größten Ungemach sich

1. Reg.

XVII.

den

Terml. de
fuga in
perfectut.
S. Leo
Serm. 1.
de SS.
Apost.

Ovid. Fast.
Jupiter angustā
vix totus sit
latinæ de.
inque Jo-
vis dextra
fidaile ful-
men erat.
Lib. 1. c.
13.

S. Iren.
L. 1. adv.
heres. c. 9.
S. Hieron.
ep. ad Ru-
ficam.
Synod.
tribur. c.
18.

den Besitz seiner Burg erschrecken: so eben sollten die Helden, gleiche Sohn Benedikti zuvor in dem Thal siegen, damit sie nachgehends die Sieges-Zeichen desto glorreicher von dieser Höhe der ganzen Welt zeigten in *vertice montium*. Sie sollten selbst durch Verfolgung und Betrangnüssen zu Blut-Zeugen Christi werden, damit sie die Heiligkeit dieses Orts, und dessen Ansehen vermehreten.

BULKO der Hunnen König überschwemmet gleich einer reißenden Fluth das edle Bayern, Kloster Wörth wird zerstöhret, und die Ordens-Sohn Benedikti müssen fliehen. Ist wohl geschehen; dann Verfolgung, und Trübsal seynd jener fruchtbolle Regen, welcher den Wachsthum der Christenheit beförderet. Kom jenes Haupt, und Wunder der Welt hebete sich nach seiner Zerstörung nur desto ansehnlicher empor, und da vorhin die Bildnuß Jovis nur von Thon gestaltete Donnerkeil führte, wurden sie nachmahlen von Gold feurig gemacht; daß also Florus der Erzählung des Vorgegangenen billich bezeuget: *Agere Gratias Diis immortalibus pro tanta cladis nomine libet*. Der Kirche Christi ergehete es auch also: Gläserne, und hölzerne Relik waren der Schmuck deren Altären, Gräber der Todten waren Kirchen; und anjeko? die mit dem Marter-Blut besprengte Henders-Schwerdter glangen in Gold: die Ketten schimmerten von Silber: die ehemals denen Hunden vorgeworfene Gebein der Heiligen prangen in Edelgesteinen. Dahero wir billich dieses Dankfest begehen: *Agere Gratias libet*. Weilen Wört diesen Ort seiner Kirche gleich gemacht, sowohl in der Vorbereitung, als in der Ehre.

Swente Seit.

Zweyter
Grund des
H. Bergs
Hund-metrop.
Sa-lieb. T. II.
P. 64
Canonici
werden auf
den Heil.
Berg ein-
geführt.

dessen die
Ursach.

In dem Jahr 1439. scheint es, als solte die letzte Hand gelegt werden an die Befestigung dieser heiligen Burg: es ware eine Kirch, und Wohnung von dem Gottseeligen Herzogen Ernst schon fertig, allein nicht denen Ordens-Söhnen Benedikti, sondern einem Probst, und sechs Chor-Herren eingeräumt. Nemlich vor die Ehrwürdige Benediktiner ware dieses nur eine Vorbereitung *paratus*. Die Chor-Herren sollten den Schatz verwahren; die Benediktiner, wie dorten David nach ihm verheissener Michol, aber sich in das offene Feld machen, gegen die von der Kirchen Getrennete zu kämpfen, und hernach reich mit erschrittenen Sieges-Palmen in diese heilige Burg zuruck lehren. Hoch erleuchtet ware die Anstalt Ernesti in beyden. Dann eben solche wurden bey der Kirche Christi vor

vorgekehret. Die Apostel sollten predigen, Völker belehren, die in entlegenen Ländern entstandene Irrungen schlichten; und noch zugleich *ministrare mensis*, die heiligste Kirchen • Geheimniß auspenden; A & VI. 2 beyde konnten besaumen nicht stehen; derowegen erwählten sie sieben Männer, *plenos Spiritu Sancto, & Sapientiâ*, welche indessen Cornel. 2 ihr Amt thun sollten bey dem Altar, da die Apostel den Nahmen Lp. hic. JESU austreteten in der Welt.

So viel Thaten die Apostel zur Vermehrung der Kirche; eine noch herrlichere Nachahmung Gottes äusserte sich aber bey dem Heil. Berg. N. 2. Da Gott Himmel, und Erden erschaffen, zeigte er alsobald in seinen Wirkungen etwas, welches eines theils unsere Aufmerksamkeit verdienet, anderer seiths aber die von dem Durchläuchtigsten Herzogen ERNESTO vorgekehrte Anstalt verwunderlich machet. Da die Erde mit Bäumen besetzt, mit Blumen geschmückt, mit Kräutern bekleidet werden sollte, ergehete der Befehl Gottes an die Erde dieses zu bewerkstelligen: *Germinet terra herbam virentem, & lignum pomiferum faciens fructum. Et protulit.* Hingegen da der Himmel von Sonnen und Mond • Leuchtern sollte glänzen, mit unzähligen Sternen beleuchtet werden, geschähe dieses nicht aus einem blossen Göttlichen Geheiß, sondern der Allmächtige Herr selbst legte Hand an; *Fecitque Deus.* Es beobachtet nemlich der Heil. Aug. grosse Werck habe sich Gott selbst zu bewürcken vorbehalten, andere aber denen Geschöpfen zu bewerkstelligen anvertrauet. *Qui facit in Ps. 135. mirabilia magna solus.* Ein grosses Werck mußte zu selber Zeit vorgenommen werden, einige Leichter an dem Firmament der Kirchen troheten gleich fürchterlichen Cometen Unheyl; und da ware vordienlich, daß grosse Männer in das Feld zieheten: Benedictiner sollten es seyn, welche in Belehrung der Heyden sich als Apostel, in Bestreitung der Ketzeren als Helden sich gezeigt, damit sie wie einstens Achanasius, Hilarius &c. nur desto glorreicher in ihr Eigenthum zurückkehrten; ware daher die Anstalt Ernesti vortrefflich. *Præparatus.*

Dritte Seit.

Endlich erschiene das 1455te Jahr, dessen frohes Angedenken mit dieser Geyerlichkeit zum dritten mahl begangen wird; in diesem schickte Gott einen Bayrischen Herzogen ALBERTUM den dritten, welcher das Heiligthum samt seinen getreuen Bewahrern auf diesem Berg der Heiligkeit vest gesetzt. Dahero *agere gratias li-*

Dritter
Grund des
H. Bergs.
Amore ni-
mo veri-
tatis.
Hund. me-
br.

1700 p. 66.
lib. T. III.
p. 64.

Vinc. Ludov. Gotti
Tom. I.
verz. Eccl.
cap. 7. §. 3.
n. 20.

bet, ist billig, daß man dieser Zeit mit höchsten Dank gedenke. Dann wie höchst nothwendig wäre eben hieher eine feste Burg der Heiligkeit anzulegen, damit ALBERTUS der große Glaubens, Eiferer sein liebsteß Bayern vor allem Anfall der Irthumen, und Lasteren jener Zeiten sicher stellet? O sollten die erste von Egerneße anhero überseßte Einwohner dieses heiligen Orts ihre ehrwürdige Häupter aus der Asche erheben, was würden sie uns sagen von ihren Zeiten? Sie würden uns sagen, daß die Christliche Kirch zu eben dieser Zeit in eine schädliche Trennung gerathen, wordurch geschehen, daß da die Griechen das süße Joch der Römischen Kirch abgeworffen, sich unter dem spöttlichen Noß, Schweif der Türcken schwingen müßten. Sie würden uns sagen, daß da das treubruchige Constantinopel die Türkische Monchs, Hörner aufsetzen müßte, eben in diesem Jahr der gemeine Kirchen-Feind gang Europam zu verschlingen trohete. Und da eben richtete ALBERTUS eine Schirm-Stadt auf, damit das liebe Bayern auf diesem Berg, gleichwie dorten Loth eine Sicherheit findete. Sie würden uns endlich sagen, gleichwie es in der Christlichen Kirch, also habe es nächstens um diesen Berg ausgesehen, elend, betrübt; nemlich damit sie beyde ähnlich, und auch diese Zeit nur eine Vorbereitung der Gegenwärtigen wäre. *Præparatus in novissimis diebus.*

Wir aber AL. was sollen wir hierzu sagen? *Agere gratias libet.* Danken, und dem Höchsten herzlich danken, daß er jenen Zeiten einen vor das Wohl seines Landes so sehr besorgten ALBERTUM gegeben. Danken, und demüthig danken, daß er an MAXIMILIANO JOSEPHO dem Durchläuchtigsten Landes-Vatter zur Mehrung dieser Geyerlichkeit eine lebhafteste Abbildung aller herrlichsten Vorzüge seiner großen Vor-Elteren gnädig erhalten.

Hochwürdiger, Gnädiger Herr Prälat, seye mir erlaubet zu fragen; haben sich Euer Hochwürden und Gnaden in der unterthänigst gemachten Einladung zu diesem Fest an Se. Churfürstliche Durchläucht nicht der Worten des heutigen Sonntags-Evangelii gebraucht: *Tauri mei, & altitia occisa sunt. - venite ad nuptias?* Sie fragen mich: Warum dieser? die Antwort zugleich, und die Grund-Ursach zu danken entnehme ich von Barradio: *Occisi tauri adversus mundum, demonemque certantes martyres sunt pro vera, catholicaque Religione morte affecti.* Und wie viele derselben zählen wir althier, nicht, also daß wegen deren Menge dieser Ort würcklich seinen eigentlichen Nahmen fast verlohren, und inßgemein

Comment.
in Evang.
Tom. III.
Lib. VII.
cap. 9.

gemein der Heil. Berg, oder der Berg der Heiligen benamset wird. Es fahret Barradius weiter fort: *Altilia vero praclari viri, ac femina, quos Deus virtutibus, Spiritusque Sancti donis saginavit; bi nuptiali epulo inferuntur, ut saginata saginent nos exemplis suis.* Es wußten ja Euer Hochwürden, und Gnaden, daß Verrspiel ungemein mehr vermögen, als Wort. Daher ob Dieselbe schon verschiedene Heilige, und Heiden des Durchläuchtigsten Hau'es lassen vorstellen, und beloben, wurden wir dannoch aller Vortrefflichkeit insgesamt an MAXIMILIANO JOSEPHO, als in einem vollständigen Begriff erschen haben zu trostvoller un'erer Erbauung, *ut saginent nos exemplis suis.* Etellen die Wohlredner vor einer seiths Heilige, anderer seiths Helden an dem Durchläuchtigsten Stamm-Baum: sagen sie, in der Reihen der Heiligen befinden sich nebst vielen anderen CAROLOMANNUS, u. RATRO, beyde Verächter des Welt-Prachts; beyde eysrige Nachfolger JESU Christi, jener unter der Regel des heiligen BENEDICTI, dieser unter der Regel jener Chor-Herren, welche zu jenen Zeiten Frates Spirituales genennet wurden: und also beyde wahre Spiegel der Demuth; von ihnen hören wir es; aber an MAXIMILIANO JOSEPHO sehen wir es.

v. Reg.
genuin.
Chrode-
gangi cap.
34.

Sagen sie, CARL der Grosse, HEINRICH der Heilige befinden sich in dieser Reihen, als mildfreygebigste Stifter vieler Bistumben, und Klösteren, als Erhalter guter Kirchen-Zucht, und Beförderer deren Wissenschaften. Von ihnen hören wir es, an MAXIMILIANO JOSEPHO sehen wir es. Oder wer aus allen ist, welcher nicht gesehen, wie dieser Durchläuchtigste Landes-Batter sich beeyfret, damit die Bayrische Schulen in ihrem Glor noch mehr wachsen? Wer hat nicht deutlich genug vermercket, wie willfährig Höchst-Dieselbe sich erzigen, da es um Aufrechterhaltung der Kirchen-Zucht, um Einführung guter Wissenschaften zu thun ist? O besigte ich die Krafft all dieses eben so lebhaft auszudrucken, als es Se. Churfürstliche Durchläucht vorstellen! Eines kan nicht umhin anzuführen, welches sich nicht nur hören, sondern auch sehen läset.

Gleich anfangs der angetretenen Regierung hat sich mein Hochwürdigst-Durchläuchtigster Bischoff, und Herr Herr höchstens angelegen seyn lassen, die Sitten, und Wissenschaften des Cleri bestens einzurichten. Zu welchem Ende Höchst-Dieselbe forderksamst trachteten jenes zu Werck zu bringen, was vorhin der grosse OTHO

Eruch

In Synodis
an. 1548.
1567.
1610.

Eruchseß; der unvergleichliche Heinrich von Rndringen, und der Durchläuchtigste ALEX. SIGMUND vergeblich versucht, nemlich ein Seminarium, worinnen deren nach dem Welt-priesterlichen Stand trachtenden Geist geprüft, ihnen zugleich auch die würckliche Anführung in ihren Berufs-mäßigen Verrichtungen beygebracht wurde. Es wurde errichtet; es stehet noch, und welcher Nutzen hiervon sich in das Bisthum ergossen, kan Bayern selbst bezeugen, als welches alljährlich eine Anzahl tüchtiger Priestern von dort aus empfangen. Ware nun der Eifer meines Hochwürdigsten Bischoffen vor die Kirchen-Zucht, und Aufnahm der geistlichen Wissenschaften schon unermüdet, wurde er doch diesen heilsamen Zweck eben so wenig, als OTHO, und Heinrich erreicht haben, wann nicht S. Churfürstl. Durchläucht zugleich die gnädigste Hand geboten hätten. Dahero ich mich höchstens erfreuet, als ich anhero zu kommen befehliget worden, um vor die dem mir gnädigst anvertrauten Seminario bis anjeko erwisene höchste Churfürstl. Gnaden den unterthänigsten Dank erstatten zu können. *Agere gratias libet.* Siehe demnach zu, Hochwürdiges Gottes-Haus, daß an diesem deinem Freuden- und Dank-Fest meine Stimm zu der deinigen geselle, und danckmüthigst sage: deinen, und meinen Durchläuchtigsten JOSEPH wolle Gott zum besten der Kirchen, und des Landes in sparte, beglückteste Jahr erhalten! Beyden wolle Gott jenes, was zur Aufnahm der Kirchen, zum Wohlstand des lieben Vatter-Landes erspriesslich, milbiglich verleihen; deinem Durchläuchtigsten JOSEPH erwünschten Wachsthum an Leibes-Erben, meinem Durchläuchtigsten JOSEPH ungestörten Fortgang beglücktester Jahren.

Aber sehet (fahren die Wohlredner weiter fort) sehet in der Helben Reihen HENRICOS, und OTTONES, ALBERTOS, und MAXIMILIANOS, von deren Ruhm die Jahrs-Bücher erfüllet; und eine ganze Welt deren Fertigkeit in dem Überwinden, deren Gelassenheit in dem Siegen, und deren Gerechtigkeit in dem Regieren überzeuget ist. Alles dieses hören wir, aber noch weit mehrers sehen wir mit Ehrfurcht-voller Bewunderung an MAXIMILIANO JOSEPHO. Begreifen dahero Euer Hochwürden, und Gnaden gar leicht, mit was großem Zug die Evangelische Einladungs-Wort daher zu gebrauchen gewesen: *ut saginent nos exemplis suis*, damit wir durch Ansehung eines so vortreflichsten Beyspiels zur Stand-

und

und Berufs-gemässen Nachfolg mehr, als durch alles auch nachdruck-
samste Zureden ermunteret wurden.

Wir müssen aber wiederum einen Schritt zurück machen auf unsere Zeit-Ordnung. Anno 1555. sollte alhier das erste feyerliche An-
gedenken wegen hundert-jährigem Besiz dieses heiligen Orts began-
gen werden; ware aber auch nur eine Vorbereitung auf unsere Zei-
ten. *Præparatus.* Ach welche Wunden muß ich da aufzählen! Pa-
us erprobet, daß wann die Kayser ihre zehenzwainzig- oder hun-
dert-jährige Feyrlichkeiten begehen wolten, seye insgemein hierzu der
Anfang mit Verfolgung deren Christen, Zerstörung deren Kirchen,
und anderen Gewaltthätigkeiten gemacht worden. Werthestes Got-
tes-Haus sahst nicht auch du an eben diesem deinem ersten Jubel-
Fest die besonders in unserm Schwaben noch rauchen-e Gottes-Häu-
ser, welche das Lutherische Wuth-Feur ergriffen? stiehet nicht zu
dir deine aus ihren Klöstern verjagte Ordens-Brüder? ja um dich
selbstn hörtest nicht die heimlich eingeschlichene Wölfe heulen? nemlich
so weit hatten es durch widerrechtlichen Gewalt die Protestanten ge-
bracht (was auch immer Struvius einwende) daß sie nunmehr krafft
eines erzwungenen Reichs-Tags-Schlusses ihre so oft umgeschmiedete
Augsburgische Beldantnus als eine Religion nennen, bekennen, und
frey behaupten durfften. Und was das Ubel vermehrte, ware aus
denen geistlichen Fürsten der einzige Cardinal OTTO von Augsburg,
aus denen weltlichen aber fast allein ALBERTUS der V. Herzog
in Bayern, welcher sich mit Ernst der schädlichen Neuerung widersezte,
und auf alle mögliche Weiß dem auch Bayern androhenden Ubel
vorbiegete. Zu welchem Ende er verschiedene Collegia der dem Lu-
therthum, und allen Irr-Lehrern so fürchterlichen Gesellschaft zu-
sammen stieffte. Und da auf solch Weiß die Glaubens-Widerfager den
Kriegs-Fahnen gegen das noch übrige Catholische Teutschland unge-
hinderet ausstecketen, welche Freud kuntest du geheiligtes Ort in Be-
gehung deines ersten Jahr-hundert haben? LEONARDUS der I.
dein damahlen lebendes Oberhaupt wird an statt aus Freud bedacht zu
seyn in Mitte seiner Ordens-Söhnen seine Gedanken dahin gewendet
haben, wie sie dem androhenden Schwarm sich heldenmüthig mit
Feder, und Mund entgegen setzen möchten, wie in fast gleichen Umstän-
den der große Machabæer gethan. Dann wie dorten Nicanor glaubte als
les ungehinderet zu verschlingen, *cogitaverat commune trophaum statuere de Juda.* Also verhofften die Glaubens-Gegner auf die zerfallene Trüm-
mer des Römischen Felsen einen Triumph-Bogen zu stellen, u. eine ganze
Welt

Erste hundert-jährige Feyrlichkeit, der gegen värtigen eine Vorbereitung. Dissert. Hypoth. cap. III. Wegen Bedrängnis selbiger Zeiten.

Corp. Hist. Germ. Pe-rid. X. §. C. I. Struv. I. c.

2 Machab 5.

Welt zu ihrer betrüglischen Gewissens-Freyheit anzulocken. LEONARDUS aber mit denen Seinigen gedachte *dimicare fortiter, eo quod civitas sancta, & templum periclitarentur*. Ware also auch diese Zeit noch eine Vorbereitung zu der ungestörten Freud der gegenwärtigen *præparatus*, und zeigt sich in dieser Zeit zugleich die Ähnlichkeit mit der Kirchen Christi, welcher es einstens also ergangen mit Zenonis *Heno-tico*, mit der *Ekkesti* Heraclii, mit dem *Typo* Constantis, als da mit dem *Interim* Caroli.

Baron. an. 482. n. 26.

639 n. 8.

648. n. 1.

Es auch das zweyte Jahr-hundert wäre eine Vorbereitung.

Wir kommen aber näher auf unsere Zeiten, *in novissimis diebus*. Das zweyte Jahr-hundert ruckte mit 1655 an. Endlich wird Gott die Seinige satifam geprüfft; endlich der gleich Meers-Wellen aufeinander schlagenden Erbsälen ein End gemacht, und diesem Heil Ort ein daurhafte Ruhe vergönnet haben? Nein A. noch eine, und zwar harte Probstunde bevor. Gleich der Anfang dieses Jahrs müßte mit Traur-Farb bemercket werden wegen tödlichem Hintritt INNOCENTII des zehenden Römischen Kirchen-Haupts; und ob schon den Stuhl Petri wiederum besetzte jener grosse Eiferer vor die reine Sitten-Lehr ALEXANDER der VII. welchem einige den Spruch aus der vermeinten Vorsagung Malachiae zueigneten: *Custos montium*, so hatte doch der Heil. Berg von darum noch kein aufgeheitertes Jahr-hundert.

N. 3.

1. Machab.

1. 26.

Dann die Zubereitung zu dessen Feyerlichkeit was wäre sie? Antiochus hatte die Altär zu Jerusalem zerstöhret, den Gögendienst eingeführet, und das Todes-Urtheil verhänget gegen jene, welche das Gesetz wurden beobachten: wie es da ausgesehen, welches Achten und Weheklagen entstanden, kan ich nicht aussprechen: wir müssen es von dem Heil. Geist hören: *factus est plandus magnus in Israel, & ingemuerunt Principes, & Seniores, virgines, & juvenes infirmati sunt &c.* Mathathias mit von Geuffkerten unterbrochener Stimm beklagte das Elend: *ecce sancta nostra, & pulchritudo nostra, & claritas nostra desolata est, & coinquinaverunt ea gentes. Quid ergo nobis adhuc vivere?* allhier sahe es nach dem Schwedischen Unwesen eben also aus, *Sancta*, die drey Heil. Hostien, und Reliquien mußten in Schmach gebracht: *pulchritudo* jenes anmuthige Bild der wunderbarlichen Göttlichen Mutter mußte so gar in die Erden verscharrret: *claritas* das Gottes-Haus aber der Ebsucht deren Soldaten überlassen werden, und wie solches zugerichtet worden, kunte man noch um diese Zeit sehen: wäre dahero die ganze Feyerlichkeit *plandus magnus*; ja wegen dem allzufrühen Hintritt des in denen

Jahrs: Schrifften unsterblichen Grossen MAXIMILIANI hatte man die Thränen noch auf denen Wangen stehen; u. schon abermahl hörte man in ganz Bayern die Drommel rühren, und Lermen blasen. Schrey-^{Thulden. H. st. nost. temporis P. 1. lib. 4.} den luge mit Pöhlen in den Haren: Grandreich bedrohte Spanien, und Teutschland mit einem Krieg, Welschland ware in Unruh; Für-^{Thuld. L. c. m. f. 45.} key in denen Waffen: kurz: ganz Europa in dem Harnisch. Wie? und bey allgemeiner Furcht eines abermahligen feindlichen Einfalls hätte Alexander eine vollkommen aufgeheitzerte Freud anstellen können? Nein: *præparatus*, es ware abermahl eine Vorbereitung zu dieser frohen Zeit in *novissimis diebus*. Und müßte auch da noch der Heil. Berg ähnlich werden der Kirchen Christi. Rom, und Alexander hatten dorten gleichen Kummer, damit sie jeko gleiche Freud erfahreten. ALEXANDER der VII. sendete in alle Landschaften Ermahnungen zu einem eifrigen Gebett; und Alexander ruffte um Beystand zu dem Himmel schon vor der Ermahnung; dann die ihm so tief geschlagene Wunden ware noch nicht geheilet. *Præparatus* es ware eine Vorbereitung.

Aber heut, heut glückseliges Gottes-Haus erhebe dein Augen heut er-
frölich; heut laust ohne Kummer, ohne Furcht deiner Freud raum folgt die
geben: verändertet seynd in süsse Friedens-Ruhe jene eiserne Zeiten Erfüllung.
der Kriegs: Unruhen, welche dich so oft beträngert. Geniesse dieser
deiner Ruhe zu Fortpflanzung jener Heil. Wissenschaften, mit wel-
chen du an deinem heiligen Ordens-Wagen dich zum Adler gemacht
durch unermüdete getreue Anführung deines gelehrtesten BERNARDI,
welcher gleich jenem belobten Haus-Vatter, *profert de thesauro suo* Matth.
nova & vetera, das alte der Väteren, und Kirchen, Versamm- XIII. 52.
lungen, der heiligen, und *prosum* Geschichten aus dem reichen Be-
bildnis seiner tiefen Einsicht dir vorleget, damit er das neue der ächten
Geistlichen Gelehrsamkeit darauf gründe, und von diesem Berg aller Welt
zeige, die zu allen Zeiten berühmteste Schulen Benedicti blühen noch
unverwelcket. Geniesse dieser Ruhe zu emsiger Fortsetzung deiner
Andacht, krafft welcher du bey der Archen deiner Heilighummen gleich
denen Cherub unbeweglich verharrest, weilen dein Hoherpriester gleich
einem Samuel auch die Nacht bey selber zubringet. Ja eine ganze
Welt wird von dir das Zeugnuß des Lobes reden, welches ADAL-
BERO Bischoff zu Augspurg deinen Ordens-Brüdern zu St. Ekkhard
Gallen beygelegt: als ADALBERO befraget wurde: *essetne cum* minim. L.
illis Religio cum doctrina, severitas cum disciplina? sagte er: *quid* de vita B.
ceteri sentiant, nescio, quid mihi animo est, pronuntio: unum Notkeri
ego. Balb. cap.
X. m. 6.

met sanctum, & hunc defunctum quasi vi, vivos autem sanctissimos, ut verè fatear, fratres inveni.

N. 4.

Itai LX. 4. Noch eines, frolockendes Gottes-Haus, habe ich dir als einen mercklichen Zusatz zu deiner vollkommenen Freud zu zeugen: *Leva in circuitu oculos tuos, omnes isti congregati sunt, venerunt tibi.* Als le gegenwärtige, und welche Anzahl! Seynd versamlet dir zu Ehre Tibi, dir zum Ruhm. Vor allen aber leuchtet hervor Se. Hochwürden, und Gnaden der Herr Reichs-Prælat von Wettenhausen. Diesen siehest du dem Altar nahen, um in Nahmen Sr. Hochfürstl. Durchläucht unseres Hochwürdigsten Bischoffs deinem Freuden-Fest den Anfang zu machen.

conf.

Ep. 25. In-
noc. I. ad
Decenti-
um ex e-
dit. con-
stant.

Du zeigest deinen andächtigen Besucher den drei wunderbarliche Heil. Hostien: Sacramentum S. Gregorii Papæ. Sacramentum Leonis Papæ, welche zu einer deutlichen Proben jener Verbindung, welche das Durchläuchtigste Bayrische Haus mit dem Römischen Stuhl unzertrennt erhalten, dem Heil. HENRICO überreicht worden. Wahrhaftig *Sacramentum hoc magnum est.* Ist dieses ein unumstößliches Zeichen, Bayern seye der Christlichen Kirchen getreu jederzeit verblieben, der Heil. Berg aber selbiger in der Herrlichkeit ähnlich worden.

De regno
& legis
Instit. L. 1.
tit. 3.

Und anheut, siehe glückseliges Gottes-Haus, wird mit dir erneuert, was dazumahl geschehen: dein dich höchstens schätzender, und liebender Ober-Hirt sendet zu dir, um bey Verrichtung des unblutigen Opfers die zu dir tragende Liebe auf ein neues zu versiegeln. Es kommet *unus de Principibus primis*, ein Prælat, in welchem die Gottesfucht, Gelehrsamkeit, Leutseligkeit, und erlauchteste Klugheit um den Vorzug streiten. Soltest du sehen, daß unter Hoch-Deßelben Anführung blühendes Reichs Gottes-Haus, du würdest fürwahr einen ächten Abriß der ersten Kirchen daselbst bewundern müssen. Kurz: meine Gedanken solle disfalls entwerffen die Aussag Francisci Patricii Senensis: *quales oratores videris, tales eos, a quibus missi fuerint, expecta.*

Endlich siehe eine unzählbare Menge hohen, und niederen Standes: *venerunt tibi*, mit dir sich zu erfreuen, und wegen deiner Ehr-vollen Erhebung über andere Berg dem grossen Gott mit dir zu danken; daher ich recht gesagt, alle vorhin angestellte Feyrligkeiten seyen Vorbereitung gewesen zu dieser deiner vollkommenen Ehren-Zeit; massen du kein so Fried- und Freud- und Ehren-volles Jahrhundert zehlen kannst in allen verfloßenen.

❧ ❧ ❧

Beschluß.

37.

Sind hier solle meiner Erzählungs, Red ein Ende, aber noch einer kurzen Predig den Anfang machen. **A**u. der Ort, an welchem wir uns befinden ist heilig, aber wann nicht auch wir heilig werden, welchen Antheil können wir nehmen an der feyerlichen Frölichkeit dieses Orts! Was thun wir dann? öftters hat Moyses den Berg Sina bestiegen, alda mit **G**ott vertrauliche Unterredung gepflogen, nur einmahl aber kommet er mit glänzendem Antlitz zurück; dazumahl nemlich, als er vor die Ehre **G**ottes eysierend das guldene Kalb zu Aschen verbrannt, und auch sogar mit bewaffneter Faust die Sünd vertilget. **A**u. wollen auch wir einige Merckmahl der Heiligkeit von diesem heiligen Ort zurück mit uns bringen? Greiffen wir den Söden, welchen wir bißhero **G**ott vorgezogen, an, zersichren wir ihne, werde er zu Aschen, wie die Bildsaul Nabuchodonosoris; dann aus dieser Asche wird sich vor uns erheben der Berg einer unzergänglichen Glory indem Himmel, Amen.

Nachdem die Ehren, Rede mit besonderer Ehre des Hochwür-
digen Wohlredners sich geendiget, verfügten sich **T**it. **I**hro Hoch-
würden und Gnaden Herr Herr Reichs, Prälat von Wets-
tenhausen, als Hochfürstl. Bischöflicher Deputatus &c. &c.
in Begleitung unsers Hochwürdiggen Herrn Abten zu dem Gna-
den, Altar, a lwo Hoch, Dieselbe das erste Hoch, Amt in Pontificali-
bus mit ausnehmender Andacht abgesungen. Bey Anfang und Ende
des Amts, wie auch bey dem Evangelio, und der Consecration
(welches auch bey denen übrigen Hochwürdiggen Herren Präloten die
ganze Octav hindurch vollzogen worden) wurden die Pöller losge-
brennet; Seine Hochwürden und Gnaden Herr Herr Reichs-
Prälat nach dem Gottes, Dienst von besagtem unsern Herrn Ab-
ten in das Zimmer begleitet. Unterdessen seynd nach ertheiltem See-
gen die H. 3. Hostien eingesetzt worden, und gieng man nach 12.
Uhr zur Mittags, Tafel.

Zumahlen wegen allzu großer Menge des anwesenden Volcks
viele Poenitenten hinterlassen, und selbe nach und nach mit noch mehre-
ren anderen verstärket worden; hat man nach kürlich aufgehobener
Tafel den Reichstuhl continuiret. Darauf seynd Nachmittag um 3-
Uhr

Uhr die H. H. Hostien exponiret, und die solemne Vesper bey dem untern Chor:Altar von unserm Hochwürdigem Herrn Prälaten gehalten worden. Nachdem man eysrig in dem Beichtstuhl gearbeitet, und ankommende hohe Gäst mit geziemender Höflichkeit und Stands mässigen Ceremonien empfangen; hat man nach 7. Uhr die H. 3. Hostien etc. in der heiligen Capellen eingesetzt, und so fort nach halbe 8. Uhr sich zur Nachts:Essel begeben. Und dieses ware der erste Tag unsers Sæculi, welchen der günstige Himmel mit absonderlich schön und angenehmen Wetter begnadigte, zugleich auch durch überaus grossen Zulauff der Wallfahrteren beehrte.

Der zweyte Tag des Jubel: Fests,

Das ist,

Monttag, der 29. Septembris.

Dem uralte, Weltberühmten und exempten Stifft und Kloster Tegernsee, ist unser Heiligbergisches Kloster vor allen anderen höchstens verpflichtet wegen der Geistlich- und geistreichen Colonia, welche auf Verlangen unsers Gottseeligsten Stiffters ALBERTI III. der Hochwürdigem und gefürstete Herr, Herr Abt CASPARUS vor dreyhundert Jahren allhero milde reichist abgesendet. Damit wir dann den Zins: Groschen unser schuldigen Danckbarkeit abstatteten, ist vor anderen von uns höflichst zu unserem und zugleich ihrigen Jubel: Fest invitirt worden

Titel, der

Hochwürdige, Hoch: Edelgebohrne, Herr, Herr GREGORIUS des uralte, weitberühmt und Exempten Stifft und Klosters Tegernsee Ord. S. P. Benedicti würdigister Abt, in den Chur: Baprischen Landen Primas, dann einer Eöbl. Baprischen Benedictiner: Congregation ehemaliger Präses
Gene.

Generalis, nunmehr Professus Jubilæus und Senior, als respectivè Pater Domûs zu Kloster heilig Berg And: x 2c. 2c. mit unser demüthigen Bitt, das Pontifical - Amt abzusingen.

Ubrigens brache kaum der zweyte Tag unsers Jubilî an, als die andächtige Wallfahrter schon um halbe 4. Uhr bey Eröffnung der Kirch: Thür mit großem Eifer auf alle Weichstühl Sturm gelauffen, welchen man sich bestieffen auf all mögliche Weis ein Wenügen zu leisten. Bald darauf seynd mit vorgehenden H. Segen die wunderbare 3. Hostien 2c. ausgefeket worden. Nach Aufgang der Sonnen, und andächtigt gelefener H. Meß richteten sich Tit. Ihero Hochwürden und Gnaden Herr, Herr Reichs: Prälat von Wettenshausen mit dem Hochwürdigen Herrn Panegyristen von Pfaffenhausen, dan bey sich habenden Geso'g zur Ducketz; welche auch, ohngeachtet der von uns höflichst widerholten Einladung zu ferneren Aufenthalt, um 8. Uhr fruhe Morgens mit frölichst und liebreichsten Gebärden würcklich angetreten worden. Mit was traurigem Schicksaal Tit. Ihero Hochwürden und Gnaden Herr Reichs Prälat die angefangene Reis in dem Dorff zu Pähl bey dem dortigen Wohl: Ehtwürdigen Herrn Pfarrern Johann Georg Röd eingestellt, und endlich in dem Hochlöbl. Kloster Dieffen bey seinen geliebten Herren Ordens: Genossen beschlossen, werden wir zu Ende dieses Jubels: Fests umständlich gemäß unser Schuldigkeit, und geziemenden Dankbarkeit erzählen. Wir lassen indessen Hoch: Dieselbe im Frieden ruhen, und fahren in unserm mit Bermuth vermischten Freuden: Fest weilers fort. Nach halbe 9. Uhr hat ein nicht minder Hochgeehrt: als geistreicher Prediger aus gelobtem Kloster Tegernsee sich auf die Kanzel begeben, und auf nachstehende Weis ein Probstuck geistlicher Wohlredenhait abgelegt.



Swente Predig.

Das

Apocalyptische grosse Zeichen

in seiner Zierde

An dem hohen

Freud- und Ehren-Fest

des dritten Sæculi

Eines weit berühmten und exempten Stiffts

und

Klosters Beil. Berg Ander

in Gegenwart eines zahlreichen Auditorii

vorgewiesen

Von dem

Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. Nonnoso
Pämer, des uralten, weitberühmten Stiffts und exempten Klosters Tegernsee Ord. S. P. Bened. Professo Capitulari, Priore Emerito,
und der Zeit Pfarr- u. Vicario in
Egern u. c.

T H E M A.

Signum magnum apparuit in Cælo: mulier amicta Sole,
& Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona
stellarum duodecim. Apocal. 12. v. 1.

Ein grosses Zeichen ließ sich am Himmel sehen: Ein
Weib war mit der Sonnen umgehen, und der Mond
war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine
Cron von zwölf Sternen.

Ein

S i n g a n g.

Recht wunderbarlich pfleget die Göttliche Weisheit (a) Gott auf Erden zu spielen. Sie nimmet zu handen das kleinste, pflegt aus und gestaltet daraus das grösste. Was ist kleiner, dann das (b) Senffkörnlein, und dennoch sprosset aus selbem ein so grosser Baum hervor, daß die Vögel des Lufftes nicht nur schaartweis zu jenen kommen, und auf dessen Nesten wohnen, sondern auch (wie der Syrische Text hinzusetzet) ihre Nestlein allda erbauen. In dem dritten Buch der Königen (c) erblicket Giezi, der Diener des Propheten Elias, ein kleines Wölklein, so nicht grösser als ein Fußtritt, oder der Hebräischen Dollmetschung nach, als die flache Hand eines Menschen wäre, von dem Meer heraufsteigen: welches doch in ein so grosse Wolcken sich ausgebreitet, daß ein sehr stark, und häufiger Regen von selber das dürre Erdbreich gänglich befeuchtet. Was ein kleiner Brunn (d) ist Mardochæo in dem Schlaß gezeiget worden: und zu was großem Fluß ist dieser nicht erwachsen, also war, daß er sich in viele Wässer ergossen?

Glückselig, weltberühmt, exemptes Kloster, und Gottes Haus Heilig Berg! was Mardochæus nur in dem Traum gesehen, das stehet in dir anheut würdlich vor unsern Augen. Zu Lebzzeiten BERTHOLDII. und seines Sohns eben BERTHOLDI mit Namen, zwey Grafen von Ander, und ersten Stiffteren gegenwärtig, heiliger Capellen warest dunoch ein kleiner Brunn. Du hast dich erweiteret, als LUDOVICUS SEVERUS Durchlächtigster Herzog von Bayern statt jener durch Kriegs-Trublen verwüsten Capellen ein Kirchlein errichtet. Endlich bist du zu einem grossen Fluß erwachsen, da ALBERTUS III. ebenfalls Durchlächtigster Herzog in Bayern, und erste mildeichigste Stiffter die Burg Ander in diß seßige Benedictiner Kloster Anno 1455. zu verändern gnädigst geruhet.

Zur ewigen Gedächtnuß nun dieser so grossen, erstens von Gott, hernach von deinem Durchlächtigsten Stiffter verliehenen Gnad begehst nicht minder, als einstens Salomon bey Erbauung seines Tempels ein achtzigiges (e) Jubel-Freud- und Dancfest, an welchem mein liebes Kloster Tegernsee nicht den geringsten Antheil nimmet; im-

M 2

massen

- (a) Proverb. 8. v. 31. (b) Matth. 13. v. 32. (c) 3. Reg. 18. v. 44.
d) Esßber. 10. v. 16. (e) 2. Paralip. 7. v. 9.

Verbildert
mit Bene-
dict werden
von Tes-
gersee

massen dasselbe als eine fruchtbare Mutter aus ihrer Schoos sieben geistliche Kinder unter der preyswürdigsten Regierung unsers gefürsteten Abtens CASPARI allhero abgesendet, damit sie als sieben helle Stern das ganz neu aufgerichtete Kloster Ander mit ihrem gottseligsten Lebens-Wandel bestrahlen, als auch die erste die andere Religiosen zur Eösterlichen Disciplin unter der Regul des H. Erk. Vaters BENEDICTI entzündet sollen.

Ich werd nicht irren, wann ich öffentlich sage, daß diese Glamm in denen Gemütheren des ganz dankbaren Ander bis anjeho noch nicht erloschen; indeme diß Hochlöbliche Kloster auch Eegernsee zum Mitgenuß ihrer Freuden beruffen, nach Art der Glüssen, welche mit (f) ihrem Rinnfall leßtlich dorthin sich wider neigen, woher sie anfangs ihre Wässer empfangen. Da mir nun die groffe Ehr wiederfabret, gegenwärtige Lob-Sankel zu besteigen, werd ich von diesem zu erst zwar kleinen, nach der Stiftung ALBERTI aber groß und Weltberühmten Kloster heiligen Berg nichts kleines vortragen, da ich selbes unter dem herrlichen Sinn-Bild jenes groß, und wundervollen Apocalypthischen Zeichen, und sehr prächtig herausgeschmückten Frauen-Bilds vorzustellen entschlossen.

Gleich je-
nem Apo-
calypsi
schen groß-
sen Zeichen,

Nun zu diesem Vorhaben einen festen Grund zu legen, beliebe die Erscheinung aus Joanne dem himmlischen Sankler selbst zu vernehmen: Er beschreibet am 12. Cap. 1. v. seiner heimlichen Offenbarung auf folgende Weiß: *Apparuit signum magnum in Cælo: mulier amicta Sole, & Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim.* Zu teutsch: Ein grosses Zeichen ließ sich am Himmel sehen: ein Weib war mit der Sonten umgeben, und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Kron von zwölf Sternen.

Unter diesem Geheimnuß, zeichen Frauen-Bild verstehen die heilige Väter zweyerley Sachen. Die Griechische Lehrer wolten behaupten, daß jenes grosse Zeichen die allzeit Jungfräuliche Mutter MARIAM bedeute; die Lateinische Schrift, Steller hingegen, wann wir Augustinum und Bernardum ausnehmen, geben den einhelligen Ausspruch, daß durch jenes Apocalypthische Weib, oder grosse Zeichen die Kirchen Gottes angezeigt werde. Die Wahrheit zu gestehen, so fern ich von MARIA allein zu sprechen hätte, würd ich keinen Anstand tragen mich auf die Seiten der Griechischen Lehrer zu schlagen; allein da mir ein sehr weit und breites Feld vor Augen, erkenne ich mich gend

(f) *Ecclef. 1. v. 7.*

gendthiget zu seyn, der Meynung der Lateinischen Väter zu folgen: nur in so weit weiche ich von ihnen ab, daß selbe von der allgemeinen, ich im Gegentheil von der allhiefig, sonderbaren Stiffts: Kirchen werde reden. Und was? Ich entdecke ohne fernereim Umschweiff, und mache meiner vorhabenden Ehren: Red folgenden

Vortrag.

Das grosse Apocalypische Zeichen in ihrer Zierd

Sind zwar die erste Zierd unsers grossen Zeichen; eben wie desjenig Als ein mit
 gen in der Offenbahrung Joannis, ist die **Sonn**: die zweyte der Sonn,
Mond: die dritte die **Stern**. Den heilig Berg gekleidet mit der Mond, und
Sonnen in denen wunderbarlichen drey **S. Hostien** wird der Sternen
 erste Theil: den heiligen Berg geschmücket mit dem **Mond** in der gezierter
Enadenvollen Mutter MARIA der zweyte: den heiligen Berg gezier Frauen-
 ret mit den **Sternen** in denen **H. Reliquien** wird der dritte Theil Bild,
 vor Augen legen. *Venite & videte opera Domini: Signum magnum*
 (lade ich meine Hochansehnliche Zuhörer mit denen Worten des ge
 crönten Psalmisten freudenvoll ein) Kommet, und (g) sehet die wun
 derbarliche Werck des **HERN**, das **grosse Zeichen**! Ihr aber,
 ihr **wey** grosse **Himmels: Lichter** (b) samt denen unzählbaren **Stern**
 nen laffet eure hellshimmerende Strahlen in unsere Herzen von oben
 herabsteigen, so fange ich an im Nahmen des Allerhöchsten.

Erster Theil.

PHILIPPUS der Kayser, da er das Tausende Jubel: Jahr nach I. Umgeben
 Erbauung der Stadt Rom glücklich erreicht, forderet den gan mit der
 gen Erden: Kreyß heraus, und ruffet frolockend also auf: *Venite, &* Sötelichen
 (i) *videte, quæ nullus hominum vidit, nec visurus est.* Kommet Sonn der
 herbey, und sehet, was keiner aus denen Menschen jemahls ge H. 3. Ho-
 sehen, und furohin nicht mehr wird sehen. O mit weit grösserem stien.
 Zug darff ich anheut die ganze Welt beruffen, und sagen: Kommet
 herbey, und sehet, was keiner aus denen Menschen jemahls ge
 sehen, und furohin nicht mehr wird sehen. Oder wem ist von An
 beginn der Welt bis jetzige Stund ein so schön, so herrlich, so prächt
 ige

M 3

(g) Ps. 45. v. 9. (h) Genes. 1. v. 16. (i) Pomp. Latus in Philippo.

tiger Aufzug, dergleichen unser gegenwärtig großes Zeichen hat, in die Augen gefallen? Wer? wer aus uns hat bisher gesehen eine Person mit der Sonnen, mit dem Mond, mit denen Sternen geschmückt? In Wahrheit, diß ist ein großes wundervolles Zeichen. *Apparuit signum magnum, mulier amicta Sole.* Ein großes Zeichen laßet sich sehen, ein Weib umgeben (oder, wie der Englische (k) Lehrer zu meinen Vorhaben besser redet) gekrönt mit der Sonn.

Unter dieser Sonnen versteht die einhellige Aussag aller Kirchenväter den eingebornen Sohn Gottes Christum, um so mehr, je länger vorher schon beyde Propheten (l) Malachias, und (m) Zacharias ihm den herrlichsten Preß: Nahmen der Sonnen bezeuget. Oeffters noch (n) wird das ewige Wort des himmlischen Vaters unter dem liebvollen Sinn: Bild der Sonnen, in Göttlicher Schrift vorgestellt. Allein was will ich die Ohren meiner hochansehnlichen Zuhörer mit überflüssigen Texten beladen, da jedermann den Welt: Heiland als eine hellleuchtende Sonnen schon von sich selbst erkennt? ist folgsam nicht so fast ein langer Verweilthum, als eine gute Erörterung vonnöthen: welche ich dann von denen trefflichisten Eigenschaften des großen sichtbaren Welt: Lichts entlehne.

Vor anderem Himmels: Gestirn wird die Sonn wegen ihrer Güthätigkeit, mit der sie die Erden begnadet, von denen Welt: Weisen als eine allgemeine Ursach, oder Quell aller irdischen Würdungen gepriesen. Die Sternkundige loben sie ferners unter höchster Bewunderung ihres unglaublich schnellen Lauffs halber. Legelich wird in ihr angerühmet jene ganz besondere Schönheit, krafft dero sie alle sichtbare Geschöpf fast auf eine unendliche Weis übersteiget.

Diese Son-
ist i. allge-
mein in ih-
rer Wör-
dung:

Von dem ersten dann den Anfang zu nehmen, wie gnädig, wie mildreich, hat sich Christus in dem H. Sacrament der zwey obersten Kirchen: Häuptern GREGORII MAGNI, und LEONIS IX. alhier bis heutigen Tag erzeigt? ist wohl eine Krankheit, eine Noth, ein Anligen, ein Ubel zu erdencken, deme Christus jene allgemeine Gnaden: Quell in denen drey heiligen Hostien nicht gänglich gesteuert? Rühme nur altes Jerusalem, rühme nur dein so genanntes, und auf das höchste geschätztes (o) Bethsaiidam an! Ist zwar nicht ohne, daß in jenem Schwemmen: teuch alle Krankheiten geheilet wurden, doch also, daß nur zu gewis sen, und von Gott bestimmten Zeiten derjenige die Genesung erhal-
rete,

(k) S. Thom. hic. (l) Malach. 4. v. 2. (m) Zachar. 3. v. 8. (n) Ibid. 6. v. 12. & Luc. 1. v. 78. (o) Joau. 1. v. 4.

tete, der auf die von dem Engel geschehene Bewegung des Wassers der erste hineingestiegen; alhier hingegen, seye es der erste, der zweyte, der zehende, der hundertste, und tausende, alhier erlangen alle, alle finden die gesuchte Gnad der Gesundheit.

Lucas der (p) Evangelist hat von Christo, so lang er auf dieser Welt gewandelt, aufgezeichnet hinterlassen, daß aus ihm eine Krafft ausginge, welche alle Krancke gesund gemacht. Heut zu Tag gehet von denen hochheiligen drey Hostien eine recht Götliche Krafft aus, und machet alle gesund. *Caci (q) vident, claudi ambulant, surdi audiunt.* Die Augen der Blinden werden hier aufgethan, die Ohren der Tauben werden eröffnet, die Zunge der Stummen wird los, und der Lahme springet wie ein Hirsch; dann die Wässer, und Bäch der Gnaden brechen mit ganzem Gewalt hervor. *Virtus de illo exibat & sanabat omnes.* Ich lege da den Finger auf den Mund, und lasse statt meiner, jedoch weit mächtiger reden so unzählbare Dank- und Votiv-Ecklein, kostbare Gesand, und andere theils nächsterne, theils auch silberne Opfer mehr. Befrage man sie nur, warum selbe so zahlreich sich unsern Augen vorstellen, so werden sie alle zur Antwort ertheilen, daß sie ewige Denkmahl seyen jener grossen Krafft, so von der Heiligbergischen Gnaden-Sonnen, von Christo in dem wunderbaren Sacrament ausgegangen, und alle gesund gemacht. *Virtus de illo exibat, & sanabat omnes.* Ja wie wäre es, wann ich sagen würde, daß Christus in denen Hochwürdigsten drey Hostien auf einige Art anjeho weit grössere Wunder uns zeige, als er dortmals in seinem Leben gewürcket? Ganze Schaaren der Menschen laufften ihm in jenen Tagen nach, und erlangten die erwünschte Gesundheit, jedoch nicht anderst, als daß sie sich zu ihm hinzunahen, und ihn berühren mußten. Heut zu Tag aber in dem Heil. Sacrament machet er auch diejenige gesund, welche viel Meilwegs von ihm entferntet. Zeugnis, und hundertfältige Zeugnis giebet uns nicht nur allein unser liebes Vaterland Bayern, sondern auch das benachbarte Schwaben: Zeugnis giebet uns die so weit entlegene Stadt Dachau in Böhmen: Zeugnis das Ort Bruchsal in dem Speyrischen Bisthum: Zeugnis auch die Stadt Pest in Ungarn, dero Inwohner mit dankbarstem Herz und Mund öffentlich bekennen, daß unser hiesige Gnaden-Sonn ihre Lieb-volle Strahlen nicht nur in die Nähe, sondern auch in die Ferne bey verschiedenen Zufällen mildeichst ergiesse, nach Art der natürlichen Sonne, welche gemäß der Aussag (r) des weisen Predigers von

(p) Luc. 6. v. 19. (q) Matth. 11. v. 3. (r) Ecclesiasticus 1. v. 6.

von Aufgang gegen Mittag lauffet, dann gegen Mitternacht kommet, und alles ganz gutthätig mit ihren Gnaden-Aug begünstiget.

2. Sehr be-
hend in ih-
rem Lauf.

Neben der Gutthätigkeit ist insonderheit der unglaublich geschwin-
de Lauf der Sonnen auf das höchste zu bewundern. Sie erreicht all-
täglich innerhalb einer ganz kurzen Zeitfrist vierzehnen Millionen Meil-
weegs, derowegen der König der Propheten ganz billich von ihr gesun-
gen: *Exultavit ut gigas ad currendam (s) viam*, daß sie frolocke
ihren Weeg zu lauffen als wie ein Rieß.

Was grosse Riesen-Schritt machet nicht ebenfalls Christus in
dem Hochwürdigen Sacrament? wie behend, wie willfährig, wie
hurtig erzeiget er sich denen, welche in ihrer Noth zu ihm fliehen?
Redet da ihr mit Glieder- und Wassersucht, mit gefährlichem Augen-
Geschwär, mit unerträglichen Nuck- und Nieren-Schmerzen, mit
andern Gepesteten hart bedrangte! redet ihr in hitzigen Krankheiten,
in Pedecken liegende, die ihr 24. Stund lang kein einziges Lebens-Zei-
chen von euch gegeben, und jedermann an eurem Aufkommen gänzlich
verzweiflet! redet auch ihr mit jenem unersättlichen Menschen-Fresser
der leidigen Pest in Zweykampf stehende: redet ihr verunglückte, jekt
unter denen versunkenen Mauren vergrabene, jekt wegen gar zu na-
hen Gefahren von dem Tod kaum mehr einen Nagel breit entfernete
Menschen! redlich endlich ohne Zung ihr bis in das 6te, ja wohl gar
bis in das 18te Jahr eures Alters mit der Stummheit beladene!
redet und bekennet die Wahrheit! habt ihr nicht all und jede erfahren,
daß da ihr in eurem Anliegen zu denen wunderbarlichen drey H. H. Hostien
auf dem Heil. Berg eure (t) Augen erhoben, euch augenblickliche
Hülff von oben herab gekommen seye? habt ihr nicht handgreiflich er-
kennet, daß Christus in dem Hochwürdigen Sacrament eben, wie
dort in dem Hohen (u) Lied Salomonis, gleich einem Rehe, und
jungen Hirschlein von dem Heil. Berg euren Bedrangnussen zu steuern
herabgesprungen.

Habt ihr nicht überflüssige Verweisthum, daß, wann irgendwo,
gewiß allhier auf diesem Gnaden-Berg, jene Trost-volle Weissagung
des Evangelischen Propheten erfüllet worden, da er uns also tröstet: du
wirfst den H. Ern (x) anrufen, und er wird dich erhören: du wirst
schreyen, und er wird sagen: siehe! ich bin hier. Aber ich rede
zu wenig, da ich melde, daß der Sohn Gottes in denen gegenwär-
tigen drey Hostien unsere Anrufung erwarte. Nein! diß ist zu we-
nig.

(s) Psalm. 18. v. 6. (t) Psalm. 120. v. 1. (u) Cant. 2. v. 8. &
9. (x) Isaia 58. v. 9.

nig, indeme Christus denen Nothleidenden seinen Schutz, Trost, und Beystand ohne vorhergehendes Ansehen derselben gnädigst mittheilet. *Velocius occurrit ejus* (y) *pietas* (lautet der Ausspruch des berühmten Richardi à S. victore) *quàm invocatur*, & *causas misarorum anticipat*, nach Art der Sonnen, welche jedermann mit ihren Strahlen beleuchtet, ohne daß sie von jemand darum erfuchet wird. Die ältere Geschichten mit Stillschweigen zu umgehen, hat nicht erst vor 3. Jahren ein Churfürstlicher Jäger-Jung von München, da er gählingen auf der Jagd seiner Sinnen, und Verstands beraubet, und deshalb in Eisen und Banden geschlossen wurde, hat nicht dieser die grosse Gnad genossen, daß die Heil. drey Hostien in seinem elenden Stand vor ihm sich sehen lassen, und die nicht minder unverhofft, als auch wegen seiner Nachlässigkeit, so er in Erfüllung des ersten Gelübs des begangen, noch weniger verdiente Hülff auch das zweytemahl ihm mildreichst dargebotten haben? Seynd diese nicht Riesen, Schritt unser göttlichen Sonnen? Seynd diese nicht schnellste Sprung des jungen Hirschleins Christi Jesu in dem Wunder-pollen Sacrament auf dem heiligen Berg?

Hochansehnliche! allhier beliebe anzumercken, daß die himmlische 3. höchst- Braut ihren Gesponß nicht einem grossen Hirschen, sondern einem Hirschlein vergleiche. Sie verlangt nemlich hierdurch seine ausnehmende Schönheit an den Tag zu legen; indeme die junge Khelein weit herziger, annehmlicher, und schöner seyn, als die alte Hirschen. Seine des göttlichen Bräutigams anreizende Lieblichkeit wolte sie auch anzeigen, da sie in der ersten mit ihm gehaltenen Ansprach in diese Hönig-süße Worte hervor brüchet: Siehe, mein Geliebter! du bist (z) schön und wohl gezieret. Mit diesen wenigen Worten redet die verliebte Braut sehr viel; jedoch leget der Psalmist einen weit höheren Lob-Spruch bey, da er ihn anrühmet, daß er an der Gestalt (aa) schöner als die Menschen-Kinder, oder wie Aquila in der Griechischen Sprache liest: daß er vor anderen Menschen-Kindern mit Schönheit gezieret seye, eben wie die Sonn, als welche alle übrige sichtbare Geschöpf sehr weit übertrifft.

Die Schönheit ist der Magnet der Herzen: und vertritt auf der Erden die Stell des himmlischen Leit-Sterns, welcher alle Schiflein der menschlichen Gemüther mit einem mächtig, doch süßem Gewalt an sich reisset. Weil dann Christus vor anderen Menschen-Kindern

N

mit

(y) Richardus à S. Vict. Cap. 23. in Cant. (z) Cant. 1. v. 15.

(aa) Psal. 44. v. 3.



mit Schönheit gezieret, was ist es Wunder, daß er ein so unzählige Zahl der andächtigen Wahlsahrter auf diesen Berg, den er sich (bb) geheiligt, in denen drey heiligen Hostien zu sich gezogen? ich will da nicht beybringen jene große Menge der gemeinen Pilgramen, welche von 1622. bis 1626., mithin innerhalb 4. Jahren an der Zahl bis auf fünfmal hundert tausend gestiegen: Von diesen, sprich ich, will ich nichts beybringen; indem in Gegenwart der grossen Liechter die kleine müssen weichen. So sehen sie dann die größte Welt-Monarchen, hier FRIDERICUM IV. Römischen Kayser, Anno 1471. dort MAXIMILIANUM I. ebenfalls das höchste Ober-Haupt des Röm. Reiches Anno 1500. und gleich wiederum das darauf folgende Jahr 1501. sehe man da, und zwar das zweytemahl ANNAM, MATHIÆ Kayserliche Gemahlin: dort ULADISLAUM Königlich. Pohlnischen Prinzen, welche alle nichts anders als die besondere Schönheit des wunderbaren Sacraments, wie einstens die Königin von Saba jene ausnehmende Weisheit Salomonis, auch von weit entlegnesten Länderen zu sich gelockt. Sehe und wende man mit größerer Aufmerksamkeit auf die SIGISMUNDOS, ALBERTOS, WOLFGANGOS, drey Durchläuchtige Herrn Gebrüder, und Bayrische Herzogen, welche fast alle Jahr den Heil. Berg besuchet, ja bis in den vierten Tag allda verweilet, um ein ganz helles Prob-Stück an den Tag zu legen, daß hier Ihr Herz, weil (cc) da Ihr Schatz. Sehe man CLEMENTES, sehe man THEODOROS Durchläuchtige Fürsten von Bayern, zugleich gepurpurte Väter und Cardinale der Römischen Kirch. Sehe man MAXIMILIANOS I. FERDINANDOS MARIAS, MAXIMILIANOS JOSEPHOS gnädigste Chur- und Landes-Fürsten. Deren der erste in Begleitung seiner ersten Frauen, Frauen Gemahlin ELISABETHÆ wiederholtermassen, einmahl aber auch so gar zu Fuß nach dem heiligen Berg Ander sich versüget, und mit drey, ja vier-stündiger Anbettung vor seinem so schönen, unter denen Wunder-vollen Gestalten des Brods, verhilten Gott sein Herz auf das inbrünstigste ausgegossen. Diese, diese alle haben ihre theils Herkogliche, theils Chur-Hütt, wie jene vier und zwanzig Alte (dd) ihre Kronen vor dem Thron des göttlichen Lammis vor denen drey heiligen Hostien zur Erden gelegt. Insonderheit stelle man sich vor Augen

ALBER-

ALBERTUM den dritten diß Nahmens Durchläuchtigsten Herzogen aus Bayrn, und gnädigsten Stiefter des weltberühmten Closters heiligen Berg, als welcher nicht nur Seine Herzogliche Haupt-Zierd, sondern auch Sein Heiß in dem Leben, und nach dem Tod Seinen seinen erblasten Leichnam dem Hochwürdigsten Sacrament allhier gemidnet, geschenkt, gepfeger.

Die Sternkündige halten darsür, daß die natürliche Sonn ihr Haus oder Wohnung in dem Himmels-Zeichen des Löwen habe. ALBERTUS der Bayrische Löw hingegen mit seiner Durchläuchtigsten Gemahlin ANNA, und nach Ihnen noch andere 5. Bayrische Fürsten, benanntlich JOANNES und WOLFGANGUS erst höchst gelobten ALBERTI III. Herren Sohne, THEODO WILHELMI IV. wie nicht minder CHRISTOPHORUS, u. CAROLUS WILHELMI V. Fürstliche Kinder haben nach ihrem Ableiben ihre Ruhestatt (ee) in der Sonnen, nemlich bey denen heiligen drey Hostien gesetzt. Was aber! was hat Sie dahin vermöget, als die unvergleichliche Schönheit der göttlichen Sonnen, Christi Jesu in dem wunderbarlichen Sacrament?

Und mit dieser so gnädig, so schnellen, so Wunder-schönen Sonn prangest du glückseelig Berg Under schon über 600 Jahr! erfreue (ff) dich, und fro-ocke in dem Herrn; dann er hat dir die Kleider des Seyls (oder wie diese Worte Isaia Origenes mit Procopio ausleget) er hat dir die Kleider Jesu angezogen. O edler, o glorreicher, o unschätzbarer Schmuck der Kleider Jesu! Ey daß mir erlaubet wäre, diese schönste Zierde unsers grossen Zeichens was längers zu bewundern! allein die Zeit ruffet mir, zu der zweyten Schönheit des gegenwärtigen Apocalypstischen Frauen-Bilds zu schreiten.

Swenter Theil.

Mir haben schon oben vernommen, daß die anderte Zierde die II. Unterfer löblichen Stiefters-Kirchen der Mond, nemlich die hiesige dessen Fuß- von unzählbaren Wundern höchst berühmte Gnaden-Mutter ^{seu ist der} MARIA seye: anjeho kommet es nur auf die Prob an, welche wir ^{Varianten} auch würcklich geben. Das einzige Ziel und End, warum die Allmacht Gottes den Mond aus nichts hervorgebracht, ist kein ander- ^{iche Mond,}

N 2

166,

(ee) Psal. 18. v. 6. (ff) Isaia 61. v. 10.



res, als daß selber der Nacht vorstehen sollte. Gott (gg) machte samt denen Scernen (schreibet Moses am ersten Capitel des Buchs Genesis) Gott machte samt denen Sternen zwey grosse Liechter: ein größeres Licht dem Tag vorzustehen, und ein kleineres Licht der Nacht vorzustehen, *ut praeset nocti*, oder wie die Syrische Sprache redet, *Luna in dominium noctis*, damit es herrsche in der Nacht.

Welcher
zu Nacht
leuchtet

Was thut MARIA anderes, als vorstehen, als herrschen in der Nacht? Wer immer die Armseeligkeiten des gegenwärtigen Lebens was reyers zu Gemüth führet, demes fallet unschwer zu erkennen, daß dieses ein ganz traurig, erschrocklich, recht finstere Nacht seye. Was seynd die unzählige Trangsalen, welche uns so wohl an dem Leib, als auch an der Seel auf eine grausamste Art quellen, drücken, und plagen? was jene so bittere, und schmerzhafte Krankheiten? was die Widerwärtige Zu- und Unglücks-Fäll, deren einer den andern, wie in dem tobenden Meer eine Welle die andere treibet? seynd sie nicht eine traurvolle Nacht? die Zeit, nicht der Verweilthum, den wir so wohl aus (bb) Augustino, als Gregorio bezubringen vermöchten, ermanglet mir. Daß gleicher Dingen der Tod eine schrock-volle Nacht, wird niemand in Abred stellen, nachdem ihne Christus die ewige Wahrheit bey Joanne (ii) dem Evangelisten nicht anders, als unter dem finsternen Sinnbild der Nacht hat vorgestellt. Was ist abermahl dem Ausspruch des Heil. Cyrilli (kk) gemäß? was ist die Todssünd? ist sie nicht eine rechte dunckle Nacht zu nennen? sie beraubet unser Seele des Lichts der heiligmachenden Gnad Gottes, und führet in das menschliche Herz jene mehr dann Aegyptische Finsternus hinein. In Wahrheit ein höchst betrübte Nacht in dieser Welt! wer sollte sich darob nicht fürchten?

Mit
Wunder
und Gutes
thaten,

Allein zittern, und beben nur diejenige, welchen unbekant, daß die Lieb-volle Allmacht, und allmächtige Liebe Gottes auf hiesigem Gnaden-Berg MARIAM den Mond gesetzt; damit sie der Nacht vorstehe, ja in der Nacht herrsche, *ut praeset nocti*, *Luna in dominium noctis*. Und o! wie hat MARIA in dieser dreysfachen Nacht nicht geherrschet? ganze Bücher werden in nicht geringer Anzahl da beygehalten, welche unsaubere Zeugnus geben, wie mächtig unser Gnaden-Mond in der duncklen Nacht gefährlicher Zuständen, benanntlich der

(gg) Genes. 1. v. 16. (hh) S. August. super Ps. 118. S. Gregor. Libr. 2. Moral. cap. 9. (ii) Joan. 9. v. 7. (kk) S. Cyrill super Joan. 14.

der Trais, Vergicht, hinsfallenden Krankheiten, Stein, Gries, Kopf, 1. In Schmerzen, der hitzigen Fiebern, und pestilenzischen Seuchen, wie Leibes-Zustände, sie in der finstern Nacht verschiedener Leibes-Gepreßten der Blindheit, Taubheit, Lahme der Gliedmassen, so gar der Unsinnigkeit, in der traurigen Nacht unterschiedlicher Zufällen, augenscheinlicher Feuers-Noth, Gefahren im Wetter und Wasser, der Gefangenschaft, und Mörderischen Händen geherrscht. Nothwendig wurde seyn, daß die alte Zeiten des Josua erneueret würden, so fern ich alle und jede durch MARIAM unser Gnaden-Mutter gewürckte Wunder insbesonder anziehen sollte; jedoch darf ich mit stillschweigen nicht umgehen, daß innerhalb 300. Jahren bis anheut 22844. theils Göttlich, theils Marianische Gnaden, und Guthaten, als nach Gott so viel herrlichste Siegszeichen MARIE wider die finstere Nacht menschlicher Trübsahen seyn aufgezeichnet worden. 22844. Gnaden! in Wahrheit eine große Anzahl: welche doch weit grösser wird angewachsen seyn, wann nicht eintweders die zu zweymahl in diß Kloster wüthende Feuers-Flamm, oder die Schamhaftigkeit derjenigen, so allhier die gesuchte Hülff gefunden, eine nicht kleine Menge der Guthaten unter die Aschen der Vergessenheit vergraben hätten.

Was sollte ich sagen von jener Macht, mit der die Gnadenreiche Mutter zu heiligen Berg über die unüberwindliche Macht des sonst so unbändigen Todes glorreichst überwunden? Wie viele seynd zu finden, wider welche jener beinerne Zwinger der Welt seine unerbitterliche Mord-Sensen schon angefehlet, da sie kein einziges Zeichen des Lebens von sich mehr verspühren liessen? er wurde sie auch wie das Gras niedergemähet haben, wann nicht MARIA das (11) starke Weib über ihn gekommen, seine Waffen, auf welche er sich (mm) verliesse, zugleich auch den schon gewissen Raub ihm aus seinen unerlöschlichen Händen gerissen hätte. Und zwar zehlet nach und in Gott MARIA allhier dergleichen ganz ausserordentliche Siegs-Palm wider den grimmigen Tod 64. Ist das nicht herrschen in der Nacht, in dem Schatten des Todes?

Wer wird aber jene Menge der blinden Sünder, welche allhier 2. In See. das erwünschte Gnaden-Licht erhalten haben, zu zehlen vermögen? 1. In See. diese Zahl ist Gott, und MARIE allein bekannt, obschon auch nicht 1. In See. unbekannt, daß viele hundert, ja vielleicht tausend, die zur hiesigen Zuflucht-Stadt geeilet, ihre recht wunderbarliche Bekehrung, ihre viel Jahr hindurch gewünschte Erlösung von denen Fesseln der Sünd, ihre

M 3

ihre übernatürliche, ja (wann es also zu reden erlaubt ist) gleichsam gewaltthätige Anführung auf den Weg des Heils MARIE, die ganz wunderbar von denen ewigen (nn) Bergen herableuchtet, mit dankbaristen Herzen zu schreiben. In Betrachtung derley recht sonderbaren Besserungen der Sünder hat die ewige Wahrheit von dir, o Gnaden-Mutter MARIA, bey Ecclesiastico (oo) nur gar zu billich gesprochen: *thronus meus in columna nubis*: Mein Thron ist in der Wolcken-Saul. Du bist freylich der Thron des grossen Gottes; indem er in dir 9. Monath lang zu ruhen sich gewürdigt: du bist aber auch die die Wolcken-Saul; inmassen du nicht minder, als jene Wolcken-Saul (pp) in der Wüste, die Kinder des Lichts, das ist, die Gerechte bey dem Tag beschüttest; hingegen die Kinder der Finsternus in ihrer traurigen Nacht zu dem Licht der Gnad erleuchtest, und die Irrende auf den rechten Weg des Heils wiederum leitest, ein wahrer, ja besserer Mond, dessen eigenthümliches Amt ist, der Nacht vorzustehen, und in selber zu herrschen, *ut praestet nocti, Luna in dominium noctis*.

Allein! was betrübtes Schauspiel fanget an zum Vorschein zu kommen? ist demie also? ja leider! die Augen betrügen mich nicht. Sehet! der Fürst der Finsternus suchet unsern schönen Mond auf einmahl zu verdunkeln. Gleich wie er dort wider jenes von Johanne dem himmlischen Adler (qq) erschene grosse Zeichen aus seinem wütenden Rachen ganze Ströme des Wassers: also gisset er allhier mit weit grösserer Tobsucht ganze Feuer-Ströme mittels eines grausamen Donnerwetters wider MARIAM, und ihren Wohnsitz diß gegenwärtige Kloster aus; um selbes gänglich zu verstören, zu vertilgen, zu zernichten. Hochansehnliche! Sie wollen sich nicht bestreunden über das grosse Zorns-Feuer, von welchem die höllische Schlang entbrunnen. Jenes Apocalyptische Weib hat nur einen einzigen Sohn, der die Macht der Hölle zerbrechen solle, gebohren: MARIA hat allhier viele tausend Kinder dem Geist nach erzeugt, und hierdurch sein Haupt viel tausendmahl zertreten. Wann dann der Teuffel jenes Frauenbild wegen der Geburt eines einzigen Sohns so fast verfolget, was ist es Wunder, daß er MARIAM, welche unzählbar viele Sünder widergebohren, mit ganzem Grimm bekriege, jedoch nur zu seiner Schand bekriege. Ist zwar nicht ohne, daß dortmahl die Kloster-Mauern durch das wilde Feuer in die Aschen versallen; jedoch Sonn, und Mond

(nn) *Psal. 75. v. 5.* (oo) *Ecclef. 24. v. 7.* (pp) *Exod. 17. v. 21.* (qq) *Apoc. 12. v. 15.*

Mond (rr) blieben in ihrer Wohnung stehen: *Sol & Luna steterunt in habitaculo suo.* MARIA wäre nicht nöthig in dieser Verfolgung zu weichen, da im Gegentheil jenes Apocalyptische Weib in die Eide zu stüßen gezwungen wurde. Nein! MARIA bliebe stehen in ihrer Wohnung, zu einem unwidersprechlichen Beroeißthum, daß sie als der schöne Mond der Nacht vorstehe, und in der Nacht, will sagen, über die Fürsten der Finsternuß herrsche, *ut praeset nocti, Luna in Dominium noctis.*

O damahls in Mitte des Unglücks beglückter Berg Ander! du warst auf das äusserste verunglückt, da du durch die gefräßige Glamm zu Boden gefallen. Du hast aber zugleich den ersten Stufen des Glücks erreicht, indeme du gleich einem Sonnen- Bogl aus dem Feuer weit herrlicher erstanden, und gewißlich durch MARIAM deinen schönen Mond erstanden. MARIA nemlich diese dein Gnaden- Mutter und Schutz- Frau hat die grosse Freygebigkeit jener ausnehmenden Gutherer, die dich in Bände wieder aufgerichtet, zu deiner besten Wohlfart erwecket, also zwar, daß man in jenen Tagen ganz billich von dir sagen konnte: *Luna sub pedibus ejus*, daß MARIA der schöne Mond unter deinen Füßen, verstehe, daß MARIA deine Stützen, dein Grundveste, deine stärkste Säulen, auf welcher du angefangen, aus denen betrubten Aschen mit unaussprechlicher Herzens- Freud in die Höhe dich zu schwingen. *Luna sub pedibus ejus.*

Den Verdruß meiner Hochansehnlichen Zuhörer zu ersparen wäre ich bereit die letzte Zird unsers Apocalyptischen grossen Zeichen, die Sterne in Augenschein zu nehmen, wann nicht ein grosser H. Gregorius erst angezogenen Text: *Luna sub pedibus ejus*, noch einmahl, ja in einem ganz neuem Verstand zu betrachten, nur gleichsam Gewalt angeleget hätte. Sehe es, mein heiliger Gregori! ich mache auf dein Wort einige Abweichung von meinem Vorhaben der Warheit zu lieb, als welcher die Wolredeneit selbst zu weichen weis: *Magna (ss) est veritas, & praevalet.* Kürzlich dann ist anzumerken, daß die tieffsinnige Schrift- Steller unter dem Mond seiner Veränderung halber die zeitliche Güter und Habschaften verstehen; zum Zeichen aber, daß die Kirchen Gottes, dessen Sinn- Bild jenes Apocalyptische grosse Zeichen ist, die zeitliche Güter verachte, so ist der Mond unter ihren Füßen. *Ecclesia* (lauten die unvergleichlich schöne Wort des grossen sichtbaren Kirchen- Haupts Gregorii) *Ecclesia quia cuncta temporalia despicit, Lunam sub pedibus premit.* Diesen Ausspruch der 3. Weil der Mond zeitlichen Güter Gott und Maria in diesem Kloster wird zu Füßen g'legt durch schone Maschi- rung der G'bet Kirchen.

(rr) *Habacuc. 3. v. 11.* (ss) *Esdra 4. v. 41.*

giebet Gregorius zwar von der allgemeinen Kirchen Gottes; jedoch darff ich selben anderen sonderheitlichen Kloster, Kirchen, besonderrist diesem gegenwärtigen hochlöblichen Stifft Ander, zueignen, und wieder einige schmähsichtige Zungen, welche die Ordens, Personen, als wann sie nur Geld und Gut hinter sich zu schen suchen, vielmahls doch fälschlich bezüchtigen, öffentlich sagen: *Ecclesia, quia cuncta temporalia despicit, Lunam sub pedibus premit. Et Luna sub pedibus ejus.* Wir wollen diese Sach auf die Prob ankommen lassen.

Es ist nicht in Abred zu stellen, daß der vorsichtige Gott die Klöster als jene zu seiner Ehr besonders gewiedmete Derter auch in dem Zeitlichen mit reichlichen Seegen begnade, dessen haben wir den Sonnenklaren Beweißthum allhier vor unseren Augen. Gott hat dieses sein vor anderen geliebtes Haus, und Stiffts, Kirchen wie vor Zeiten das Haus Obbedoms gesegnet in jenen alt, und andächtigen, nicht aber, wie die heutige thorrechte Welt spöttlet, einfältigen Stiffteren. Unter diesen, gleichwie der Diamant unter denen Edelgesteinen, hat leichtlich den Vorzug jener nicht umsonst genannte gloriwürdige, viel namhaft, friedliebend, und Gottseelige Fürst ALBERTUS der dritte, der mildeste Stiffter des jetzigen Klosters heiligen Bergs. Der Himmel hat diß Haus gesegnet in denen Durchläuchtigsten Nachkömmlingen ALBERTI, als welche jene gegen Ander angebohrne gnädigste Neigung, wie der Eder, Baum allzeit seine Grüne, bis heutigen Tag nicht nur unverwelcket behalten, sondern selbe bald mit mercklichsten Geld, Summen, jezt mit Ertheilung neuer, jezt mit Bestätigung der alten Freyheiten, Befreyungen, und anderer Gerechtsamen, bald mit Darreichung silb, ner, ja goldener Schenkungen mildherzigist an den Tag gelegt, also zwar, daß Heilig Berg weit mehrer, als Samson (tt) sich rühmen kan, daß er in dem Mund des Durchläuchtigst Bayrischen Löwen einen ganzen Immen, Schwarm, und Hönig, Ros unzählbarer Gnaden gefunden. Wie hat nicht der Himmel diß sein Haus gesegnet durch sondere Wohlgerogenheit der sichtbaren Statthalteren Christi, benanntlich NICOLAI V. und CLEMENTIS VIII. deren der letztere demselben das Kloster Pöding auf ewig einverleibet: und der erste 3000. paare Gulden zur Beförderung des anfangenden Kloster, Baus hergeschossen? Was solte ich melden von jener großmüthigen Freygebigkeit der höchsten Welt, Regenten FRIDERICI III. MAXIMILIANII. und LEOPOL-

DI

(tt) Judic. 14. v. 8.

DI Römischen Kaysern? Was von anderen nicht minder hoch, als niederen Stands Personen, dero Gnaden und Gutthaten die anheuer in öffentlichem Druck verfaßte kurze Geschichts, Beschreibung des H. Berg Ander zum ewigen Denckmahl ihrer schuldigsten Danckbarkeit der Nachwelt vor Augen leget?

Diß weltliche Wohlseyn des Closters hat Gott ebenfalls gesegnet in ihren preßwürdigsten Vorsteheren. Was hat nicht gerhan die eysrige Sorgfalt, und sorgfältige Eyser so wohl EBERHARDI des ersten Abtens, als auch seiner unmittelbaren Nachfolgern JOANNIS, und ANDREÆ, welche drey bey Aufrichtung diß Closters von Egernsee nacher Ander beruffen, die erste 34. Jahr das hiesige Steuer, Kuder eben so glorreich, als glücklich geführt haben? Wie hat JOANNES der zweyte, Gebuhrner von Schrattenbach, den die erst oben angezogene Heilig, Bergische Geschichts, Beschreibung, seinen Verdiensten gemäß, die Zierde der Abten betitelt. Wie hat nicht DAVID, ALEXANDER, CHRYSOSTOMUS, MICHAEL, MAURUS II. QUIRINUS, MAURUS III. jener zweymahl Jubilæische lezt verstorbene Abt: wie haben nicht diese alle den Wohlstand des Closters in zeitlicher Habschafft sehr mercklich beförderet, doch also beförderet, daß sie die zergängliche Güter nicht hinter sich geschoben; sondern alles, was sie von Gott im Zeitlichen empfangen, zum Nutzen des gemeinen Weesens, und zur Vermehrung der Ehre Gottes, wie das Meer ihre zufließende Wässer, haben ausfließen lassen. *Luna sub pedibus.*

Was denen Selberen die Bächlein, das seynd dem gemeinen Weesen die schöne Wissenschaften. Diese zu erlangen, was grosse Geldsummen hat nicht der leztens gelobte, und alles Lob übersteigende Abt MAURUS der dritte diß Nahmens zur Erlauffung deren nicht minder kostbar, als vielen Büchern hergeschossen? Was grosse Ausgaben hat Closter Ander gemacht, da selbes als eine sorgfältige Mutter ihre geistliche Kinder theils nacher Ingolstatt, theils nach Dillingen, so gar auch nacher Rom auf die hohe Schulen abgeschicket? was Unkosten hat jenes Kleinod der Prälaten, Abt MICHAEL aufgewendet; indeme er oft in einem Jahr 8. und 9. seiner angehenden Religiosen in drey verschiedenen Academien, als Salzburg, Ingolstatt, und Dillingen unterhalten? wordurch er freylich jene vollkommene Einsicht der Gottes, Selchtheit, der Welt, Weisheit, der beyden Richten, der Orientalischen Sprachen in seinen heiligen Berg also eingeführt, daß dieser in einen ganz neuen Parnassum verwandelt, nicht weniger

Apollines, als Ordens-Männer, und von sehr vielen Orten zu sich berufene weltberühmte Professores gezählet hat.

Gehen wir nun von der Wissenschaft zu Aufnam der Ehr Gottes ein einm Schritt weiters, es so zehle, wer zehlen kan, jene so viele tausend Gulden, welche zu der Zierde des Hauses des Herrn, folgsam auch zur grösseren Ehre Gottes seynd heilig verschwendet worden. Die Kürze der Zeit erlaubet mir nicht beizubringen jenen alten, auch unter denen Aschen noch glimmenden Eyser, der die Herzen der vorgehenden Herren Abten in völligen Brand der Liebe gegen dem Haus Gottes gesetzt hat. Lasse man nur reden jene hüzigiste Inbrunst des jetzt würdigst regierenden Herrn Herrn Abtens BERNARDI. Rede dann du auf das prächtigst erneuerte Stifts- und Kloster-Kirch: als über welche theils wegen der Kunst, theils wegen der Herrlichkeit ein Salomon selbstn sich verwundern muste. Rede du erst anheuer aus Silber, und Gold, verfertigter, und auf dem Fron-Altar ruhender Gnaden-Thron, sowohl des in dem Hochwürdigsten Altars-Geheimnuß verborgenen JESU, als des zum allgemeinen Heyl offstehenden Gnaden-Bronn MARIAE der hiesig wunderthätigen Mutter, worüber die Herzen aller Gegenwärtigen billich erstaunen, und die Augen ermüden: redet ihr nicht minder von dem inneren Wert, als äusserer Zierde ansehnlichste Bildnussen auf dem gelobten Hochaltar: redet ihr zwey auserwählte Gesponsen, und Martyrinnen Christi Paulina, und Syrena, die ihr eben diß lauffende Jahr, weis nicht mit grösserer Kunst, oder Unkosten unvergleichlich herausgeschmücket worden: redet endlich ihr in dem ganzen gegenwärtigen Gottes-Haus mit schönsten Marmor ganz neu gezierte Altär! redet, redet, und was? ihr könnet nichts anderes reden, als daß ihr ewige Denckzeichen der brineysferigen Liebe BERNARDI zur Zierd des Haus des Herrn, zugleich handgreiffliche Merckmahl des Göttlichen Seegens, aber auch unlaugbare Merckmahl seyet, daß die Geistlichkeit in denen Clöstern sein Herz nicht also, wie man fälschlich redet, an ertzgängliche Güter anheffte, und zeitliche Habschafften nur hinter sich zu schieben trachte: *Ecclesia, quia cuncta temporalia despicit, Lunam sub pedibus premit. Et Luna sub pedibus ejus.*

Dritter Theil.

III. In dessen Haupt ein Cron von 12. Stc. u. u.

Et in capite ejus Corona stellarum duodecim. Und auf ihrem Haupt eine Cron von 12. Sternen. Das ist die dritte Zierd unseres grossen Zeichens, eine Cron von 12. Sternen. Die himmlische

sehe Sackten hängen an dem Firmament, damit sie theils mit ihrem Licht, theils mit ihrem Einfluß allem dem, was sich unter ihnen befindet, von oben herab verhilfflich seyen.

Wann wir sowohl auf jenen grossen Glanz, als mächtigsten Einfluß, welchen hiesige preßwürdigste 21. Herren, Herren Prälaten in verschiedenen geistlich, und weltlichen Geschäften von sich haben ausgehen lassen, nur obenhin unsere Augen werffen, so wird doch ohne Heuchlerey erhellen, daß dieses hochlöbliche Stifft eine Cron von schönsten Sternen bißhero auf ihrem Haupt getragen. *Coron: stellarum duodecim in capite ejus.*

Was hellen trefflichen Schein hat nicht von sich gegeben jener gegen diese der Religion ganz feurige Elias, und eysriger Liebhaber der Andacht LEONARDUS I. Wie herrlich hat geschimmeret jene seltsame Gespinnin der Wissenschaft, die tiefste Niederträchtigkeit CHRISTOPHORI? Mit dieser hat er den hohen Ehren-Titel eines demüthigen Edelmanns erworben: Kraft jener hat er mit Mund und Feder so sehr wider die Ketzer, als diese mit Feuer und Schwert wider die Kirchen geblüht. Was großes Licht hat in unserem DAVID, einem Mann nach dem Herz Gottes, der brinnende Eysen zur Eösterlichen Disciplin, zur Tugend, und Wissenschaft von sich geworffen, also zwar, daß die regierende Lands-Fürsten denselben nicht anderst als einen Leit-Stern, nach welchen seine Nachfolger ihr Steuer-Ruder zu richten hatten, verehret? Wie edel glanzete in CHRYSOSTOMO die Lieb zur regularischen Zucht, und der Haß gegen den Müßiggang: wordurch er das Herz des dortmahls noch Durchläuchtigen Herzogens MAXIMILIANI so mächtig an sich gezogen, daß dieser bey hinterbrachtem Tod-Fall desselben aufgerufen: es seye ihm ein allerliebster Mann, und bester Prälat gestorben. Das große Licht der Wissenschaft rühmet in MAURO II. ewig an in seiner Keiß-Beschreibung von Teutschland Joannes Mabillon, da er jenem den Preß-Rahmen einer lebendigen Bibliothec zu dessen unssterblichen Ruhm beyleget. Was Belehrtheit, was Tugend jenes Kleinod der Abten MICHAEL besessen, geben Zeugnuß darvon sowohl MAXIMILIANUS I. dortmahliger Churfürst aus Bayern, als der Hochwürdigste Bischoff von Augspurg, deren dieser die Visitation aller Benedictiner-Elöster in seiner Diöces; Jener die bey dem Inßuß rebellische Bauren zu besänftigen ihm auferleget. Vorhero schon ist ANDREAS, und nach ihm DAVID ebenfalls würdigste Vorsteher des H. Bergs Ander theils zur

Visitation, theils zur Reformation anderer Klöster von Augsburg abgesandt worden. Was sagen uns die leblose Marmorstein, deren einen Salzburg seinem von hier berufenen bestverdieneten Rectori Magnifico Clar. P. Matthæo Weiss, den anderen die Stadt Nabburg Bayrischer Pfalz R. P. Casparo Ruepand gleichwie an der Zahl, also auch an dem Eysen erstem Superiori dieser Mission, wohin beyde von jenen grossen Sternen MICHAELE, und MAURO I. alhierigen Abten geschicket worden, zum ewigen Denkmahl ihrer besonderen Arbeit errichtet haben? Viele andere doch mindere weltliche Geschäfte zu geschweigen fehlet eine Hochlöbliche Münchenerische Landschafft unter seinen Land-Ständen LEONARDUM I. COELESTINUM, und den würcklich glotreich regierenden Herrn, Herrn Abten BERNARDUM, den zugleich unser Exempte Bayrische Benedictiner, Congregation zu einem Visitatore, nicht minder das Hochfürstliche Freysingerische Lycæum zu ihrem Assistenten nach seinen als einstens allda gestandenen berühmten Professoris hohen Verdiensten an ihren Himmel erhoben haben.

Sehe man den Einfluß! sehe man den Glantz der Heiligbergisch-Hochwürdigen Abten: in der Anschauung ich ganz billiche Ursach hätte freudenvoll aufzurufen: *Et in capite ejus Corona stellarum duodecim*, daß der Berg Ander ein schönste Sternen: Cron trage auf seinem Haupt.

Eigentlich
aber 2.
die Reli-
quien der
Heiligen 1.
wegen ih-
r. Glanz.

Alein damit ich von meinem Vorhaben, und gethanen Versprechen mich nicht entferne, so sage ich, daß unser grosses Zeichen gerizet seye mit einer Cron von 12. Sternen, und dieses zwar wegen denen ehrwürdigen Gebeinen, oder so fast berühmten Reliquien der lieben Auserwählten Heiligen Gottes.

Die Sterne beleuchten die Erden. Wir selbstn haben hierbon beyheiterem Himmel den Augenschein; und der Königliche Prophet erstattet in seinen Lob-Gesängern (uu) der Göttlichen Allmacht ersinnlichsten Dank, daß sie die Stern gemacht, damit sie der Nacht vorstehen. Die Stern haben indessen von Gott ihr Licht auf solche Weiß erhalten, daß sie, wie Lipsius samt allen Natur-Kündigern die Warheit schreibet, dem Menschen ihre Dienst leisten sollen. *Sydera (xx) splendorem habent, sed ut usibus hominum deserviant.*

Dann 2.
wegen ih-
rem Ein-
fluß.

Was Lipsius von denen natürlichen Sternen gesprochen, diß darffe ich denen Reliquien der Heiligen gar billich zueignen. Oder befrage

(uu) Psal. 135. v. 9. (xx) Lipsius Libr. 1. Politic.

frage man einen heiligen Joannem (yy) Damascenum: So wird er bald antworten, daß der liebevolle Gott die Gebein seiner Auserwählten, als heilsame Brunn-Quell, woraus uns unzählbare Gutthaten zufließen, gegeben habe. *Christus Dominus Sanctorum Reliquias* (zz) *veluti salutiferos fontes praebeat, ex quibus plurima nobis Beneficia promanant.* Der Meyländische Kirchen-Vatter Ambrosius preysst sie an, daß sie den Zorn Gottes stillen, die andringende Uebel abweisen, und alles Gute uns erbitten. Der goldene Prediger (aaa) Chrysostomus benamset sie einen sicheren Port; ein heiliger (bbb) Basilius veste, und unüberwindliche Thurn, an welchen ja tausend Schild hangen wider unsere Feind.

Unter unsere Feind verdienen nur gar zu wohl gerechnet zu werden die Mäheseeligkeiten, Krankheiten, Unglücksfäll, der feindfeelige Nebenmensch, die neydvollte Lößl, welche alle als finster, und stürmische Gestirn auf diesem grossen Welt-Meer sehr viele Ungewitter wider uns erwecken, und grausamsten Schaden zufügen wurden, wann nicht die heilige Reliquien als veste Thurn, und sichere Port wider derlen Anfall vor uns streitten wurden, wie zu Zeiten Debboræ (ccc) die Stern wider Sisaram den Kriegs-Christen des Königs Jabin gesochten haben.

Wann wir die viele Trangsalen dieses Lebens abermahl mit der Finsternuß vergleichen wollen, so vertreten gegenwärtige heilige Reliquien sehr wohl die Stell des hellen (ddd) Morgensterns in Mitte des Nebels. Von ihnen kan man wohl sagen, was Baruch (eee) am 3. zu lesen, daß sie nemlich in ihrer Ordnung stehen, auch willig leuchten, und wann sie angeruffen werden, so sprechen sie, hier seynd wir. *Sydera splendorem habent, sed ut usibus hominum deserviant.* Zum Beweißthum dessen will ich nicht mehr anführen, was wir oben schon bey der Sonnen, und dem Mond nicht ohne Verwunderung gesehen. Proben genug seynd die öftere Gnaden- und Gutthaten, krafft welcher wir unserm Vertrauen gemäß bey diesen Ehrwürdigen Gebeinen satrsam erfahren, was hellen Schein, was grossen Einfluß dieselbe in unseren so wohl geistlich, als leiblichen Angelegenheiten erzeiget.

D 3

Nach

- (yy) S. Joan. Damasc. Libr. 2. de Orthod. fide Cap. 16. (zz) S. Ambros. Serm. 77. de offib. S. Josephi. (aaa) S. Chrysost. Serm. de S. Ignat. Mart. (bbb) S. Basilius in Orat. ad quadraginta Mart. Cant. 4. v. 4. (ccc) Judic. 5. v. 20. (ddd) Eccles. 50. v. 6. (eee) Baruch. 3. v. 34. & 35.

Nach Zeugnuß der Göttlichen Schrift (fff) ist endlich denen Sternen noch eigen, daß sie von jenem Ort, welches ihnen Gott in ihrer Erschaffung hat verordnet, allzeit verbleiben, niemahls ändern. Seynd gegenwärtige heilige Reliquien nicht eben also beschaffen? Die Göttliche Vorsichtigkeit hat ihnen diesen Berg Ander, der in Wahrheit Mons (ggg) *congelatus*, ein an Heilighütern fruchtbarer Berg, ihnen, sprich ich, hat die Göttliche Vorsichtigkeit zu ihrer Ruhestatt angezeigt diesen Berg Ander. Von ihrem Wohnsitz hatte ADELHEIDIS, oder, wie sie andere nennen, JUSTITIA aufbegehren ARNOLPHI des Herrn Vatters ihres Eheherrns OTTONIS I. Grafens zu Wolfertshausen die H. Reliquien von der Burg Ander dorthin abführen lassen, doch ohne erwünschten Ausgang, allermassen diese des andern Tags in der ermeldten Burg wiederum gestanden, als wann sie von ihrem Ort niemahls wären bewegt worden. Gleiches Schicksaal ist OTTONI III. aus dem Anderischen Geschlecht, und Grafen zu Wolfertshausen nach Zeugnuß der hiesigen Closter-Geschicht widerfahren. Was soll ich sagen von dem Durchläuchtigen Herzogen von Bayern ERNESTO? die brineyfrige Andacht hat ihn veranlaßt, daß er die Gürtel der büssenden H. Magdalenz zertheilen, und mit sich hinweg nehmen wolte: welches er doch nach angewendeten unterschiedlichen Waffen nicht vermögte? wie? was? BERTHOLDO I. ungeachtet er der erste Stifter der heiligen Capellen, ließe Gott bey Entführung der hiesigen Heilthümer die Pferd erkrummen, zu einem sonnenklaren Kennzeichen, daß allhier (bbb) ihr Ruhestatt in Ewigkeit: folgsam daß seyen stellæ in custodiis suis, stellæ manentes in ordine suo in ihrer Ordnung, und Vertheren unveränderliche Stern.

Hochansehnliche! da ich würcklich zu dem Ende schreiten will, erhebet sich noch einige Beschwernuß, wie dann mit Zug, und ohne Gewaltthätigkeit meines Vorpruchs könne behauptet werden, daß die gegenwärtig Hauß Gottes auf ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen trage; indeme ja eine unzählige Menge der heiligen Reliquien allhier zu finden? Die Wahrheit zu gestehen, haben wir eine überaus große Anzahl der Sternen, wie einstens Abraham (iii) vor unsern Augen; jedoch verbleibet es bey dem alten Ausspruch, daß nemlich der Berg Ander unser Apocalyptrisches große Zeichen eine Cron trage von 12. Sternen. Ich beweise die Sach ganz kurz. Die Zwölffte

Zahl
(fff) *Judic. 5. v. 20 Baruch 3. v. 34. (ggg) Psal. 67. v. 16. (hhh) Psal. 131. v. 14. (iii) Genes. 15. v. 5.*

Zahl ist nach Anmerkung der gelehrtesten Schrift-Ausleger ein vollkommenere Zahl, und zeigt uns an eine Allheit von derjenigen Sach, von welcher sie in dem Göttlichen Text ist ausgesprochen worden. Weil da diese unser Stiefts-Kirchen einige Reliquien aus allen Classen, oder Reihen der Auserwählten nicht nur des neuen, sondern auch des alten Testaments, nicht nur Reliquien der heiligen Apostelen, Martyrer, Beichtiger, und Jungfrauen, sondern auch der Patriarchen, und Propheten von Daniele nemlich, dann auch von der Ruthen Moysis besizet, so bin ich nicht unrecht daran, da ich den Ausspruch gebe, daß selbe auf ihrem Haupt gezieret seye mit einer Cron von 12. Sternen. *Et in capite ejus corona stellarum duodecim.*

O unvergleichliche schöne Zierde unsers gegenwärtigen grossen Zeichens! Rühme sich nur die verliebte (kkk) Braut mit jener Cron, mit welcher sie ihr himmlischer Wespons in dem hohen Lied begnadet. Rühme ebenfals das Alterthum ihr Heldenmäßige (lll) Judith in ihrem Aufzug vor Holoferne: preysse jenes an das Wunder (mmm) der Schönheit in ihrem Geschmuck vor Assuero: erhebe selbes die in ganz goldener (nnn) Kleidung zur Rechten des Königs stehende Königin! O weit ein prächtigere, weit fürtrefflichere Zierde haben wir an heut gesehen, da wir diß hochlöblich, und Exempte Kloster Heilig Berg, diß grosse Zeichen mit der Sonn, mit dem Mond, mit denen Sternen angethan, in ihrer Zierde betrachtet.

Beschluß.

Su diesem allerschönst, und herrlichisten Geschmuck wünschen wir Dahero alle insgesamt zu tausendmahl, ja zu tausendmahl Glück dir, mein heiliger Berg, du grosses Zeichen, du (ooo) feister, du fruchtbare Berg, du Berg Gottes, darauf Gott zu wohnen das höchste Wohlgefallen traget. Gott verbleibe in dir mit seinem Segen, den er dir die erste 300. Jahr so reichlich mitgetheilet: und du verbleibe in Gott durch die Seraphische Liebe, mit welcher dein Herz bihero gegen ihn entbrunnen! Gott bleibe in dir, und du in Gott, bis daß der Himmel und Erden, die Sonn, der Mond, die Sternen vergehen. Ihr aber, meine Zuhörer! ihr erhöhet (ppp) den Herrn unseren Gott, und bettet ihn an auf seinem heiligen Berg. Erhöhet den Herrn, und saget ihm Dank vor jene ausnehmende Gaben, mit

(kkk) Cant. 4. v. 8. (lll) Judith cap. 10. (mmm) Esther 5. (nnn) Pf.

44 (ooo) Psalm. 67. v. 16. & 17. (ppp) Psalm. 98. v. 9.



1. Mit
schuldigem
Dank für
empfangene,

2. Mit
herzlicher
Bitt für
fernere
Gutthaten.

mit welchen er dieses sein weitberühmtes Stieft als seine unter tausend er-
kiesene Ruhestatt gewißlich (qqq) Stromweis erfüllet: bettet Gott an,
u. saget ihm Dank vor jene Gnaden, Gutthaten, u. Wunder, welcher er
sowohl in dem Wunder-vollen Sacrament als durch MARIAM und seine
liebe Auserwählte zu würcken sich gewürdiget fast in solcher Anzahl, in
welcher die Stern am Firmament zu sehen. Erhöhet den HERN, daß er
ALBERTO III. jenem Gottseeligsten Fürsten die heilsame Ge-
danken eingeßoffet, daß er der erste, weiß nicht solt ich sagen mildeste
Stiefter, oder freygebigiste Gutthäter dieses Closters gewesen. Bet-
tet Gott an, daß er jene gnädigste Gesinnungen gegen seinem heili-
gen Berg in der Durchläuchtigsten Nachkommenschaft AL-
BERTI bis auf jetzige Zeiten gleichsam als ein heiliges Erbtheil er-
halten, also, daß aus Selben als einem recht tief und unerschöpflichen
Brunnen schon ganze 300. Jahr die reichste Gnaden-Quell und zwar
in die hohe Berg aufgeflossen. Bettet Gott an, damit an diesem Freu-
den-Tag durch die allvermögende Vorbitte MARIE unser Gnaden-
Mutter, und durch die Verdienst aller Heiligen, dero Gebeiner allhier
verehret werden, das Durchläuchtigste Chur-Haus Bayern
mit einem so sehnlich, u. so vielmahl gewünschten männlichen Erben erfreuet
ihr junges Löwlein zu dem Thron des in denen wunderthätigen heiligen
drey Hostien verborgenen götlichen Salomonis öffentlich darzustellen
in bald vermöge. Bittet Gott auch um langwierig beglückte Re-
gierung des Hochwürdig, Hochedelgebohrnen Herrn, Herrn
BERNARDI dieses Hochlöblichen Closters Ander würdigi-
sten Abten. Hochwürdiger Herr Prälat! Du bist derjenige von
Gott besonders geliebte, und eben darum vor anderen auserwählte
Abt, deme der Himmel das alte und neue heilig Berg ganz vorsichtig
vorbehalten. *Nova (rrr) & vetera Dilecte mi! servavi tibi.* O in
was für einem Meer der Freuden wird dein Herz und ganz billich an-
heut schwimmen! ey dann genieße diese deine Freud nach Art des
Palm-Baums, dessen Blätter niemahls verwelken.

Erhöhet endlich den HERN auf seinem heiligen Berg durch ein recht
kindliches Vertrauen zu diesem Gnaden-Ort in all euren Anliegen, und
Nöthen. Insonderheit wann ein oder anderer aus denen gegenwärti-
gen mit dem unerträglichen Last der Sünden solle beschweret seyn, le-
ge er anheut diese harte Bürde von sich ab. Sehet! MARIA jene
allhier besondere Zuflucht der Sünder strecket von ihrem Gnaden-Thron
ihr mildreichste Hand gegen euch aus, und ist ganz willfährig anjeho
euch,

(qqq) Psalm 45. v. 5. (rrr) Cant. 7. v. 18.

euch, wie bishero viel tausend andern Sündern denselben abzunehmen. Sehet! jetzt ist ein (sss) angenehme Zeit: jetzt ist der Tag des Heils: jetzt fließen ausserordentliche Gnaden. Jetzt denn gebrauchet selbe zu wahrer Buß, zu ernstlicher Bekehrung, zu eurer Seeligkeit, auf daß wir alle, die wir anheut die Eödtliche Sonn, den schönen Mond samt denen Sternen in einer verblühten Red, und gleichsam unter einem Vorhang gesehen, dermahleins Christum mit MARIA, und allen Heiligen Gottes von Angesicht zu Angesicht in der Klarheit anzusehen würdig seyen ohne Ende!

Auf die Geist- und Lehr-reiche Predig erfolgte das Solemne Hochamt, welches Tit. Ihro Hochwürden und Gnaden Herr, Herr GREGORIUS, oben gepriesener Abt zu Tegernsee 2c. Unter Insul und Stab, nebst unser seits geziemender Aufwartung abgefungen. Um halb 12. Uhr setzte man die H. drey Hostien ein, worauf um halb 1. Uhr die Mittags-Tafel anfangte. Es ware im übrigen ein so unbeschreibliche Menge der Beichtenden Wahlsarteren wegen zugleich einfallenden Fest des Erz-Engel Michaels, daß die Beichtstuhl in der Kirch und dessen verschiedenen Gängen nicht zulänglich gewesen, sondern noch über selbe ausserhalb der Kirch und in dem Convent-Treuggang neue haben müssen ausgerichtet werden. Dahero zählten wir auch so viel der Communicanten, daß man heunt und die ganze Octav hindurch gezwungen worden, beyderley Geschlechts Persohnen öfters in gemeldetem Treuggang Beicht zu hören, und täglich mit dem Engel-Brod zu speisen.

Nach Mittag um 3. Uhr nach zuvor ausgelegten H. drey Hostien wurde die Vesper gehalten. Weiln anbey der Himmel hübsch ausgeheiteret ware, langte nach Mittag auf ein neues ein erstaunliche Menge der Wahlsarteren an. Dahero dann alle und jede Beichtväter sowohl fremde als einheimische von 3. Uhr nach Mittag bis halb 8. Uhr Abends genug zu sitzen und zu schweigen hatten. Dieser Zulauff ist auch der Ursachen halber starck angewachsen, weiln anheunt processionaliter angekommen viele löbliche Pfarreyen, benanntlich Hochdorf, Bayr-München, Hausen bey Weilheim, Rinsen, Birgen, und Stadl, samt Zahlreichen Unterthanen des Hochlöbl. Closters Benedictbeyen.

V

Der



Der dritte Tag des Jubel-Fests,

Das ist

Erchtag, der 30. Septembris.

Als die Canonische Probstei auf dem Berg Ander in ein Benedictinisches Kloster aus Befehl Ihro Päpstlichen Heiligkeit NICOLAI des Fünfften in persöhnlicher Gegenwart Ihro Hochfürstlichen Durchläucht ALBERTI des Dritten, Herzogen und Landes-Fürsten in Bayern, unsers gnädigsten Stiefers den 17. Merz Anno 1455. hochfeyrlichst verändert worden; hat der Hochwürdige, Wohledelgebohrne Herr, Herr WILHELMUS, würdigster Abbt des uralten und weitberühmten Klosters Benedictbeyn die hohe Stell eines Päpstlichen Legaten darbey vertreten, und die Execution so weislich als nachdrücklich vorgelehret. Zur dankbaren Gedächtnus ist dieses Orts von uns zu gegenwärtigen Jubel-Fest höflichst eingeladen worden

Titel, der

Hochwürdige, Hochedelgebohrne Herr, Herr LEONARDUS, des uralten, weitberühmt und Exemten Stieft und Klosters Benedictbeyn Ord. S. P. Benedicti würdigster Abt, der Benedictinischen Congregation in Ober-Land-Bayrn Visitator Ordinarius, dann einer Hochfürstl. Benedictinischen Universität zu Salzburg Assistens &c. &c. mit unser demüthigen Bitt, das Hoch-Amt Pontificaliter abzusingen.

Dahero wurden nach halbe 4. Uhr in der Frühe die H. drey Hostien gewöhnlicher massen ausgelegt, mit ungemeinen Anlauf der Büsseren zu den Beichtstühlen, welchen man nach allen Kräften abzuwarten sich befiessen hat. Damit aber das liebe Volk, welches mit grossem Eifer und Ungebuld das Wort Gottes erwartete, mit einer geistlichen Nahrung auf die Rückreis versehen wurde, wurde demselben durch folgende Ehren-Red willfahren.

Dritte

Dritte Predig.

Der heilige Berg
ein Hauß Gottes,

und
Porten des Himmels,

Das ist
schuldige

Lob- und Ehren-Rede,

Als das dritte Jahr-hundert allda
mit einer acht-tägigen Fejrlichkeit
begangen worden,

Vorgetragen

Von dem Wohl-Ehrwürdigen, und Hochgelehrten
Herrn, P. Mariano Wourstn, Ord. S. Bened. des uraltn,
weitberühmt, und beseynten Closters Benedicteyn Profeß,
und Vicario in Heilbrunn ic.

T H E M A.

Non est hic aliud, nisi Domus DEI, & Porta Cœli. *Gen. 28. v. 17.*
Es ist hier nichts anders, als ein Hauß Gottes, und Por-
ten des Himmels.

Eingang.

Eine grosse Glückseligkeit, Hochwerthiste! ware in Wahrheit je-
ne, so vormahls dem grossen Patriarchen Jacob von dem
Himmel ist ertheilet worden. Es begabe sich dieser auf den
Befehl seines alt betagten Vatters Isaac von Versabee nachher Mesopota-

potamien, um ihme alldorten eine anständige Braut auszufehen. Als er nun einsmahls auf seinem Weeg nach Sonnen-Untergang um seine von der schweren Reis ermattete Glieder in etwas zu erquickten auf freyen Feld sich in die Ruhe begab, und einschlummerte, sahe er in dem Schlaf eine Leither, so von der Erden bis in den Himmel reichte, an welcher die Englische Himmels-Geister auf und abstiegen, Gott aber, so sich auf die obriste Spitze derselben aufsetzte, ertheilte ihme jenen reichen Seegen, so ihne zum Vatter so vieler Völker, und Nachkömmlingen machte. Jacob darüber erwachend richtete zum Zeichen seines Gesichts mit dem Stein, auf welchem sein Haupt während dem Schlaf ruhet, einen Altar auf, und setzte also im himmlischen Seegen seine Reis fort. Was vormahlens dieser grosse Patriarch vorgenommen, eben mit diesem geduncket mich, seye ein jeder aus uns, so lang die Seel mit dem sterblichen Leib verknüpffet ist, auf einige Art beschäftigt. Was ist doch das menschliche Leben anderes, als eine Pilgerschafft? der Welt-Apostel hat uns ja schon längens solches angedeutet in dem Sendschreiben zu den Hebräern: non habemus hic, sagt er, manentem civitatem, sed futuram inquirimus, wir haben allhier keine bleibende Statt; sonder suchen eine zukünftige. Zeit dieser Wanderung suchen auch wir nichts anderes, als daß wir zur Vermählung mit dem himmlischen Gespons ad Coenam nuptiarum agni gelangen möchten. Bey solcher Beschaffenheit der Sachen nun zweifle ich keineswegs, ihr wurdet euch glückselig schätzen, wann euch zeit euerm üheseeligen Reis der Himmel mit gleichem Trost beglücken, und eben wie jenen nicht nur allein seine Gegenwart, sondern auch einen reich ertheilten, nicht zwar so viel zeitlich, als geistlichen Seegen angedeyen lassen wurde. Und wann dem also, wie ich dann von jedem wohlgesinneten Herzen, und eben darum auch von meinen Hochwehrtisten Zuhörern mit allem Grund hoffen kan, O dann euch Glückselige! die ihr heutiges Tages aus besonderem Andachts-Eyfer anhero gekommen! erfreuet euch, ihr habt anheunt gefunden, was eure Herzen so inniglichst wünschet; dann wann wir den vermenschten Gott in denen drey Heil. Hostien betrachten, wann wir ansehen jene so zahlreich allhier versammelte Schaar der Heiligen Gottes, wann wir endlich zu Gemüth fassen, jene unzählbare Gutthaten, mit welchen der Himmel die allda ankommende Wahlsahrter so reichlich segnet, O so därfen wir ja mit gleichem, ja mit viel besserem Zug aufrufen als damahls der erwachende Jacob: non est hic aliud nisi Domus DEI & porta coeli, daß wahrhaftig da nicht anderes als ein Haus Gottes

Ortes seye, und Pforten des Himmels, daß in diesem Ort zu unserm weit größsern Trost jenes sich weise, was sich fort gezeigt.

Hochwerthste, ich vermercke wohl aus euer Aufmerksamkeit, daß ihr euer Glückseligkeit noch nicht genugsam begreiffet, und eure Herzen jenen Trost noch nicht fühlen, welcher euch aus einer so glückseligen Gegenwart zuwachsen soll. Mich Glückseligen! wann ich anheut vermög meines mir unwürdigen aufgetragenen Amtes euch ein solches werde zu Genügen zeigen mögen. Dann sehet eben dieses ist mein Vorhaben, welchem gemäß ich dann die Wort Jacobs zum Vortrag meiner heutigen Anred mache, und sage: non est hic aliud nisi Domus DEI, & porta coeli, da ist nichts anderes als ein Haus Gottes, und Pforten des Himmels, oder was eines ist

Vortrag und Abtheilung.

Der Heilige Berg ein Haus Gottes, und Pforten des Himmels.

In Haus Gottes zwar, weilten allda die überirdische Inwohner zu irdischen worden, und dieses in dem ersten Theil: Der heilige Berg ein Pforten des Himmels, weilten allhier die irdische Inwohner zu überirdischen werden, das wird zeigen der andere Theil. Da habt ihr Hochwerthste den ganzen Begrieff, und Inhalt meiner heutigen mindisten Lob- und Ehren-Red. Bevor ich aber zur Prob schreitte, wende ich mich zu dir, Göttliche Weißheit, und erbitte mir deinen nöthigen Beystand: siehe, du erkennest die Blöde meiner Zungen, und hingegen die Wichtigkeit meines Vorhabens. Gleichwie du nun vormahlens die Zungen deines Prophetens Isaiä, zur Verhündigung deines Worts durch einen Seraphim mit einer glühenden Kohlen angeflammt, also erleuchte, und entzünde auch die meinige, damit mit geziemenden Eysen dein Wohlgefallen meinen Hochwerthsten Zuhörern anheut vortragen könne; Ihnen aber entzünde ihre Herzen, damit sie mit hitzigen Begierden selbes annehmen, und darnach fernerhin allzeit leben möchten, so fahre ich fort in deinem und deiner allerheiligsten Mutter Nöhmen Jesus, und Maria.

Erster Theil.

So stehe ich dann auf dem heiligen Berg, und eben darum in Domino DEI in einem Haus Gottes, Hochwerthste! Niemand wird mir verneinen, daß all dort ein Garten, wo uns die



alda die
überirdi-
sche In-
wohner zu
irdischen
worden.
Als 1.
Gott.

Apoc. 7.
v. 9.

Schoos der Erden die annehmlichste Blumen gebähret, oder aber je-
ner ein Weinberg, wo der süsse Trauben-Safft von denen Reben flü-
set, eben also rede ich von hiesiger Wohnung, so ja mit allem Zug ein
Haus Gottes solle genennet werden, wann der höchste König Him-
mels und der Erden selbst allda seinen Hoffstab aufzuschlagen geruhet.
Auch in diesem Ort möget ihr sehen, und sehen mit leiblichen Augen,
was der Apocalyptrische Adler nur mit denen Augen des Geists er-
blicket, vidi, bekennet er, vidi turbam magnam, quam dinumerare ne-
mo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & lin-
guis stantes ante thronum, & in conspectu agni, er habe gesehen
eine grosse Schaar, welche niemand zehlen kunte, aus allen Hey-
den, und Geschlechtern, und Völkern, und Zungen, die stunden vor
dem Thron, und vor dem Angesicht des Lammes.

Wann ich mich nun über diese Stell bey einem heiligen Ambro-
sio befrage, so stimmt er mit dem Ehrwürdigen Beda ein, wie un-
ter dem Lamm jener verborgen stehe, der sich selbst genennet ei-
nen Löwen von der Zunft Juda, das ist, Christus der König Him-
mels und der Erden, unter dem herumstehenden Hauffen aber die Hei-
ligen Gottes zu verstehen seye. Dieses sahe Johannes von seinem Par-
mos durch die eröfnete Porten des Himmels. Dieses ist was man mit Er-
staunung schon durch mehrere Jahr-hundert in diesem Ort gesehen.

Mit was unumsstößlichen Beweis hat nicht der Allerhöchste in de-
nen drey wunderthätigen Hostien bewiesen, daß er ihme den heiligen
Berg zu einem höchst beliebten Wohnsitz erkiesen? erinnert euch nur
seiner Wunder-vollen Ankunft, und dann auch seiner wunderbarlie-
chen Erhaltung, und urtheilet hernach, ob nicht der heilige Berg
Domus DEI, ein Haus Gottes.

Zwölffhalb hundert Jahr seynd nunmehr schon verfloffen, daß
die zwey erstere, und über 700. daß die dritte den in sich unvertwenen
enthalten, der mit drey Fingern aufhänget den Last der Erden. Es
wurden jene von dem Pabst GREGORIO dem Grossen
consecrirt, und nachmahls Kayser Heinrich dem heiligen:
diese aber von dem Kirchen-Haupt LEONE dem IX. Kayser Heins-
rich dem schwarzen benamset, beyden wegen denen der Kirchen treu
gelisteten Diensten verehret, von Selben aber hernach in die Bambergi-
sche Dom-Kirchen übersetet, wo sie nicht minder als vormahls die Archen
in dem Haus Obbedoms, bevor sie von Gabaab nach Jerusalem
gebracht wurde, den häufigsten Siegen ausgegossen.

Isa. 40. v.
12.

Allein Bamberg hatte nicht lang das Glück, einen solchen Schatz Mich. 4. zu genießen, erit mons Domus Domini, alleinig der Heil. Berg hat v. 1. te ihm der Allerhöchste Monarch Himmels und der Erden auserkohren. Hæc requies mea in sæculum sæculi, hic habitabo, quoniam Ps. 131. elegi eam, dieser allein solte fürdershin sein auserwählter Wohnsitz seyn. v. 14.

Es wurden die drey heilige Hostien von OTTONE dem heiligen Bischof von Bamberg, und gebornen Grafen von Andex auf Anhalten BERTHOLDI seines Vatters nach hiesiger Burg abgesendet, um allda die einreißende Ubel des Kriegs, Hunger und Pests abzuwenden.

Was Trost, was Freud damahls bey denen Inwohnern hiesiger Gegend werde entstanden seyn in Empfangung eines solchen Gasts, werdet ihr selbst leichtlich errathen mögen; aber was höchstes Wohlgefallen dieser ab alhiefigen Ort gleich bey seiner Ankunft gezeigt, wer wird es mit Worten genugsam ausdrücken mögen?

Als vormahls der weise Salomon jenes Wunder-Gebäu den Tempel vollkommen vollendet hatte, erschien ihm Gott nächstlicher weil, und erklärte, er habe ihm dieses Ort besonders auserwählt, und geheiligt, und werden seine Augen, und Herz allda allzeit ihre Wohnung, und Aufenthalt nehmen. Ut permaneant oculi mei, & cor c. 7. 2. Paralip. meum ibi cunctis diebus.

In wem aber glaubt ihr wohl seye diese seine Gegenwart bestanden? si clausero, sagt er ihm, Cælum & pluvia non fluxerit, & præcepero locustæ, ut devoret terram, & misero pestilentiam in populum meum, wann die Wolcken die Erden nicht mehr besuchten, das Ungeziefer die reiche Endte auffressen soll, und der Luft mit einer Pestilenzischen Seuch wird angesteckt seyn, sanabo terram, wird ich doch meine Straf-Ruthen alsobald einziehen, und das Land meines Volcks von solchen Ubeln befreien, wann selbes daselbst ihre Zucht bey mir nehmen, und ihren Fehler reumüthig abbitten wird.

Sehet Hochwerthste! die bloße Ertheilung zeitlicher Güter war es, was den Tempel Salomonis also verherrlichte, und ihn zu einen Gott höchst beliebten Wohnsitz machte, ut permaneant oculi mei, & cor meum ibi, und was soll ich hernach nicht gedenken von unserem heiligen Berg, wo der Allerhöchste gleich bey seiner Ankunft nicht nur allein oben gemeldte Thaten, sondern sich selbst anbey persönlich mitgetheilet?

Raum wäre dieser ankommen, gedachte man auf nichts anderes mehrer, als dem steifen Glauben seiner Gegenwart auch ein festes

Veto

Vertrauen beyzusehen, und mit vollkommener Zubericht um Abwendung angezogener Ubel anzuhalten. Es wurde auch die Hoffnung keineswegs zernichtet, dann als man bey diesem unerschöpflichen Ursprung aller Gnaden allhier stehentlich ankame, und auch diese H. Hostien in denen Herrschaften, wo die Ubel anhalteten, mit grossem Zulauff des Volks herumtruge, seynd selbe alsobald, wie vormahls die feindliche Muren der Stadt Jericho, bey Herumtragung der Archen gänglich verfallen, und entwichen.

Eine grosse Ehrforcht, und Hochschätzung vor dieses Haus Gottes sollte furwahr in uns verursachen diese wundervolle Ankunft des Allerhöchstens; aber noch ein grössere muß in unseren Herzen erwecken jene wundervolle Weiss, mit welcher er sich in folgenden Zeiten erhalten.

Was Wunder ist es nicht, daß die 3. H. Hostien von jenem Augenblick an, und also über die sechshalbshundert Jahr unverwesen da verblieben, und also verblieben, auch da sie so lang unter der Erden verborgen lagen.

2. Mach.
1.

Die Priester des alten Geseß hatten nach Zeugnuß des Buchs der Machabder zu Zeit der Babylonischen Gefängnuß das Heil. Feuer, so unablässlich in dem Tempel brinnen mußte, einsmahls in einem ausgedrochneten Brunnen, um vor dem Feind sicher zu halten, verborgen. Als sie nun nach viel verfloßenen Jahren selbes widerum hervor suchten: non invenerunt ignem, sed aquam crassam, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser gefunden, welches als auf den Befehl Nehemiä des Priesters herbegebracht, und das Holz, und Opfer, so er zubereitet hatte, damit besprenget wurde, entstande bey anbrechenden Sonnenschein ein grosses Feuer, von welchem selbe alsobald verzehret wurden. Ein Wunder, Hochwertsiste! so billich jedes Weltalter höchstens bewunderen soll, aber welches wir eben bey unserm Heil. Hostien erneuert, oder vielmehr vergrößeret sehen. Auch diese wurden von denen Gottseeligen Benedictiner Mönchen unter die Erden vergraben, um den feindlichen Händen zu entziehen: auch diese wurden aus selber widerum hervorgezogen; Aber sehet! das Heil. Feuer ware nur 70. Jahr unter der Erden, innerhalb welchen selbes zu Wasser wurde, unsere H. Hostien, obschon sie vormahlens so viele Jahrhundert auf dem Altar stunden, konnten durch noch längeren Zeitverlauff unter der Erden von der Feuchte, als ihren meisten Gegensatz keineswegs verzehret werden. 152. Jahr lagen diese Perlein in der Muschel, oder vielmehr so viele Jahr hatten sich diese Quell der Wun-

Wunder nicht ohne größtes Wunder verhüllet, und ob schon sie den gemeinen Lauff der Natur nach unumgänglich nach einer so langen Zeit frist der Verwesung hätten unterliegen müssen, wurde doch derselbe von ihrem Urheber dergestalt geheimmet, daß sie sich in der Erden eben so unverletzt, als das Gold in denen Bergen erhielten.

Hochwehrtste! wie seynd allda eure Gedanken beschaffen? heist dieses nicht: *Hæc requies mea in sæculum sæculi, hic habitabo, quoniam elegi eam*, daß ihme Gott den H. Berg zum Wohnsitz erwählet? Soltet ihr wohl noch ein mehreres zum Beweis meines Ausspruchs verlangen dürfen? Doch ist dieses nicht alles, noch klärer wolte er der Welt seinen Schluß zu erkennen geben durch jene Wunder, mit welchen er sich deren Vorhaben widersetzet, so ihne von diesem Ort abziehen wollen. Es geschahe mittler Zeit mit diesen 3. H. Hostien, was vor mahls mit der Archen, da sie sich in dem Hauß Obededom's befand. Der reiche Seegen, mit welchem Gott in Ansehung ihrer diese Wohnung angefüllet, reizete alsobald den David um sie nacher Jerusalem zu bringen. Auch unser Fron-Heiligthum wolten einige aus gleichen Ursachen entführen, aber mit was niedrigen Ausgang! erfahren hat es Graf OTHO der 3te von Wolfrathshausen, welcher einmahls aus unschuldigen Andachts-trieben besagt Hochheilige Hostien samt andern heiligen Reliquien dorthin zu überführen in ein Trüchlein verschlossen, aber nachdem er selbes zu Hauß mit heiliger Begierd eröffnet, zugleich schreckvoll ersahen, daß selbes von jenem Schatz leer, welcher allein bestimmt, *requiescere in monte sancto*, auf dem H. Berg zu ruhen, wo er auch wiederum auf dem Altar gefunden worden. Ein gleiches widerfuhr BERTHOLD I. dem Grafen hiesigen Orts. Es gedachte dieser solches Kleinod nach Kloster Seon zu liefern, allein die Pferd erkrummt in Führung eines Lasts, *sub quo curvantur*, Job. 9. 13. qui portant orbem, vor dessen Schwäre auch riesenmäßige Schulteren sich biegen, und BERTHOLDUS mußte das Heiligthum wieder in seine alte Wohnung bringen. Za wisset ihr nicht? wie so gar ein Abt von Ebersperg vor dem Altar erblindet, da er nach selben H. Hostien die Hand ausstrecken wolte, das Licht der Augen verlohrte er, da er von dem H. Berg entfernen, und in seinem Kloster anzünden wolte Christus das Licht der Welt, *ego sum lux mundi*. Also klar nemlich wolte uns Deus collum æternorum, der Herr der ewigen Bergen anzeigen, daß der H. Berg sein Wohnsitz seyn solte. Wann ich anjeko erst andere Besonderheiten anführen wolte, mit welchen er dieses sein Wohlgefallen da zu wohnen bekräftiget, wann ich ansehen

wurde die große, und verwunderliche Anzahl der H. Reliquien, so er diesem Ort von den peinlichen, und anderen Bezeug seines Lebens mitgetheilet, besonders von seiner Cron, von welcher 11. Zweig sich allhier befinden, und mit größten Wunder einmahls in Gegenwart der 2. Gottseligsten Stiffteren, und Herzogen in Bayern Ernst, und Albert des 3ten Blut geschwüget. Wann ich beyfügen wolte jene Wunder, mit welchen er selbe allda geschüzet, insonderheit jenes, welches sich mit FRIDERICO dem Durchläuchtigsten Fürsten aus Bayern zugetragen. Dieser entführte einmahls aus besonderer Andacht einen Dorn von der Cron Christi in seine Burg nacher Landshut. Aber es zeigte sich bald, wie tieff er mit diesem Dorn! das Herz desjenigen verwundet, der nicht allein persöhnlich, sondern auch in seinen H. Reliquien diesen H. Berg bewohnen will. Ut permaneat cor meum ibi. Noch dieselbige Nacht erschüttete sich die Burg mit größter Häfftigkeit, und FRIDERICUS mußte um Abwendung eines noch größseren Übels selben widerum zuruck schicken, und ist selber nunmehr in einem parillenen Creuz zu sehen. Wann ich dieses alles anziehen wurde, wurde sich mir ja ehender das Sonnenlicht entziehen, als ich meinen Berweiß endigen, daß der König Himmels und der Erden da wohne.

2. Die
Heiligen
Stoffe.

Vidi turbam magnam in conspectu agni. Von dem unbefleckten Lamm wollen wir uns zu der herumstehenden Schaar, von dem König der Heiligen zu denen Heiligen Gottes versügen, und nunmehr betrachten, wie auch diese allhier zu irdischen Inwohnern worden. Und da gebühret sich, daß wir uns vor allen zu jener wenden, welche der geliebte Jünger ebenfalls von seinem Patmos erblicket, wie sie amicta sole von den Strahlen der Sonnen umgeben, Luna sub pedibus ejus, der Mond mit seinem Licht gehorsam zu ihren Füßen lag, und ihre Schlaff mit einer Cron von zwölf schimmerenden Sternen gezieret waren; in capite ejus corona stellarum duodecim, zu der höchsten Königin Himmels, und der Erden nemlich zu Mariam der würdigsten Mutter des Allerhöchsten. Diese o wie unwidersprechlich hat sie vor allen andern Heiligen Gottes gezeigt, daß der Heil. Berg jenes ihr besonders geliebte Ort seye, wo sie ihre Wohnung aufschlagen, und fürdershin verbleiben wolte! Es wurden mir freplich euch ein solches darzuthun schon erlecken jene unzählbare Gutthaten, mit welchen sie denen, so sie stehentlich allhier gesucht, ihre Gegenwart so klar bewiesen: erlecken wurden mir hinwiderum jene herrliche An-

zahl

Apoc. 12.
v. 1.

zahl der Heil. Reliquien, mit welchen sie sich da einfindet, und deren über die vierzig theils von ihren H. Haaren, und Jungfräulicher Milch, theils von ihren Kleideren, Hand-Arbeit, und Dortheren, so sie persönlich berührt, hiesig Hochlöblichste Stifte besiget, erkleeen wurde mir jene rundervolle Weiß, mit welcher solch unschätzbare Heiligthum ohneracht der widrigen Zeitabwechslungen unzertört in diesem Hauß Gottes erhalten worden; Allein dieses alles will ich mit Stillschweigen ungehen, und mich nur allein an ein einziges Wunder halten, an jenes erstaunliche Wunder nemlichen, mit welchen sie sich gleich ihrem liebsten Sohn denen widersezt, so sie von diesem geliebten Wohnsig abziehen wollen. Mich geduncket, ich sehe selbes auf einige Art, obwohl nur mit schwachen Farben abgescilderet, in jenem herrlichen Tempel Salomonis. Die H. Schrift berichtet uns, daß bey gemeldtem Geheimnußvollen Wunder. Gebäu unter anderen auch 2. prächtige Säulen sich befanden, deren die erste den Nahmen Jaachin, die andre aber Booz führte, und jenes eben so viel als Statuet, Er wird es bestützen; Dieses aber in eo robur, da ist die Stärke ausgedeutet, beydes aber so viel anzeigen solte, daß der Himmel diesen Säulen, und mit ihnen auch dem aufgeführten Wohnsig mit seinem Schuß fündershin allzeit gegenwärtig seyn, und ihn bestättigen werde. Sehet da Hochwehrtste auch bey diesen ansehnlichen Gottes-Hauß befinden sich 2. prächtige Säulen, ich verstehe diese 2. wunderthätige Bildnußen der Allerheiligsten Jungfrauen, welche ihr allhier auf diesen oberen, und unteren Chor. Altar verehret. Wie herrlich finde ich nicht in diesen mit dem Werk erfüllet, was jene den Nahmen nach angedeutet! gehen wir nur zurück in jene betrübte Zeiten des vorigen Jahrhunderts, da die grausame Schweden nebst andern Dortheren des Römischen Reichs, auch unser liebes Vatterland mit ihren feindlichen Waffen überschwemmet, und wir werden eines solchen also bald überzeuget seyn. Es wolten diese Unmenschen gleichwie an andern Gottgeweyhten Kirchen, also auch an diesem geheiligten Wohnsig ihren gottlosen Muthwillen begnügen; kaum hatten sie da eingebrungen, und die liebeiche Bildnuß, so sich auf diesem oberen Altar so wunderthätig erzeiget, erblicket, warffen sie selber alsobald unter hönnischem Gelächter, und lästerlichem Gespöht Strick an, und bemüheten sich mit all angewendten Kräfften selbe herunter zu stürzen. Allein alles wäre umsonst, hic habitabo, quoniam elegi eam, MARIA hatte schon beschloßen in diesem Gottes-Hauß zu wohnen, Statuet in eo robur, die Statuen, welche doch ansonst auch von einem Armelein eines

g. Reg.
c. 7.

Calmet in
not. ad
h. l.

Isa. 41.
v. 12.

eines annoch siebenjährigen Kinds hätte leichtlich bewöget werden mögen, stunde unbewöglich, wie ein erzine Saul, und die Feind Maria mußten mit Schand, und Spott ununterrichtet Sachen abziehen. Erstaunliches Wunder! da wurde in Wahrheit erfüllet an dir o grosse Königin! was durch den Mund des Prophetens Isaid schon längststenvorgesagt worden: Ecce confundentur, & erubescant omnes, qui pugnare adversum te: Also müssen alle schamroth werden, und in Schanden stehen, die wider dich streiten.

Can. 6.

Psal. 74.
v. 4.

Der Wuth hatte jedoch da seine Maas noch nicht erreicht, auch diese Säulen, diese Gnadenreiche Bildnuß, so auf dem unteren Altar stehet, und eben damahls Sicherheit halber vergraben lag, sollte selbem zu einem Opfer werden. Nachdem ihnen das Ort, wo sie verborgen war, von einem Knecht des Closters aus Furcht des Tods entdeckt, gruben sie ohne Verzug nach, und wolten mit scheinbarer Rach an dieser erfüllen, was sie an jener fruchtlos unternommen; aber Statuet in eo robur, sie mußten schon abermahl erfahren, daß jene da wohne, welche terribilis ut castrorum acies ordinata schreckbar wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer: Diese zeigte alsobald, daß dieser H. Berg ihr geliebter Wohnsitz seye, von welchem sie eben so wenig zuweichen, als ihren Feinden weichen wolte: Ego confirmavi columnas ejus. Dann erstaunet Hochwehrtiste! eben da sie dem Haupt dieser wunderthätigen Bildnuß nahe kamen, wurden sie von einem heimlichen Gewalt zuruck gehalten, und mit solcher Furcht und Schrecken erfüllet, daß sie augenblicklich die Flucht ergriffen, und also uns zu unwidersprechlichen Zeugen worden, daß der H. Berg wahrhaftig ein Haus Gottes, wo nicht allein Gott, sondern auch seine Mutter die Königin aller Heiligen zu wohnen beschlossen. Hæc requies mea in sæculum sæculi, hic habitabo, quoniam elegi eam.

Was Maria durch solche Wunder so augenscheinlich bewiesen, haben die übrige Heilige Gottes mit nicht münderer Klarheit bestätigt. Die Sonnenblum folget immer ihrem geliebten Vegenwurf der Sonnen, eben wie der emsige Binnenschwarm nach seinem König fliehet, Regis ad exemplum. Gleiche Verwandnuß finde ich bey denen Himmels, Burgeren, deren H. Gebein allhier ruhen; es haben sich diese auch aus den entferntesten Orten ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis in größter Anzahl in ihren H. Reliquien anhero begeben. Sie haben alldort ihre Wohnung verlassen, um sich allein da bey dem Thron des Allerhöchsten einzufinden; ja und was uns ihr Wohlgefallen allhier zu wohnen am meisten an Tag leget, haben sie sich auch
unter

unter den größten Gefahren, und müßlichſten Umständen auf dieſem H. Berg erhalten. Wer weiß nicht, was groſſe Unheyl ſelben betroffen wurden in dem 10ten Jahrhundert, da die graufame Hunnen in unzählbarer Menge unſer liebes Vaterland überzogen, alles verheerete, die Bildnuſſen der Heiligen Gottes geſtürmet, die Kirchen entheiligt, die Altär ihrer Zierden beraubet, und aller Orten unſeelige Wermuthen ihres Wuths zu hinterlaſſen geſuchet? Noch gröſſerem Ubel wäre ja unſer H. Berg ausgeſetzt, als zwiſchen Ortoone dem jüngerem, und letzten Inhaber der Andereuſiſchen Güter, und Ortoone dem Herzogen in Bayern Mühelligkeiten entſtanden, und jener verderbliche Krieg entbrunnen, in welchem auch denen Kirchen, und Gottgeweyhten Prieſteren nicht verſchonet wurde. Was ſoll ich ſagen von denen Erangaalen, mit welchen er zu jenen Zeiten bedrängiget worden, da BERTHOLD I. ſich ſchon zu denen Elöſterlichen Gelübden unter der Regel des H. BENEDICTI im Cloſter Seon bekennet hatte, und die Burg von einem Eächſiſchen Grafen hart eingekloſſen, und belagert wurde? Niemand ſolte zweifeln dürfen, bey ſolch widrigen Zufällen hätte unſer H. Berg ſeiner Zierde, und Vorzugs beraubet werden müſſen. Allein viel anderſt waren die Rathſchlüß des Himmels, hic habitabo, quoniam elegi eam. Wann ihr jemahlen das blaue Himmels Feld, den Wohnſitz der ſchimmerenden Sternen in Betrachtung gezogen, werdet ihr beobachtet haben, daß jemehr die Finſterniſſen anwachſen, je edler ſich deſſelben Glanz hervor thut, und das menſchliche Aug immer mehr und mehr Sterne entdeckte, ſo ſich ihm vorhinein entzogen. Da habt ihr einen Entwurff Hochwerthiſte! deſjenigen, was ſich mit unſerem H. Berg bey ſolch finſter, und betrübten Zeiten zugetragen. Es ſtunden zwar die Mauern dieſes H. Wohnſitz nicht allzeit ſo feſt gegründet, daß ſie nicht der Ungeſtümme der Kriegs Unruhen weichen mußten: Aber o wie weit glückſeeligere wäre ſelber in ſeinen Inwohnern! es wurde der Schatz der H. Reliquien nicht nur allein durch vorſichtliche Verſcharrung in die Erden in ſeinem vorigen Glanz erhalten gemäß dem Göttlichen Verſprechen: Dominus custodit omnia oſſa eorum, unum ex his non conteretur, Pſal. 13.
ſondern er vermehrte ſelben immer mehr, und mehr durch neue, in welchen ſich die Heilige Gottes wie die Stern alhier geſammelt; wie dann v. 21.
eben zu ſolch betrübten Zeiten von Cloſter Wörth, Weiſſenzell, und anderen benachbarten Oertern eine groſſe Anzahl anhero gebracht worden, und auf heutigen Tag allda verblieben. In Betrachtung einer ſolch wunderlichen Anordnung erlaube mir Hochwerthiſte! euch zu fragen,

gen, was wohl die Heilige Gottes vor einen Entzweck ihres Verhaltens gehabt haben? aber die Frag beantwortet sich selbst, weil sie nemlich den H. Berg zu ihrem Wohnsitz erwählt hatten. O wie recht lautet demnach mein Ausspruch: non est hic aliud nisi Domus Dei, daß der H. Berg ein Haus Gottes! Aber in diesem allein bestehet nicht seine Zierde, Porta Coeli, auch eine Pforten des Himmels muß er genennet werden, weiln allda die irdische Inwohner zu überirdischen werden, und zwar 1. der Gerechte, 2. der Sünder, dieser durch Erlangung der Barmherzigkeit, jener durch die Steifung in der Tugend, wir wollen beydes überlegen.

Swenter Theil.

Der Heil.
Berg ein
Pforten
des Him-
mels, weiln
allda
die irdische
Inwohner
zu überirr-
dischen
werden,
und zwar
1. der Ge-
rechte,
Ad Rom.
7.

Daß dem Gerechten auf dem Weeg der Tugend groffe Beschwerden zustossen, ist eine ausgemachte Sach; wurde dieser nicht mit Distel und Dörneren besetzt seyn, wurden sich wohl jene bey dem weisen Salomon nicht so übel betrogen haben, welche sich nur mit weissen Rosen zu crönen, und ihren Gelüsten auf grünen Wiesen freyen Ziegel und Zaum zu lassen gesucht. Das Himmelreich leydet Gewalt, also sagt es die Göttliche Wahrheit selbst, und solte sie es uns auch mit ihren eigenen Worten nicht bestätiget haben, würde uns die tägliche Erfahrung dessen überweisen. Wie oft muß nicht der Gerechte in seinem Herzen jenes fühlen, über welches sich der Welt-Apostel bey seinen Römern so bitterlich beklaget: Video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae, daß er nemlichen immer einen geföhrlichen Kampff, Plag in seinem Leib herum trage, der untere Mensch mit dem oberen kämpffe, das Fleisch den Geist bestreite, die Sinnen wider die Vernunft, die üble Begierden wider den guten Willen sich entböhren. In solchem Umstand wird man leicht er achten, was groffe Hülf der Gerechte von dem Himmel nöthig habe, damit er nicht von dem angetretenen Weeg der Tugend abweiche, seinen Feinden das Feld raume, und also die himmlische Cron, so nur jenen vorbehalten, die bis an das End tapffer gestritten, schändlich verliere.

Nun aber, wo findet er wohl mehr Schutz, und Stärcke, als wann er sich von dem Thal der Zäher auf diesen Heiligen Berg wende, Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi?

Psal. 120.
Sinicalchi
Job. Reden
L. 227.

Das heydniſche Rom, als es zu einem Opfer-Gebäu ihres erdichteten Götter- Vatters des Jupiters auf dem Berg, so von Tarpejo den

den Rahmen führet, den Grund gelegt, erhebe selbes ohngefähr einen Todtenkopff. Kaum wäre dieser erfunden, wurde schon geschlossen, dieser Theil der Stadt müßte das Haupt, und festeste Ort der Welt seyn. O mit was weit besserem Zug, Hochwertiste! kan ich ein solches schlüssen von diesem Heiligen Berg, allwo nicht etwann nur ein Heydnischer Todtenschädel; sondern, damit ich mit Kadero rede, Commune Sanctorum Mausolæum, ein allgemeine Grabstätt der Heiligen Gottes sich befindet! ich betrachte diese Feste fürnemlich in zweyen Stücken, nemlich in denen vielen heldenmüthigisten Beyspielen deren Heiligen Gottes, so allhier ruhen, und dann in ihrer mächtigen Hilff.

Wer weis nicht, was edle Errieb in einem ansonst verzagten Gemüth auch nur ein einzig heldenmüthiges Beyspiel erwecke? Der Magnet ziehet nicht so behänd das Eisen an sich, als jenes die Herzen. Nehmen wir uns hierinfalls das Verhalten der eitlen Welt-Kinder zu Zeugen: wäre aus tausend anderen Hannibal jener berühmte Held bey uns auf diesem heiligen Berg, oder aber wir bey ihm auf dem Pyrenäischen Gebürg, so wurden wir da von ihm hören, und dort mit Augen sehen was ein einzig tapffres Beyspiel vermöge. Seine ermattete Soldaten wolten, oder könnten vielmehr nicht mehr besteigen jene Alpen, so bis dahin kaum ein Fuß eines Menschen betreten. Hannibal wußte dem Ubel ein Pflaster, der erste bin ich, sagte er, die Berg zu ersteigen, wer meiner würdig, wird mir folgen, und sich getrauen nach meinen Rücken zu gehen, wann er vor meinem Angesicht zu steigen sich gewaigert; Hannibal setzte der Erste den Weg fort, das Eis der Alpen zerträtete er mit denen Füßen, und richtete auf die erschlagene Herzen der Soldaten: Die Alpen wurden erstiegen, und sein Mahmen viel herrlicher in Ermunterung seiner Soldaten, daß sie ihm folgten, als in Erschlagung seiner Feinden, so er jemahls verfolgte.

Dieses hat ein einzig tapfferes Beyspiel gewürcket, und hat es gewürcket in Herzen, die doch zu ihrem Lohn nichts als verweckliche Lorber zu hoffen hatten, und was müssen hernach nicht so viele, ja unzählbare, herrlichste Beyspiel, so uns allhier der Himmel vor Augen legt, würcken in Bewütherten, so sich wie die Magnet, Zung zu dem himmlischen Bezückt söhnen? Was Muth, was Eyfer wird nicht ein Jugendliebende Seel fassen, wann sie betrachtet, wie heldenmüthig diese Heilige Gottes um das Reich der Himmlen gestritten? Ich sage ja mit Wahrheit von ihnen, was der grosse Tarsenser von jenen

jenen des alten Testaments, daß sie nemlichen allen Anfall zeitlicher Trübseligkeiten, allen Abgang irdischer Güter, Elend, und Blöße, Kerker und Folter, Marter u. Tod starkmüthig übertragen, damit sie jene Cron erhalten möchten, so nicht verdorret: *Lapidati sunt, secti sunt, in occisione gladii mortui sunt*, unter dem Hagel der Steinen verhielten sie sich wie der Diamant auf dem Ambos: Die Säge, und das Schwert haben zwar einen Theil von ihrem Leib, nicht aber den Muth von ihrer Seelen absondern mögen: *Circuierunt in melotis, in pelliis caprinis* unter den Schaafs-Fellen stritten sie wie Löwen: *Egentes, angustiiati, afflicti*, Betrangnuß, und Trübsaalen, Armuth, und Verfolgung benamen ihnen eben so wenig ihre Tugend, als das Rebmesser die Fruchtbarkeit dem Weinstock: *In montibus, & speluncis, & in cavernis terræ*, sie haben sich in die Steinklippen, und finstere Hölen verkrochen, allda ware der Hunger ihre Labung, der Durst ihre Erquickung, mit einem Wort: *fortes facti sunt in bello*, sie seynd zu tapfferen Helden worden, die Höll haben sie überwunden, und den Himmel erobert. Warhafftig solch herrliche Bepspiel müssen ja nur gar zu nachdrucklich den Gerechten in seinem Epfel erhalten, wann er noch über das betrachtet, daß sie Menschen gewesen wie er: angefochten wie er: und endlich obsieget haben, damit auch er von ihren Bepspielen gereizet werde zu streitten, und lerne zu obsiegen.

Aber da ich dieses rede, höre ich schon ein gerechte Seel seuffzen: freylich, sagt sie, freylich liegen allda die heldenmüthigiste Bepspiel vor Augen, welche ein Tugend-liebendes Herz nicht anders, als mit Gewalt an sich reißen; ja ich habe auch selbst schon würcklich den Entschluß gefasset, auf ihren Fußstapffen den Weeg der Tugend herzuhafft fortzuschreiten. Allein *velle adjacet mihi, perficere autem non invenio*: dergleichen Entschluß mögen nur jene vollziehen, welche gleiche Gnaden, und mit den Gnaden gleiche Kräfte besitzen.

Einer solch Kleinmüthigen Seel muß ich eben auf eine solche Art begegnen, als vormahls der heydnische Eitten-Lehrer Seneca seinem geliebten Freund Lucillio: *Quid tu*, sagte er diesem einstens von denen blickenden Sternen, *quid tu tot millia syderum judicas otiosa lucere?* wie vermeinst du wohl, wir haben von denen schimmernden Himmels-Lichtern nichts als den Glanz, nicht aber auch einen reichen Einfluß? und ich sage einer solch schwachen Seel: wie jene so zahlreiche Heilige Gottes, welche auf diesem heiligen Berg gleich denen Eternen an dem Firmament leuchten, meinst du wohl, sie werden ihren Bepspielen nicht auch hülfreiche Hand besorgen? nein einen

weit

Ad Hebr.
11. v. 37.
& 38.

Rom. 7. v.
18.

Quer.
nat. L. 2.
c. 32.

weit größeren Trost kannst du schöpfen, non lucent otiosa, was sie dir vorzeigen, das werden sie dir auch auswürcken helfen; also versicheret dich ein heiliger Kirchen-Vatter Chrysostomus: Eam ob causam, seynß seine guldene Wort, Reliquias Sanctorum nobis concessit Deus, ut nos ad eorum imitationem perducant, & sint nobis socii. S. Chrysostomus quidam, & idoneum solatium eorum malorum, quæ nos lægna assidue affligunt: es hat uns Gott zu diesem Entzweck die Reliquien seiner Heiligen mitgetheilet, damit wir zu ihrer Nachfolg aufgemuntert werden, und zugleich in jenen Trübsahlen, so uns beständig drücken, einen Trost, und Hülff finden möchten.

Und diese Hülff wird dir desto reichlicher zufließen, je zahlreicher sie sich allhier in ihren Gebeinern einfinden. Als einstens das Israelische Kriegs-Heer unter Anführung Josue wider Amalec streitten sollte, bestiege Moyses den Berg Horeb, um allda von dem Himmel seinem geliebten Volk den Sieg zu erbitten; so oft er nun seine Hand empor hebte, so oft trange Israel siegreich in den Feind, so bald er sie aber vor Länge des Streits ermüdet zur Erden sinken ließe, mußte selbes den feindlichen Waffen unterliegen. Aaron, und Hur, nachdem sie solches wahr genommen, heften ihm beide Hand, und der Sieg wurde also erhalten. Siehe verzagte Seel! dieses hat ein einziger, ein sterblicher, menschlichen Gebrechen annoch unterworfenen Mensch vermöget, und was werden hernach nicht so viele Heilige Gottes, so sich in ihren heiligen Reliquien anhero versüget, um dir während deinem Streit durch ihre Vorbitt beizustehen, auswürcken, nachdem sie in jenes Reich allbereit schon aufgenommen worden, wo ihre Liebe nicht minder, als ihre Macht nach Anmerckung des heiligen Bernardi unvergleichlich höher gestiegen? Zu diesem ist kein Gefahr, daß sie jemahlens ermüden, und ihre Hand sinken lassen, wann nur dir der Muth nicht entfallet. Confortare, & viriliter age, streitte also nur beherzt, die himmlische Cron ist dir allhier schon bereit, porta cæli, der heilige Berg ein Pforten des Himmels, wo der Gerechte aus einem irdischen Inwohner zu einem überirdischen wird. 1. Paralip. 22. v. 13.

Aber nicht allein der Gerechte, sondern auch der Sünder. Auch dir, O sündige Seel! in was verzweifeten Stand du dich immer befindest, fasse nur Muth, porta cæli, auch dir stehet da der Himmel offen; und zwar durch eben jenen Weeg, auf welchen dir schon vormahls der Göttliche Erlöser von einer Anhöhe so liebeich gedeutet, und allhier so wunderbarlich bestättiget. Trette nur in deinem Gemüth von diesem Freud- und Glor-reichen Berg in etwas ab, und verfüge dich auf die allgemeine Schaubühne der Schmerzen den Berg Calva-

der heilige Berg ein Haus Gottes, und Porten des Zimmers, so seye mir anjeko erlaubet zum Beschluß mein Herz in die aufrichtigste Glückwünsch auszugießen, und selben mit den Worten des Propheten Jeremid zu zurufen: Benedicat tibi Dominus pulchritudo justitiæ, Mons sanctus! der Himmel überhäuffe dich mit seinem Segen, O edler Wohnsitz der Gerechtigkeit! O heiliger Berg! segne und beglücke er dich noch ferners mit seiner Gegenwart! erhalte er dich in jenem Flor, mit welchem du schon durch so viele Jahrhunderte prangest. Erhalte, und segne er aber auch all diejenige, so zu deiner Zierde nach ihm so vieles beytragen. Segne o gütiger Himmel das Durchläuchtigste Chur-Haus Bayrn: belohne ihre angebohrne höchste Milde, so Sie besonders diesem heiligen Berg von der errichteten Stiftung bis auf unsere Zeiten theils durch Ertheilung zerschiedener Freyheiten, theils durch Vermehrung der Haabschafften, und Gütheren, theils durch kostbare Geschenke, und Opfer, dann anderen Freygebigkeiten so reichlich angedeyen lassen: giebe Ihme all ersianliches Glück, und Segen: Verschaffe, daß durch Erhaltung eines männlichen Erbens die inbrünstigste Seuffzer, und Begierden aller wohlgesinnten Unterthanen endlich einsmahls erhöret, und auch unser heiliger Berg noch fürdershin unter einem so liebeichen Schuß dieses Hohen Stammen-Hauses zu stehen das Glück haben möchte. Segne ingleichen auch die Hochwürdige Geistlichkeit dieses Orts: belohne ihren so viel angewendeten Schweis, Mühe, und Arbeit, mit welcher sie die Zierde dieses heiligen Wohnsitz unablässlich zu befördern suchen: Beglücke aber vor allen jenen, unter dessen klugisten Verwaltung sich sein Glanz besonders zu unseren Zeiten so herrlich hervor thuet, ich verstehe den dermahl Löblichst regierenden Abten BERNARDUM. Ach Geliebte! ach wäre mir nur anjeko so viel Zeit-Raum noch übrig, dasjenige nach Gebühr hervor zustreichen, was dieser Glorwürdigste Vorsteher vor die Ehr, und Aufnahm des Haus Gottes gethan, was grosse Thaten würdet ihr nicht vernehmen! ex fructibus eorum cognoscetis eos, sagte einsmahl Christus zu seinen Jüngern, aus ihren Früchten müßet ihr sie erkennen, die Trauben mögen nicht von denen Dörneren gesammelt werden. BERNARDUS hat das Haus Gottes sicut oliva fructifera in Domo DEI wie ein fruchtbarer Oel-Baum mit hundertfältigem Nutzen bereichet: wollet ihr diesem keinen Glauben bey messen, lapis de pariete clamabit, so werden euch die Mauren dieses geheiligten Orts dessen überweisen: Sehet euch nur um und betrach-

Jerem. 31.
v. 23.

Matth. 7.
v. 16.

Pf. 51.
v. 10.

Habac. 2.
v. 11.

betrachtet die mit Gold, und künstlichsten Gemälden so kostbar geschnürte Wand dieses so herrlichen Gottes-Haus, den von Silber neu aufgeführten Hoch-Altar, die übrige mit solchem Pracht gezierte Marmor-steinerne Altar, die mit nicht minderer Kunst, als Kostbarkeit neu gefaste heilige Leiber, den ganzen unschätzbaren, meistens reparierten Kirchen-Zierath &c. &c. Dieses alles wird euch überzeugeten der Größe BERNARDI. Ich getraue mir nicht seine Thaten mit meiner geringen Redens-Art mehrers hervor zustreichen, damit es nicht scheine, als wolte ich zu Beleuchtung der Sonnen ein mattes Licht anzünden, erneure demnach nur abermahl meinen aufrichtigsten Wunsch: Benedicat segne o Himmels, ein solch-preiswürdigstes Ober-Haupt, und erhalte selbes in unzählbare Jahr im besten Wohlfeyn zu immer mehr und mehreren Aufnahm dieses Orts! Endlichen segne alle meine Hochwerthiste Zuhörer, so sich anheut so zahlreich anhero begeben: stärke sie mit deiner Gnad in ihren heiligen Begierden, so sie zweifels ohne anheut gefasset, nach dem Beyspiel der Heiligen Gottes den Weeg der Tugend heldenmüthig fortzuwandern. Ihr aber Hochwerthiste! confortamini, & viriliter agite, 1. Mach. 2. 2. seyet beherzt, und handelt männlich. Jacob scheuete sich nicht v. 64. auch die größte Ungemach einer solch beschwerlichen Reis bis in Mesopotamien willig ja mit Freuden auf sich zu nehmen, da es doch nur um ein sterbliche Braut zu thun ware: Euch stehet ein weit größere Glückseligkeit bevor, nemlich die Vermählung mit eurem himmlischen Bräutigam, zu dieser haben euch die Heilige Gottes den Weeg allbereit gebahnet, sie haben das Eis gebrochen, die spitzige Dörner gestümpffet, sie seynd annoch bereit euch durch ihre mächtige Vorbitte unter den Arm zu greiffen: wahlan dann, confortamini, & viriliter agite, ich wiederhole meine Wort, seyet beherzt, und laßt nicht ab von dem Weeg der Tugend, confortamini. Solten aber einige aus euch durch schwere Sünden auf den Irrweg gerathen seyn, so ruffe ich ihnen mit dem heiligen BERNARDO zu: respicite illam, vocate MARIAM, wendet eure Augen auf MARIAM, ruffet und schreyet zu ihr, sie wird euch gewiß nicht verlassen. Ja sehet! sie strecket schon wirklich hier oben ihre mütterliche Arm aus, um euch liebreich zu umfassen, und in die Schoß der Göttlichen Barmherzigkeit zurück zu führen; ach so verweilet doch nicht, accedite, & offerre 2. Paralip 19. v. 31. te victimas, & laudes in Domo Domini, tretet hinzu, und opfferet ihr mit kindlichem Vertrauen eure Hergen, damit sie selbe ihrem göttlichen Sohn überreichen, dieser aber von fernerm Sünden-Fall behüteten,

ten, und endlich euch und uns alle dermahleinstens in die ewige Freude aufnehmen möchte! Amen.

So bald die Predig das End erreicht, haben Ihre Hochwürden und Gnaden Herr, Herr LEONARDUS, würdigster Abt zu Benedictbeyrn 2c. 2c. das Hoch. Amt in Pontificalibus abgefüngen. Alldieweilen im übrigen das zahlreiche Volk bis 11. Uhr sich merklich verminderet, so wurden auch um besagte Stund die H. H. drey Hostien reponirt, mit um halbe 12. Uhr ersfolgten Mittag. Mahl.

Um drey Uhr nach Mittag wurde nach ausgefetzten wunderbaren drey Hostien die Vesper gehalten, mit erwünschter Abänderung des Wetters. Dann obschon von neun Uhr frühe bis um drey Uhr Abends ein saftiger Regen gefallen, fangte doch darauf die Sonne an hervorzublicken, ja erfolgte kürzlich ein schön und günstiges Wetter, da eben die Hochlöbl. Wessobrunnerische Procession (von welcher morgen umständlich mit gebührenden Lob. Sprüchen solle Anmerkung geschehen) im An- und Einzug sich beschäfftiget befande. Der Zulauf der Pœnitenten dauerte bis nach sieben Uhr in den Beichtstühlen, worauf die H. H. drey Hostien reponiret, und um halbe acht Uhr das Nacht. Mahl eingebracht worden. Neben denen Wessobrunnerischen 5. Pfarreyen, nemlich: Wessobrunn, Roth, Pfingen, Isfeldorf und St. Leonhard auf dem Forst haben anheunt einen Creuzgang allhero angestellt, die Löbl. Pfarr Aufkirchen am Würmse, und Pfaffenhoven 2c. Also wurde der dritte Tag des zwar wegen geistlicher Arbeit schweren, doch aber wegen Liebe Gottes, und des Nächsten ganz geringen Jubilæi beschloffen.

Der vierte Tag des Jubel-Fests,

Das ist

Mittwoch, der 1. Octobris.

Bey hochfeyerlichster Veränderung ermelbter Probstey in der-
mahlige Abtey hat neben anderen infulirten Häuptern auf
dem alhiefigen Berg Ander der Hochwürbige Hochedels-
gebohrne Herr, Herr LEONARDUS, dazumahlen wür-
digster Abt zu Wessobrunn sich eingefunden; dahero nach Ord-
nung der schuldigen Dankbarkeit, und Beehrung der aufrichtigen
Nachbarschaft ist für diesen Tag das Hoch-Amt pontificaliter abzu-
singen höflichst invitiret worden

Titel, der

Hochwürdig, Hochedelgebohrne Herr, Herr
BEDA, des uralten, weitberühmten Stieft und Exempten
Closters Wessobrunn würdigster Abt, J. U. Doctor, der
Chur-Bayrischen Benedictiner Congregation würdlich zu
zweymahl confirmirter Präses Generalis, und Professus Ju-
bilæus &c. &c.

Als Ihre Hochwürden und Gnaden schon gestern um
vier Uhr mit Ihren Wohllehrwürdigen Herren, Herren Pfarr-
Vicariis, und übrigen Wessobrunnerischen Wallfahrteren in unserer
Hofmarkte angelanget, beliebten Hoch-Dieselbe bey dem Fuß des
Bergs auszustiegen; da indessen die dem Hochlöblichen Kloster in-
corporirte 5. Pfarreyen, wie auch die 2. Löbliche Bruderschaften
von daselbst, nemlich die Marianische von der unbefleckten Empfäng-
nus, und des heiligen Erz-Vatters BENEDICTI von dem guten
Tod mit ihrem Wohllehrwürdigen und brinneifrigen Herrn P.
Præside VEREMUNDO sich in die Ordnung richteten, und
darauf eine hochfeyerliche Procession mit reich bekleideten Geniis, zier-
lichen Labaris, kostbaren Fahnen, und sinnreichen Figuren formirten.
Diesen

Diesen herrlich und zahlreichen Zug besetzten durch ein besonderes Andachts- und Demuths-Beyspiel Ihro Hochwürden und Gnade selbst von Wessobrunn mit dem Rochett und Mozett angethan; indeme Hoch- Dieselbe, wie auch die 5. Wohllehrwürdige Herren, Herren Patres Vicarii Parochiales samt denen zwey Wohllehrwürdigen Herren, Herren Patribus AMANTIO FRANCK, und ROMANO KANDLER, (welche letztere nicht nur in unserm Choro Musico, sondern auch in sacro tribunali die ganze Octav hindurch mit ohnermüthen Fleiß und Seelen-Eifer sich eingesunden) außerordentlich begleitet haben. Unsere H.H. drey Hostien- und Schutz-Engel-Bruderschaften mit ihrem P. Präside giengen denen Wessobrunnerischen Perigrinanten entgegen, empfingen Dieselbe unterhalb des Bergs, und gaben ihnen das Geleit herauf. Die ganze Procession nahm einen außerordentlichen Weeg; massen selbe um den Hof, oder Fron-Berg herumgienge; da indessen unser Hochwürdig Herr Prälat mit Inful und Stab und gehörigen Ministern, dann gesamten Convent unter dem Kirchen Portall die gelobte Peregrinanten erwartete, selbe höflich empfieng, und solemmniter benedicirte. Diß alles geschah gestern.

Heunt aber nach bishero gepflognen Brauch wurden nach halb vier Uhr die H.H. drey Hostien exponirt, zu welcher Zeit man auch anfangte dem Nächsten abermahl zu dienen in dem Beichtstuhl, welcher von Tag zu Tag sich vermehrte, da immer zahlreichere Wallfahrer anlangten. Um halb neun Uhr in der Frühe fieng die Predig an, welche mit Marianisch- und Benedictinischen Eifer, dann geistreicher Wohlredenheit folgender Gestalten in das Ohr und Herz gefallen.

Vierte Predig.

Der

Heilige Berg Ander

Ein drey-mahl unüberwindliche

Sufluchts = Burg

In einer

Lob-und Ehren-Predig

an der achttägigen herrlichen Solennität

des

Hochfeyerlichen

Freuden- und Jubel = Fests

wegen drehundert-jährigem Zeitgang von der
ersten Stifftung des Hochöbl. Welt-berühmten
und exempten Closters Heiligen Bergs Ander
vorgestellt

Bey einer Volckreichen Versammlung

Von dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten
Herrn P. Veremundo Eifvogel, des Heil. Vatters Benedicti-
Ordens, in dem uralten, weitberühmten und besreyten Stifft und Clo-
ster Wessobrunn Seniore Conventuali, wie auch beyder Brude-
schaften der unbesleckten Empfängnuß der Jungfräulichen Göttli-
chen Mutter Maria, und des H. Vatters Benedicti von dem
guten Tod Präside &c. &c.

Vorspruch.

Misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem. Prov. 9. 3.

Sie hat ihre Mägde ausgesand, auf das Schloß einzuladen:

E

Zin

S i n g a n g.

Mächtig-
ste Stadt
und Besun-
gen,



Nichts ist so mächtig, nichts also fest, was nicht der Zeit, oder dem Gewalt unterliegen muß. Was ware vor Jahren mächtiger, als jene Assyrische Hauptstadt Ninive? Dero King-Mauren 10. Schuh hoch gewesen, mit 1500. grossen Streitt- Thürnen umfungen, und 60. welsche Meil Weegs in ihren Umkreß in sich begriffen hatte. Der einzige Durchgang durch diese Stadt dauerte drey Tag lang nach Zeugnuß des Propheten Jonæ: *Erat civitas magna itinere trium dierum.* Die Anzahl der Inntwohneren ware so groß, daß sich selbige auf etliche Millionen belauffete, und erstreckte. Was ware fesslers vor Jahren, als die Egyptische Stadt Thebes? welche nach Zeugnuß Plinii hundert Porren, und eben so viel fürstliche Palläst zählte, deren jeder Fürst in vorfallender Noth zehen tausend bewaffnete Soldaten in das Feld stellen könnte. Was ware vor Jahren verwunderlichs, was stärckers, als jene welt- berühmte Stadt Babylon? Dero King-Mauren schon längst unter die sieben Welt-Wunder seynd gezählet worden. Sie ware so dick aufgemauret von dreyßig Ellen breit, daß leichtlich auf selbiger drey stark beladene Wägen neben einander konnten daher fahren, und austweichen. Die herrliche Grösse aber dieser Stadt Babylon kan aus diesem abgenommen, und verstanden werden, daß als der halbe Theil dieser Stadt von dem Dario eingenommen worden, der andere Theil erst an dem dritten Tag habe erfahren, daß der erste Theil seye an den Feind übergangen. Fürwahr grosse, starke, mächtige Vestungen, und Welt-Wunder waren diese. Allein wo seynd nunmehr ihre feste Kriegs- Thürne, und schreckbare King-Mauren? wo ihre herrschafft Quarnison, Schild- und Haupt-Wacht? Lepder, ach! leider! der Zeit, der Macht, und dem Gewalt seynd sie unterlegen, und vergestalten ruinieret, verherget, und verderbet worden, daß ausser bitterer Gedächnuß von ihnen nichts, ja nicht ein Stein mehr übrig zu finden. Und diese nebst tausend anderen dergleichen Vestungen müssen nun in ihrem Nichts gestatten, daß eine späte Nachwelt von ihnen eben jenes Klag-Liedlein anstimme, welches der Poet von der verhergten Stadt Troja hat abgesungen:

unterlie-
gen mit
der Zeit der
Macht
durch ihre
Verföh-
rung.

Troja ist hin, ein anders her, als wann Troja niemahl gewesen war. Nun still von diesen!

Vor-

Vortrag und dessen Abbildung.

Hochwerthiste! weit glückseligere Zeiten haben wir erlebt, da Etofer 5. uns vor Augen stehen solche Vestungen, und besetzte Burgen, welche zwar von feindlicher Macht öftters angefallen, aber nicht besieget, öftters belageret, und bestritten, doch nicht erobert, und überwunden seynd worden. Eine solche herrliche Burg, und Vestung vorzustellen ist nicht nöthig, einen Fuß aus unserem lieben Vaterland zu setzen; ja, ja Hochwerthiste! es hat sie dero bekannte Andacht, und besonders grosse Eysen schon selbst dahin geführt; dann betrachte ich was aufmercksamers gegenwärtigen von Gnaden und Wunderwerken Welt berühmtesten heiligen Berg Andechs, so muß ich vor Himmel, und Erden freymüthig bekennen, der heilige Berg seye eine drey mahl unüberwindliche Zuflucht, Burg, und Gnaden Vestung: unüberwindlich, weilens dessen Grundveste ist die Göttliche, unbesetzte Mutter Maria, so eben der erste Theil meiner instehenden Lob, und Ehren: Predig: unüberwindlich, weilens es bestens, und reichlich eingerichtet, und versehen mit dem aller kostbaristen Proviant-Magazin, vermittelst der drey wunderbarlichen Sacramentalischen Hostien, so der andere Theil: unüberwindlich, weilens solche Andechensische Zuflucht, Burg verwahrt, und verwahrt wird von der himmlischen Guarnison selbst. Nun so drey mahl unüberwindliche Gnaden Vestung noch vollkommner zu erklären, und bey jetzt lauffens der drey hundert-jähriger Solennität noch berühmter zu machen, *misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem*: So hat der Göttlichen Vorsichtigkeit gefallen, *misit ancillas suas* (oder wie schön über meinen Vorpruch der gelehrte Cornelius glossiret) *misit servos suos predicatores*, aus anderen verordneten Ehren, Predigern, auch mich den mindesten auf diese Marianische Trost, Cangel nicht nur herbey zu rufen, sondern auch durch mich, alle andächtige Christen, und Wallfarter zu diesen heiligen Gnaden Berg, trostreichst einzuladen, und zwar mit jenen Herk, und Gemüth aufeinanderenden Worten des Königs Davids: *Exaltate Dominum Deum nostrum, & adorate in Monte sancto ejus*: Erhöhet den Herrn, unseren Gott, und bethet ihn an auf seinem heiligen Berg. *Psal. 98. 9.* Dessen zu schuldigster Folg, bitte ich demüthigst alle anwesende Marianische Zuhörer: sie wollen mit mir in vollem Eysen anrufen den jenigen großen Gott, welcher in hiesiger, und so herrlich befestigter Zuflucht, Burg selbst seinen ersten

ersten himmlischen Sitz hat genommen. Also mich vertroöstend, mache ich mit dero geneigtisten Gedult den Anfang in Jesu, und seiner übergebenedeytsten, unbesleckten Mutter Maria allersüßesten Nahm.

Der erste Theil.

Der heilige Berg Ander ist fest gegründet in Maria der Göttlichen Mutter.

I. Best
gegründet
auf die
Jungfräu-
liche Mut-
ter Ma-
ria

1. **I**n jedes, herrliches Gebäu fangt an von seinem Grund, und Fundament; nach diesem Fundament reguliret, und richtet sich der ganze übrige Bau, also, daß die Gürtrefflichkeit eines jeden Gebäus scheint allein in dem Fundament zu ruhen, weilen dasselbige legen zu können, ihnen auch die höchste Welt Monarchen für eine besondere Ehr halten. Wie dann der grosse Kayser CONSTANTINUS Bickel, und Schauffel, in seine Fürsliche Hand hat genommen, womit er in Legung des Fundaments zwölf Körb voll Erden hat heraus gegraben, zur Gedächtnuß der zwölf Apostlen, zu dero Ehr alsdann in Rom der allerprächtigtste Tempel ist erbauet worden.

2. Heiliger, und wegen grossen Wunderen hochschätzbarister Berg Ander! freylich wohl hat dich anfänglich schon vor uralten Zeiten als die ansehnlichste Burg, und Schloß zu einem hochadelichen Sitz gegründet HILDEBRANDUS der erste Stammes Vatter der Grafen von Ander; freylich wohl hat dich eben auf so herrlicher Burg als ein Kloster zu einer Benedictinischen Wohnung im Jahr 1455. mildherzigigt gestiftet Der Durchläuchtigste Fürst ALBERTUS der dritte, Herzog in Bayern. Allein der allerweissste Göttliche Baumeister, *cujus infinita Providentia semper meditatur firmiora, Et operatur excelsiora* (wie der H Bernardus lehret Serm. 43. in Cant.) dessen unendliche, und unergründliche Fürsichtigkeit allzeit gedencet auf noch thauerhafftere, und höhere Ehrens Gebäu; diesem dann gedunckte, als wären die zwey erste Gebäu auf dem Berg Ander noch nicht vest genug gegründet, was thut so gütiger Gott? *Meditatur firmiora*, er gedencet auf einen weit steiferen Grund, auf welchen so außerlehniste Burg Andechs noch sicherer, und glückseligerer ruhen solte, *usque ad consummationem Saculi*, bis zu End der Welt. Auf so unbewegliche Grundveste aber deutet uns mit seiner gelehrten Feder ALBERTUS MAGNUS in Bibl. Ma-
rian.

rian. also schreibend: *Maria lapis ille angularis est*, Maria ist jener starkbevestigte Grundstein, *super quem fundavit Altissimus stupenda sua Potentia, & Bonitatis opera*, auf welchem der himmlische Baumeister die Werck seiner Allmacht, und Güte gegründet, unterfüget, und bevestiget hat: *Maria lapis ille angularis*: Maria ein solcher fester Grund, in dessen Erbauung so gar eine ganze allmächtige Gottheit sich bemühet, und gearbeitet; nur angehöret den uralten Lehrer Tertullianum: *Totus Deus* (seynd dessen eigene Wort) *illi occupatus & deditus, manu, sensu, opere, consilio, sapientia, & providentiâ*: Mariam, als den höchst nothwendigen, und allerunmöglichsten Grundstein des ganzen Welt-Gebäus, zu erschaffen, warre der ganze Gott, oder die gesamte heiligste Dreyfaltigkeit mit Hand, und Sinn, mit Rath, und That, mit Weiß- und Vorsichtigkeit beschäftigt, und bemühet. *Ipse fundavit eam Altissimus.*

3. Wohin aber hat der Göttliche Baumeister diesen so verwunderlichen Grundstein übersehet? Wohin anders als auf den heiligen Berg Ader? Hochwerthste! nur herzlich betrachtet die hier vor unsern Augen stehende zwey wunderthätige Maria-Bilder, welche wahrhaftig in keinem anderen Ort haben wollen ruhen, als hier auf dem heiligen Berg: *Fundamenta ejus in Montibus Sanctis*. Wie dieses beweisen zwey außerordentliche Wunder. Dann als diese hier auf dem gegenwärtigen, von kostbarhristen Gold, und Silber zu jedermans Verwunderung herrlichst heraus gezierten Haupt-Altar ausgelegte liebreichste Gnaden-Mutter zur Schweden Zeit samt dem übrigen Kirchen-Schatz vergraben; aber durch einen Bedienten aus Furcht denen Schweden wiederum verrathen wurde, da sangten diese verbitterte Glaubens-Feind ohne Verschub nachzugraben. Aber mit was Glück? Kaum waren sie mit Nachgraben gelanget bis zu dem Marianischen heiligen Haupt, seynd die unverschämte Gottes-Räuber durch himmlischen Gewalt nicht nur entseßlich erschrocket, sondern wohl gar in die Flucht gejaget worden. Noch einen gefährlicheren Strauß mußte eben diese hier in oberem Chor-Altar in annehmlichster Majestät vorgestellte Mutter Gottes-Bildnuß ausstehen, doch nicht ohne neues Wunder. Dann als im Jahr 1632. das Römische Reich aller Orten mit erbärmlichen Kriegs-Empörungen umgeben wurde, da überfielen auch gewaltthätig die kaiserliche Soldaten, und Gott vergessene Bilder-Stürmer hiesiges Marianische Gottes-Haus, und in Ersehung gegenwärtiger Majestätlicher Marianischer Statuen, warffen sie derselbigen in vollem Grimmigen häuffige Strick

In denen
wunder-
thätigen
Maria-
Bildern



an, willens, solche Widruß nicht nur von dem Altar herunter zu stürzen, sondern auch in viele Stuck zu zertrimmern, aber keiner konnte es einen Nagelbreit verrücken. Dieser Schand, und Spott setzte die rauberische Feind also in den Harnisch, daß sie zum Feuer griffen, auch so gar die Unterthanen selbstn bezwungen, das ganze Kloster durch einen erschrocklichen Brand in Staub, und Aschen zu legen. Allein alles ware umsonst. Der heilige Berg, unser Zufluchts-Burg, hat glorreich überwunden, und verbliebe ganz unverlegt, unerachtet, daß die verbotte Stürmer das drittemahl haben Feuer eingeworffen. *Ipse fundavit eam Altissimus*: Der Göttliche Baumeister wolte halt handgreiflich zeigen, daß er die Andecensische Zufluchts-Burg recht unüberwindlich gegründet habe auf Mariam, *qua terribilis, ut castrorum acies ordinata*, welche erschrocklich, wie ein wohl geordnetes Heer, Lager, Cant. 6. 3. auf Mariam, *in qua securissimum refugii asylum misero & periclitanti saeculo*, spricht der Marianische Liebhaber Joannes Damascenus Orat. de Nativ. auf welche der Allerhöchste gesetzt hat die allersicheriste Stützen, und Zuflucht für die so betrangte, und täglich gefahrleidende sündige Welt.

In allen
Zufällen
und Unlie-
gen

4. Heiliger Berg Ander! diese Warheit ist ja schon genug durch 300. Jahr bey deiner wunderthätigen Gnaden-Mutter bestätigt worden, und hat es noch mehrer bekräftiget die Göttliche Fürsichtigkeit selbstn? *Misit ancillas suas*, da sie nemlich ihre Bediente in Land und Reich hat ausgeschiedet, *ut vocarent ad arcem*, damit sie alle Geschlechter, und Völker herbey ruffeten zu dieser Andecensischen, und also fest gegründeten Mariä-Burg. *Misit ancillas suas*: Was seynd aber diese für Bediente? Der Hochgelehrte Cornelius à Lap. in Cap. 9. Prov. verstehet darunter *insignia firmæ in Mariam fiducia prodigia*, jene herrliche, und grosse Wunderwerck, welche bey dieser Andecensischen Liebs-Mutter durch lebhaften Glauben, und Vertrauen, bißhero auch von denen allerbetrangtisten seynd nach Herzenswunsch erhalten worden. *Misit ancillas suas*. Und eben diese geschehene Wunder ruffen beständig, ja stündlich: *Venite, qui laboratis*! Kommet ihr Schwache, und Kräftelose! *Venite*! kommet auf den heiligen Berg zu der Gnaden-Mutter! von ihr die erwünschte Stärke, und Kräfte abzuholen. *Venite*! Kommet ihr am ganzen Leib zerschlagene, und armseelige Tropffen! kommet bey ihr die vollkommene Gesundheit zu erbitten. *Venite, qui onerati estis*! Kommet besonders auch ihr vor Menge, und Abscheulichkeit der Sünden, und Lasteren schier gar Verzweifelte, ach! laßet das Herz nicht sinken! *Venite*! Kommet

1. Des
Leibs

met herbey, mit vollen Vertrauen, damit ihr, wiewohl schuldig Und 2. der
der beleedigten Göttlichen Majestät, schuldig des ewigen Todes, bey Seelen.
dieser allgemeinen Zufluchts-Burg wiederum Gnad, Verzeihung,
und Barmherzigkeit erlanget; dann eben auf dem Heil. Berg ist an-
zutreffen, *sedula illa oratrix* (spricht Ihre Päpstliche Heiligkeit
SIXTUS IV. in Const.) jene emsige, und eysrige Fürsprecherin, *quæ*
pro salute eorum, qui delictorum onere gravantur, pervigil ad Re-
gem, quem genuit, intercedit, Welche für das Heyl aller derjeni-
gen, so da beladen seynd mit der Burd grosser, und schwärer Sün-
den, zu ihrem Göttlichen Sohn, als den König Himmels, und der
Erden, welchen sie geböhren, stets wachsam bittet, und bettet. Und
diese so himmlische Einladung hat sie nicht gleich von ersten 200. Jahren
an, (wie zu sehen in dem Marianischen Atlas) mehr als 23000. prest-
haffte, und an Leib, und Seel hart, und schmerzlich gequälte Per-
sonen auf den heiligen Berg Andechs, als zu der sicheristen Zufluchts-
Burg herbey gezogen, welche alle bey dieser wunderbarlichen Mutter
in größten Elend, und höchsten Gefahren ihren gesuchten Trost, und
Hülff haben gefunden?

5. O goldene Predig-Stund! würdest du mir erlauben, die durch
die übrige Jahrhundert bey dieser Marianischen Zufluchts-Burg ge-
schene Wunder-Ehaten, noch aufmerksamers zu erzehlen, so müßte
ich wohl gar mit grossen Folianten auf dieser Ehren-Canzel erscheinen;
aber ich lasse mich vergnügen mit jenem gedruckten Werck unter dem
Titul: *Der Andecensische Himmel auf Erden*, allwo nach dem tau-
send auserlesniste Wunder, Gnaden und Gutthaten ohne denen erst
neugeschehenen seynd aufgezeichnet zu lesen.

Misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem, so weit auslauffende
herrliche Wunder haben ja schon vor dem Schwedischen Krieg bey
220000. andächtige Wallfahrer, und zwar nur in einem einzigen
Jahr anhero gezogen? und ziehen sie nicht noch jährlich herbey gegen
drehundert Gottsfürchtige Gemeinden, und Pfarren, worunter
auch die berühmteste Stadt München, und Augspurg bey ihrem herr-
lichen Einzug zu bewunderen? dardurch dann hiesige Marianische Zu-
fluchts-Burg ein so glorreiches Wachsthum, Namen, und Ruff hat
überkommen, daß der Marianische Atlas in öffentlichen Druck frey
bekennet: Der heilige Berg ist jenes Gnaden-Ort, welches an-
sich jährlich ziehet eine solche Anzahl der eysrigen Christen, und
Fremdlingen, daß in umliegenden Landschaften kein so heil-
ges

ges Ort scheint anzutreffen zu seyn, wann man Altenörting ausnimmet, als der heilige Berg.

Hochwerthste! ein so verwunderlicher Volcks, Zulauff, eine so unzahlbare Menge empfangener Marianischer Wunderthaten, was geben sie uns mehrers zu verstehen, als daß der heilige Berg Ander in Wahrheit seye ein fest auf Maria gegründete Zufluchts, Burg, und eben darum unüberwindlich, wie bezeuget der Geistvolle Benedictiner Venerab. Blossius in Monili C. 12. Mariam die Göttliche Mutter mit folgendem unsterblichen Lob also anrühmend: *Maria non solum totius orbis est Protectio, & Refugium*, Maria ist nicht nur der ganzen Welt ein allgemeiner Schutz, und Zuflucht, *sed & Petra illa inconcussa, ac firmissima*, sonderen sie ist auch jener unbewegliche, starcke Felsen, *contra quam nec portae inferi praevalerunt*, welchen so gar die Porten der Höllen niemahlen werden übergwältigen! heiliger Berg! *Jo! triumph!* tausendmahl viel Glück!

Der andere Theil.

Der heilige Berg ein best, und reichlich versehenes
Proviant - Magazine.

II. Reich-
lich mit
Proviant
versehen,

6. Auf ein fest gegründete Zufluchts, Burg geziemet sich auch ein reich, und best versehenes Proviant - Magazine. Ganz recht! dann mag eine Festung, ein Burg, und Schloß noch so starck befestiget, und verschancket seyn, wurde doch dieses nicht von weitem erkecken ohne nothwendige Nahrung, und tägliche Unterhaltung. Wann der Soldat nur Brod hat, o da ist er schon munter, er dauert, und währet sich bis auf den letzten Bluts, Tropfen.

Hochwerthste! wir alle, als Christliche Soldaten haben Proviant, und Brod vonnöthen, aber wo suchen, wo finden wir solches? O nur bey dem heiligen Berg verblieben! da gibt es Proviant, und Brod genug. Dann hören wir nicht selbstn aus diesem Sacramentalischen Liebs, Tabernacul von dem Göttlichen Proviant - Meister, von Christo Jesu die zuckersüße Einladung: *Comedite amici! Esset* meine liebe Freund! *Bibite & inebriamini charissimi!* Trincket ihr meine allerliebste Seelen! dann die Speis, so ich euch aufsehe, ist mein Fleisch: *Caro mea verè est cibus*: Und das Trand, so ich euch anerbiete, ist wahrhaftig mein für euch vergossenes Blut: *Et sanguis meus verè est potus*, Joan. 6. 56. in diesem Göttlichen Tractament,
venite

venite & videte opera domini! Psal. 45. Kommet, und erstaunet die unbegreifliche Werck des Allerhöchsten, indeme in der Zubereitung dieses allerkostbaristen Proviant - Magezin, oder Göttlichen Liebes-Sacraments nach Lehr des grossen Hipponeusischen Vatters Augustini sich die Allmacht Gottes gleichsam entkräftet, seine unendliche Liebe ausgeleeret, und die Schatz, und Reichthumen seiner unaussprechlichen Güte schier gar, und ganz erschöpffet hat. O Lieb ohne Maass! O Tiefe ohne Abgrund!

7. Ich weis zwar wohl, daß Christus unser Erlöser, als der freygebigiste Proviant-Meister sich in allen Catholischen Kirchen, unter denen Gestalten Brods, und Weins befinde; jedoch scheint es, als habe er vor anderen heiligen Oertern in hiesiger Marianischer Zufluchts-Burg, sowohl das kostbariste Proviant-Magezin einrichten, als seinen auserlöbnißten Wohnsitz besonders aufschlagen wollen, sprechend: *Hic habitabo, quoniam elegi eam, Psal. 131. 14.* Hier auf dem heiligen Berg will ich wohnen; hier will ich die Schatz meiner unendlichen Liebe zu erkennen geben, und zwar mit einem so seltsamen Wunder, daß darob Land, und Reich, Himmel und Erden, Englen, und Menschen höchstens erstaunen sollen.

8. Hochwerthiste! Nur jezund eure andächtige Augen auf hiesige In denen drey wunderbarliche, und in unserem werthisten Teutschland höchst-^{miraculo-} geschätzte heiligste Hostien geschlagen! *Videte opera domini!* In die-^{sen HH. 3.} sen drey Miraculösen Hostien sehet ihr mit Augen, was ihr in Hostien anderen heiligen Hostien nur in der Duncle des Glaubens sehet; *Videte!* da- da sehet ihr, daß in Warheit der allerheiligste Leib, und das unschuldige Blut Christi Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament zugegen seye. *Videte!* Nun höret, und sehet, aber wie? eine heilige Hostien aus diesen drey wunderthätigen stellet uns vor die wahre Bildnuß unsers Erlösers am H. Creuz, und zwar im Fleisch: die andere aber den gebenedeytsten Namen Jesus, annoch mit Blut unterlossen: die dritte zeigt uns einen in Fleisch, und Blut sichtbaren Finger. Eine aus so heiligen Hostien ist schon durch 700. Jahr; die andere zwey aber wohl gar über 1155. Jahr wunderbarlich erhalten worden. Hochwerthiste! Nun saget an: was wolte doch der groffe, und in diesen drey heiligen Hostien so wunderbarlich wirkende Gott durch eben dieses hohe Alterthum der Christlichen Welt zu ver- stehen geben, was anders, als daß auf dem heiligen Berg gleichsam in einem neuen Himmel auf Erden, lebhaft wohne der Dreyeinige Gott: *Hic habitabo,* Dahero wann schon die andächtige Seelen hier

hier zur heiligen Communion gehen, und nichts sehen von Fleisch und Blut, so hat doch ihr lebhafter Glauben in Ansehung des allhiefigen augenscheinlichen Wunders, den unwidersprechlichen Beweissthum, daß in ihrer H. Communion nichts mehr von einem Brod, sondern jenes Eödtliche Fleisch, und Blut seye gegenwärtig, *quo dominus exercituum omnibus populis in monte hoc faciet convivium pinguium*, oder wie andere glossieren, *oculorum*. II. 25. 6. mit welchen der HErr der Heerschaaren noch in späte Jahrhunderte allen Böckeren, allen von weit und breit ankommenden Wallfarteren auf dem heiligen Berg wird anrichten ein an Gnaden, und Eröstungen feiste, und recht himmlische Mahlzeit, theils für die Glaubens-Augen, theils für den süßesten Genuß der Seelen, und eben dieses vermittelt der Andecensischen drey wunder: vollen Heil. Hostien. Dann was zeigt uns an der auf einer heiligen Hostien mit Blut unterschriebene gloriwürdigste Jesu-Nahm? da lasse ich antworten den guldenen Wohlredner, den H. Chrysostomum, welcher hom. 13. in Ep. ad Philip. also schreibet: *Hic est sanguis pretiosus*: Sehet! sehet! da ist verborgen jenes kostbare Blut, *per quem non tantum mors fuit abolita, sublatum maledictum, & confusi demones*, durch welches nicht nur der Tod überwunden, der wider uns ergangene Fluch zerschlagen, und alle Teuffel seynd zu Schanden worden, *sed & ille sanguis, qui instantur ad Deum clamat, & orat, ut omnis homo salvus fiat*, sonderen es ist auch jenes edle Blut, welches beständig zu Gott ruffet, und bittet, damit nur alle Menschen selig werden, und keiner, ach! keiner mehr zu Grund gehe. O dann uns glückselige, die wir zu so himmlischen Gnaden-Schaß, auf den heiligen Berg öftters wallfahrten gehen, denselbigen in den drey allerheiligsten Hostien andächtigst anbetten, und alldorten durch einen steiffen Glauben und Vertrauen all unseren Trost, Schutz, und Hüßf eyfrigst suchen im Leben, und Tod! O uns Glückselige! *Totus enim Salvator, quantus est*, tröstet uns der Heil. Ambrosius in Psal. *sanguine suo nobis patrocinatur in tremendo judicio*; Dann der mildreichste Welt-Heyland, als Gott und Mensch, durch sein unschuldiges Blut beschützet, und beschirmet uns in unseren letzten Streit, daß wir an dem strengen Gericht vor Gott bestehen, und vor seiner Gerechtigkeit! O ewiger Trost!

9. Solchen weiters zu vermehren, Christliche Seelen! laßet uns aufmerksam betrachten jenen in denen drey wunderbarlichen Hostien, an Fleisch und Blut sichtbaren Finger! *Digitus Dei est hic*. Ex. 8. 19. Es geduncket mich mit dem gelehrten Novario in Agno Euchar.

Euchar. Dieser ist eben der Finger Gottes, *qui nos admonet de quotidiana erga admirabile amoris sacramentum gratitudine & reverentia*: Welcher uns ermahnet der täglichen Verehrung, und Dankbarkeit gegen hiesigen drey allerheiligsten Hostien: *Digitus Dei est hic*: Dieser Göttliche Finger fanget an frey lediglich zu fragen: *Popule! quid potui tibi facere, & non feci?* O Christen! hätte ich euch wohl auf dem heiligen Berg eine höhere Gnad, und Gutthat erweisen können, als ich euch habe würcklich erwiesen? sehet! sehet! hier auf dem heiligen Berg habe ich euch in denen drey wunderbarlichen Hostien eine allen Werth unendlich übersteigende Schandung zugeschiedet, *Corpus meum*, meinen allerheiligsten Leib, mein für euch vergossenes Blut. Liebste Seelen! hätte ich euch aus dem Himmel herab durch einen Engel einen Particul, ein Heiligthum, oder nur etliche Bluts-Tropffen von einem meiner heiligen Blut-Zeugen, und Martyrer geschencket; hätte ich euch in eure Hand, und Gewalt als eine Schandung überreicht das unschuldige Herz *dilecti mei Benedicti*, meines so lieben Benedicti, oder das noch unversehrte Herz meines treuen Dieners Augustini, oder Theresia, O was Ehr! was Freud hätte ich nicht darmit bey euch eingelegt? *videte!* aber wisset, auf dem heiligen Berg gebe ich euch in denen drey wunderthätigen Hostien, und in jeder heiligen Communion nicht einen Particul, nicht ein Reliquien eines Heiligen, sondern den Heiligsten aller Heiligen, *Corpus meum*, meinen für euch einstens so schmerzlich zerfleischten, an das schmachliche Creuz so erbärmlich angenagelten, hernach so grausamlich getödteten, nunmehr aber in dem Himmel ewig triumphierenden, glorreichen Leib. Und diesen giebe ich euch nicht nur zu einem Liebs-Präsent, sondern zur Göttlichen Speis selbst. *Caro mea verè est cibus; comedite amici!*

10. Hochwerthiste! O was Seraphinische Lieb! O was unendliche Dankbarkeit seynd wir nicht schuldig denen drey Andecensischen Wunder-Hostien! aber ich gehe noch weiters: *digitus DEI est hic!* dieser wunderbarliche Finger weist uns erst recht an zu einen lebhaften Glauben gegen den allerheiligsten Liebs- und Altars-Sacrament, dann er zeigt uns in solchen wahrhaftig verborgen zu seyn unser himmlisches Proviant, oder jenes Wunder-Brod, nemlich das so genannte Alt-testamentische Manna, von welchem ich in dem Buch Exodi c. 11. lese, wie daß solches nicht nur den Geschmack aller ausserlösnissen Speisen in sich enthalten, sondern auch das allerkräftigste Heilmittel für das ganze Volk Israel seye gewesen, wie bezeuget der Königl. Prophet David Psal. 104. also singend: *non erat in*

tribus eorum infirmus. Es wäre niemand unter denen Israeliten noch schwach, noch krank. *Videte opera domini!* O andächtige Seelen! Endlichen bittet fuställig noch weiters an in hiesigen drey hochwürdigsten Hostien die erstaunliche Werk Gottes! dann sehet! der in selben erscheinende wunderbarliche Finger führet uns so gar aus der Duncle in das Licht, von der Figur zu der Wahrheit, von dem Manna zu Christum Jesum selbst, uns gleichsam mit denen Trost-Worten des Heil. Ambrosii L. 3. de Virg. einladend, und winkend: *Christus Jesus in Sanctissimo Eucharistia sacramento est omnibus omnia:* der Göttliche Sohn haltet sich auf in dem allerheiligsten Altars-Sacrament (wie auch auf dem heiligen Berg in denen drey Sacramentalischen Hostien) damit er uns armen Menschen alles zur Gnad, zum Trost, und ewigen Heyl werde. Herbey also betrangter, elender Mensch! *si curare vulnera vis?* verlangest du von deinen leiblichen, und geistlichen Wunden geheilet zu werden? *Medicus est!* ach! eile, eile auf den heiligen Berg zu denen drey wunderbarlichen Hostien! da, da findest du den erfahrenisten Arzten Leibs, und der Seelen. *Si febribus aestuas?* liegest du krank an dem hitzigen Fieber, schweren Sünden, und gefährlich eingewurkleten bösen Gewohnheiten? O so lauffe, lauffe geschwind zu denen drey allerheiligsten Hostien! *Fons est!* dann bey diesen stehet dir offen der allgemeine Gnaden-Brunnen, von welchem schön zur Sach redet der heilige Antoninus P. 4. c. 14. *omnibus patet, omnibus potabilem se prabet, nulli clauditur, nulli negatur, baurit ex eo bonus, baurit ex eo malus, omnibus prodest, nemini nocet, omnes recreat, omnibus dulcis est, omnes iuvat.* Dieser Gnaden-Brunnen stehet allen offen, ist allen gemein, wird keinem verschlossen, keinem der Zugang versagt, es schöpffet daraus der Fromme, und schöpffet daraus der Böse, er nuhet allen, schadet niemand, erquicket alle, ist allen süß, bringet allen Hülff. *Si cibum quæris?* suchest du dein tägliches Proviand-Brod, und nothwendige Nahrung? *alimentum est!* seye nicht sorgfältig, sondern falle vielmehr nieder auf deine Knye, und bete eifrig, und vertraulich an den in hiesigen drey hochwürdigsten Hostien mit Fleisch und Blut lebhaft gegenwärtigen Christum Jesum, *alimetur est,* bey diesem wirst du sowohl auf Erden, als in dem Himmel genugsames Proviand finden, und genießen. Bishero der Heil. Ambrosius.

11. Hochwerthiste! jekund bewundere ich mich nicht mehr, warum so heiligste drey Wunder-Hostien das drittemahl vergraben, auch öfters von dannen geflehet, doch allzeit wiederum gefunden, und auf diesen heiligen Berg seyen wunderlich übersehet worden; jekund bewundere ich mich nicht mehr, warum ein Durchläuchtigstes Chur-

Haus

Zum Heyl
der Seele,

und des
Leibs.

Hauß in Bayern dieses so himmlische Heiligthum, als ihren grös-
 sten, und allerthöbbaristen Land- und Herzens-Schatz, sorgfältigst be-
 wahret, und beschützet; jeßund bewundere ich mich nicht mehr, war-
 um zur Vermehrung der schuldigsten Lieb, und höchst-gebührenden
 Hochschätzung gegen solcher drey wunderbarlichen Hostien eine eigene,
 und recht Herk-bezwingende Frost-Bruderschaft seye aufgerichtet, und
 von denen höchsten Kirchen-Häupteren, und Päbsten mit denen aller-
 herrlichsten Privilegien, und Ablassen bereichet, und beschencket wor-
 den; jeßund bewundere ich mich nicht mehr, warum nur in Ansehung
 jener heiligsten Monstranzen, allwo die drey wunderthätige Hostien
 öffentlich denen andächtigen Augen gezeigt werden, warum, sage ich,
 so viel tausend, und tausend Liebs-Zäher bishero vergossen, so viel
 reumüthige Herk-Klopffer, und Seuffzer, auch unter anmüthigsten
 Bitt-Ruff: *IEsus! IEsus! IEsus!* ach! erbarme dich mei-
 ner! von denen frommen Wallfahrtern seynd erwecket worden; jeß-
 und bewundere ich mich nicht mehr, warum eben aus vollem Vertrau-
 en und Eifer gegen denen drey miraculösen Hostien, heilige Messen
 nach dem tausend angeschaffet; warum bey so himmlischen Gnaden-
 Schatz die Votiv-Tafeln, und Liebs-Opfer in keine Zahl zu bringen;
 ja warum auf dem heiligen Berg jährlich mehr als 33000. *IEsu*,
 und ihrer Seel begierigen Communicanten bishero gezählet worden?
misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem: Hochwerthiste! das seynd ja
 lauter himmlische, und höchst-verwunderliche Anordnungen, wor-
 durch die Göttliche Vorsichtigkeit als ihre auserlehniste Abgesandte
 eine ganze Christlich-Marianische Welt zu eben hiesigen heiligen Berg
 Ander liebeichst hat einladen wollen, und zwar als zu einer nicht
 nur in MARIA, der Göttlichen Mutter fest-gegründete, sondern auch
 für alle hungrige, und durstige Seelen mildherzig zubereitete, und
 mit dem kostbarhsten Proviant best, und reich versehenen, ja zu jener
 beglücktesten, und zugleich unüberwindlichen Zufluchts-Burg, an de-
 ro Pforten ich angeschriebener lese jene Frost-Wort, welche Christus
 selbst hat einmahl auf den Eingang des Herzens der grossen Be-
 nedictinerin GERTRUDIS geschrieben: *hic IEsus habitat*: da, da
 auf dem heiligen Berg Ander in denen drey wunderbaren Hostien
 wohnet der lebendige Gott, welcher hiesige Andecensische Zufluchts-
 Burg, theils wegen seiner allhier so viel Wunderwürckender Allmacht,
 und Gegenwart, theils durch seine beständige vätterlich: Obsorg nicht
 nur (wie Welt-kündig) höchst berühmt, sondern ganz und gar un-
 überwindlich machet, indeme er uns aus denen heiligen Hostien eben de-
 jenen hohen Versprechens liebeichst versicheret, mit welchem er ein-



stens die Seraphische Mutter CLARAM bey dem gefährlichen Einfall der wieder die Christenheit verbitterten Saracenen hat allergnädigst getröstet, aus dem Sacramentalischen Ciborio sie also aufmunterend: *ego sum Iesus: ego custodiam vos semper*: ich bin IESUS, und so wahr ich IESUS bin, so werde ich allezeit den heiligen Berg mit allen und jeden, so mich in denen drey heiligen Hostien werden andächtig besuchen, und verehren, mächtig bewahren, und beschützen an Leib, und Seel, im Leben, und Tod, vor Menschen und Odt. O neuer Sieg! Freud, und Glückseligkeit für unsere so Götlich Proviantierte Andecensische Zufluchts-Burg! *Iesus hic habitat! ego custodiam vos semper.*

Der dritte Theil.

Der Heilige Berg Ander von dem Himmel mächtigst verwachtet.

III. Mäch-
tig vom
Himmel
verwachtet,

Soch-geseegneter Berg Ander! *Gloriosa dicta sunt de te!* bishero habe ich von dir viel herrliches, und trostreiches vorgestellt. Allein jetzt ist es Zeit, daß ich deine mächtige Schild- und Haupt-Wacht auffuche samt dessen Klugisten, und sorgfältigsten Commendanten selbst. Hochwerthste! da braucht es nicht viel suchen. Nur aufmerksam betrachtet den himmlischen Schatz des hiesigen Marianischen Gottes-Haus! nur wohl betrachtet die unschätzbare Heilichthum der ansehnlichsten heiligen Reliquien von denen auserlösnisten Heiligen Gottes! *Ipsi pervigilant*, Hebr. 13. diese stehen ja bey Tag, und Nacht mit vollem Eifer auf der Haupt-Wacht so wohl den heiligen Berg, als alle dahin wollende, wider die gefährlichste Anfall des höllischen Feinds zu bewahren? *Ipsi pervigilant*: so himmlische Wacht sorget unermüdet für unseren erwünschten Wohlstand Leibs und der Seelen, im Leben und Tod, also, daß wir uns alle mit Elisæo in Wahrheit trösten können: *plures nobiscum sunt, quam cum illis*: wir haben mehrer Freund, und Schutz-Patronen im Himmel, als Feind u. Verfolger auf Erden. Moyses hat in seinem Abzug aus Aegypten mit sich genommen die Gebeiner des alttestamentischen Patriarchen Josephs, & in *his totius exercitus robur constituit*, spricht der selige Theofridus, und Moyses haltete solche für die stärkste Stützen seines ganzen Kriegs-Heers. O allerheiligste Reliquien! O zu tausendmahl angenehmster Herzens-Schatz! auch ihr seyd uns auf dem

1. Durch
unzählbare
Reliquien
deren Hei-
ligen.

heiligen Berg *Murus & antemurale*, II. 26. Eine feste Mauer und Vormauer, alle umliegende Nachbarschaft vor sichtbar, und unsichtbaren Feinden sicher zu stellen! auch ihr seyd uns die mächtigste Gegenwehr wider die gesamte Macht der Hölle! auch ihr seyd uns ein stattliche Hülfss, Apoteken, woraus wir *Medicamentum*, & *vitam*, die Gesundheit in denen Gepesteten, das Leben in denen Gefahren, all Gutes in denen mißlichen Zuständen verhoffen, und abholen können! auch ihr seyd uns der stärkste Mauerbrecher wider den, bisrweilen hart verschlossenen, erzorneten, und straffbegierigen Himmel! und warum nicht? Bekennt dann nicht der hönigfliessende Lehrer Bernardus selbst: *Per sacras Reliquias Deum orare, est calum vi pulsare, & mitigare*, Gott bitten durch die Lieb, und Verdienst der heiligen Reliquien, heist den Himmel mit Gewalt stürmen, und auf ein neues besänftigen, und versöhnen; Ja, ja, o gloriwürdigste heilige Reliquien! mit wenigen alles zu sagen: Ihr seyd, und werdet uns hinfürs seyn ein tägliche Hülf in unseren Nöthen, ein Zuflucht in Gefahren, ein Stügen vor dem Fall, in dem Seyd ein Trost, in der Krankheit ein Medicin, wider den Feind, *Scutum inexpugnabile*, ein unüberwindlicher Schild, in all unseren Anliegenheiten weit reichende mächtigste Haupt-Wächter und Beschützer.

13. Hochwerthiste! zu unserm täglichen Schuß sollte dann uns nicht erklecken diese unüberwindliche Schildwacht so unzählbarer himmlischen Burgeren, und Heiligen, deren kostbare Reliquien wir besitzen, und andächtigst verehren auf dem heiligen Berg? aber nein! *Aperti sunt cali*. Dann sehet! zum Schuß, und Nutz des heiligen Bergs Andechs, zum Schuß, und Nutz auch unser aller eröffnet sich so gar der Himmel; *Cali aperti sunt*, ja, ja der Himmel selbst ist allarmieret! Sehet! sehet! ganze Squadronen, und Legionen von lauterer triumphierenden, und Englischen Feld- und Schirms-Herren, von schreckbaristen Zwingeren der gesamten Hölle, und Teufflen, machen sich auf, und beziehen die Hauptmacht auf unserer Andechenschen Zufluchts-Burg. Dich, dich, o siegreiche! und in dieser Marianischen Gnaden-Bestung schon vor vielen Jahren mit besonderer Vorsichtigkeit eingeführte Trost-Bruderschaft von denen heiligen Schuß-Englen! dich, dich verstehe ich! in dir ersiehe ich nicht nur die mächtigste Guarnison, sonderen wohl gar jenes von dem Alt-testamentischen Jacob erschene unzählbare Kriegs-Heer des Allerhöchsten: *Castra Dei sunt hac*, Gen. 32. 2. Welches bisher den so fest auf Mariam gegründeten heiligen Berg Andechs nicht anders, als die Haupt-

2. Durch
beständige
Obsorg
der Englen,



Haupt, und Residenz, Stadt ihres himmlischen und Göttlichen Königs mit vollem Sieg, und Triumph haben bewahret, und beschirmet.

14. Nun o Hochwerthiste! wann nach Lehr des heiligen Hieronymi in C. 18. Matth. ein jeder Mensch hat seinen eigenen Engel: *Angelum delegatum in sui custodiam*, welcher ihne verwachet, und verwahret, wann über das vorhin gemas der Votts-Belchrten einer jeden Kirchen, einer jeden Capellen, einem jeden Altar seine eigene Engel werden zugegeben: wann so viel tausend der Englen in einem jeden Votts-Haus als *Regia Dei*, ihren höchsten Gott bedienen, und aufwarten, wer getrauet ihme zu errathen, wie viel tausend, ja Million, und Legion weiß der himmlischen Soldaten sich in hiesiger Marianischen Zufluchts-Burg befinden, welche theils als die herrlichste Leibwacht Christi Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament samt seiner unbefleckten Mutter bey Tag, und Nacht zum gehorsamsten Dienst, theils zu Beschükung aller auf dem heiligen Berg ihre Zuflucht suchenden ganz wachbar stehen? *Quis est iste, & laudabimus eum?* Ist wohl einer, welcher ein solche Unzahl der Englischen Beschükern, und himmlischen Haupt-Wächteren errathen kan? *Turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat.*

15. Aber wie verhaltet sich gegen uns elenden Menschen diese so himmlische unüberwindliche Salva Quardia? Der heilige Bernardus Serm. 1. de Angelis tröstet uns mit folgenden Worten: *Discurrunt Angeli quasi Mediatores inter Deum, & homines*: Die heilige Englen, ruhen niemahlen, zum Schuß der Seelen, und Truß der Höllen lauffen sie stets den Himmel auf und ab, und zwar als gewaltige Mittler zwischen dem beleydigten Gott, und dem armen Sünder. Was thun sie noch? *Preces, lacrymas, & suspiria deferunt ad thronum Altissimi*: Sie überbringen auch alle unsere Hergens-Seuffter, alle unsere Buß-Zähler, all unser demüthiges Bitten, und Betten zu dem Thron des Allerhöchsten: aber mit was unserm Trost, und Ruß? *Dein reportant desiderata ejus Beneficia*: Alsdann kehren sie widerum zurück, und überreichen uns von dem Himmel die bey dem barmherzigen Gott herzlich anverlangte, und höchst erwünschte Gnaden, und Gutthaten an Leib, und Seel.

16. Heiliger, und von dem Himmel so mächtig verwachter Gnaden-Berg! *Gloriosa dicta sunt de te!* Was unbegreiflichen Trost erzähle ich nicht für dich? oder konntest du noch was mehrers von deinem Englischen Wächteren und Beschükern wünschen, und verlangen? *Sed vedum fnis.* Allein dein Freud, und Trost hat noch kein

End.

End. Josephus Flavius erzehlet, wie daß einstmahl ein gewieser Gutes
gönner vor der Welt berühmten Stadt Constantinopel frey, lediglich
habe geschrieben: *Arx est Europa fortissima, ac invictissima*: Con-
stantinopel seye die stärkste, und unüberwindlichste Burg, und Be-
festung von ganz Europa. Aber schweige, ach! schweige eitler,
verblendter Schmeichler! dann du solst wissen, daß der Heil. Berg
Ander seye nicht nur eine in unserm bewerthigten Teutschland, son-
deren wohl gar in der ganzen Christ-Catholischen Welt theils wegen
seltsamisten Wundern Christi Jesu in denen drey allerheiligsten Ho-
stien, und gegenwärtiger Gnaden Mutter Maria berühmteste, theils
durch täglichen Schutz der Englischen Geistern unüberwindlich ver-
stärkste Zufluchts-Burg. Zudem kan nicht von Constantinopel,
sonderen von hiesigen Gnaden Ort in Wahrheit mit Feder, und Mund
ausgesprochen werden jenes unsterbliche Lob: *Locus iste verè sanctus
est*. Heiliger Berg Ander! betrachte ich dich, wie ich immer wolle, so
tragest du mit allem Recht den gloriwürdigsten Rahmen eines heiligen
Bergs: *Locus iste verè sanctus est*: heilig bist du, weiln dich der grosse
Erh. Vatter Benedictus, als ein neuer Elias in *Spiritu & Virtute
Eliae* mit einem doppleten Geist, und unbeschreiblichen Tugends-Glanz,
sowohl durch seine von dem heiligen Geist empfangene heilige Regul,
als dardurch bey dir ruhmwürdigst eingeführte regularische Disciplina
hat angeflammt, und bestrahlet; wie bekennet der grosse Pabst ZA-
CHARIAS: seine Wort lauten also: *Benedictus illuminatus Sancti-
tatis, & omnis Sapientia Magister*: Benedictus ein schimmerender,
und hellstralender Lehr-Meister der vollkommnen heilig- und
Götlichen Weisheit. *Locus iste verè Sanctus est*. Heilig bist du
als dessen ganzer äußerlicher, und innerlicher Umkreiß, *domus orationis,
ac devotionis*, ein pur lauterer Bett- und Andachts-Haus. S. Chrys.
Dessen Begriff *Mille Angelorum, & Sanctorum millibus* (Dionys.
Carchus.) mit tausendmahl tausend der triumphierenden Himmels-
Fürsten, und Schutz-Englen, wie auch mit dem unbegreiflichen
Schatz der kostbaristen Reliquien von unzählbaren Heiligen Gottes
jederzeit erfüllet, und herausgezieret; *Locus iste verè sanctus est*:
Heilig bist du, weiln alle deine hochgeweyhte Altär *respersa spon-
sa Sanguine & Gratia* (S. Thomas Villan.) mit dem unschuldigen Blut
des Götlichen Bräutigams Christi Jesu besprenget, indeme solches
schon viel tausendmal in diesem deinem Marianischen Tempel dem himm-
lichen Vatter ist aufgeopferet worden; *Locus iste verè sanctus est*:
Endlichen heilig bist du, weiln dich der ewige Sohn Gottes durch
sein

seit in denen drey miraculösen Hostien annoch sichtbares Fleisch, und Blut ihm gang und gar zu seinem auserwählten Wohnsitz hat zugeeignet, und geheiligt, *hic habitabo*: Und dieses zwar zum unwiderprechlichen Beweisethum der unlaugbaren Gegenwart des wahren Leibs, und Bluts Christi Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament; entgegen aber zu ewiger Schand, Schröcken, und Spott der meineidigen Kegeren, besonders der Gott- und Ehrvergessenen Zwinglianer, und Calvinisten. Und eben durch so erstaunliches Wunder ist ja der heilige Berg, als die höchst beglückte Zuflucht, Burg an ihrer Würde, und Heiligkeit also hoch gestiegen, daß, wann ich schon hätte die hönigstießende Feder mit Ambrosio, und Bernardo, die erfarniste Klug und Weisheit mit Hieronymo, die guldene Wohlredenheit mit Joanne Chrysostomo, und Petro Chrysologo, die annehmlichste Red-Kunst mit Gregorio Magno, den Herzbezwingenden Nachdruck mit dem grossen Lehrer Augustino, *tamen nec capere, nec depradicare valerem*, bekenne ich mit dem heiligen Amadæo Hom. 8. de Laud. Virg. so wurde ich doch nicht im Stand seyn, hiesigen Gnaden- und wundervollen heiligen Berg Ander nach dessen Verdienst, und Würde genugsam zu loben, und zu preisen.

Nebst der
Vorsicht
und Sorg-
falt des
dermaligen
Hoch-
würdigen
Hr. Vor-
sichters,

17. *Locus iste verè sanctus est.* Hochwerthiste! wem aber hat so heiliges Ort, als dem würdigsten Commendanten, und sorgfältigsten Beschühern der Allerweiskste Gott anvertrauet, und zum beständigen Wohnsitz verodnet? Diese billiche Frag hat der Großgünstige Himmel schon vor neun Jahren zu unserem allgemeinen Trost aufgelöst, als Ihro Hochwürden, und Gnaden, Herr, Herr BERNARDUS, dermahl glückseligist regierender Herr Prälat zur Abtheilichen Würde ist erhoben worden; Dann schon dorten ist an ihm der Göttliche Befehl und Willen ergangen, wie bey dem Propheten Ezechiel. *ducem, & speculatorem dedi te domui Israel!* Ezech. 33. BERNARDE! Ich Gott selbstn habe dich erwählt, und über mein liebes Haus Israel, nemlich über hiesige Marianische Zuflucht, Burg zu einem vorsichtigen, und weisksten Regenten, und Anführer bestellet. Und solcher von Gott gesetzter Anordnung wie aufmerksam, und eifrig ist nicht bisshero nachkommen BERNARDUS, unser Gnädiger Herr?

Hochwerthiste! dessen anständigste Antwort laffet uns abholen von Plutarcho, einem uralten Lehrern, und Historien-Schreibern, welcher in einem klugen Commendanten zwey besondere Haupt- und

Prob-

Prob: Stuck erfordert, de viris illustribus also schreibend: *Probatu Ducis est*, einem erfahrenen Commendanten stehet zu, erstlich *Castellum sibi conceditum generosis semper munire, & stabilire militibus*, die ihm anvertraute Vestung allzeit mehr und mehr mit herghafften Soldaten zu verstärken; andertens: *Et pro illius conservatione nec sibi, nec viribus suis parcere*, und zu Erhaltung seiner Vestung noch ihm, noch seinen Kräften verschonen. O Himmel! gegenwärtige Ande-
censische Zufluchts-Burg, und Gnaden-Vestung auch in späte Jahrs-
Zeiten genugsam zu verstärken, hat dann nicht unser Hochverständiger
Commendant, **Ihro Hochwürden, und Gnaden** noch bishero
sorgfältigst dahin getrachtet, sein Hochlöbliches, und liebwerthstes
Convent mit dem besten Kern auserlesnister geistlicher Soldaten zu
versehen, und zu vermehren, welche dann nach dem hohen Beispiel
so wohl ihres weisesten Commendanten, als aller der übrigen in dem
geistlichen Krieg best erfahrenen Coadjutanten, und Geist-Männern,
in dem Eifer Gottes, in der Regularischen Disciplin, in Wissen-
schaft, und Gelehrsamkeit also herrlich erwachsen seynd, daß nun-
mehr mit solchen theils die öffentliche Lehr-Cantlen mit tauglichsten
Professoren, theils die geistliche Jugend-Schulen, und Novitiat-
häuser mit Seelbegierigen Novizen-Maisieren, theils die Apostoli-
sche Schaubühnen der Heil. Missionen mit unerschrockenen Missiona-
riis, und Buß-Predigern können nach Wunsch versehen, und be-
setzet werden. Ich rede nichts von deroelben ausnehmend-liebllichsten
Harmonie concertirenden Vocal- und Instrumental-Music, mit welcher
sie Himmel und Erden erfreuen: Nichts von dem Evangelischen Schweiß,
und unermüdeten Seelen-Eyfer sowohl auf denen Apostolischen Pre-
dig-Cantlen, als in denen durch viele Stund daurende Buß und
Beicht-Stählen: Da, da lasse ich anstatt meiner vielmehr reden,
loben, und preisen jene unzählbare Christliche Seelen, welche diese
Marianische Beeiferer, jetzt mit ihren Väterlichen Ermahnungen,
und Tröstungen, jetzt mit best gegründten Warheiten, und Lehrsätzen
Christo Jesu gewonnen, und auf den Weeg ihres ewigen Heyls ha-
ben glückseeligst angeleitet, und geführt. Hochwerthste! sehet! also
versorget, also verstärket hat unsere Andeensische Zufluchts-Burg
mit seinen gebenedeyten Söhnen unser vorsichtiger Commendant,
Ihro Hochwürden, und Gnaden, BERNARDUS.

18. *Sed plus ultra!* Eben diese Heiligbergische Gnaden-Vestung
in beständigen, aber auch in glorreichsten Wohlstand recht glückseelig
zu erhalten, *nec sibi, nec viribus pepercit*, hat unser Gnädiger Herr
noch

noch ihm noch seinen Kräften verschonet. Auf! auf! ihr andächtige Augen und Herzen! Nur jeßund bedachtsam betrachtet, und recht tieß beherziget die Kostbarkeit, und Kunst dieses vor uns stehenden, und in kurzer Zeit so wunderschön herausgezierten Marianischen Gottes-Haus! Nur wohl betrachtet den hohen Werth aller hiesigen so wohl von auserlesnisten Marmel, als von reinisten Gold, und Silber zu jedermans Verwunderung ganz neu verfertigten, und aufs kostbarist hervor geschmuckten Heil. Altären! Nur was reiffers betrachtet allen übrigen, Augen, und Gemüth an sich ziehenden, reich, und künstlich gestückten Kirchen-Ornat! welche Zierde, Kostbarkeit, und verwunderliche neue Glory unseren Großmüthigen Commendanten für wahr ganze Nacht, unaussprechliche Sorgen, Mühe, und weit aussehende Anordnungen gekostet haben.

19. Aber mit was Lohn, und Ehren-Eron? der heilige OTTO, Bischoff zu Bamberg bey Herausziehung einiger Kirchen pflegte zu sprechen: *Quod plura Deo largior, ed ditior so.* Je mehrer ich Güt gibe, desto reicherer ich werde; OTTO, der zweyte Römische Kayser bey Erbauung des prächtigen Tempels bey S. Vincenz, tröstete sich also: *Si Ecclesiarum curam habere studuerimus, wann wir besonderen Fleiß, und Sorg tragen für die Kirchen Gottes, procul dubio Imperium nostrum stabile, & felix erit,* so wird ohne allen Zweifel unser Reich, und Regierung allzeit wohl, und glücklich stehen, *insuper & vitam aeternam promereri credimus:* Ja wir machen uns auch die versicherte Hoffnung, einstens dardurch das ewige Leben zu erlangen. Wohl ein aller Aufmerksamkeit würdigster Ausspruch von einem so grossen Kayser! **Nochwürdiger, Gnädiger Herr!** auf sie ziele ab eben dieser unsterbliche Trost, Freud, und Glückseligkeit, welche noch mehrer bestättiget die ewige Wahrheit, Christus Jesus selbst, mit seinem eigenen Versprechen: *Retribuatur tibi in Resurrectione Justorum.* Luc. 14. **BERNARDE!** Es wird die deine, so unermüdete, und höchst-bekliffene Sorg, und Arbeit, deine so reichlich hergeschossene Unkosten, und Ausgaben, deine recht verwunderliche Freygebigkeit für Ausbreitung der Göttlichen Ehr, für Vermehrung des steiffen Vertrauen, und lebhaften Glaubens zu denen drey allerheiligsten Wunder-Hosien, für Anflammung der himmlischen Lieb zu gegenwärtiger Gnaden-Mutter &c. &c. Dieses alles, **Nochwürdiger Herr Prälat!** *Retribuatur,* wird dir überschwänglich vergolten werden, so wohl hier auf Erden durch eine höchst beglückte

glückte und lang erwünschte Regierung, als dorten in der glorreichen Auf-
 erstehung aller Gerechten, allwo dann *Sapientia laudabit animam suam, &*
in Deo honorabitur, & inter benedictos benedicetur, Eccl. 24. Unser
 Hochwürdigem Gnädigen Herrn BERNARDI nun weltbekannte Weis-
 heit wegen so herrlich angestellter dreyhundert jährigen Jubel, Freud
 erst recht wird groß machen seine edle Seel, indeme er von Gott
 höchstens geehret, unter denen Auserwählten, und Gebenedeyten,
 ewig gesegnet, wird leben, herrschen, und regieren, so unser
 aller Anwesenden aufrichtiger Herzens Wunsch ist mit einem mehr als
 dreyhundert mahl wiederholten, und für allzeit höchst beglückten: Vi-
 vat! Vivat! anjeho zum

Beschluß.

20. **Hochwerthiste!** Nun wissen wir, warum der allgütigste Gott So hat
 auf hiesigen heiligen Berg Ander durch hochweisste Anord- man gar
 nung Ihro Hochwürden, und Gnaden, Herrn, Herrn recht alle
 BERNARDI, die würcklich lauffende freudenvolle, dreyhundert- eingeladen
 jährige Solemnität habe eingeführet? Nun wissen wir, warum Ihro zum Ju-
 Päbstliche Heiligkeit, dermahlen glorreich regierende BENE- bel-Best
 DICTUS XIV. diese Octav hindurch auf alle Tag allen reumüthi-
 gen, und büßenden Christen einen vollkommenen Ablass habe mild-
 herzigigst verlichen? Nun wissen wir, warum nicht nur eine umliegen-
 de, andächtige Nachbarschaft, sonderen auch weit entlegene Christliche
 Gemeinden, und Pfarreyen, mit auferbdulichster Wallfahrt, und
 fliegenden Fähnen den heiligen Berg Andechs diese Wochen hindurch
 auf ein neues verherrlichen, und groß machen? Nun wissen wir, wa-
 rum alle Beicht- Stühl mit Seelbegierigen Beicht- Väteren von fruhe
 morgens an bis in die späte Nacht besetzt? Warum diese Mariani-
 sche Frost- Tangel mit auserlesnisten Wohl- Rednern, und Ehren-
 Predigern (*quorum minimus sum ego*) täglich erfreuet? Ja nun
 wissen wir, warum gegenwärtiger, von reinisten Gold, und Silber
 nach Art der Durchleuchtigsten Sonnen hellstrahlende Marianische
 Wunder- und Gnaden- Altar nur von Hochwürdigsten, und Insulir-
 ten Häupteren gleichsam auf ein neues eingeweyhet, und geheiligt
 werde? *Misit ancillas suas, ut vocarent ad arcem.* Hochwerthiste!
 alle diese Hochseyerliche Veranstaltungen dieneren in Warheit der Gött-
 lichen Vorsichtigkeit zu jenen himmlischen Vorttschaffteren, wodurch
 wir

Auf diese
Gnaden-
Festung,

wir alle aufs trostreichste eingeladen, und beruffen seynd worden auf hiesigen heiligen Berg Andechs, als auf jene warhaffte, in gegenwärtiger wundervollen Gnaden- und Liebs-Mutter best gegründete, mit denen drey wunderbarlich veralteten Sacramentalischen Hostien best, und reichlich versehenem Proviant-Magezin, und durch den mächtigsten Schuß der Englischen Geisteren, und unzählbaren Himmels-Burgern in ihren kostbaren heiligen Reliquien aufs stärkste verwachte, und eben darum unüberwindliche Zufluchts-Burg, und zwar auf jene Zufluchts-Burg, bey welcher durch verfloßene dreyhundert Jahren so viel tausend, und tausend an Leib, und Seel hart betrangte Christen ihren erwünschten Schuß, Trost, und Hülff haben glückselig gefunden. O edle Seelen! nur von so berühmter Zufluchts-Burg niemahls abgewichen! O nur sich best an hiesigen heiligen Berg Andechs gehalten, theils durch Hochschätzung der Gnadenreichen Bruderschaft von denen drey wunderthätigen Hostien, theils durch lebhaftes Vertrauen zu gegenwärtiger Hülffs- und Wunder-Mutter, theils durch begierige Einschreibung in die Trost-Bruderschaft von denen heiligen Schuß-Engeln, theils durch sorgfältige Gewinnung des vollkommenen Ablass! nur getröstet! *Nolite timere!* so lang wir uns bey dieser Marianischen Zufluchts-Burg aufhalten; so lang wir nach dem heiligen Berg Andechs andächtig, und vertraulich Wallfarten, *nolite timere!* so lang haben wir uns nichts zu fürchten; Ja! ja trugen können wir sogar unsere Feind, trugen der gesamten Hölle. Dann trugte einstens in dem vergangenen teutschen Krieg die stolze, und prallerische Stadt Magdeburg mit zwey aufgeworffenen Schanzen, deren sie eine Trutz Tili! die andere aber: Trutz Pappenheim intitulirte, o so können unsere mit dem heiligen Berg in der Allianz stehende, und best vereinigte Herzen weit sicherer sprechen: Trutz Hölle! Trutz Fleisch! Trutz verrätherische, betrogene Welt! ihr könnet zwar die Festung unserer Herzen belagern, und bestürmen; aber einnehmen, und überwinden könnt ihr es nicht, dann wir leben, und streiten unter dem mächtigen Schuß, und Schirm der Göttlichen, unbefleckten Gnaden-Mutter Maria, welche uns nicht nur bey Leben in der Zeit, sonderen auch in den allergefährlichsten Todts-Streitt von ihrem gebenedeyten, liebsten Sohn erbitten wird, nicht nur die höchst erwünschte letzte Proviantirung des allerheiligsten Altars-Sacrament zu unserer Weeg-Zehrung, sonderen auch die nothwendige, herrlichste Monstrierung eines ausgereinigten, und bereiten, guten, und ruhigen Bewissens, ja erbitten ein wohl ganzes unüberwindliches Kriegs-Heer

Mit sicherer Hoff-
nung des
Siegs wider die
ganze Hölle.

der Heil. Engeln, und Himmels-Burgeren, welche uns alsdann sicher, und fröhlich führen werden von hiesiger Andecensischen Zufluchts-Be-
stung zu der himmlischen Freuden-Burg, alldorten wider alle unse-
re Seelen-Feind anzustimmen, und zu singen den ewigen Sieg,
und Triumph: *Jo victoria! Jo victoria! Amen.*

Gegen 10. Uhr fangten an das Hoch-Amt in Pontificalibus als
Hohe-Priester abzusingen Seine Hochwürden und Gnas-
den Herr, Herr BEDA Abbt zu Wessobrunn p. t. Congre-
gationis Benedictino-Bavaricæ Præsides Generalis &c. &c. Da
nun die Mittags-Zeit angebrochen, gieng man in Gegenwart vieler
und verschiedenen Gästen, nach kurz zuvor eingesetzten H. drey Ho-
stien, um 12. Uhr zur Tafel.

Wehrent dieser Zeit warteten schon wiederum die ankommende
Wallfarter mit großem Verlangen auf die Beicht-Väter. Um hal-
be vier Uhr setzte man das dreyfach wunderbarliche Sacrament aus,
und fange darauf die Vesper ab; obschon alle Beicht-Väter bis 8.
Uhr Abends sich im Beichtstuhl fleißigst eingesunden, seynd doch vie-
le Pönitenten übergeblieben auf den nächsten Tag. Nach eingesetz-
ten H. drey Hostien verfügte man sich zur Nachts-Tafel. Ubrigens
seynd mit dem Creuk anheunt unter anderen folgende Pfarreyen er-
schienen, als Ober-Bruppen, Feltenschwang, Obersünigen, und
Enterkünigen.

Der fünffte Tag des Jubel-Fests,

Das ist

Donnerstag der 2. Octobris.

Dem Kayserlich, immediate Freyen Reichs Gottes-Haus zu St.
Ulrich, und St. Afra in Augspurg waren wir wegen unzähl-
baren uns erwiesenen Gnaden und Gutthaten nach Ihro Hoch-
fürstl. Durchläucht unsern gnädigsten Herrn, Herrn Ord-
nario &c. &c. höchst-verpflichtet den nächsten Rang einzuräumen in
unserm Jubel-Fest; zumahlen aber dieses wegen bishero angeregten
Ursach



Ursachen nicht hat geschehen mögen, als ist von uns auf gegenwärtigen Tag für ein öffentliches Danc- und Denc-Mahl zu Absingung eines Pontifical-Hoch-Amtes höflichst eingeladen und demüthigst erbeten worden

Titel, der

Hochwürdigste, Hoch-wohlgebohrne des Heil. Röm. Reichs Prælat, und Herr, Herr JOSEPH MARIA, Ord. S. P. Bened. des Kayserl. immediatè Freyen Reichs Gottes-Haus zu St. Ulrich und St. Afra würdigst Regierender Abbt Sr. Kayserl. Majestät 2c. 2c. perpetuirter Rath, und Erb-Capellan, dann der Hochfürstl. Salzburg. Benedictinerischen Universität würdigster Præses &c. &c.

Als uns derothalben gestern Abends das grosse Glück wiederfahren, Hochernannten Herrn, Herrn Reichs-Prælaten allhier zu verehren, so setzten wir nach überstandner Helffte unsers Sæculi das Jubel-Fest also weiters fort bey sich immer mehrenden Zulauf des Volcks.

Frühe Morgens nach halbe vier Uhr bey Aufschliessung der Kirch, und Aussetzung der H. drey Hostien, trangen die andächtige Wallfarter mit Gewalt in das Gottes-Haus, und in dem selben zu allen Weichstühlen; und obwohlen beständig über zwainzig Weich-Väter gefessen, kunten doch selbe der überaus grossen Zahl der Peregrinanten nicht zulänglich seyn. Derowegen dann die mit dem Creutz oder sonst Andacht halber angelommene Priester höflich ersuchet worden, uns hülfreiche Hand zu reichen, welches auch viele ganz willfährig gethan in Erwägung, daß auch wir das ganze Jahr hindurch sie grosser Mühe überheben in Weichthörung ihrer Pfarr-Kinder. In dessen wurde um halbe 9. Uhr dem Volk das Zeichen gegeben zu der Predig, welche auf folgend hochgelehrt und geistreiche Manier ist vorgetragen worden.

Fünfte Predig.

Himmel auf Erden,

oder

Der Heilige Berg Ander,

Wegen denen hochheiligsten dreyen Hostien, wegen
denen zweyen wunderthätigen Gnaden-Bildern MARIE,
und unzählbaren schätzbaristen Reliquien deren Heiligen Gottes,
Dann wegen deren zu allen Zeiten in größter Anzahl sich
einfindenden Wallfahrteren Glückseligkeit

Dem wahren Himmel ganz ähnlich

In einer

Lob- und Ehren-Predig,

Ben dem dritten hochsehrlichst abge-
haltenen SÆCULO,

Vorgestellet

Von dem Wohl-Ehrwürdigen, und Hochgelehrten
Herrn, P. MAURO, Ord. S. P. Bened. in dem Kayser-
lich immediat Freyen Reichs-Gotts-Haus ad SS. Udalricum &
Afram in Augspurg Professo Capitulari, der Zeit in der Lich-
heimischen Probstey Exposito Zelotissimo &c. &c.

Vorspruch.

Nostra autem conversatio in cœlis est. *Ad Philipp. c. 3. v. 20.*
Unser Wandel aber ist in dem Himmel.

X

Eingang.

Eingang.

Eloher
Heil Berg



darf ich fragen, Welt-berühmtes, von deinen Gottseeligisten, und mildisten Stiefteren also hochgeehrtes, von höchsten Kirchen-Häupteren und Prälaten, von Durchläuchtigsten Fürsten, König, und Kayseren mit so grossen, als vielen Gnaden, und Freyheiten herrlichst gezieretes, von dem höchsten Gott also inniglich geliebtes, und mit so vielen köstlichsten Schätzen, als Heilighümern reichlichst erfülltes, von so vielen frommen, und andächtigen Wallfarteren, als Hohen und niederen Stands-Personen mit ungemeinen Andachts-Eyffer, und herzhlichstem Seelen-Trost schon so oft besuchtes, ja ein ganze Stund weit von fern mit anmüthigsten Viet-Seuffteren kniefällig gegrüstes, und schon ganger drey hundert Jahr hindurch, sowohl in denen zwey vergangenen, als in gegenwärtigem dritten Sæculo, unter löblichster Verwaltung unseres preyswürdigsten heiligen Benedictiner-Ordens mit so vielen himmlischen Wunder-Zeichen, Gnaden, und Gutthaten gleich einer Feuer-strahlenden Sonnen immerfort leuchtendes Wunder-schönes Gottes-Haus! darf ich fragen, nicht zwar mit Zäher-fließenden Augen, und kläglichen Seuffteren, gleichwie der traurende Prophet Jeremias in seinen Klage-Liederen die erbärmliche Verheerung der Stadt Jerusalem, so er mit Prophetischen Geist vorsähe, bitterlich beweinet, und bedauert hat, sondern vielmehr mit fröhlichen Muth, und Herzen: *cui (a) comparabo te?* wem soll ich dich vergleichen? mit was schönen Lob-Sprüchen soll ich dein heiliges Jubel-Jahr erdnen? was soll ich sagen von deinem herrlichen Pracht, Zierd, und Schönheit, womit du aller Welt Augen an dich ziehest, *cui comparabo te?* soll ich dich mit jenen Geheimnus-vollen Gleichnissen ehren, mit denen der Göttliche Welt-Heyland, als er noch auf der Welt wanderte, und unter denen Menschen wohnete, das Himmelreich gehret, und bald einem verborgenen Schatz, bald einem köstlichen (b) Perlein, bald einem (c) Sänfft-Körnlein, bald einem Sauerteig verglichen hat, oder soll ich sagen, du sehest selbst ein Himmel auf Erden, *cui comparabo te?*

in einer
Gleichnus
vorge stellt,

Auserwählte Hochansehnliche Zuhörer! wann vor Zeiten die berühmte Stadt Constantinopel, welche der grosse Kayser CONSTANTINUS für seinen Wohnsitz und Residenz-Stadt erbauet, und von seinem Nahmen also benamset hat, nicht anderst angesehen wurde als wie ein neues prächtiges Rom laut dem lateinischen Sprichwort:

ubi

ubi Caesar, ibi Roma, wo der Kayser sich aufhaltet, da ist die Stadt Rom; warum soll ich nicht auch von gegenwärtigem Gottes-Haus sagen dürfen: *ubi Deus, ibi caelum*, wo Gott mit seinen Heiligen wohnet, da ist der Himmel auf Erden zu finden? wo zeigt sich Gott herrlicher, und glorreicher, als eben in gegenwärtigem Gottes-Haus in denen dreyen heiligsten wunderthätigen Hoftien? wo können wir uns auf den mächtigen Schutz und Vorbitt MARIE, und aller lieben Heiligen sicherer getrösten als in diesem heiligen Gnaden-Ort, also wo neben zweyen wunderthätigen Marianischen Gnaden-Bildern ein so grosser Schatz der heiligen Reliquien aufbehalten, und verehret wird? wo können wir die wahre Glückseligkeit und Freuden des Himmels auf Erden finden, als eben da auf dem heiligen Berg Ander? Werden wir nicht alle sammentlich in Betrachtung dieses herrlichen Tempels mit himmlischen Trost häufig übergossen? müssen wir nicht mit dem bis in den dritten Himmel verzuckten Apostel Paulo bekennen: *nostra autem conversatio (d) in calis est*: unser Aufenthalt, Lust, und Freud ist in dem Himmel?

Ja fürwahr, wie der Heil. Chrysostomus in Ep. ad Corinth. spricht: *ecclesia est regia cali, ipsum caelum*: die Kirch ist ein Wohnstatt des Himmels, ja der Himmel selbst. Und was dieser heilige Lehrer von allen Kirchen, und Gottes-Häusern insgemein behauptet, sehen wir wahrhaftig nirgends schöner abgebildet, als in gegenwärtigem Gottes-Haus, wo fürwahr alles Göttlich, alles heilig, alles englisch, alles himmlisch aussiehet, ja der wahre Himmel auf Erden kan gefunden werden.

Und eben dieses ist, was ich an dem heutigen Freud- und Jubel-Fest in meiner geringen Lob- und Ehren-Rede dem höchsten Gott zur Ehr, denen Englen zur Freud, der Hölle zum Leyd, denen frommen, und andächtigen Wallfahrerern zu ihrem Trost, dem löblichen, und Weltberühmten Gottes-Haus aber zum unsterblichen Ruhm erklären will.

Vortrag und Abtheilung.

Der Heilige Berg Ander ein Himmel auf Erden.

Warum? ich gieb ein dreysache Ursach, und mit selber die Abtheilung meines Vortrags, welche also lautet: weil allda Himmel Gott sich zeigt in seiner Majestät, und Herrlichkeit, der Erden; erste

erste Theil: MARIA mit allen lieben Heiligen durch ihre mächtige Vorbitte, der zweyte Theil: ja die wahre Glückseligkeit des Himmels in diesem heiligen Gnaden-Ort kan gefunden werden, der dritte Theil. Der Predig Titel soll seyn, der Himmel auf Erden. Gott gebe seine Gnad darzu, sie aber Auserwählte, Hochansehnliche Zuhörer! ein günstiges Gehör, so fange ich also gleich mit Anrufung Göttlichen Beystands GOTT in seinen Heiligen zu loben, und zu preysen an in denen zwey heiligsten Nahmen JESU, und MARIE.

Erster Theil.

I Weil
Gott allda
zeigt seine
Herrlich-
keit:

Sin wunderliche Erscheinung hatte einsmahl der heilige Apostel, und Evangelist Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung: und was sahe er? *Et apertum (e) templum DEI in calo* (sagt die göttliche heilige Schrift) einen prächtigen Tempel, ein herrliches Gottes-Haus, ein Wunderschöne Kirch sahe er in dem Himmel; ich aber siehe den Himmel in der Kirchen: nicht zwar jenen Elementarischen Himmel, so bald dunkel, bald heiter ist, bald mit fruchtbaeren Regen die Erden erquicket, bald mit schädlichen Wassergüssen überschwemmet, bald fröhlich lachet, bald mit finsternen schwarzen Trauer- Wolcken sich überziehet, bald mit hellem Sonnenschein die zerschlagene Gemüther erfreuet, bald mit hefftigen Sturm- Winden, mit Schaur, Blitz, Donner, und Hagel die forchtsame Herzen erschrocket, und den Erden-Kreyß erschütteret, sondern ich sehe allda einen sittlichen, und geistlichen Himmel, so allezeit hell, allezeit heiter ist, wo keine trübe Wolcken, sondern lauter Freud und Jubel an statt der bligenden Donner-Keulen sich sehen, und hören lassen. Dort zwar auf dem Berg Sinai (f) erschiene Gott unter fürchterlichem Donneren, und Blitzen, dem Israelitischen Volk sein heiliges Geseß zu verkündigen; da aber auf dem heiligen Berg Ander, in gegenwärtigem Gottes-Haus, als in einem Wunderschönen irdischen Himmel lasset Gott nichts anderes sehen, und hören, als lauter Wunder, lauter Gutthaten, lauter Frost, Hüßf, und Barmherzigkeit: und ob zwar dieser schöne Himmel, worinnen wir uns würcklich befinden, nicht also weit von uns Menschen entfernet ist, als wie der ober-irrdische ob unseren Häuptern schwebende Himmel; stehet

^{1.} In denen er doch auf einem hohen Berg, allwo sich der eingeborne Sohn
Hh drey Gottes Christus JESUS in dem Hochheiligen Altars-Geheimnus
Hstien als durch augenscheinliche Wunder-Zeichen vor so viel tausend hier
der Sonn, ankomm

(e) *Apoc. c. 11. v. 19.* (f) *Exod. c. 19.*

ankommenden frommen Wallfahrteren weit herrlicher auf heutigen Tag noch zeigt, als er sich auf dem Berg Thabor (g) vor seinen Jüngern Petro, Jacobo, und Joanne in dem hellen Glanz seiner Glori gezeigt hatte. Ja wann ich die drey wunderbarliche heiligste Hostien, und in selben Jesum solem (h) *justitiae* (wie ihn der Prophet Malachias nennet) die Sonnen der Gerechtigkeit mit lebendigem Glauben betrachte, geduncket mich nicht anderst, als ob ich drey Sonnen an unserem irdischen Himmel scheinen sehete, gleichwie zu Kayfers AUGUSTI Zeiten bey der Gnadenreichen Geburt Christi an dem Firmament sollen erschienen seyn. Und wo ist dann der schöne Mond? wo seynd die hellleuchtende Stern an dem Firmament unseres irdischen Himmels? ach! sehet nur die allerseeligste Jungfrau, und Gottes-Gebährerin MARIAM an in ihren zweyen wunderthätigen Gnaden-Bildern, so werdet ihr gleich finden dieselige, welche vom Heil. Geist ihrem himmlischen Bräutigam *pulchra* (i) *ut luna*, schön wie der Mond in göttlicher heiliger Schrift gepriesen wird. Betrachtet den grossen Schatz der heiligen Reliquien, und ihr werdet gleich erfahren, daß eben so viel funckende Stern an dem Firmament dieses irdischen Himmels leuchten, als liebe Heilige in gegenwärtigem Gottes-Haus ruhen, von denen der Prophet bezeuget, daß in dem Himmel *quasi stellae* (k) *in perpetuas aeternitates*, als wie die hellfunckende Stern in alle Ewigkeit scheinen, und leuchten werden. O Göttliche Gnaden-Sonn! wer soll dich nicht mit tieffster Demuth anbetten? O wunderschöner Mond? wer soll dich nicht lieben? O ihr hellfunckende Stern! wer soll euch nicht schätzen, und ehren? wer kan dich genug loben, und preisen? O du prächtiger Himmel! dann scheineest du uns von aussenher also herrlich in die Augen, wer will deinen innerlichen Glanz, und Schönheit begreifen? ja wann das Firmament mit Sonn, Mond, und Sternen also herrlich glanzet, wie wird uns erst der Himmel glanzgen, den der Dreyeinige GOTT für seinen eigentlichen Wohnsitz erwählet, worinnen er sich zum herrlichsten zeigen, und wie ein König in seinem prächtigen Palast residiren möchte? Freylich lehret uns der wahre Glaub, Gott seye aller Orten zugegen; doch wissen wir auch, daß sich Gott nirgends herrlicher, und glorreicher zeige, als in dem Himmel. Also hat ihn einmahls gesehen der heilige Apostel, und Evangelist Joannes, da ihm der ofne Himmel in dem Geist gezeigt wurde. Bald stehend mitten unter denen sieben goldenen (l) Leuchteren, angethan

in MARIA
als dem
Mond,

in den Hei-
ligen als
Sternen:

X 3

(g) Matth. 17. & Marc. 9. (h) Malach. c. 4. v. 2. (i) Cant. 6. v. 9. (k) Dan. 12. v. 4. (l) Apoc. c. 1. & 4.

mit einem langen herrlichen Kleid, mit einer goldenen Gürtel umgürtet: dessen Haupt, und Haar waren weiß wie der Schnee, seine Augen wie Feuer-Puncten, sein Angesicht wie die hell-leuchtende Sonn: bald sitzend auf einem prächtigen Thron gleich einem Stein Jaspis, und Sardis, um dessen Stuhl ringherum ein schöner Regenbogen gleich einem Smaragd zu sehen ware. Und was der heilige Apostel in dem Geist gesehen, sehen wir nicht alles in denen dreyen wunderbaren heiligen Hostien, so allda in gegenwärtigem Gottes-Haus aufbehalten, und angebetet werden, lebhaft entworfen? O! wie herrlich scheint nicht unter denen weißen Brods-Gestalten seine feurige Liebe heraus? zeigen uns nicht die untermengte Blut-rothe Gestalten des Fleisches einen hell-scheinenden Regenbogen, so mit seinem hellen Wunder-Glanz gleich einer Feuer-strahlenden Sonnen die Erden erleuchtet? ja kunt wohl ein größeres Liebes-Stück auf Erden gefunden werden, als daß sich der grundgütigste Gott schon mehr hundert Jahr hindurch in dem allerheiligsten Altars-Sacrament zu unserem größten Trost ohne die mindeste Verletzung, oder Verwefung der Sacramentalischen Gestalten allda aufhalte? wer erkennet nicht heraus seine göttliche Allmacht, seine kluge Vorsichtigkeit, seine unendliche Weisheit, Güte und Barmherzigkeit? müssen wir nicht, wann wir den wunderlichen Anfang, und Fortgang dieses wunderschönen Closters, und Gottes-Haus, so ja wahrhaftig ein Himmel auf Erden kan mit bestem Zug benamset werden, recht betrachten wollen, müssen wir nicht alle mit dem heiligen Apostel Paulo voller Verwunderung aufrufen: *O altitudo (m) divitiarum sapientiae, & scientiae DEI: quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & ininvestigabiles viae ejus!* O wie eine Tiefe der Reichtumen, der Weisheit, und der Erkenntnis Gottes! wie unbegreiflich seynd seine Gericht, und wie unerforschlich seynd seine Weeg! wie mächtig hat Gott seinen irdischen Himmel, sein liebes Closter, und Gottes-Haus schon ganger drey hundert Jahr hindurch biß auf gegenwärtiges drittes Jubel-Jahr unter denen gefährlichsten Kriegs-Läuffen beschützet, und erhalten! wie viel Gefahren, und Unheyl abgewendet! und wer mußte zu diesem Himmel den Grund legen? lauter Gräflische, und Fürstliche Stands-Persohnen hat Gott zu solchem Werck ausersehen, damit die ganze Welt erkennen möchte, daß er dieses schöne Closter, und Gottes-Haus für seinen Himmel, und Wohnsitz auf Erden erwählet habe. Darum wolte sich Gott nicht hieraus vertreiben lassen; wiewohlen manche auch fromme, und fürstliche Stands-Persohnen sich aus einem heiligen Neid beeiferten solchen Schatz an sich

sich zu bringen, aber mit dem weisesten König Salomon bekennen müssen: *Non est sapientia, non est (n) prudentia, non est consilium contra Dominum*, daß aller Menschen Wiß, Verstand und Klugheit viel zu schwach gegen Gott seyen, da einem unter ihnen seine Augen also so zusagen erblindet, daß er selber vor seinem Angesicht nicht sehen, dem anderen aber seine Pferd-erkrummet seynd, daß er sie keinen Schritt mehr weiter bringen konnte, sondern das Heiligthum mit Verwunderung zuruck stellen mußte. Und hätte der Himmel nicht gesorget, o wie würde es denen dreyen heiligsten Hostien ergangen seyn! gewißlich wären sie in jenem Land und Leuth verderblichen Krieg, wo die Burg Ander mit samt der heiligen Capellen in Grund verherget worden, samentlich verlohren gegangen, wosern nicht die fromme Religiösen so dertmals das Heiligthum verwalteten, selbe aus himmlischer Eingebung, damit sie denen Feinden nicht möchten in die Hand gerathen, in ein Käbklein verschlossen, und mit dem übrigen Schatz vergraben hätten. Ja sogar die wütende Flammen mußten sich der Göttlichen Anordnung ergeben, weil sie dem heiligen Ort mehr nicht schaden konnten, als daß sich dieser schöne Himmel aus dem Aschen, und Stein-Hauffen nur desto herrlicher erschwunge, und aller Welt Augen an sich sohe.

Bin ich also nicht recht daran, wann ich dieses schöne Kloster und Gottes-Haus für den Himmel ansehe, wo Gott seinen größten Lust, Freud, und Vergnügen hat darinnen zu wohnen? darff ich nicht zum Beschluß meines ersten Theils die Wort des Apostels widerhollen, und voller Verwunderung aufrufen: *O altitudo (o) divitiarum, sapientia, & scientia Dei: quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & ininvestigabiles viae ejus!* O wie ein Tieffe der Reichtumen, der Weisheit, und der Erkenntnuß Gottes! o wie unbegreiflich seynd seine Gerichte! wie unerforschlich seynd seine Wege! ach! wie unbesonnen eyle ich zu dem Beschluß, da mir schon widerum neue Gnaden-Strahlen in die Augen scheinen? Nein Geliebte! *Non est (p) abbreviata manus Domini*, sagt der Prophet: Die Hand des Herren ist nicht verkürzet, sie ist noch mächtig genug neue Wunder zu würcken, und die Glori Gottes vor aller Welt Augen zu verherrlichen. Was seynd das für Wunder, was für Gnaden-Strahlen? *Signum crucis (q) erit in Calo, cum Dominus ad judicandum venerit*, singet die Catholische Kirch in ihren geistlichen Tag-Zeiten:

Das

(n) *Prov. 21. v. 30.* (o) *1. Cor. 11. v. 33.* (p) *Isa. 59. v. 1.* (q) *Ecclesia in Brev.*

Das Zeichen des Creuzes wird an dem Himmel erscheinen, wann Gott der Herr kommen wird die Welt zu richten. Mercket ihr das Geheimnuß? nicht nur in denen dreym wunderbarlichen heiligsten Hostien, in dem Hochheiligen Sacrament des Altars, sondern auch in dem heiligen Creuz, woran Jesus uns alle erlöset, und den Tod und die Hölle glorreich überwunden hat, will sich Gott vor Himmel und Erden glorreich zeigen. Wie so? ach fraget nicht lang! wisset ihr dann nichts von dem siegreichen Creuz, welches Kayser CAROLUS der Grosse von einem Engel empfangen, und mit selbem viel herrliche Sieg wider die Unglaubige erfochten hat? habt ihr niemahls gesehen das heilige Creuz zu Gornenried, welches allhier acht Tag vor der Zerstörung der Burg Ander helles Blut geschwisset? Habt ihr nichts gehöret von so vielen heiligen Creuz-Particlen, worvon einer in der Feuersbrunst mitten unter denen Flammen ganz unverletzt verblieben ist? seynd das nicht herrliche Wunder? ja wunderschöne Merckmalen der unermessenen Güte, und Barmherzigkeit Gottes? Wann das Creuz Christi an dem letzten Gericht manchen zum Schröcken gereichen wird, soll uns selbes nicht vielmehr in gegenwärtigem Gottes-Hauß, in diesem glückseligen Himmel auf Erden zu unserem größten, und nüglichsten Trost gedenken? Ja solten wir auch von diesem herrlichen Werkzeug unserer Erlösung, von dem siegreichen Creuz Christi, von dem Baum des Lebens nicht die geringste Erkenntnuß haben, wurden nicht die mit seinem Göttlichen Blut besprengte Passions-Instrumenten, das Tuch, womit Jesus seine blutige Zaher abgetrückt, ja alles, was sowohl von der dörneren Kron Christi, von der Saul, daran Jesus geißlet, von denen Ruthen, und Geißeln, von dem Schwam, womit sein heiligster Mund mit Gall und Essig getränkt worden, als von anderen Orten seines heiligsten Leydens in gegenwärtigem Gnaden-Ort heiliges aufbehalten, und verehret wird, von ihm Zeugnuß geben? erkennen wir nicht hieraus alle die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit, die Weisheit, die Güte Gottes?

Ach ja! wir erkennen o grosser Gott! wie mächtig du seyst in deinem Reich, weil wir alle hätten müssen verlohren gehen, wosern nicht dein eingebornener Göttlicher Sohn für uns wäre Bürg gestanden: Wir lieben deine Barmherzigkeit, weil du uns also theuer erlöset hast; wiewohl du der alte glückseligste Gott verblieben, und uns nicht das geringste Leyd widerfahren wäre, ob du uns schon mit dem

dem hoffärtigen Lucifer aus dem Himmel verstoßen, und ewig verworfen hättest: wir fürchten deine straffende Gerechtigkeit, weil du deinem eigenen Sohn nicht verschonet hast, damit nur die Sünd nicht ungestraft bliebe; ob du schon selbe ohne die geringste Genugthuung zu begeben, freywillig hättest schenken, und nachlassen können: wir preysen deine Klugheit, deine Weisheit, deine Vorsichtigkeit, weil du in einem so beschwärlichen, ja fast verzweiffelten Zustand, da kein Creatur weder im Himmel noch auf Erden fähig wäre, würdige Genugthuung für den Sünder zu erstatten, ein solches Mittel erfonnen hast, wodurch deine strenge Gerechtigkeit vollkommen möchte versöhnet werden, ohne daß sich deine liebevolle Barmherzigkeit im geringsten beklagen konnte, sonderen damit wir neue Ursach, und Gelegenheit hätten, dich nicht nur allein als einen straffenden Richter zu fürchten, sonderen auch als einen liebevollen Vatter zu lieben, und den Himmel zu schätzen, den du uns mit deinem Göttlichen bis auf den letzten Tropfen häufig vergossenem Blut, o Göttlicher Welt-Heiland! also theuer erkauft hast, wiewohl ein einziges Tröpflein wegen dem unendlichen Wert der mit der Menschheit vereinigten Gottheit allein überflüssig erklecket hätte: Mit einem Wort niemahls haben wir dich, o großer Gott! besser kennen lernen, als eben in gegenwärtigem Gottes-Haus, welches du für deinen Himmel auf Erden, vor so vielen anderen prächtigsten Kirchen, und Gottes-Häusern hast auserwählet. Darum beeyfert sich jederman dieses heilige Jubel-Fest hochfeyerlichst zu begehen, und diesen so schönen Himmel prächtigst heraus zu zieren, damit die fromme in größter Anzahl hier ankommende Wallfarter mit neuem Andachts-Eyfer entzündet werden, und die ganze Welt mit dankbarem Gemüth erkennen möchte, was bey dem heiligen Evangelisten Matthæo geschrieben stehet: *Ecce plus (r) quam Salomon hic*: Du habest dich in gegenwärtigem Gottes-Haus, als in einem trun-der schönen Himmel schon ganzer dreyhundert Jahr hindurch, sowohl in denen zwey letzteren, als in gegenwärtigem dritten Sæculo weit herrlicher, und prächtiger gezeigt, als sich immer der weisste König Salomon auf seinem prächtigen Thron vor der Welt Augen gezeigt hatte.

Swenter Theil.

So seynd aber jetzt die Auserwählte Himmels-Burger? hat II. Weil r: sich Gott bißhero in dem ersten Theil also herrlich und glor, Maria als reich gezeigt, wie wird er sich erst zeigen in dem zweyten Theil? Seynd die Urch wir des Bundes

2

(r) Matth. 12. v. 42.

in ihren 2.
Gnaden-
Bilder
sch gänst
erweist,

wir nicht von unserem heiligen Catholischen Glauben sattfam überwie-
sen, wie eysrig der höchste Gott nicht nur in seinen eigenen Werken,
in seinen unendlichen Vollkommenheiten, sondern auch in seinen lieben
Heiligen verlange geliebet, geehret, und gepriesen zu werden? O!
da lasset sich nicht zweiffeln, dann die unaussprechliche Glori, und die
herrliche Wunderwerck, womit Gott seine Heilige in Ansehung ihrer
hohen Tugenden, und Verdiensten in dem Himmel gecrönet, und auf
Erden gezieret hat, überzeugen uns, wie wunderbarlich sich Gott in
seinen Heiligen zeige. Es braucht nicht viel Herumschauen in diesem
wunderschönen prächtigen Himmel: wir därfen nur die übergebenes
deystifte Himmels-Königin und Mutter Gottes Mariam ansehen in
ihren zweyen wunderthätigen Gnaden-Bildern, deren eines steht
auf dem oberen, das andere sitzet auf dem unteren Chor-Altar, da
werden wir gleich sehen: Und was werden wir sehen? Der heilige Apo-
stel, und Evangelist Joannes, wie wir gleich zu Anfang meines ersten
Theils gehöret haben, sahe in dem Himmel den Tempel Gottes, wie
der heilige Text meldet: *Et apertam (s) est templum Dei in Calo:*
Und was sahe er in dem Tempel? *Visa est arca Testamenti in templo,*
seynd die fernere Wort des Apostels: Die Archen des Testaments sahe
er in dem Tempel: Wer ist diese Archen? wer anderer, als eben Ma-
ria, die wir in der Lauretanischen Litaney mit diesem schönen Ehren-
Rahmen *Federis arca!* Du Arch des Bunds! so oft grüssen, und
verehren?

Ist es nicht wahr? mein heiliger Joannes Damascene! Ja sagt
der heilige Lehrer: *Sacra, & animata (t) arca Dei viventis, quæ
suum in utero concepit Creatorem, requiescit in templo Domini:* Die
heilige und lebendige Archen des wahren lebendigen Gottes, welche
ihrem Erschaffer, dem unermessenen Gott, den Himmel, und Erden
nicht einschräncken können, unter ihrem Jungfräulichen, allerreinisten
Herzen neun Monat lang getragen, und zum Trost und Heyl der sünd-
haften Welt geböhren hat, ruhet in dem Tempel des Herrn. Wer-
det ihr das Geheimnuß? O! wann jene Mosaische Archen, so doch
nur ein Schatten und Sinnbild ware unserer Neutestamentischen Ma-
rianischen Wunder-Archen, von dem Israelitischen Volk also hoch
gehret worden, wie müssen wir dann erst Mariam ehren, welche Gott
selbsen also hoch gehret, daß er sie vor tausend anderen für seine Mut-
ter erkennet, und mit so schönen Gaaben, Gnaden, und Freyheiten
also prächtig gezieret hat? Freylich ja! weit höher bist du zu ehren, o
Maria

(s) *Apoc. 11. v. 19.* (t) *Or. de Dorm. B. V.*

Maria! weil dich der Höchste Gott also hoch geehret hat. Dann hat Moses die Archen des alten Testaments aus solchem Holz verfertigt, welches kein Verfaulung, noch Vermoderung leydet? So hat dich ebenfalls Gott vor aller Fäule also rein, und unbesiegt erhalten, daß nicht die mündigste Sünden, Mackel, ja so gar die Erb-Sünd, in der wir leyden! alle empfangen, und geböhren seynd, in deiner Engelreinen Seel jemals hat Plaz gefunden. War jene Archen mit dem besten Gold innen, und aussen her gänglich überzogen, so hat dich Gott ebenfalls in dem feurigen Offen der Göttlichen Liebe also herrlich vergoldet, und mit so köstlichen Jubellen der herrlichsten Tugenden geziert, daß sich der Sohn Gottes unendlich in dich verlieben müßte: War jene Archen mit einer goldenen Eron gekrönt, so bist du ebenfalls, o Maria! als höchste Königin Himmels und der Erden von Gott gekrönt, gleichwie der heilige Apostel, und Evangelist Joannes dich mit der Sonnen bekleydet, und mit zwölf Sternen gekrönt in dem Geist hat vorgesehen: War jene Archen des alten Testaments gezieret mit zweyen goldenen Cherubinen, so bist du, o Maria! weit über die Cherubin, ja über alle neun Chör der Engeln erhöht worden: und wir sollen dich nicht ehren in deinen wunderthätigen Gnaden-Bildern, o du wunderschöne Archen des lebendigen Gottes! als in welcher nicht zwar das vom Himmel herabgeregnete Manna, wohl aber derjenige, welcher bey dem heiligen Evangelisten Joanne frey bekennet: *Ego sum panis vivus, qui de (u) Cælo descendit*, ich bin das lebendige Brod, welches von dem Himmel herabgestiegen: nicht zwar die Gefäß-Tafeln Moysis; wohl aber der Göttliche Gefäß-Geber selbst: nicht zwar die Ruthen Aarons; wohl aber *virga (w) de radice Jesse*, die Ruthen aus der Wurzel Jesse, Christus Jesus nemlich der Göttliche Welt-Heyland neun Monat lang geruhet hat? Wann die Israeliten in schwarzen Kriegen, und Verfolgungen, ja in allen ihren Nöthen, und Anliegen zu der Archen geflohen seynd; dürfen wir nicht auch zu Mariam fliehen? wann die Mosaische Archen, als sie neben dem Bild- und Saul des beruffenen Gözen Dagon gestellt wurde in dem Tempel der Philistæer, gedachten Höll-Gözen mit solchem Gewalt gestürzt hat, daß die Philistæer, als sie in den Tempel kamen, Haupt und Hand zertrimmeret fanden, wie der heilige Text meldet: *Ecce Dagon. (x) jacebat pronus in terra ante arcam Domini*, siehe! Dagon lag auf dem Angesicht zur Erden vor der Archen des Herrn, warum soll nicht auch Maria jenes starcke Weib, welches gleich in

Y 2

ihrer

(u) Joan. 6. 5. v. 41. (w) Isa. 11. v. 1. (x) 1. Reg. 5. v. 3.

ihrer unbefleckten Empfängnuß der höllischen Schlangen den Kopff zertreten hat, uns vor allem Anfall beschützen, unsere Feind stürzen, und der höllischen Macht den Trug bieten können? Warum strecket dann die auf dem oberen Chor-Altar stehende Gnaden-Bildnuß Mariæ beyde Arm aus? Warhafftig aus keinem anderen Ziel und End, als ihre eyfrige Pflieg-Kinder liebeichst zu umfassen, und alle freundlichst einzuladen mit denen Trostreichen Worten ihres allerliebsten Göttlichen Sohns: *Venite ad me (y) omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos*, kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. *Venite*, kommet, o ihr Krancke, elende, betrübte Adams-Kinder! die ihr vielleicht von jederman verachtet, und verfolgt werdet: *Ego reficiam vos*, ich will euch trösten, ich will euch stärken, ich will euch erquicken: *Venite*, kommet o ihr arme, trostlose, von jederman verlassene, Kleinmüthige, verzweifelte Sünder! die ihr euch vor Reu und Schmerzen kaum gestrauet den Himmel anzusehen: *Ego reficiam vos*, ich will euch aus dem tiefen Abgrund der Verzweiflung heraus helfen, ich will den Zorn Gottes auf mich nehmen, ich will den gerechten Richter versöhnen, ich will euch bey meinem Göttlichen allerliebsten Sohn wahre Reu, und Buß auswirken: *Venite*, kommet o ihr Sterbende! die ihr auf allen Seiten von denen höllischen Geisteren also häfftig angefochten, und versucht werdet, daß ihr vor Unmuth verzagen, und verzweiflen möchtet, *ego reficiam vos*, ich will euch streitten, und siegen helfen, damit ihr vor euren Feinden nicht möget zu Schanden werden, ich will die höllische Gespänster abtreiben, und eure Seelen vor Gottes Thron begleiten: *Venite*, kommet alle o ihr fromme Christ-eifrige Wallfarter! kommet alle zu mir, und lernet mich eure Mutter kennen: *Ego reficiam vos*, ich will euch trösten, stärken, beschützen, und erhalten, in dem Leben, und in dem Tod, gleichwie ich schon so viel meiner eifrigen Pflieg-Kinderen vor denen größten Gefahren beschützt, und mit so vielen Gnaden- und Gutthaten in gegenwärtigem Gnaden-Ort überhäuffet habe.

Freychlich ja! nur gar zu wahr seynd die trostreiche Wort, o Maria! welche bey deiner wunderthätigen, auf dem unteren Chor-Altar sitzenden Gnaden-Bildnuß geschrieben stehen: *Salus infirmorum*, ein Heyl der Krancken, *refugium peccatorum*, ein Zuflucht der Sünder. Welchen ja noch keiner bey deiner heiligen Gnaden-Porten mit wahrem Eifer, Andacht, und Vertrauen hat angelosset, der nicht augenscheinliche

(y) Matth. c. 11. v. 28.

liche Hülff, Trost, und Beystand in allen Gefahren, Nöthen, und Anligen Seel und Leibs mit inneristtem Herzens Trost erfahren hat. Darum konnten die gottlose Schwedische Soldaten das auf dem oberen Chor Altar stehende Gnaden Bild auch mit angelegten Stricken nicht verrucken, wiewohlen sie alle ihre Wuth, und Kräfte anspannten selbes von dem Altar herab zu stürzen. Ja sogar die wütende Flammen konnten selbes nicht berühren, weil Maria jenes unerschöpfliche Gnaden Meer, *mare gratiarum*, das zu drey mahlen von denen Gottesräuberischen Kezern gelegte, verhergende, und verzehrende Feuer gleich in dem Anfang ersticket hat. Und wiewohlen das andere Majestätvolle Maria Bild auf dem unteren Chor Altar, um selbes wegen vorher schon vielfältig gewirkten herrlichen Wunder Thaten der Wuthsucht der Feinden zu entziehen, unter der Erden vergraben, von einem Knecht aber aus Furcht verrathen wurde; konnten es doch die gottlose Schwedische Soldaten nicht erhaschen, sondern mußten, sobald sie in dem Nachgraben bis auf das Haupt kamen, voller Schrecken darvon fliehen, weil du ihnen, o Maria! nicht anderst vorkamest, als *terribilis ut castrorum* (2) *acies ordinata*, wie dich dein Göttlicher Gespons der heilige Geist durch den Mund Salomonis in denen hohen Liedern preiset, schreckvoll wie geordnetes Kriegs Heer: ja niemand, niemand konnte dich aus diesem wunderschönen irdischen Himmel vertreiben, damit die ganze Welt erkennen müste, du habest dieses heilige Gnaden Ort für deinen eigenen Wohnsitz auf Erden erwählt, wo jederman anklopfen, und seine Zuflucht nehmen darffte.

Kan aber Maria allein so viel erhalten durch ihre mächtige Vor bitt bey Gott, was werden wir erst erhalten, wann alle liebe Heilige zusammen, ihr eifriges Gebett in dem Himmel mit dem ihrigen vereinigen? Wann der heilige Apostel, und Evangelist Joannes in Betrachtung des wunderschönen himmlischen Jerusalems voll der Bewunderung hat aufgerufen: *Vidi turbam* (22) *magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & linguis stantes ante thronum*: Ich hab gesehen eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konnte, aus allen Geschlechtern, Völkern, und Zungen, die stunden vor Gottes Thron; was soll ich sagen von so vielen heiligen Reliquien, so allda in gegenwärtigem Gnaden Ort aufbehalten, und mit zartister Andacht von denen ankommenden unzahlbaren Christlichen Wallfarteren verehret werden? Sehen wir nicht ebenfalls mit dem heiligen Evangelisten Joanne eine unzahlbare Schaar der lie

Beil 2. die Heilige mit Guttaten leuchten.

ben Heiligen beyderley Geschlechts, aus allen Ständen zugegen in gegenwärtigem Gottes Haus? O wie herrlich prangen alle Chör der Heiligen in ihren ehrwürdigen Reliquien! sehen wir nicht unter denen heiligen Patriarchen des alten so wohl, als neuen Testaments einen heiligen Israelitischen Heersführer Moysen? einen heiligen Josephum Nährvatter Christi, und Gespons Mariae? O! hat die Ruthen Moysis auf Erden so grosse Wunder gewürcket, was wird dann erst seine mächtige Vorbit in dem Himmel vermögen? Kan Maria alles erhalten bey ihrem allerliebsten Eödtlichen Sohn, wird wohl ihr allerliebster Gespons, und Nährvatter Christi Jesu, nicht eben so viel bey Gott vermögen? sehen wir nicht unter denen heiligen Propheten einen heiligen Daniele, einen heiligen Simeonem, einen grossen heiligen Tauffer, und Vorlauffer Christi Joannem, so *plus quidm* (bb) *Propheta* mehr als ein Prophet von Christo selbst genennet wird? Haben diese so grosse Wunder auf Erden gewürcket, so viele Krancke geheilet, so viele Todte zum Leben erwecket, was können sie erst würcken in dem Himmel? Hat der Mantel Eliae das Wasser des Jordans zertheilet; hat der todte Leib Elisai einem anderen das Leben gegeben, was müssen erst die heilige Propheten selbst durch ihre mächtige Vorbit bey Gott vermögen? sehen wir nicht unter denen heiligen Aposteln neben denen zwey heiligen Apostel Fürsten Petro und Paulo einen heiligen Apostel Joannem, Andrean, Jacobum, Barnabam, Mathiam, Bartholomæum, Thomam, Simonem, und Judam Thadæum? O! haben diese so viel für das Seelenheyl auf Erden gearbeitet, werden sie nicht auch in dem Himmel für uns sorgen, und bitten? Hat der Schatten Petri die Krancke geheilet, haben die Schweisslätter Pauli die böse Geister ausgetrieben, was werden dann erst die heilige Apostel selbst bey Gott in Himmel auswürcken? Sehen wir nicht unter denen heiligen Martyrern, und Blutzeugen Christi nebst anderen unzählbaren Heiligen einen heiligen Erbk Martyrer Stephanum, einen heiligen Laurentium, Georgium, Sebastianum, Clementem, Erasmus, und Placidum, eine heilige Jungfrau und Martyrin Catharinam, und Barbaram? O haben diese angezogene heilige Martyrer für die Ehr Gottes, für die reine Lehr Christi, für das Ansehen der wahren allein seligmachenden Catholischen Kirchen bis auf das Blut also häßtig auf Erden gelitten, und gestritten, wie werden sie erst in der himmlischen Glori die Kirchen Gottes beschützen durch ihre mächtige Vorbit bey Gott? Wird nicht der glorreiche

Blut

(bb) *Matth. c. 11. v. 9.*

Blutzeug Christi der heilige Sebastianus, als ein mächtiger Beschützer der Christlichen Wahrheit, und allgemeiner Pest-Patron von der Catholischen Kirchen verehret, und angerufen? Wer weiß nicht, was für eine mächtige Patronin der Sterbenden die heilige Jungfrau und Martyrin Barbara seye? Wie sie ihre Pfleg-Kinder in dem letzten Kampf tröste, und stärke? Sehen wir nicht unter denen heiligen Bischöffen, Beichtigern, und Lehrern unserer heiligen Catholischen Kirchen, nebst einer grossen Anzahl anderer lieben Heiligen, und Auserwählten Gottes zwey grosse heilige Pábst Gregorium, und Leonem, welche die wunderthätige drey heilige Hostien selbst consecrirer, und in diesen schönen Himmel, und berühmtes Gottes-Haus übersendet haben? Sehen wir nicht einen grossen heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymum, einen heiligen Bischoff Nicolaum, einen heiligen Erz-Vatter Benedictum, einen heiligen Abbt Maurum, einen heiligen Abbt und Beichtiger Magnum, und Leonardum, einen grossen heiligen Abbt Antonium, einen wunderthätigen grossen heiligen Antonium de Padua, einen wunderthätigen heiligen Rastionem, als einen Stifter und Mönch des Benedictinischen Closters Wörth, gebornen Grafen von Ander, und freygebigen Gutthäter dieses schönen irdischen Himmels, und mehr dergleichen grosse Pábst, Bischöff, Beichtiger, und Kirchen-Lehrer ohne Zahl, welche alle mit Lehr, Tugend, und Heiligkeit, ja mit ausserordentlichen Wunder, Zeichen vor der Kirchen Gottes herrlich geleuchtet haben, und annoch leuchten? Sehen wir nicht unter denen Jungfrauen, und Wittfrauen, eine heilige Jungfrau Walburgam? Wem ist nicht bekannt ihre mächtige Vorbitt bey Gott, und dessen Wunderwürckendes Oel, so zum Trost aller Elenden, Kranken, und Presthaften noch heut zu Tag aus ihren heiligen Gebeinern häufig flüßet? Sehen wir nicht ein heilige Mutter Annam? Wer will zweiffeln an ihrer mächtigen Vorbitt? Kan Maria ihr liebstes Töchterlein alles bey ihrem Göttlichen Kind erhalten, warum soll die Groß-Mutter bey ihrem Göttlichen Dencklein nichts erhalten können? sehen wir nicht eine heilige Büßerin Magdalenam? eine heilige Augspurgische Schuß-Patronin Alfram mit ihren Gespannen Digna, Eunomia, und Eutropia? Sehen wir nicht eine heilige Elisabetham, so ebenfalls mit denen ersten Gottseeligsten Stüfteren sich emsigst beeifferet diesen wunderschönen irdischen Himmel mit so vielen heiligen Reliquien prächtigst heraus zu zieren? O! haben alle die Heilige Gottes, deren heilige Reliquien in gegenwärtigem Gottes-Haus verehret werden, so herrliche Verdiensten auf Erden gesammelt, und die

Chr



Ehr Gottes also eifrig beförderet, warum sollen wir nicht glauben, gleichwie sich Gott um ihre Ehr in dem Himmel beeifert, also werden sie auch alles in Ansehung ihrer hohen Verdiensten bey Gott erhalten können? Ach! da laßet sich nicht zweiffeln; dann die große Gnaden, Wunder, und Gutthaten, so allda schon geschehen seynd, und auf heutigen Tag noch geschehen, überzeugen uns, Gott müsse in gegenwärtigem Gottes-Haus, als in einem irdischen Himmel mit seinen Heiligen wohnen.

Und wo seynd dann endlich die Engel in diesem irdischen schönen Himmel, in gegenwärtigem wunder schönen Gottes-Haus? Disher haben wir gesehen den König aller Heiligen, den dreyeinigen Gott in denen drey heiligsten wunderbarlichen Hostien: wir haben gesehen die Heilige Gottes in ihren unzahlbaren heiligen Reliquien: wir haben gesehen die Königin der Englen, die Allerheiligste Jungfrau nemlich, und Mutter Gottes Mariam in ihren zwey wunderthätigen Gnaden-Bildern: Wo seynd aber jetzt die Engel des Himmels? Auserwählte hochansehnliche vielgeliebte Zuhörer! wann die Engel in dem Himmel beständig Gott loben, und einhellig rufen: *Sanctus, Sanctus, Sanctus, (cc) Dominus Deus Sabaoth*, heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, gleichwie der Evangelist Joannes in dem Geist hat singen hören: Wann denen Englen ihr Amt, und Pflicht ist, den Göttlichen Willen auf Erden zu verkündigen, gleichwie Gott in dem alten Gesetz zu denen Patriarchen und Propheten durch seine Engel geredet, und ihnen seinen Göttlichen Befehl hat ankünden lassen: Wann denen Englen in dem Himmel obliegt, uns Menschen auf Erden zu beschützen, gleichwie der Psalmist singet: *Angelis suis (dd) Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis*: Gott hat seinen Englen befohlen, daß sie dich mein Mensch! beschützen auf allen deinen Wegen: Ja wann der geordnete Prophet weiters sagt: *In manibus portabunt te, ne unquam offendas ad lapidem pedem tuum*, sie werden dich auf denen Händen tragen, damit du an keinen Stein anstößest, und deinen Fuß verletzest, thun nicht eben dieses auch die brünneifrige Ordens-Männer, in diesem weltberühmten Kloster, und Gottes-Haus? Loben sie nicht Gott Tag und Nacht in dem Chor? entzündn sie die Herzen der lauen Christen nicht mit dem Göttlichen Liebes-Feuer? erwecken sie nicht beständig in uns den wahren Eifer, Andacht, und Vertrauen zu Gott, zu Mariam, und allen lieben Heiligen? künden sie uns nicht an den Göttlichen

(cc) *In bym. Ambros. (dd) Psal. 90. v. 11. & 12.*

3. Weil
die Engel
oder Reli-
giosen allda
Gott lo-
ben.

den Willen? bewahren sie uns nicht auf allen Weegen, und Straßen durch ihren täglichen Gottesdienst, durch ihr eifriges, und geistvolles Zusprechen auf der Cangel sowohl, als in dem Brichtstuhl? Seynd nicht eben diese diejenige, deren unermüdeten Eiffer wir die wahre Glückseligkeit des Himmels auf Erden, in dem dritten Theil zu danken haben?

Dritter Theil.

Sreylich ja! ein wahrer Himmel auf Erden ist gegenwärtiges Gottes-Haus zu nennen, weil Gott in denen drey heiligsten Hostien, MARIA die übergebenedeyte Himmels-Königin in ihren zweyen wunderthätigen Gnaden-Bildern, die liebe Heilige Gottes in ihren unzählbaren heiligen Reliquien sich nirgends herrlicher, und glorreicher zeigen, als eben in gegenwärtigem Gnaden-Ort. Ja wann ich die wahre Glückseligkeit des Himmels betrachte, geduncket mich nicht anderst, als ob ich jenes Wunder sehete, welches der heilige Evangelist Joannes in dem Geist gesehen hat? was für Wunderding? *vidi (ee) sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de caelo a DEO*, sagt der heilige Joannes: ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem aus dem Himmel herabfahren: mercket ihr das Geheimnus? bishero haben wir den heiligen Berg Ander für den Himmel auf Erden angesehen; anjeho aber in dem dritten Theil geduncket mich, der Himmel selbst seye in dieses wunderschöne Gottes-Haus herabgestiegen, weil ja alle Glückseligkeit des Himmels auf Erden in diesem heiligen Gnaden-Ort kan gefunden werden. Wollt ihr wissen, Auserwählte! in wem die wahre Glückseligkeit des Himmels bestche? O! sagt der heilige Kirchen-Vatter Gregorius: *qua lingua (ff) dicere, aut quis intellectus capere sufficit, illa superna civitatis quanta sint gaudia?* welche Zung kan es aussprechen, welcher Verstand kan es fassen, und begreifen, wie groß die Freuden seyen in dem himmlischen Jerusalem? was für Freuden? *Angelorum choris interesse, cum beatissimis spiritibus gloria conditoris assistere, praesentem DEI vultum cernere, incircumscriptum lumen videre, nullo mortis metu affici, incorruptionis perpetua munere latari?* Seynd das nicht unaussprechliche Freuden? mit denen heiligen Englen Ansprach halten, mit ihnen Gott loben, Gott anschauen, sein göttliches Angesicht ohne End betrachten, in dem vollen Licht der Glori, kein Kranckheit, kein Noth, kein Trübsal, keinen Tod,

III. Weil allda die Glückseligkeit des Himmels verkostet, und der Weg zu dem Genuß des himmlischen Ratterlands gewiesen wird.

kein Betrüebung leiden, noch fürchten; was kunte glückseligers, trostreichers in dem Himmel begehret werden? wem soll nicht das Herz darnach lachen vor Freud, und Begierd? was sollen alle irdische Freuden und Wollüsten seyn gegen denen himmlischen Freuden, deren ein einziges Tröpflein, alle Bitterkeit in der Höl, versüssen kunte, sagt der heilige Kirchen-Vatter Augustinus: und was diese zwey heilige Lehrer behaupten von der Glückseligkeit und von denen Freuden des Himmels, finden wir nicht alles dieses auch in gegenwärtigem Gottes-Haus auf dem heiligen Berg Ander? wann der Auserwählten in dem Himmel größte Glückseligkeit ist Gott anschauen, haben wir nicht eben dieses Glück schon hier auf Erden in diesem irdischen Himmel? sagt an liebste Christen! wo können wir Gott mit größerm Herzens-Trost anschauen, als in dem allerheiligsten Altars-Sacrament? wo können wir das hochheilige Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit lebhafter anbetten, als eben in denen drey allerheiligsten Hostien, allwo Christus Iesus zwar in einer jeden Hostia wunderbarlich zugegen ist, aber nur ein einziger Gott und Heyland von uns Christen angebetet, und geglaubet wird, gleichwie ebenfalls nur ein einziger Gott, und dannoch drey göttliche Personen in dem Himmel seynd? wann kein größerer Trost in dem Himmel kan gefunden werden, als mit der übergebenedeyten Himmels-Königin MARIA, und mit allen lieben Heiligen können Ansprach halten; sagt an liebste Christen! wo können wir diesen Trost auf Erden häufiger genießen, als eben hier auf dem heiligen Berg Ander, allwo sich MARIA in ihren zwey wunderthätigen Gnaden-Bildern, die liebe Heiligen in ihren unzählbaren heiligen Reliquien also herrlich, glorreich, wunderthätig, und gutthätig zeigen? wann kein größere Freud seyn kan in dem Himmel, als das Lob Gottes, welches die heilige Engel ohne unterlaß anstimmen, beständig hören; wo können wir solches mit größerem Trost anhören, als eben in diesem irdischen Himmel, allwo die fromme eifrige Ordens-Männer, Tag, und Nacht in dem Chor Gott loben, und preysen? wann die Auserwählte in dem Himmel kein Noth, kein Trübsal mehr zu leyden haben, wie ist es möglich, daß wir uns in Creutz, und Trübsal betrüben, wann wir allein MARIAM die Trösterin der Betrübten ansehen? ja sollen wir uns nicht vielmehr herzlich erfreuen für die Ehr Gottes, und für den Himmel zu leyden, und zu gleichen Helden-Thaten angefrischet zu werden, wann wir betrachten wollen, was die Heilige Gottes, deren unzählbare heilige Reliquien in diesem heiligen Ort verehret werden, für Gott, und für den Himmel auf Erden gelitten haben? seynd die

Auser-

Auserwählte in dem Himmel von aller Krankheit befreuet, o wie viel hundert tausend der Menschen hat der Grundgütigste GOTT schon auf die mächtigste Vorbitte seiner liebsten Mutter MARIE, und aller lieben Heiligen, deren heilige Reliquien in gegenwärtigem Gottes-Haus ruhen, von dergleichen Ubleh, Geprüften, und Krankheiten Leibs, und der Seelen wunderbarlich befreuet, wie viel verstockte Sünder bekehret, und von dem ewigen Tod errettet! O kunte ich alle Wunder, Gnaden, und Gutthaten erzählen, so in gegenwärtigem Gnaden-Ort schon geschehen seynd, und annoch auf heutigen Tag geschehen! was würdet ihr hören? nichts anderes, als was die von Joanne, als er in der Gefängnis die Werke Christi hörte, zu Christo abgesendete Jünger bezeuget haben: *caci (gg) vident, claudi ambulat, leprosi mundantur, surdi audiant, mortui resurgunt, pauperes evangelizantur*: die Blinde sehen, die Lahme gehen, die Aussätzige werden gereinigt, die Taube hören, die Todte stehen auf, denen Armen wird das Evangelium geprediget. Dieses erfahren die eifrige Beichtväter, und Seel-Sorger mit innerlichem Herzens-Trost: dieses wissen die fromme Christliche Wallfarter, welche in größter Anzahl mit zartester Andacht diese Welt-berühmte Wallfahrt, als ein allgemeines Zufluchts-Ort jährlich, ja fast täglich besuchen, und verehren: dieses glaubet vor allen andern ein edle freye Reichs-Stadt Augspurg, welche jährlich dieses heilige Gnaden-Ort mit solchem Herzens-Trost besucht in großer Anzahl, daß sie schon ein ganze Stund weit von fern, so bald sie nur den heiligen Berg erblicket, selben brünneifrigst kniefällig grüßet, und verehret: dieses bezeuget alljährlich mit gleichem Eifer, Andacht und Vertrauen eine Churfürstliche Haupt- und Residenz-Stadt München, ja die ganze Welt kan es nicht laugnen, daß die Wort meines Vorspruchs nirgends besser können gebraucht werden, als in gegenwärtigem Gnaden-Ort: *nostra autem (bb) conversatio in calis est*: unser Wohnung ist in dem Himmel. Und wann endlich die liebe Heilige, und Seelige in dem Himmel keinen Tod mehr zu fürchten haben, wie können sich jene vor dem Tod fürchten, welche allda MARIAM lieben, und verehren? wie können jene verzeihen, und in dem letzten Abdruck unterliegen, denen eben so viel Heilige Gottes, als Heilighumer allhier verehret werden, wider die Hölle streiten, und kämpfen helfen?

Beschluß.

Habe ich also nicht recht gethan, da ich meiner geringen Lob- und Ehren-Red folgenden Titel geschöpft habe: der heilige Berg Diesen Himmel auf Erden
An- wohns
 (gg) Matth. 6. 11, (hh) Ad Philip. 3. v. 20.

ODt noch
fernere er-
halten zu
seiner Ehr,
und zum
Heyl der
Seelen.

Ander ein Himmel auf Erden? wann laut meinem ersten Theil **ODt** nirgends herrlicher sich zeigt, als eben in dem Himmel, kan ich nicht sagen, **ODt** wohne in gegenwärtigem Gottes-Haus, als in einem irdischen Himmel, allwo sich seine göttliche Anbetungswürdigste Gegenwart in denen dreyen wunderthätigen heiligen Hostien also herrlich, glorreich, und wunderthätig schon über drey hundert Jahr lang gezeigt hat, und sich annoch zeigt? wann die Kirchen singet: *hoc signum (ii) crucis erit in celo*, das Creutz-Zeichen wird an dem Himmel erscheinen, wie viel wunderthätige heilige Creutz-Particlen werden nicht in diesem Gottes-Haus, in diesem wunderschönen irdischen Himmel verehret, und aufbehalten? wann der zweyte Theil gezeigt hat, der Himmel seye der eigentliche Wohn-Sitz **MARIE**, und aller lieben Heiligen **ODtes**, wo wohnet **MARIA** lieber, als in ihren zweyen wunderthätigen Gnaden-Bildern? wo wohnen mehr Heilige, als eben in diesem wunderschönen Himmel, in gegenwärtigem wunderschönen Gottes-Haus, allwo ein so großer Schatz unzahlbarer Heilighumer aufbehalten, und verehret wird? wo können wir das Göttliche Lob-Gesang mit größerem Herzens-Trost anhören, als eben auf dem heiligen Berg **Ander**, allwo die fromme eifrige Ordens-Männer Tag, und Nacht in dem Chor mit denen heiligen Englen **ODt** loben, und preysen? wann endlich der dritte Theil die wahre Glückseligkeit des Himmels zu genügen erkläret hat, wo können wir selbe besser finden, als in gegenwärtigem Gnaden-Ort, wo die fromme eifrige Wahlsfahrter mit lauter Trost, Heyl und Segen häufig erfüllet werden? und wir sollen **ODt** nicht danken, loben, ehren, und preysen in seinen lieben Heiligen? wir sollen uns nicht herzlich erfreuen über gegenwärtiges drittes Jubel-Jahr? wir sollen nicht mit größtem Vertrauen, Eifer, und Andacht dieses wunder-schöne Gottes-Haus, dieses heilige Gnaden-Ort, diesen irdischen Himmel öfters besuchen, und verehren, allwo sich der grundgütigste **ODt** mit **MARIA**, und allen lieben Heiligen schon ganzer drey hundert Jahr hindurch also herrlich, glorreich, wunderthätig, und willfährig gezeigt hat, und sich annoch zeigt auf heutigen Tag? freylich ja! alles Lob, Ehr, und Dankbarkeit ohn Ende seynd wir dir schuldig o höchster **ODt**! weil du uns mit so vielen Gnaden, Wunder, und Gutthaten bis auf diese Stund überhäuffest hast. Darum kommen wir alle mit wahrer Andacht, mit recht kindlichem Vertrauen, mit vereinigttem Gebett, mit entzündetem Eifer vor deinem göttlichen Gnaden-Thron, und bitten, eines Bittens: Beschütze, und erhalte dieses

den

dein liebstes Gottes-Haus, welches du für deinen Himmel auf Erden erwählet, also mächtig beschüet, und mit so vielen Wunder, Gnaden, und Gutthaten bis auf gegenwärtiges drittes Jubel-Jahr gesegnet hast, damit wir deine Gnaden, Gutthaten noch länger genießen, und dich mit allen lieben Heiligen hier zeitlich, und dort ewig in dem Himmel ohne End loben, und preisen mögen! Amen.

Auf das End der geistreichen und Hochgelehrten Ehren-Predig folgte alsbald der Anfang des Hoch-Amts, welches Titel Ihro Hochwürden und Gnaden Herr, Herr JOSEPH MARIA des Heil. Röm. Reichs Prælat zu St. Ulrich in Augspurg etc. etc. als Hohe Priester in Pontificalibus abgefungen. Nach vollndtem Hoch-Amt wurden die wunderbarliche drey Hostien eingesetzt, und gieng man um 12. Uhr zur Mittags-Easel.

Nach Mittag um drey Uhr nach exponirten H. drey Hostien ward die Vesper gehalten, um welche Zeit schon alles abermahl von Wallfarteren strofte. Ubrigens langten anheunt nachgehend Löbl. Pfarsrepen processionaliter bey uns an, nemlich Benedictbeppern, Kodel, Jachenau, Railbrunn, Hugelsing, Aidling, Kiegssee, Fürckenfeld, Banggenhausen, und Bucham. Um 7. Uhr wurden die H. drey Hostien reponirt, und darauf das Nachtmahl eingenommen.

Der sechste Tag des Jubel-Fests,

Das ist

Freitag, der 3. Octobris.

Nicht nur in unsern letzten Zeiten wegen wiederholter nachdrucklicher Beyhülff zu unsern Kirchen-Bau, sondern schon von erster Stiftung unsers Closters, seynd wir dem uhralt und weitberühmten Stift und Kloster Polling auf vielfältige Weiß verbunden; weilen der Hochwürdige u. Hochedleγεbohrne Herr, Herr HENRICUS, würdigster Probst alldort, als Hochansehnlicher Zeug bey der hochfeyrlichsten Veränderung des Canonischen Stieffs

in gegenwärtig Benedictinisches Kloster zu Heilig Berg sich eingefunden. Damit dann unser dankbares Gemüth sich öffentlich zeugte, ist von uns zu Absingung des heuntigen Pontifical-Amtes höflichst eingeladen worden

Titel, der

Hochwürdige, Hochedelgebohrne Herr, Herr FRANCISCUS, des uralte und weitberühmten Stieft und Klosters Pollingen, der Regulirten Chor-Herren S. Augustini würdigster Probst, und Lateranensischer Abt, einer Hochlöbl. Thur-Bayrischen Landschaft des Rent-Amts München verordneter Land-Steuer-Einnehmer 2c. 2c.

Bevor wir aber für diese uns erwiesne Gnade die schulbige Dankbarkeit erzeigen, müssen wir vorläufig anrühmen jenen zahlreich, herrlich und andächtigen Creutz-Zug, welchen das Hochlöbl. Kloster Polling samt all ihren angehörigen Pfarren heunt frühe Morgens verrichtet. Nachdem hochgelobte Pfarren-Gemeinden sich nach ihrem Rang in die Ordnung gestellt, haben Ihre Hochwürden und Gnaden, Herr, Herr Prälat von Polling, mit dem Rochet und Mozett angethan diese Voldreiche und auferbauliche Proceßion in Ihrer eigenen hohen Person verherrlicht, nebst denen Wohlheerwürdigen Herren Pfarr-Vicariis von der Hoffmark Polling, Pfarren Eberding, Peissenberg, Forstenried.

Welche von unseren zwey Bruderschaften und Dero P. Prälaten am Fuß des Bergs empfangen, und allhero begleitet, unter dem Kirchen-Portall aber von unserm Hochwürdigem Herrn Abten in Corona unsers ganzen Convent erwartet, und pontificaliter eingesegnet worden. Um halbe 9. Uhr gabe man das Zeichen zur Predig, welche mit grosser Gelehrtheit und eifriger Beredsamkeit auf nachgehende Weiß zu vernehmen gewest.

Sechste Predig.

MONS SANCTVS PLACENS DEO.

Vom Himmel auserwählt,

und
Höchst beliebter

Heiliger Berg Ander.

In einer

Lob = und Ehren = Rede

In der achttägigen Solemnität

des
dreihundertjährigen

F u b e l = S e s t

von der Stüftung

des
Hochlöblichen

Stoßers Heil. Berg Ander

Bei einer Voldreichen Versammlung

erkläret

Von dem Wohl = Ehrwürdigen und Hochgelehrten
Herrn Patritio Schreger, des uralten und weitberühmten Stiffts

und Stoßers Pollingen, Ord. S. August. Regulirten Chor- und Capitular- Herren, p. t. der Bruderschaften SS. Nominis Jesu & S.

Crucis würdigsten Präside &c. &c.

T H E M A.

Mons, in quo beneplacitum est Deo habitare in eo.

Diß ist der Berg, darauf Gott ein Wohlgefallen hat zu
wohnen, Psal. 67. v. 13.

Eingang.

Der Prophetischen
Einladung
infolge



! was ein Trost Hochwerthiste Zuhörer, was ein Trost für uns! daß eben auch wir auf gewisse Maas, und in seiner Art erfüllet sehen in diesen unseren Tagen, was bereits schon vor mehr denn 2000. Jahren zwey grosse Pro-

pheten Isaias und Michæas von der Catholischen Kirchen geweissaget.

(a) Erit in novissimis diebus præparatus Mons Domus Domini in vertice montium, & elevabitur super colles: & fluent ad eum omnes gentes, & ibunt populi multi, & dicent: Venite, & ascendamus ad montem Domini. In denen letzten Tagen wird der Berg des Hauß des Herrn auf dem Spiz der Bergen bereitet seyn, und er wird sich über alle Büchl erheben; und es werden alle Geschlechter ihme zulauffen, und viele Völcker werden hingehen und sagen: Kommet, und lasset uns zu dem Berg des Herrn hinaufsteigen. O was ein Trost für uns, sage ich, daß eben wir das Glück haben Zeugen abzugeben von Erfüllung einer so erwünschten Prophezehung. Wir befinden uns ja würcklich auf jenem ebenen deym Berg, auf welchem das Hark des Herrn gegenwärtig prächtigster Tempel vor allen anderen den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erreicht: Erit in novissimis diebus præparatus Mons Domus Domini in vertice montium, & elevabitur super colles. Wir se-

Eilet man
von allen
Orten auf
den Heil.
Berg

hen ja mit Augen den ungemeinen Zulauff, brinnenden Eifer und exemplarische Auserbäulichkeit aller Geschlechter von hoch und niederen Stands, Persohnen, die sich auf diesem heiligen Berg versammeln: Et fluent ad eum omnes gentes. Wir hören ja mit unseren Ohren, wie ganze Völckerschaften einander zuruffen, einander einladen und aneiferen, den heiligen Berg zu besuchen und zu besteigen: Et ibunt populi multi, & dicent: venite & ascendamus ad montem Domini. Ja es geduncket mich, der Evangelische Prophet habe auch gegenwärtige Jubel, Edg im Geist vorgesehen, da er also geschrieben: Et adducent in equis, - - - & in carrueis: Mit Ross und Wägen werden sie kommen. (b) Wohin aber werden sie also geritten und gefahren kommen? Ad montem Sanctum meum, zu meinem heiligen Berg, sagt Gott durch den Mund des Propheten. Sage mir emer, was konnte Isaias anders sagen, als eben dieses: Wann er dieser Tagen zusehen wurde, wie man von allen Orten und Enden her

(a) *Isai. 2. v. 2. & 3. Micha. 4. v. 1.* (b) *Isai. c. 66. v. 20.*

her mit Gutschen und Wagen diesem heiligen Berg zufahret: In quadrigis & in carrucis ad montem Sanctum meum. So seye es dann. Aber mein! worzu Hochwerthiste, oder warum versammelt ihr euch alhier in diesen Tagen, so ungemein zahlreich? Braucht nicht viel fragen, alle Zungen wissen es zu sagen. Damit auch wir, antworten einige, zu folg der Einladung des weissen Ecclesiastici (c) In partes vade sæculi sancti, Theil nehmeten an der ungewöhnlichen Freud und Jubel, welche alldiesig Hochansehnliche Ordens-Männer mit ihrem Hochwürdig Gnädigen Oberhaupt genüssen wegen glücklichst von ihrer ersten Ankunft an dieses Gnaden-Ort zuruck gelegten Zeitslauf von 300. Jahren; Dann ja auch uns der Grundgütige Gott durch den Mund seines Propheten versprochen: Adducam eos in montem Sanctum meum, & lætificabo eos. (d) Ich will sie hinführen auf meinen heiligen Berg, und will sie erfreuen. Wir seynd anhero kommen, sagen mir andere, theilen uns der Herr der Heerscharen auf diesem Berg zubereitet ein prächtigstes Gast-Mahl, bey welchem er sein eigenes Fleisch und Blut aufsetzet: Et faciet Dominus exercituum omnibus populis in monte hoc convivium pinguium, convivium vindemiæ, pinguium medullatorum, vindemiæ defecata. (e) Weilen er uns auf diesem heiligen Berg in Krafft des von Ihro Päbstlichen Heiligkeit BENEDICTO XIV. all- und jeden Christ-Glaubigen verliehenen vollkommenen Ablass alle Sünden-Fessel abnehmen, und vom ewigen Tod befreyen wird: Et præcipitabit in monte isto faciem vinculi colligati super omnes populos - - præcipitabit montem in sempiternum. l. c. Ich, also redet bey sich selbst ein danckbarer Samaritan, ich bin anhero kommen, den schuldigsten Tribut der erkenntlichen Danckbarkeit an diesem Gnaden-Ort abzugeben für so viele, so grosse, so mannigfaltige und sonderbare Wohlthaten, die ich und die Meinige an Leib und Seel, an leiblich, und geistlichen, an zeitlich, und ewigen haben erhalten: dann um mich aus wasserley Nöthen heraus zu halffteren ware mehr nicht vonnöthen, als daß ich mich zu diesem Gnaden-Berg wendete: Voce mea ad Dominum clamavi, & exaudivit me de monte sancto suo. (f) Und ich, also jameret ein anderer mit einem bedrangten David, habe mit grossen Schritten eines lebhaften Glaubens und kindlichen Vertrauens anhero geeilet, um in meinem schwarzen Anligen, und grossem Creutz die benöthigte Hülf zu suchen, und zu finden: Levavi oculos meos

ad

(c) Eccli c. 17. v. 25. (d) Isai. c. 56. v. 7. (e) Isai. c. 25. v. 6. 7. 8. (f) Psal. 3. v. 5.



ad monres, unde veniet auxilium mihi. (g) Gang recht, meine Christen! o diese Absichten seynd alle höchst-loblich, Gottseelig, Hehl begierig, und auferbäulich. Vor allen aber haben wir zu erforschen, und zu erörtern die Ursachen, warum wir uns öfters mit Andacht und Ehrforcht auf diesem heiligen Berg sollen einstellen. Was hat dann dieser Berg besonderes? ich finde dessen drey vorzügliche Ursachen, alle drey überaus wichtig und trüffsig. Die erste Ursach ist, weiln allhier zu Trost des ganzen Vatterlands aufbehalten werden drey Hochheilige wunderbarlich verwandlete Hostien. Die zweyte Ursach seynd die zwey Marianische Gnaden und Wunder-Bildnüssen. Die dritte Ursach, der ungemein reich und kostbare Schatz heiliger Reliquien, welche allhier ehrerbietigst verwahret werden. Auf diese drey Ursachen habe ich das ganze Absehen meiner vorhabenden Predig gerichtet, dero ich also gleich ohne weiteren Vortrab den Vortrag mache, und sage:

Vortrag und Abtheilung

Weilen all-
da ist ein
vom Him-
mel aus-
wählt und
selbem
höchst be-
liebter
Berg.

Vom Himmel auswählt und Höchst-beliebter heiliger Berg Ancy. Ausermählt zu einer Wohn-Burg des Königs der Glori in denen Hochheiligen und wunderbarlichen 3. Hostien, Der erste Theil. Ausermählt zu einen Gnaden-Thron der Himmels-Königin in dero wunderthätigen Bildnüssen; Der zweyte Theil. Ausermählt zu einer Ruhe-Statt sehr vieler heiligen Himmels-Burg-geren in deren Hochwerthisten Reliquien; Der dritte Theil. Welches alles Euer Lieb und Andacht verhoffend zu grösseren Sporn und Antrieb seyn solle, diesen heiligen Berg allschuldigster massen in Ehren zu halten. Gnad Gottes, Mariæ Hilff, und euer Gedult, Hochwerthiste Zuhörer machen mich fortfahren in den Hehlwerthisten Nahmen Jesu und Mariæ.

Erster Theil.

TRES HOSTIÆ A GREGORIO MAGNO, ET
LEONE NONO CONSECRATÆ, PRO-
DIGLOSÆ, GRATIOSÆ.

(g) Psal. 120. v. 1.

Der

Der heilige Berg Ader vom Himmel auserwählet zu einer Wohn-Burg für den König der Glori.

1. Durchblättern wir die Göttlich-heilige Schrift so wohlalt (a) als 1. Dann
neuen Testaments, (b) finden wir aller Orten, daß Gott der Heil.
Allmächtig fast durchgehends zu seinen fürnehmsten Geheimnissen. die Berg ist ein
er uns hat wollen offenbahren, hohe Berg vor denen ebenen Land. Höhe
len und Thälern habe auserkoren. Vor allem aber dienet zu mei Könige der
nem Vorhaben der Aufenthalt Christi auf dem Berg Thabor; dann Glori in
das Wort Thabor wird verdolmetschet, und heisset so viel in Hebrä den Hh. g.
scher Sprach als Thalamus puritatis & lucis. (c) Ein Braut- Hostien.
Bett der Reinigkeit und des Liechts. Oder wie der heilige Hiero-
nymus übersezt: Veniens lumen (d) ein kommendes Liecht, wei-
len auf bemeldtem Berg Christus das wahre Liecht der Welt, der
Glanz des himmlischen Vatters, der König der Glori das Braut-
Bett seiner Majestät und Herrlichkeit hat aufgeschlagen. Erhebe ich
nun in diesem so schön geziert, so prächtig und kostbar geschmuckten
Gotts-Haus meine Augen, so erblicke ich gar bald Thalamum puri-
tatis & lucis ein Engelrein und Sonnenlichtes Braut-Bett für
denjenigen auf das herrlichst und edleste zubereitet, von welchem der
Prophet David singet: Tanquam sponsus procedens de thalamo suo
(e) Er tritt hervor (versteh aus der Heilighums-Capellen, und
wird auf dem Altar ausgesetzt) als wie ein Bräutigam von seinem
Braut-Bett, aber sponsus sanguinum (f) wie ein Blut-Bräuti-
gam wegen seiner Fleisch- und Blutsfarbigen Gestalt. Ferners wird
der Berg Thabor von dem Apostel, Fürsten Petro der heilige Berg
betitelt, cum essemus cum ipso in monte sancto (g) da wir mit
ihm auf dem heiligen Berg waren; alldieweil er durch die Ver-
klärung Christi, das Gespräch mit Moysse und Elia, und endlich durch
die Stimm des himmlischen Vatters ist geheiligt worden. (h) Wer
A a 2 weiß

- (a) Gen. 8. v. 4. Gen. 19. v. 17. Gen. 22. v. 2. Exodi 3. v. 2. Exodi
17. v. 11. Exodi 24. 3. Reg. 8. 3. Reg. 18. v. 19. 3. Reg. 20. v. 23.
(b) Marc. 6. v. 46. Luc. 6. v. 12. Matth. 6. v. 5. & seqq. Matth.
5. v. 1. & seqq. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joan. 13. Luc.
22. v. 39. Joan. 18. v. 2. Act. 1. v. 12. Apoc. 21. v. 10. (c)
Cornel. d. Lap. in C. 17. v. 1. Matth. (d) Hieron. in C. 5.
Ose apud eundem Cornel. (e) Psal. 18. v. 6. (f) Exodi 4. v. 25.
(g) 2. Pet. 1. v. 13. (h) d. Lapide l. c.

weiß nun nicht, daß Wenland Herzog ERNEST jener fromm und Gottseelige Fürst mit öffentlichem Ausruff ernstlich befohlen, daß in Ansehung allhierig so heilig, und hochwürdigen Schages, wo die Verkörperung Christi so wunderbarlich erneuert worden, der Berg Anderfüröhin der heilige Berg sollte benamset werden? (i) Endlich so ist der Berg Thabor ein Jubel-Berg, ein Ort des Jubiliereus und Frolockens nach der Prophezeihung Davids, Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt, (k) die Berg Thabor und Hermon werden, o Herr, in deinem Nahmen frolocken. Und wie heißt man doch eigentlich gegenwärtig Hochfeyerliche Fest: Begängnuß? Ist es nicht ein drehhundert-jähriges Jubel-Fest, an welchem sich alle fromme Christen, forderist aber hiesige Nachbarschaft zu erfreuen haben?

O ist deme also! befinden wir uns gleichsam und Gleichnußweiß auf dem Berg Thabor, so wird man uns ja nicht verdenden können, wann etwann einem oder dem anderen aus Überfluß des innerlichen Seelen-Trostes, dessen das Herz voll ist, der Mund übergeht, und mit Petro aufruffet: Domine bonum est nos hic esse! (l) O Herr es ist gut, daß wir hier seyen! hier, wo der König der Glory wohnet und thronet, und mit einer mehr dann Königlichen Freygebigkeit seine Gaben und Gnaden ausspendet.

2. Oder aber will man vielleicht auch von mir wie von Petro sagen, nesciens quid diceret, (m) ich habe geirret, da ich den Ausspruch gethan, der heilig Berg Anderfürö sey vom Himmel auserwählt zu einer Wohn-Burg für den König der Glory? Mons in quo benelaplacitum est Deo habitare in eo. Solle ich vielleicht allererst namhaft machen und sagen: Quis est iste Rex gloriae? (n) Wer doch dieser König der Glory sey? O da bin ich mit der Antwort geschwind fertig, und sage, jedoch mit aller Ehrforcht, Dominus virtutum ipse est Rex gloriae (o). Der unter denen 3. Hochheiligen wunderbarlich in Fleisch und Blut verstateten Hostien verborgene Sohn Gottes, Christus Jesus, ist dieser König der Glory. Fragt man mich weiter: wie? wann? auf was Weiß ein so Hochwerthester Schag, um den uns der Himmel selbst beneiden könnte, anhero kommen? So weise ich die Fragende an zu denen in Druck gegebenen Urkunden dieses Hochlöblichen Gottes-Haus, wo sie alles weitläuffig ausgeführt finden

(i) *Andecens.* Himmel p. 1. c. 6. a. 3. (k) *Psal.* 88. v. 13. (l) *Matth.* 17. v. 5. (m) *Luc.* 9. v. 33. (n) *Psal.* 23. v. 10. (o) *Ibidem.*

finden werden. (p) verlangt ihr aber zu wissen, von wem diese wunder-
 barliche Hostien consecrirt worden, so antwortete ich kurz: Sa-
 cramentum S. Gregorii Papæ: Sacramentum Leonis Papæ. (q)
 Von dem heiligen GREGORIO dem grossen, und heiligen
 LEONE dem neunten Römischen Päbsten. Und haben solche
 NICOLAUS V. und PIUS II. gleichfals obriste Kirchen: Hirten
 als recht und warhaffte unbemaligte und unversehrte Hostien
 erkannt, und gebührender massen zu verehren befohlen. (r) Und
 das ist mir genug, und über genug. Wolte jedoch jemanden fremd
 vorkommen, daß consecrirte Hostien in so weit entlegene Ort und
 Länder solten seyn verschicket worden, der lese P. Petrum Coustant
 den grundgelehrten Benedictiner aus der Congregation S. Mauri, da
 wird er finden, daß dieses Altershin in der Römischen Kirchen gang
 üblich gewesen, und solche consecrirte Hostien als Unionis atque
 Communionis mutue vinculum gemeinschaffliche Vereinigungs-
 Band in verschiedene Kirchen verehret worden. (s) Zu deme, quod
 non capis, quod non vides, animosa firmat fides. (t) Ubrigens
 wann irgend Statt und Platz hat, so kan allhier angewendet werden
 der vortreffliche Spruch meines Richardi à S. Victore: Domine, si
 error est, quod credimus, à Te decepti sumus: ista enim tot signis
 & prodigiis à Te confirmata sunt, quæ non nisi à Te fieri potue-
 runt. (u) O Herr, wann es ein Fehler ist, was wir glauben,
 so seynd wir von dir angeführt worden, dann dieses ist durch so
 viel Zeichen und Wunderwerck von dir bekräftiget worden, wel-
 che von niemand anderen als von dir allein haben können gesche-
 hen. Wir seynd überwiesen von so viel hundert und tausend bekannt
 und verzeichneten Wunderen, Gutthaten, die unser König der Glory
 Rex gloriæ, Dominus virtutum durch und in diesen Hochheiligen
 Hostien sowohl hier im Vaterland, als auch in weit entlegenen Län-
 deren hat gewürcket. (x) Wir wollen deren nur ein und die andere
 beybringen.

A a 3

3. Anto-

- (p) *Andecens. Himmel p. 1. c. 4. Historiola Montis sancti Ande-*
censis p. 3. c. 1. (q) Andecens. Himmel. p. 1. c. 4. a. 1. (r)
ll. cc. (s) Constant. T. 1. in Epist. RR. Pontificum ad annos
Xti. 312. & 416. f. 339. & 860. Edit. Paris an. 1721. (t) Se-
quentia in Solemn. Corp. Xti (u) Richardus à S. Victore,
l. 2. de Trinit. c. 2. (x) Kurzer Begriff vom heiligen Berg
p. 3. c. 9.

3. Antonius Dräxl ein Student zu Freysing, wurde also starck an einem S. v. Fuß verwundet, daß ihm die Puls, Ader nicht allein getrennet, sondern auch gar abgeschnitten worden. Die Herren Medici und Wund, Arzten wendeten zwar ein geraume Zeit möglichsten Fleiß an, und bothen all ihrer Kunst auf, aber vergebens; massen bey jemahliger Abnehmung des Wunds das Blut stromweis herausgeschossen, daß also um dem Blessirten das Leben zu retten, den so starck verletzten Fuß abzustossen für nothwendig erachtet wurde. Dem Todt, gefährlich darnieder liegenden Studenten wolte ein so grausames Mittel nicht gefallen; sondern sagte den Entschluß lieber durch einen baldigen Tod der Marter abzukommen, als ein lebenslänglicher Krippe zu verbleiben. Legt demnach ein Neumüthige General, Beicht ab, empfängt mit höchster Andacht die heiligste Weeg, Zehrung und letzte Oelung, verlobt sich anbey auf Einrathen seines Beicht, Vatters mit grossem Vertrauen zu denen 3. wunderbarlichen Hostien auf dem heiligen Berg. Des andern Tags fruhe kommen der Medicus und Wund, Arzt mit denen zu Abnehmung des Fußes benötigten Instrumenten: Da sie nun den Bund und Pflaster gang forchsam abnahmen, sahen sie mit Erstaunung, daß die Puls, Ader schon mit frischem Fleisch völlig überzogen. Der Ursachen der Herr Medicus vor Freud und Verwunderung in Gegenwart des Beicht, Vatters, und vieler anderen umstehenden aufgerufen: Te Deum Laudamus. Hoc non est opus hominis, sed opus Dei. Wir loben dich, o Gott! Diß ist kein Werck eines Menschen, sondern ein Wunderwerck Gottes. (2) Gregori Köstenrieder von Landstörthen wurde von schellig lauffenden Pferden lange Zeit geschleppt: Endlich gieng der Pflug über ihn also, daß das Pflug, Eisen ihne zu durchschneiden begunte; er aber nahm in dieser größten Gefahr augenblicklich seine Zuflucht zu denen 3. wunderbarlichen Hostien mit einem Gelübt, auf welches alsobald der Pflug ohne alle Verletzung über ihn gesprungen. (a) Leopold Jänßler von Darsperg, lage an der hüzigen Krankheit so gefährlich darnieder, daß man einmahls ganzer 24. Stund kein eingiges Lebens, Zeichen an ihm verspüret; in dieser außseristen Gefahr verlobet ihn sein Haus, Frau mit 3. heiligen Messen und Kirch, Fahrt zu denen 3. wunderbarlichen Hostien; nach gethanenem Gelübt ist der Eodtfranke alsogleich zu sich kommen, und hat in kurzer Zeit seine völlige

(2) *Historiola Montis sancti* p. 3. c. 6. a. 1. ad an. 1730. (2) *Ibidem* ad 11. May 1742.

vollige Gesundheit erlanget. (b) Müssen wir da nicht bekennen mit Nicodemo? Nemo potest hac signa facere, quæ tu facis, nisi fuerit Deus cum eo. (c) Solche Zeichen und Wunder könnten nicht geschehen, wann nicht Gott selbst als Geber und Urheber unter denen 3. Hochheiligen Hostien verborgen wäre. Sehen wir da nicht erfüllt, was der heilige Job als ein Vorbild Christi von sich selbst ausgesprochen? Cum sederem quasi Rex - - eram tamen moerentium consolator. (d) Da ich als ein König auf meinem Thron sitze, war und blieb ich doch ein Tröster der Betrübten. Nun haben wir AA. ja unstrittig den König der Glory! Tu Rex gloriæ Christe. (e)

4. Wo ist aber sein Wohn, Burg? Wo der Königs, Thron? wo die Kleinodien? wo der Purpur? wo Cron und Scepter? wo die Hoffstatt? wo die Dienerschaft und Aufwarther? wo die Leib, Wacht? wo die Vasallen und Unterthanen? Nur ein wenig Gedult AA. Es wird eines nach dem andern zum Vorschein kommen. Der Eingeborne Sohn Gottes Christus Iesus hat die Zeit seiner mühsamen Wanderschaft um nichts sorgfältiger umgesehen, als um einen schönen herrlich und prächtigen Saal oder Pallast, worinnen er das allerheiligste Altars, Sacrament könnte einsetzen. In einem armen verächtlichen Stall wurde gebohren der Cron, Prinz des höchsten Nachen Himmels und der Erden. In der gemeinen Herberg war kein Platz für den Thron und Ruhe der Auserwählten. (f) Wie ein Fremdling und Pilgram wanderte er herum wehrend seinem dreijährigen Predig, Amt, schlechter beherberget, als die Fuchs und Vögel, wie er sich selbst beklagt. (g) So gar in denen letzten Tods, Mergsten hatte die Freud Israels, die Glory Jerusalems kein anderes Ruhe, Bethlein als den grob, und schmerzvollen Creus, Baum. Wie es aber auf die Verwandlung seines Jungfräulichen Fronleichnams ankamen, da mußte ein herrlicher Ort erkiesen, ausgesucht und bestellet werden: Coenaculum magnum stratum (b) ein groß gepflasteter Saal auf dem Berg Sion. Wornach Christus der Herr so sorgfältig getrachtet, dahin haben auch das Augenmerk gerichtet Ihro Hochwürden und Gnaden allhiefig Preyswürdigstes Oberhaupt, da Hochselbes seinen so wunderbarlich verwandelten grossen Gott diese Wohn, Burg so Prachtig und Majestätisch aus, Kirch:

Desen
Thron

Die gang
erneuerte
aus, Kirch:

(b) *L.c. ad 20. May. 1751.* (c) *Joan. 3. v. 2.* (d) *Job. 29. v. 25.*
(e) *Hymn. Ambros.* (f) *Luc. 2.* (g) *Luc. 9. v. 58.* (h) *Luc. 22. v. 12.*

ausflasiere; wo weder die Kunst ihren Fleiß, weder der sinnreiche Entwurff seine Krafft, noch auch der freygebigte Reichthum an Marmel, Gold, und auserlesenen Schnitzwerk den Ueberfluß gespartet. Werffen wir unsere Augen auf diesen von puren Silber, und reich im Feuer vergoldtem künstlich verfertigten Chor- und Haupt-Altar, so erblicken wir nicht nur den äusseren Schimmer dieser theuren Metallen, sondern wir sehen auch hinein bis in das grosse Herz BERNARDI, der solchen beygeschaffet: dessen Eifer für die Ehre und Zierde des in Fleisch und Blut wunderbarlich verkalteten Fron-Sacraments nicht zugeben wollen, daß solche Rubinen in was andern denn Silber und Gold gefasset wurden. Fort mit denen silbernen und alten Röschen, mit denen silbernen und alten Englen, mit denen silbernen und alten Leuchteren, fort aus der Sacristey, besonders fort mit denen silbernen-Trinck-Geschürren, fort von der Tafel, in das Feuer darmit, auf daß sie darinnen geldauteret dem Altar ein neue Zierde, und dem Thron meines Königs der Glory einen frischen Glanz beybringen: Erit vas in honorem sanctificatum, & utile Domino. (i) Also unser für die Zierde des Haus Gottes und für das Ort, da sein Herrlichkeit wohnet, eyferende David. (1) Ecce! habt ihr jetzt gesehen AA. Tabernaculum Dei cum hominibus. (m) Die Wohnburg, Thron, und Tabernacel, die der König der Glory mitten unter uns hat aufgeschlagen?

Der Purpur die blutfarbige Gestalt,

Frägt ihr weiter nach dem Purpur Cron und Scepter um? Betrachtet sein Fleisch und blutfarbige Gestalt. O diese dienet ja für den schönsten Purpur!

Die Cron die Zweig von den Hh. Dörnern,

Cron und Scepter werden unter dem heiligen Schatz verwahrt. Von der Cron lise ich folgendes: In zwey silbernen vergoldeten Monstranzen seynd eyßl Zweig von der dörneren Cron, womit der König der Glory von den Juden gekrönet worden. (n) Worbey zu wissen, daß diese heilige Dörner von Agnes einer Tochter Berchtoldi Herzogs zu Meranien (die in der Burg Ander von Kindheit an auferzogen worden) aus Frankreich anhero überschißt worden, um jenes Crucifix, so der Zeit zu Forsterried mit grosser Andacht verehret wird, und mit vielen Wunder-Zeichen leuchtet, darmit zu krönen. (o)

So finde ich auch, daß einsmahls am heiligen Charfreitag in Gegenwart deren zweyen Stüffteren ERNESTI und ALBERTI diese

(i) 2. Timoth. 2. v. 21. (1) Psal. 25. v. 8. (m) Apoc. 12. v. 3. (n) Andeacus. Himmel p. L. f. 123. (o) l. c. p. 1. c. 4. a. 4.

diese Cron Blutschwitzend gesehen worden. (p) Von dem Scepter Der See-
gibt uns das alte Chronicon diesen Bericht: In diesem silbernen
vergoldten Scepter, das machen hat lassen Kayser MAXIMI-
LIAN der erst ist ein Stuck einer Spann lang von dem Rohr,
damit Christus gespotet worden. (q) O diese Cron und dieser
Scepter seynd eben die recht, best, und anständigste für unseren König
der Glory; Non est huic alter similis. (r) Dann wir wissen ja,
daß es der eigentliche Brauch Gottes seye, jenes, was vor der Welt
verächtlich ist, hoch anzubringen: Ignobilia mundi & contemptibilia
elegit Deus. (s) Zudem so ist ja auch weltkundig, daß grosser He-
den sieghafte Waffen, womit sie preßwürdige Ritter, Thaten aus-
geübet, zu allen Zeiten in höchsten Werth gehalten worden, ob sie
schon an sich selbst nicht ansehnlich, sonderen alt und verrostet. Wa-
re ja auch ehedessen die eiserne Cron die höchste Zierde deren Kayseren.
Schon genug: Purpur, Cron und Scepter haben wir hiemit auch.

6. Die Dienerschaft, Aufwarther, und Leib, Wacht unsers Kö-
nigs der Glory machen aus allhiefig Hochwürdige Ordens, Männer, <sup>Die Be-
diente und
Leibwacht
die Dr-
d:ns Män-
ner.</sup>
alle de semine Regio (t) von dem Stammen des Königlichen Prie-
sterthums: Eruditos omni sapientiâ, cautos scientiâ, & Doctos di-
sciplinâ. (u) Lauter auserlesne Männer, die wegen ihrer Klugheit,
Weisheit, und Wissenschaften mit denen Gelehrtesten; wegen Elb-
sterlicher Zucht und Disciplin aber mit den bewehrtesten Geist, Män-
neren um den ersten Rang streitten, und darumen höchst würdig, qui
possent stare in palatio Regis, (x) daß die in dieser Königs-Burg
und vor dem Angesicht ihres Königs stehen, in Conspectu Regis. (y)

Männer, die für die Ehre und Glory ihres allerhöchsten Princi-
palen zu allen Gelegenheiten unermüdet beeifert, ihm Tag und Nacht
auf den Dienst warten; mit stäten Lob, Gesängern, und anderen Eh-
ren-Diensten vor aller Welt verherrlichen, und groß machen. Als
DARIUS König in Persien seine prächtige Reiß zu dem Macedonier-
König dem grossen ALEXANDER anstellen wolte, solle mit ihm auch
dahin gezogen seyn, wie Curtius schreibet, (z) seine Mutter die Königin
Sisygambis: beeden diesen sollen bey ersaater Reiß aufgewartet haben
viele ansehnliche Ritter, 10000. unsterbliche Persiener, und noch da-
rüber so viel roth gekleydete Juncker, als viel Tag im Jahr seynd, nem-
lich 365. Diß mag wohl als ein königlicher Zug und Ehren-Gepräng
mit

(p) Ibidem. (q) Chronicon de an. 1602. f. 101. (r) 1. Reg. 21. v.
9. (s) 1. Cor. 1. v. 28. (t) Dan. 1. v. 3. (u) Ibid. v. 4. (x)
L. c. (y) L. c. v. 5. (z) Curtius L. 1. c. 7.

mit einer sinnreich und schmeichelhaften Feder hervorgestrichen werden. Aber o ihr Armseelige! O ihr sterbliche König! O ihr Unsterbliche Persianer! was ein Kinderspiel, was ein Eitelkeit ware diese! wo sehet ihr jeztund? kein Häslein ist von euch übrig; alle und jede habt ihr bereits schon vor mehr als 2000. Jahren in das Graß gebissen. Cron und Scepter, Purpur und Kleinodien seynd zu Staub und Aschen verwesen, Reich und Unterthanen seynd hin, und verlohren. O weit bessere Vorsehung, weit prächtigere Anstalten hat gegenwärtig unsterblichem König der Glory Regi saeculorum immortalis (a) gemacht der Durchläuchtigste Herzog ALBRECHT der dritte Gottseeligste Stiefter hiesigen Closters, eine unsterbliche Leib-Wacht hat Er Höchst-Selbem vor 300. Jahren angeschafft, welche noch niemahlen abgenommen, da Sie von Zeit zu Zeit recrutirt und ergänzet wird: deficiente uno non deficit alter aureus. (b)

Die Vasallen und Unterthanen die Hohe Stands-Personen in der Stadt,

7. An Vasallen und Unterthanen gebriecht es unserm König eben so wenig. Durchblättern wir nur die alte oder neue Jahr-Bücher dieses Gottes-Haus, so findet man überall, daß ihm die ganze Welt nachlaufe, und aufwarthe: mundus totus post eum abiit. (c) Ich rede da nicht zu viel, wie aus folgendem erhellen wird. Es warre beyläufig um das Jahr Christi 1389. da diß Hochwürdige Heiligthum von hier nach der Residenz-Stadt München überbracht, und all daselbst in der alten Vest, oder Burg, jezt alten Hof genannt, bezeuget wurde, diß gleichwohl allhier eine grössere Kirch und sichere Behaltens für so heiligen Schatz gebauet wurde. (d) Den Einzug in München verherrlichten die Durchläuchtigen Fürsten-Persohnen selbst samt etlichen Bischöffen. Der Adel ware zahlreich, der gemeine Mann aber fast in keine Zahl zu bringen. (e) Was unge meiner Eifer des häufig zulauffend, andächtigen Volks auch nach der Hand verspühret worden, ist nicht zu beschreiben; welchen noch mehr zu befördern BONIFACIUS IX. auf Anhalten der Durchläuchtigsten Herzogen einen vollkommenen Ablass, auf fünf Monat vom ersten Merken an, bis letzten Heumonaths mild, väterlich verliehen all denenjenigen, welche sieben Tag zu München verbleiben, beichten, Almosen geben, und die vier vorgeschriebene Kirchen besu-
chen

(a) 1. Tim. 1. (b) Aeneid. l. 6. (c) Joann. 12. v. 19. (d) Audacens, Himmel p. 1. c. 6. a. 2. (e) Historiola p. 3. c. 4. a. 2.

den wurden. (f) Wo dann das Volk sowohl von In- als Ausländern in so unglaublicher Menge herzuwühlte, daß nach Zeugnis Aventini (g) täglich bis 60000. Wallfahretler in München sich einfanden, welches inner besagten fünf Monathen eine Anzahl von 9. Millionen 180000. Köpfen ausmachte, die sich alle als treu-gehorfamste Vasallen und Unterthanen vor diesem ihren König der Glory bis zur Erden neigten, und ihre Huldigung auf das demüthigste und unterthänigste abstatteten. Laß mir das einen König über alle König, einen Herren über alle Herrschende seyn, Rex Regum, Dominus Dominantium! (h)

Noch nicht genug; waren die Ehr-Bezeugungen in München groß, so war nicht minder prächtig und Majestätisch der Ausbruch und Abzug von dannen, als zu welchem End unser Großmächtigste König selbst, Dominus virtutum, durch schreckbare Zeichen in signis, & in portentis, (i) so in- und ob der Stadt München erschienen, das Signal gegeben, und jubelschleimigen veranlaßet, anzudeuten, was häßliges Verlangen er hegte, seine auserwählte und höchstbeliebte Wohn-Burg, den Berg Ander wiederum zu beziehen: Mons, in quo beneplacitum est DEO habitare in eo. Wie dann Herzog ERNEST den Hochwürdigen Schatz mit großem Pomp und Ehrfurcht auf diesen Berg wiederum auslieferte. Wo bey man in gewisser Maas erfüllet gesehen, was Ezechiel geweissaget: ascendit gloria domini de medio civitatis, stetitque supra montem. (k) Die Glory und Herrlichkeit Gottes fuhr hinauf aus der Stadt, und stund auf dem Berg.

8. Aber nicht nur in München ware der Zulauf zu dem Thron ^{Und auf dem Land.} Unsers Königs ungemein groß und zahlreich. Auch allhier auf dem Land hat solcher wenigst in den letzten 300. Jahren nicht absondern immer, wie männiglich bekannt, mehr und mehr zugenommen, da nicht nur Leuth vom gemeinen Pöbel, sondern auch die höchste Welt-Häubter aus ihren Residenzen sich aufgemacht, persönlich, einige auch aus Ehrenbietigkeit wegen Heiligkeit des Orts nur zu Fuß, sich anhero begeben, und von Zeit zu Zeit den Tribut ihrer Hochachtung, Ehrfurcht, und Anbettung abgeführt. (l) Zu deme, O was grosse und viele Fürsten, König und Kayser seynd in hiesigem Reichens

B b 2

(f) Ibid. n. 4. (g) Aventin. l. 7. Edit. Lat. (h) 1. Tim. 6. v. 15. (i) Jerem. 22. v. 21. (k) Ezechielis 11. v. 23. (l) Hæroriola p. 2. c. 4.

chen: Register aufgezeichnet als Stiefter, Gutthäter, und Schutz-
Herren dieses heiligen Gnaden-Bergs! (m) Von Unseren Durch-
läuchtigsten Landes-Fürsten haben sich zwar alle, insonderheit
aber 10. an der Zahl, mit Ihrer Hochfürstlichen Freygebigkeit her-
vor gethan: Aus denen die Herzogen ERNEST und AL-
BRECHT der dritte, als Haupt-Stiefter billich verdienen am
heutigen Dank- und Ehren-Fest erwehnet, gepriesen, und verherr-
licht zu werden vor Gott und denen Menschen. Nach diesem zeh-
let man drey Römische Kayser nebst MARIA AMALIA ver-
wittibten Römischen Kayserin: Einen Durchläuchtigsten
Erz-Herzog EBERHARD Herzogen in Württemberg 1482
die Fürstinnen und Herzoginnen unbenamset. Fünf Rö-
mische Päbste, drey Cardinal, drey Bischöffe haben dieses Got-
tes-Haus nicht nur in Geistlichen, wie viele andere, sondern auch in
zeitlichen mit besonderen Gnaden angesehen. Mehr als 15. aus Hoch-
gräflich und Freyherrlichen Stämmen entsprossene: eben so viel Hoch-
adelich und Adelige Geschlechter seynd aufgezeichnet, die sich, wie je-
ne vornehme Geschlechterin Magdalena, eine Freud und Ehr daraus
gemacht ihren nardum pisticum (n) oder herrliche Andacht vergesell-
schaffet mit großmüthiger Freygebigkeit in der That selbst zu ver-
setzen. Und wurde ich nicht ehender die Stern am Firmament zeh-
len, als jene aus denen Gemeinen, welche zu Aus- und Hervorzie-
hung dieses Gnaden-Tempels ihre Opfer nach ihrem Vermögen mit
freudigstem Herzen, wie dorten die Israeliter zur Beysteuer des Ta-
bernackels beygetragen? (o) Und siehet man diß alles nicht heu-
tiges Tages? gewißlich der Tempel Salomonis wäre köstlicher nicht
ausgezieret, als dieser Tügen gegenwärtiges Gottes-Haus und im
selben der Chor- und Haupt-Altar, würdigster Thron und Taber-
nackel des wunderbarlich verstkreten Bron-Sacraments.

Egredimini, so trittet dann hervor ihr dermaligen heilig- und
seelige Inwohner des Himmlischen Sions: (p) trittet hervor ihr gott-
seelige Bau-Meister so vieler Kirchen, Stiefter, und Klöster: (q)
trittet hervor ihr wegen geist- und weltlichen Würden so hoch ange-
sehene (r) so glorreiche Stämmen, Sprossen des Hochgräflichen

Haus

(m) L. c. & Andecens. Himmel p. 3. (n) Joan. 12. v. 3. (o) Exo-
di 35. v. 21. (p) Historiola ap. 1. c. 2. a. 2. (q) Andecens.
Himmel p. 1. c. 2. a. 2. (r) L. c. a. 1. & alibi passim.

Hauses von Ander: trittet hervor, & videte Salomonem: (s) sehet und betrachtet diesen Göttlichen Salomon! betrachtet aber zugleich auch den unschätzbaren Schmuck in diademate, mit dem ihn seine Mutter, diß Hochlöbliche Stieft und Vottes: Haus an seinem heutigen Freud- und Ehren-Tag heraus gezieret, quo coronavit illum Mater sua in die desponsationis illius, & in die lætitiæ cordis ejus. (z) O ein so unschuldig: ein so heiliger Augen-Lust muß nothwendig euren zufälligen Freuden einen neuen Zusatz geben. Wünschet ihm auch Glück zu ferneren Ausnahm, Wachsthum, und Vermehrung der Andacht. Crescas in mille millia, (u) daß deine Ehre, O allergrößter König der Glory, alle Tag von tausend zu tausend Grad vermehret, befördert, und ausgebreitet werde bis an der Welt Ende.

Swenter Theil.

IMAGO DELPARÆ BENEFICIIS CLARA.

Der Heilig Berg Ander von Himmel auserwählet zu einem Gnaden-Thron der Himmels Königin.

2. **N**ächst weiter vom Sohn zur Mutter, vom König zur Königin, II. Der von Jesu dem besseren Salomon: ecce plus quam Salomon hic (x) zu MARIA der besseren Bersabea. Ich habe gesagt, der Heilig Berg seye vom Himmel auserwählet zu einem Gnaden-Thron der Himmels Königin. Und dieses, wie es mir leicht zu erweisen, also wird, und muß es E. L. u. A. überaus Trostreich seyn zu vernehmen. In der Anno 1120. vom Grafen BERCHTOLD gemachten Stieftung für zwey Religiösen, die er von Seon anhero beruffen, damit sie mit allem Fleiß und Andacht der Capell und Heilichum warten sollen, liese ich schon, daß MARIA die Himmels Königin in damahliger Capellen die erste und forderiste Haushalterin und Patrona ware. (y) Und in dem Andecensischen Himmel heist es: welcher (Capellen) Haupt-Patronin Unser liebe Frau von dem Engel Gabriel begrüßt. (z) Von denen zwey wunderthätig

B b 3

(s) Cant. 3. v. 11. (t) L. c. (u) Gen. 24. v. 60. (x) Matth. 12. v. 43. (y) Chronicon de anno 1622. c. 5. (z) Andecens. Himmel p. 1. c. 1.

thätigen Gnaden: Bilderen *MARIAE*, die alhier verehret werden, giebt uns ersterrwehnter Verfasser des Andecensischen Himmels folgenden Bericht: Eine stehet auf dem oberen Chor: oder Hochaltar mit beyden ausgestreckten Händen, damit gleichsam anzudeuten, daß sie als eine allgemeine Zuflucht all und jede andächtige Christen in ihrem Schutz aufzunehmen in Bereitschaft stehe. . . . Das andere sitzt auf dem unteren Chor: Altar, das Christus Kindlein in der linken, den Scepter in der rechten Hand haltend: kommt von zweyen Stiefteren her, sehr liebeich anzusehen. Durch diese Bildnus hat sich die wunderbarliche Mutter allezeit ein Helfferin der Christen erzeugt. (a)

So viel nun *MA.* zum nöthigen Vorbericht. Jetzt stehe ich aber an, sancta & immaculata Virginitas, O heilig und allzeit unbefleckte Jungfrau! quibus te laudibus esseram? (b) Mit was Lob: Sprüchen ich dich erheben? was Ruhm: und Ehren: Titel ich dir beylegen solle? doch! schweige du nur, O Sitz der Weißheit: lapides clamabant, (c) die zwey Marmel: steinerne Säulen, auf welchen dein Gnaden: Thron ruhet, geben mir mit ihrer Danck: und Ehren: Aufschrift den Finger: Zeig: Salus infirmorum: refugium peccatorum (d), du bist, sagen sie, das Heyl der Kranken: die Zuflucht der Sünder: Schon genug: auf diese zwey Säulen als zwey Grunds: Pfeiler der Wahrheit führe ich auf den zweyten Theil meines Ehrens: Gebäudes. Wohlan zur Sach! . . . Berfabea die Königliche Frau Mutter des weisesten Salomonis gieng einstens hinein in dessen Wallast, und sehet! ohne Verzug machte sich Salomon auf sie zu empfangen: stiege von seinem Thron herunter und befahle noch einen andern prächtigen Thron zu seiner rechten Seiten herzustellen. (e) Wohl ein lebhaftes Vorspiel dessen, was wir alhier vor Augen sehen! da der göttliche Salomon seiner liebwerthisten Mutter der besseren Berfabea einen Thron an seine Rechte gesetzet, indem die Himmels: Königin schon von viel hundert Jahren alhier die erst und forderiste Haushälterin oder *Patrona*.

Aber weiter. Als Berfabea dem König ihren Sohn angezeugt, sie hätte eine Bitt vorzubringen, was, vermeinet ihr wohl, habe Salomon zur Antwort ertheilet? pete Mater mea, sagte er mit kindlicher Ehrerbietigkeit, neque enim fas est, ut avertam faciem tuam: *L. c.* Begehre nur meine Mutter, dann es geziemet sich nicht,

daß

(a) *L. t. p. 1. c. 6. n. 4.* (b) *Offic. B. V.* (c) *Luc. 19. v. 40.* (d) *Lys. Laur.* (e) *3. Reg. 2.*

welche all:
da ist 1. ein
Heyl der
Kranken.

daß ich dein Angesicht abwenden solle. Merket es wohl A., *neque enim fas est*, sagte der weiseste aus denen Rechts-Gelehrten, gleich als wäre es wider das Gesetz der Natur, daß der Sohn seiner Mutter etwas abschlage. Wie sich Salomon gegen Berabea aufgeführt, also verhältet sich auch Christus gegen MARIA, nachdem er sich belieben lassen, selbe als eine Mutter ihm zu erwählen. Vernehmet hierüber den Nicomediensischen mit der Göttlichen Mutter selbst redenden Gregorium: *Tuam enim gloriam Creator existimans esse propriam, & tanquam filius eâ exultans, quasi solvens debitum implet petitiones: (f)* dann deine Ehre und Glory, O MARIA, haltet der Erschaffer für seine eigene, und als ein Sohn erfreuet er sich ob deiner Ehre, erfüllet dein Begehren und Verlangen, gleich als wolte er dir erweisen, was er als ein Kind seiner Mutter schuldig. Noch deutlicher zu unserem Trost lasset sich vernehmen der seelige Petrus Damianus: non solum rogans sed imperans: Domina, non Ancilla: (g) MARIA da sie für uns ihre Hand gen Himmel ausstreckt, ist nicht nur bittend, sondern fast gebietend, mehr gleich einer Frau als einer Dienst-Magd.

10. Hast du nicht verstanden? fragt der grundgelehrte Cankler von Paris, wie bey dem Psalmisten das Reich und die Herrlichkeit Gottes eingetheilet werde? hast du nicht mehrmahlen singen gehört? *duo hæc audiui, quia potestas DEI est & tibi Domine misericordia. (h)* Und hast du daraus nicht verstanden, wie die zwen Theil des göttlichen Richters, einer die Allmacht, und der andere die Barmherzigkeit seye? einer ist und bleibt Gott allein eigen, die Allmacht: der andere wird auch seiner Mutter gemeinschaftlich zugestanden, die Barmherzigkeit: *Regnum quippe DEI consistit in potestate & misericordia: potestate Domino remanente cessit quodammodo misericordiae pars Christi Matri, sponsaque regnanti, hinc ab Ecclesia tota Regina misericordiae salutatur. (i)* Derowegen wird MARIA von der Christlichen Kirchen eine Königin der Barmherzigkeit genant und begrüßet. Gott kan zwar auch diesen Theil seines Reichs niemahlen ablegen, er kan ihn aber dannoch seiner Mutter zu theilen, wie das Geur im Ansehen etwas hingiebt, und doch nichts entlaßet. Und obwohlen Gott allezeit unendlich barmherzig verbleibet, so will er doch die Wirkungen der Barmherzigkeit mehrmahlen ehender durch

(f) Gregor. Nicomed. Serm. de Oblat. Virg. Deip. (g) Damiani Serm. 1. de Nativit. B. Virg. (h) Psal. 61, v. 12. 13. (i) Ger-son Tract. 2. in Magnificat.

durch die Hand *MARIE* uns spüren lassen, wie der heilige Bernardus erwogen: hæc voluntas Domini est, qui totum nos habere voluit per *MARIAM*, (k) diß ist der Wille des Herrn, daß wir alles durch die Fürbitt und Hand *MARIE* haben sollen. In einer Gleichnus wird alles noch klärer werden. Wir hören von denen Schrift-Verständigen, daß *MARIA* gleich seye denen Lilien: sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. (l) Und wir wissen, daß der Lilien Eigenschaft seye am Morgen ihre Blätter aufschließen, um den Thau des Himmels einzufassen: wobey zu beobachten, daß eben diese Blätter sich gar bald umbiegen, also, daß die aufgefangene Thau-Tropfen wiederum auf die Erden abfließen. Und eben so steht das Herz *MARIE* der Gnad Gottes allzeit offen, und wird von selber ganz angefüllt; allein sie neiget dieses Gnaden-volle Herz zu uns Menschen, daß wir von ihrer Bülle unserer Armuth steuern mögen.

II. Ein ganzes Haus voll Beweisethum dieser trostreichen Wahrheit steht uns allhier vor Augen, oder wir stehen im solchen Haus, allhierweilen es eben die Kirch ist, worinnen wir uns befinden. *MARIA* in ihren Gnaden-Bildnussen, welche ein unschätzbares Zierde send dieses Gottes-Haus, führet von viel hundert Jahren her den Beynahmen: Unser liebe Frau vom Engel Gabriel begrüßt. Aber wie begrüßt? wie lautet der Gruß? Ave gratia plena: Begrüßt seyest du voller Gnaden: Dominus tecum (m) der Herr ist mit dir, oder nach der Griechischen Dolmetschung *Salus tecum* (n) das Heyl ist mit dir. Was Wunder demnach, wann *MARIA* allhier von der Bülle der Gnaden übergethet? den Ueberfluß derselben freigebigst ausgießet? ihre Barmherzigkeit sonderbar scheinen lasset? die Geprüften der Hülfsuchenden bemitleydet? und denselben durch bewunderungswürdige Hülfsleistungen abhilft? Gratia plena: Salus Tecum. Nur schad, Al. daß wir nicht auf einen einzigen Blick können ansichtig werden aller wahrhaftig wunderbaren Genesungen, die an diesem Gnaden-Ort, und bey dieser Gnaden-Mutter erhalten worden, in wasserley Kranck- und Preßhaftigkeiten dieses armseligen Leibs und Lebens! o sagt nur an, und nennet mir ein Glied des menschlichen Leibs, so euch beliebt, damit ich von dieser Panacea oder allgemeinem Hehl der Krancken, der wunderthätigen Gnaden-Mutter allhier eine Prob möge machen. Vielleicht verlangt ihr etwas vom menschlichen Haupt zu sehen? Joseph Vargele von Meßhofen wäre gänglich von seinem
Bers

(k) Bernard. Serm. 3: de Assumpt. (l) Cant. 2. v. 2. (m) Luc. 1. v. 28. (n) Bartz. Marial. Serm. 13. v. 4.

Verstand kommen, und endlich in eine solche Tobsucht gerathen, daß er an Ketten mußte angelegt werden. Wer hat ihn wieder hergestellt? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg 1720. (o) Barbara Paulin von Däning hatte ein Söhnlein, welches bis in das 5te Jahr Sprachlos. Wer hat diesem armen Eröpflein den Mund eröffnet, und die Zunge gelöst? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg 1735. Magdalena Spenhuberin von Cremsmünster aus Oestreich hatte ihr Gehör schon gangen 12. Jahr völlig verlohren. Wer hat ihr die Ohren berührt, und wieder aufgethan? die Gnaden-Mutter vom Heil. Berg 1728. David Kircher von Wahl hatte einen Sohn, der 5. gangen Jahr an Hand und Füßen völlig erkrummet. Wer hat diesem elenden Krippel den Gebrauch seiner Glieder wieder ertheilet? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg 1741. Joseph Benghauser ein Bauru Sohn vom Mausloch Unterlands Bayrn betheuret, daß er von Kindheit an mit der hinsfallenden Sucht bis in das funfzehende Jahr behaftet gewesen. Wer hat diesem Ubel abgeholfen? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg 1752. Helena Eckhardin von Eßls ist mit einem Schaf voll Wasser über 3. Gaden hoch herab gefallen 1727. und Johann Georg Sochenbacher Schuhmacher von Dära thate unweit von hiesigem Kloster-Garten einen Fehltritt, und ist über Stöck- und Stein-Felsen bey etlich 20. Klastern tief in das so genante Riehn-Thal hinabgestürzt 1719. Wer hat beeden diesen in so grausamen Fällen die Hand gebotten? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg. Herr Johann Pichler von Landshut 1718. und Frau Catharina Sarsdorin von München 1746. waren des Todes schon eigen. Wer hat sie aus seinem Rachen so glücklich wiederum heraus gerissen? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg. Ein arme Jungfrau Maria mit Nahmen bey 20 Jahr alt unweit Hochentwarth wohnhaft ware gar blind gebohren. Wer hat ihr die Augen aufgethan? die Gnaden-Mutter vom Heiligen Berg 1625. Was sagt ihr darzu, ihr Neidsüchtige Pharisäer und Nasen-wigige Splitter-Richter jetziger Zeiten? heist es nicht auch bey euch? à saeculo non est auditum, quia quis aperuit oculos cæci nati: (p) Es ist von Anbeginn der Welt nicht geböret worden, daß jemand einem blind-gebohrnen die Augen habe aufgethan? ja ja! sagt ihr meinethalben, was ihr wollet. Daß jedoch dergleichen Wunder allhier erneuert worden, darum hat man Siegel und Brief. Allein! wann würde ich fertig, wann

E c

nur

(o) *Om sequentibus* in kurzem Begrieff von dem Gnadenreichen Heiligen Berg. (p) *Joan. 9. 32.*

nur solche eingle Proben hier solte gen Marck bringen? Warum sage ich nicht geschwind aus sicheren Urkunden, (q) dergleichen Wunder: Gutthaten seyen an diesem Gnaden: Ort inner 300. Jahren 24293. erhalten worden? Die alle zu grösserer Ehre und Glori Gottes, seiner werthisten Mutter Maria, und aller diß Orts großmächtigen Schuß und Schirm: Heiligen fleissig und getreulich aufgezeichnet. Warum nenne ich nicht ganze Gemeynnden, nicht ganze Dorfschafften, nicht ganze Märck und Flecken, ja ganze so wohl inn: als ausländische Städte, und Land: Strich, die das ganze Jahr hindurch, absonderlich in der Bett: Wochen mit ihren Creutz: Gängen, mit ihren Processionen, und Wallfarten öffentlich zu bezeugen kommen, was Gaben und Gnaden sie und ihre Vorfahrer an diesem Gnaden: Ort empfangen. O dann warhafftig! hier wohnet und thronet Salus Infirmorum, das Heyl der Kranck: und Pesthafften: Requies gemituum nostrorum (r) die Ruhe unserer Seufftzer in diesem Jammerthal der Zäheren.

2. Ein Zu-
flucht der
Sünderen,

12. Aber gleichwie die Himmels: Königin ab diesem ihrem Gnaden: Thron das allgemeine Heyl der Krancken, Salus Infirmorum; Gleicher gestalten ist sie auch Refugium Peccatorum: Ein sichere Zuflucht, Stadt der Sünderen. Man muß mich wohl verstehen; Ich rede da von jenen Sünderen, welche gefallen seynd, aber wieder aufzustehen verlangen: von denenjenigen, die mit der Catholischen Kirch zu Maria ruffen: Succurre cadenti, surgere qui curat, populo: (s) Komme zu Hülff dem fallenden Volk, welches aufzustehen beflissen. Diesen bietet Maria ganz willig und gern ihre Mütterliche Gnaden: Hand, diesen will sie ihr Heyl zu wirken verhilfflich seyn. Ja Maria ist ein Fürsprecherin der Sünder, kein Beschüzerin der Sünder: Sie ist ein Zuflucht der Büssenden, nicht aber ein Freystadt der Verstockten; Und haltet sie ihre Barmherzigkeit an, denenjenigen, so gefallen seyn, zu helfen, wann sie nur von dem Fall wieder aufstehen wollen. Wann wir Joanni glauben, so haben wir einen Fürsprecher bey Gott Christum Jesum. (t) Der ist zwar alleinig genug, uns die Sünden zu vergeben; doch aber will Bernardus uns noch einen Fürsprecher an die Seite stellen: Opus est Mediatore ad Mediatorem istum, nec alter nobis utilior, quam Maria. (u) Wir haben nöthig eines anderen Mittlers zu diesem Mittler

(q) Kurzer Begriff cit. (r) S. Germanus de Vit. Virgi apud Lips.
(s) Antiphona in Adventu. (t) 1. Joan. 2, (u) Bernard. in
Sign. Magn.

Mittler, keiner ist nüglicher als Maria. Filius ostendit Patrilatus & vulnera, seynd abermahl hönigssüße Wort Bernardi, Filio ostendit Mater pectus & ubera, nec potest esse repulsa, ubi tot & tanta sunt amoris insignia. (x) Der Sohn zeiget seinem Vatter die eröffnere. Seiten und Wunden: Die Mutter zeigt ihrem Sohn die Mütterliche Schoß und Brüst, und kan kein abschlägige Antwort erfolgen, wo so viel und mächtige Liebs. Zeichen für uns das Wort führen.

Quia peccator erubescere poterat, sagt der heilige Antonius von Padua, apparere coram Domino, idcirco hujus sacra Virginis opportunum præparavit remedium: (y) An Maria hat der Sünder ein bequemes Mittel; dann, wann er sich nicht unterstichet vor Gott zu erscheinen, der ihn verdammen wurde, so thut Maria der Götlichen Gerechtigkeit Einhalt, spricht der heilige Bonaventura, damit sie ihn nicht in die wohlverdiente Höll hinab stürze; detinet Filium, ne peccatores perdat. (z) Gut Herz dann, kleinmüthig verzagte Sünder! also ruffet allen aus seinem hönigssüßen Mund zu der Marianische Säugling Bernardus: si criminum immanitate turbatus, conscientia sceditate confusus, judicii horrore perterritus barathro incipias absorberi tristitia, desperationis abyssu, cogita Mariam. (a) Wann du wegen Viele, und Abscheulichkeit deiner Sünden verwirret, wegen Süsslichkeit deines Gewissens beschämter, wegen des strengen Götlichen Gerichts erschrocket allbereit in dem Abgrund der Traurigkeit, ja der Verzweiflung selbst den dich vertrieffet befindest, so gedencke an Mariam: Diese ruffe an, Sie kan, sie will, und weiß dir trostreich zu helfen.

13. Wir haben schon öftters verstanden, daß dieses Gottes-Haus Haupt-Patronin seye Unsere liebe Frau vom Engel Gabriel gesüßet. Nun wissen wir, daß unter anderen der Engel auch zu Maria gesprochen: Invenisti enim gratiam apud Deum, (b) Du hast Gnad gefunden bey Gott. Was will das sagen? Vernehmet hierüber die verwunderlich schöne Gedanken des gepurpurten Hugonis, (c) Mein! warum? fragt allhier Hugo, sagt der Engel nicht, habes gratias apud Deum, sed invenisti? Du hast Gnad bey Gott; sonderen du hast Gnad gefunden? Da müssen wir beobachten, sagt

Cc 2

der

(x) Bernard. Serm. de Ascens. (y) Anton. de Pad. Serm. 2. Sabb. 2. in Quadrage. (z) Bonavent. in Spec. B. Virg. (a) Bernard. Hom. 2. super Missus. (b) Luc. 1. v. 30. (c) Hugo Card. T. 6. in hunc locum.

der fürtreffliche Schrifft-Steller, den Unterschied zwischen dem, was wir besitzen, und zwischen dem, was wir finden: *Res habita ut propria custoditur, res inventa restituitur iis, qui amiserant*: Eine Sach, die man besitzt, wird als ein Eigenthum verwahrt: eine Sach aber, die man findet, wird dem, der selbe verlohren, wiederum zugestellet. Nicht anders handelt Maria mit dem Überschwang der Gnaden, welchen sie von Gott empfangen hat: nicht, wie mit einem Eigenthum, so sie sich allein vorbehalte, wohl aber wie mit einer gefundenen Sach, die zwar nicht sie, sonderen wir Sünder verlohren, aber eben darum uns von Ihr zugestellet wird. *Curant igitur peccatores ad Virginem*, also ermunteret alle Sünder erst gelobt, tieffsinniger Schrifft-Gründer, *currant igitur peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserunt peccando, & eam invenient apud eam humiliter saluando; & securè dicant, redde nobis rem nostram, quam invenisti*. So lauffet dann ganz wohl getröstet hin, ihr Sünder! zu dieser Jungfrauen, die ihr die Gnad verlohren durch die Sünd, ihr werdet selbe bey ihr wieder finden, wann ihr sie nur demüthig darum begrüßet. Gehet hin, und saget Ihr nur lech und zuversichtlich: Gib uns die verlohrene Sach, die du gefunden: *Invenisti enim gratiam*, dann du hast die Gnad gefunden, die wir verlohren.

14. Und warhafftig. O! hätte man jedesmahl in die Gewissen einsehen können, wie viel tausend, und tausend wurden uns zu Gesicht kommen seyn, so die Gnad Gottes verlohren, und bey Maria dieser Gnaden-Mutter wieder gefunden! wie viele, die bis über die Ohren in dem Sünden-Busch versäncket waren, und noch darzu unter dem schwarzen Stein der leydigen Gewonheit vergraben lagen, die doch gegenwärtige Gnaden-Mutter mit ihrem starken Hilffs-Arm aus dem tieffen Abgrund heraushebet! wie vielen wird sie jene Gnaden-Hilff ausgewircket haben, welche den verblendten Verstand erleuchtet, daß er gesehen, wohin sie verfallen, und zu was sie nun schreiten sollen? Wie vielen jene Gnad, welche den träg- und feigen Willen ermunteret und beweget, daß er alle fürstehende Beschwärnussen großmüthig überstiegen? Jene Gnad, welche das harte Herz erweicht, daß es in reumüthige Zähren geschmolzen, worinnen ihre Seel wiedergeboren worden. Jene Gnad, welche den verschloßnen Mund eröffnet, daß er die Geschwär des Gewissens nicht verhüllet, die vergangene Sünden aufrichtig bekennet; und wann sie je durch ihren diabolischen Lebens-Wandel nach der Red-Art der Schrifft (d) benen-

(d) *Philipp. 3. Apoc. 22.*

Hunden gleich gewesen, denen Hunden auch im Guten ähnlich worden, indem sie ihre Wunden mit der Zung zu hehlen gewußt? Jene Gnad, welche sie in ganz andere Menschen verwandelt, sie ausgerichtet, und gestärket, daß sie viel eifriger nach der Buß als vor der Sünd ihrem Gott gedienet, wie ein muthiges Pferd, wann es von ungefehr stolpert und darnieder sincket, mit Gewalt sich wiederum aufschwingt, und von dem Fall selbst zum schnelleren Lauff angetrieben wird? Bey wie vielen wird sie sich unvermerckter Dingen in das Herz eingeschlichen haben, oder stets in den Ohren gelegen seyn? Wie dorten die gute Engel dem Loth, und ihnen zugerufen haben? *Salva animam tuam*, (e) Sie sollten doch ihre kostbar- und theureste Seelen in Sicherheit stellen. Aber wie? oder wo? *In monte salvum te fac*, (f) mache dich auf, gehe hin auf meinen heiligen Berg! suche dir aus so vielen einen selbst beliebigen Beicht- Vatter heraus, der wird die Krafft seiner ihm bewohnenden Geschicklichkeit die Seelen zu leiten, schon sagen: *Hic dicet tibi, quid te oporteat facere*: (g) Was dir zu thun oder zu lassen: Was dir zu fliehen und zu hassen, was dir zu meiden oder zu betreiben: Was dir zu umfassen und was dir zu leyden. In Beherzigung all dessen müssen wir warhafftig mit meinem heiligen Vatter Augustino bekennen und sagen: *Tu es spes unica omnium peccatorum*, (h) du, o Maria, bist die einzige Hoffnung aller Sünder; und mit der Catholischen Kirchen singen:

Intrent ut astra flebiles,

Caeli recludis cardines. (i)

Du schüllest auf des Himmels Saal,

Daß wir aus diesem Jammer, Thal

Gehen ein zum bessern Leben.

Refugium peccatorum, die Himmels- Königin auf ihrem Gnaden- Thron allier ein Zuflucht der Sünder.

15. O darffte ich jetzt dieser trostreichen Warheit als Zeugen erbetten, die Seelen eifrigste Beicht- Vätter dieses heiligen Bergs! die alles, was ich bishero beygebracht, schier täglich nicht ohne größten Seelen- Trost erfahren. Jene geistreiche Männer, deren stille Wohltredendheit in dem Beicht- Stuhl den heiligen Berg nicht wenig beschreyt machet. Bey welchen der Betrübte eine Ringerung, der

Ec 3

Vers

(e) *Gen. 19. v. 17.* (f) *I. c.* (g) *Mat. 10. v. 6.* (h) *Augustin. Serm. 2, in Annunt. B. V.* (i) *Offic. B. V. in Hymn. ad Laudes.*

Bergzeißende eine Hilff, der Unwissende einen Unterricht, alle und jede einen Trost, und endlich eine höchst bescheidene Ansprach finden, so viel immer anhero kommen, ihr Gewissen zu ringern. O so seye dann von Gott gesegnet und gebenedeyet du mein heiliger Berg! also rede ich dir zu mit denen Worten Jeremia: Benedicat tibi Dominus, pulchritudo justitiæ, Mons sanctus! (k) Gott seegne dich, o heiliger Berg, auf welchem die Göttliche Vorsichtigkeit so herrliche Zierde und Schönheit der Tugend und Gelehrtheit bey Aufrichtung und Erhaltung dieses Closters zu allgemeinem Besten hat hinterlegt.

Dritter Theil.

DIVORVM EXVVIÆ AB EXTERIS, ET INCOLIS PIE, ET RELIGIOSE VISITATÆ.

Der heilig Berg Ander vom Himmel auserwählt
zu einer Ruhe: Statt sehr vieler heiliger Himmels:
Burgeren.

III. Der
h. Berg ist
ein Ruhe:
Stadt der
Heiligen.

16. Habe endlich zum dritten gesagt: Der heilig Berg vom Himmel auserwählt zu einer Ruhe: Statt sehr vieler heiligen Himmels: Burgeren in deren hochwerthesten Reliquien. Und diese machen aus die vollständige Hof: Staat unsers Königs der Glori, und Maria der Himmels: Königin. Ich kan freylich und will auch nicht in Abred stellen, daß viele andere hochlöbliche Stüßter und Gottes: Häuser einem oder auch mehreren heiligen Himmels: Burgeren zu einer Grab: Statt dienen; allein dieser Tempel, diese hoch: gesegnete Stüßte, und Kloster, Kirchen ist gleichsam zu einem ganzen Freyhof worden, oder vielmehr zu jenem grossen und allgemeinen Haupt: Altar in hoher Offenbarung, wo fast gesamter heiliger Reliquien im Herrn ruhen: Vidi subtrus Altare animas interfectorum propter verbum Dei. (l) Wertheßte Zuhörer! der heilige Bischoff MARTINUS, als er auf dem Berg Augauno bey Gott nur um ein einziges Tröpflein Blut von der Legion des heiligen Mauritii, so dort begraben

(k) Jerem. c. 31. v. 23. (l) Apoc. 6.

begraben lage, anhielte, erblickte er ein Gräßlein aus der Erden hervorspriessen, an welchem etliche Blut-Tropfen von Ruhm-gedachter Legion heiliger Martyrer daran hiengen, die er hernach mit höchster Ehrerbietigkeit aufgesehen, und selbe verschiedenen Kirchen ausgeheilet. (m) O! nicht also gehet es allhier zu, nur nach den Tröpflein, sondern da findet sich ein ganzes Meer der aller vortrefflichsten, berühmtesten Heilighumeren. (n) Von Jesu Christo dem König der Glori seynd hier vorhanden an der Zahl 289. besondere Heilighumer. Von Maria der Himmels-Königin 25. besondere Heilighumer. Von denen heiligen Patriarchen, Propheten und Apostelen 54. besondere Heilighümer. Wie viele von denen heiligen Martyrern und Blut-Zeugen Christi? 154. besondere Heilighümer. Wie viele von heiligen Bischöffen und Beichtigeren? 107. besondere Heilighümer. Wie viele von heiligen Jungfrauen und Wittfrauen? 204. besondere Heilighümer, alle in Silber und Gold, in Perlein und Edelgestein auf das allerherrlichste gefasset, ausgezieret, und be-
Welche als da in grof- ser Anzahl zum leib- lich und geistlichen Nutzen ih- rer Pfleg- Kinder vertheilen.

gesehen, daß man wohl sagen kan, es seye ein Schatz in den andern eingelegt. Und diß alles zu Vermehrung der Glori Gottes und seines Gesalbten, zur kostbaren Gedächnuß erwehnter lieben Heiligen Gottes, ja zu allgemeinen Frommen des ganzen Vatterlands und gesamter Christenheit.

17. Wann nun der Herr verheiffen im Evangelio, (o) daß, sofern zwey oder drey betten werden in seinem Nahmen, so wolle er sie erhören, wie wird es dann nachgeben, wann so viel heilige Patriarchen und Propheten, so viele heilige Apostel und Martyrer, so viele heilige Bischöff und Beichtiger, so viele heilige Jungfrauen und Wittfrauen, selbstn die Jungfrau aller Jungfrauen, ja der Heiligste aller Heiligen kommt mit zu betten? Zweyen Priestern hat die Vorwelt den Ruhm bezeugt, (p) Oniaz und Jeremia, daß ihre Vorbitte stärker, dann alles Unheyl, so dem Land getrohet. Dem ganzen Volk ware mehrer geholffen durch deren Zungen, als durch ihre eigene Wehr- und Waffen, und konnte man das Glück selbiger Zeit wohl nennen eine Krafft und Tugend zweyer Zungen. Wann nun zwey Zungen alt-Testamentischer Priester so mächtig gewesen; O war

(m) *Paulinus jun. in Vita S. Martini.* (n) *P. Engelbertus Kbkppler Ord. min. S. Francisci Reform. Prov. Bav. in Appendice ad Panegyryn de S. Benedicto in Monte Sancto Andex sub Tit. Selemtib ita enumerat.* (o) *Matth. 18. v. 2.* (p) *2. Mach. 25.*

was Schutz! was kräftige Hülff können wir uns versprechen, wann nicht zwey, nicht zwanzig, nicht zweyhundert, sondern viele hundert Zungen bey dem Thron Gottes für uns das Wort führen? Wann alle heilige Martyrer, deren Reliquien wir allhier verehren, mit so viel Mund und Zungen, als Wunden und Wund-Mahlen sie für die Ehre Gottes, und um seines Nahmens willen empfangen, für uns bitten werden?

18. Es ligt mir wenig daran, daß der Spötter Sanaballat vermeynet habe, es seye unmöglich, daß die Israeliter zu ihrer Sicherheit Mauern aus Aschen erbauen können: Nunquid potuerunt ædificare lapides de acervis pulveris? (q) Allhier auf dem heiligen Berg ist dieses ganz nicht unmöglich, sondern es kan leicht seyn, daß man eine feste Mauer, und Schirm-Wand habe an denen Aschen so vieler heiligen Reliquien; also lehret und versicheret uns aus denen heiligen Vätern Ambrosio, Augustino, Hieronymo, Chrysostomo und anderen der Gelehrte Mansi: Reliquiæ Sacræ, lauten dessen Wort; sunt propugnacula & præsidia firmissima civitatum, provinciarum, & omnium, in quibus asservantur, locorum. (r) Die heilige Reliquien seynd anstatt der festen Pollwerck, Pasteyen und Vormauern bey denen Städten, Landschaften, ja allen Orten, wo sie aufbehalten und verehret werden. Omnia potest, seynd Wort eines heiligen Gregorii von Nazianz in der Lob- & Red vom heiligen Cypriano, omnia potest pulvis Cypriani cum fide, ut sciunt hi, qui experti sunt: (s) alles kan und vermag der Staub Cypriani mit lebhaftesten Glauben, gleichwie dieselige wissen, die es erfahren haben. Christus Dominus, sagt der heilige Joannes Damascenus, Sanctorum Reliquias velut salutiferos fontes præbuit, ex quibus plurima nobis beneficia manant: (t) Christus der Herr hat die heilige Reliquien gleichsam gemacht und gerichtet zu beysamen Brunn-Quellen, aus denen uns Menschen vielfältige Gutsbaten entspringen, und ohne Unterlaß abströmen. Per ea Demones expelluntur, heißt es besser unten, morbi profligantur, ægroti sanantur, Cæci prospiciunt, leprosi mundantur, tentationes ac mores discutiuntur, æt denique omne donum optimum à Patre luminum, eorum operâ ad eos, qui fide minimè dubiâ postulant, descendit: Durch die heilige Reliquien werden die böse Geister ausgetrieben, die Krankheiten geheilet, die Pesthaffte und Bertholte

(q) 2. Esdra 4. (r) Mansi in Biblioth. V. Reliquia (s) Greg. Naz. l. c. (t) Damascenus Tract. de Fide Orthod. c. 16.

liegerige hergestellt, die Blinde erleuchtet, die Aüssäzige gereinigt, die Versuchungen und Aengstn vertrieben: Endlich kommt alles, was gut ist, vom Vatter deren Liechter durch deren Hülf und Beystand denenjenigen im Ueberfluß zu, welche solches mit einem gar nicht miserauigen Glauben begehren. Ich wurde ^{Vid Chra-} kein End finden, wann ich erzehlen wolte alle wunderbarliche Gnaden, ^{nicon.} mit welchen die Heilige auch alhier angesehen haben die gegen ihre Reliquien andächtige Christen. Will demnach nur noch Meldung thun von der heylsamen Lehr, die uns mein heiliger Vatter Augustinus hinterlassen, die Verehrung der heiligen Martyrer betreffend, so gleichfalls von allen Heiligen mag verstanden werden. Cuncti Martyres devotissime percolendi sunt, sed specialiter illi venerandi sunt à Nobis, quorum Reliquias possidemus; illi enim nos Orationibus suis adiuvant. &c. (u) Alle Martyrer (alle liebe Heilige) seynd andächtigt zu verehren, sonderbar aber sollen wir diesen ge ehren, deren Reliquien wir besitzen, dann diese helfen uns mit ihren Gebett ic. ic. Wollen wir aber, daß uns die Reliquien deren Heiligen nützlich seyn, so müssen wir nachfolgen denenjenigen, welche die Kleider des HErrn angerühret haben; Rogabant, (x) sie darhen. Wir müssen unsere Zuflucht zu ihnen nehmen durch Bitten. Si tetigero tantum vestimentum ejus, salva ero: y) Wann ich nur sein Kleyd (sprach jenes Weib) werde angerühret haben, werde ich gesund seyn. Womit sie uns lehrete, wir sollen unser Zuflucht nehmen mit ehrenbietigen Vertrauen. Wann wir mit Gebett und mit Vertrauen die Reliquien deren Heiligen verehren, werden wir in unseren Nöthen erfahren ihre freygebige Gnaden und ihren gütigen Beystand.

19. All dieses, und all voriges hat gar reiflich erwogen Weyland ^{Herzog} Maximilian, jener beglückte Regent, und Sieg- ^{Göttlich} reiche Held, da Höchst Selber einen gewißen Probstn eines be- ^{aus mensch-} nachbarten Eosters (welches mit dergleichen heiligen Schätzen vom ^{licher An-} Himmel gesegnet worden) schriftlich also gnädigst erinnern lassen: Er wolle die in seinem anvertrauten Gottes- Haus vorhandene Sepulchrum und Reliquien in guter Obacht und Verwaltung halten, nichts darvon weder inn noch ausser Lands distrahiren; dann uns als Lands- Fürsten, heist es, obliegen will dahin befließen zu seyn, damit der Göttliche Segen, so durch Fürbitt der lieben Heiligen, deren Reliquien in unserem Land mit Ehre ^{bien}

D d

(u) Augustin. Serm. 3. de Martyr. (x) Matth. 14. v. 36. (y) Matth. 9. v. 21.

bietung aufbehalten werden, erlangt wird, nicht gemindert sondern gemehret werde. (z) O Ederwürdige Wort eines für das Wohl, und Beste seines Volcks beesperten Fürstens! Jetzt verstehe ich erst recht, warum der mildseeligste Stifter Herzog Albrecht der Dritte Gnädigst verordnet, daß aus dreyen Schlüsseln Ihme, und Seinen Erben als Lands- Fürsten auch einer zu dem allhiefigen Hochwürdigen Heiligthum solle behändiget werden, (a) damit nemlich nichts davon *distrabirt*, folgsam der Göttliche Seegen nicht geminderet, sonder gemehret werde. Jetzt verstehe ich, was obgepriesnen Goldfrommen Herzogen MAXIMILIAN, nachmahls Thur- und Lands- Fürsten bewogen, daß Höchst Selber offertermahls und zu Fuß (b) mit seiner ersten Frauen Gemahlin ELISABETH auf diesen heiligen Berg kommen, jedesmahl über 2. Stund knend vor dem wunderbarlichen Sacrament, nicht ohne Verwunderung Seiner bey sich habenden Hof- Herren sein brinneriges Gebett verrichtet; nachgehends die übrige Heilighümer andächtigst verehret, und um deren lieben Heiligen Fürbitt und Seegen für Sein Durchläuchtigstes Haus und Unterthanen angeflehet zc. zc. Warum er in Kriegs- Zeiten alles Heythum samt dem Kirchen- Schatz in eigenen Verwahr genommen: Alle Gnaden, Freyheiten, Verordnungen und Verehrungen derer vorgehenden Durchläuchtigsten Herzogen, Stüfteren, und Gutthäteren bestättiget; selbst einen ganz goldenen Kelch anhero verehret. Es wußte nemlich dieser danckbarist- und erkenntlichste Fürst, was die alten Römer im Sprichwort führten: *Aquam hausisti, puteum corona*: Wo Wasser genommen, dort kröne den Bronnen. Vom heiligen Berg hab ich und mein Volk so reichen Seegen im Geist- und Zeitlichen, so will es sich dann in allweg geziemen, daß auch der heilige Berg Theil daran nehme.

20. O werthiste Zuhörer! was sagt, was denckt, was haltet ihr von diesem ausnehmenden Beispiel der Gottseeligkeit bey einem so grossen Fürsten? freylich! an häuffigen Zulauff von hoch- und niederen Stands- Persohnen nach diesem Gnaden- Berg ist auch unserer Zeiten,

- (z) *Epistola Ser. duc. Maximiliani ad Casparum Prapos. in Polling de dat. 18. Nov. 1613.* (a) *Chronicon de an. 1602. fol. 43.* (b) *Andecens, Zimmel f. 139.*

Zeiten noch kein Mangel verspühret worden, und kan man wohl sagen, was altershin Prudentius gesungen:

Exteri, nec non & orbis

Huc colonus advenit:

Fama nam terras inomnes

Præcurrit proditrix,

Hic Patronos esse mundi,

Quos precantes ambient. (c)

Viel Fremdling kommen an,

Ja fast die ganze Welt,

Es wallt, was wallen kan,

Gar zahlreich sich einstellt:

Dann diß das g'meine G'schrey,

Daß hier ein Hülf's-Ort sey,

Allwo die Welt-Patronen

Zu Trost der Pilgrims wohnen.

Ja ja, groß ist in allweg der Zulauff, aber wo die gebührende Andacht? zahlreich die Wallfarter, aber wo die einem so heiligen Ort höchst-schuldige Ehrforcht, Eifer und Gottseligkeit? viel und mannigfaltig seynd die Gnaden und Gutthaten, die man auf dem heiligen Berg erhalset, aber wo die geziemende Danckbar- und Erkennlichkeit? Ey doch liebste Christen! Stare & videte, quæ sit via antiqua, spricht Gott der Herr; (d) stehet ein wenig still von eurem Um und um, da ihr nicht mehr wißt, wo euch der Kopff stehet! und sehet nach denen alten Andachten, nach der alten Hochachtung dessen, was Gott, und Gottes ist, nach dem alten Echte und Rechte, & ambulate in ea: Und wandlet im selben, damit es nicht heiße, wie dorten bey denen Israeliten, Generatio prava & non filii, (e) wir erkennen euch nicht mehr für unsere Kinder. Mementote operum Patrum, quæ fecerunt in generationibus suis, & accipietis gloriam magnam, & nomen æternum: (f) Gedendet an die Thaten eurer Väter, die sie in ihrem Geschlecht gethan haben, so werdet ihr grosse Ehre und einen ewigen Namen erlangen. Aber genug einmahl.

D d 2

Seht

- (c) Prudentius anno 390. Hymn. 1. in honor. SS. MM. Hermeterii & Cbeledonii Tom. 8. Biblioth. PP. fol. 488. (d) Jerem. 6. v. 16. (e) Deuteron. 32. v. 5. (f) 1. Machab. 2. v. 51.

21. Jetzt ist nur noch übrig, daß wir dieser uralten, und noch so wunderschönen Hochzeitlerin, gegenwärtigem Stüßte- und Gottes-Haus Glück wünschen in die Desponsationis lux (g) an Dero Hochzeitlichem Ehren-Tag. Glückwünschen, daß sie würcklich 300. Jahr zuruckgelegt von dem Tag an ihrer Vermählung mit denen gebenedeyten Ordens-Söhnen des heilig und gloriwürdigen Patriarchen Benedicti. Während welcher langen Zeit sie wahrhaftig gleich gewesen dem Acker Jacobs, cui benedixit Dominus: (h) den der Herr gesegnet. Gleich gewesen dem Tempel Salomonis, wo sich die Glory Gottes gelageret: Impleverat enim gloria Domini Domum Domini. (i) Und das Weist und zeitliche Weesen wie der Tag im Frühling gewachsen.

Lasset uns auch Glück wünschen Ihro Hochwürden und Gnaden dem gloriwürdigen Vorsteher dieses gebenedeyten Stüßte- und Closters zu gegenwärtig mit all nur ersinnlichen Zeyherlichkeit celebrirend 300. jährigen Sæculo: Glück wünschen, daß Hoch-Selber den so sehnlich verlangten Tag endlich erlebt, ut videret diem: Ja ja, vidit & gavisus est (k) er hat ihn erhebt und sich erfreuet: Erfreuet de preparato habitaculo, (l) daß dem grossen Gott endlich einmahl (welches auch von denen einsichtigsten als ein unerschwingliches Unternehmen angesehen ware) eine anständige Wohnburg und Königs-Ehron beygeschafft worden. O das ist sein einzige Freud, Augenlust und Herzens-Frost! Der ungemeine Aufwand, die Tag und Nacht wachende Sorgen können den heiteren Antlig seiner Herzens-Frohlichkeit nicht verschleiren, nicht verdunkeln, nicht schläferig, nicht schlummernd machen. Lætus obtuli universa, (m) mit freudig mitmunteren Herzen opfere ich mich, und was ich kan, hab und vermag. Ja, ja, das sehen wir wohl: **ECCE - - IGNIS IN ALTARI SEMPER ARDEBIT.** (n) Dann das aus seinem Herzens-Altar in volle Flammen ausschlagende Liebs-Feuer gegen seinem wunderbarlichen Gott, gegen seine Gnaden-Mutter, gegen seine großmächtige Schutz- und Schirm-Heilige lasset sich nicht bergen. Eausenderley Beschwerden, so sich bey diesem großmüthigen Untersfangen mit

(g) Cant. 3. v. 11. (h) Gen. 27. v. 27. (i) 3. Reg. 8. v. 11. (k) Joan. 8. v. 56. (l) Psal. 32. v. 14. (m) 1. Paral. 29. v. 17. (n) Levit. 6. v. 12.

mit eingemischet, haben seine Liebe, Brunst nicht heymen, nicht erstöcken, minder erlöschten können, aqua multæ non potuerunt extinguere charitatem. (o) Aber, und auch, o! was einen schönsten Echo und Nachklang wird diß in die künftige Zeiten machen! Dann wird man dermahl eins erzehlen und in später Nachwelt hören, was Abbt Bernhard gewürcket, und dabey sagen, daß all dieses inner denen neun ersten Jahren seiner preyswürdigisten Regierung geschehen, so wird jederman zweiffeln, ob die Jahr nach der gemeinen Deutung dieses Worts zu nehmen seyen, ob nicht etwan diese Jahr, wie des Daniels Wochen beschaffen, deren jede nicht aus sibem Edgen, sondern so vielen Jahren bestanden. (p) Lasset uns auch Glück wünschen alldiesig Hochwürdigem Ordens, Männeren, diesen geistlichen Hochzeiteren, die weder Mühe noch Unkosten gespart, durch ihre sinnreiche Bilder und Schrifften den Ruff ihres heiligen Gnadenbergs eintweders wiederum zu erwecken, oder zu vermehren. O! solche Kupfer, Stich, solche Aufschrifften, wie auf ihren herrlich und kostbaren Theibus inn- und ausser der Kirch waren: Solche Bücher, wie die dermahlige Chronick (in welcher aus der finsternen Schooß so vieler Jahrhunderten die kleinste Brosamen aller kostbaren Merckwürdigkeiten zusamen getragen) wie die geistreich, und Dogmatische Ande-
censische Schatz-Kammer, der kurze Begriff vom heiligen Berg seynd freylich nicht unnützlich, (q) nicht überflüssig; Sie fliegen auch in entfernte Ort, und bringen den Ruhm des heiligen Bergs hindan, ziehen aber auch viele Herzen andächtiger Christen herzu. In solchen Schrifften wird auch der Ungelehrteste lesen können, wie tieff ihnen ihr Wunder, Gort und ihre Gnaden, Mutter in das Herz eingeschrieben: in solchen Bilderen wird man leicht erschen, wie schön selbs in ihren Herzen gebildet: wie hoch ihnen deren Verehr- und Anbetung, anbey aber auch des Nächsten Heyl angelegen seye. Diesen dann wollen wir auch Glück wünschen, oder vielmehr aus dem Mund Gottes selbslen versichern, Electi mei non laborabunt frustra, (r) die ich hieber als Verehrer, Bewahrer, Anbeter und Verthaitiger meines Heilighums habe auserkiesen, werden umsonst nicht bemühet seyn. Gratiam & Gloriam dabit Dominus, (s) hier die Gnad, dort ein bleibende Statt ein jeder aus ihnen zu hoffen hat. Diß ist euer Lohn und Eron, Hochwürdige Patres, Quia semen BENE-

DD 3

DIC.

(o) Cant. 8. v. 7. (p) Dan. 9. (q) Approbationes Censoris (r) Isai. 65. v. 23. (s) Psal. 83. v. 12.

DICTORUM Domini est, (z) weil ihr von Gott und eurem heiligen Erzh. Vatter Benedicto ganz sonderne Benediction zu hoffen, Benedictionem dabit Legislator. (u) Wir alle wünschen euch Glück dazu: Gott segne euch mit beyden Händen: Gott erhalte in euch das herrliche Renommée Euer Hochwürdigen Vorfahren und Mit. Brüdern, ja er führe durch euch solches hinaus von einem Sæculo zu dem anderen, daß ihr jederzeit seyet und bleibet Samen **BENEDICTORUM** Domini, der Saamen der Gebenedeyten des Herrn. Dir aber, o edles Bayerland! und dir sonderbar, o gebenedeyte Land, Segend muß ich auch Glück wünschen, daß dich das gütige Aug Gottes so wohl ansehen, indem es dir diesen Heiligen Berg vorsehen hat zu einem stätten Trost und Lehr. Schul deines Volks, als wie einen leuchtenden Thurn Pharus in der gefährlichen Schiffart dieses Lebens, und als wie ein ewiges Versöhnungs. Ort deines Volks; dann wann in dem alten Testament der Priester das Jahr nur einmahl in das Heiligthum Sancta Sanctorum eingangen ist, und dennoch das Volk des Göttlichen Wohlgefallens versicheret hat: Was wird geschehen, da auf diesem heiligen Berg die Priester und Diener Gottes alle Tag des ganken Jahrs in fast unglaublicher Menge vor Gott stehen, und um das Wohlergehen des gesammten lieben Vaterlands flehentlich bitten! O das muß ausgeben! das muß Wolcken, die Himmel, und das Herz Gottes durchdringen. Jetzt zum

B e s c h l u ß.

So wird dann billig auf dieser Göttlichen Wohn. Burg, Marianischen Gnaden. Thron, und Ruhesiatt der Heiligen

Hun Hochwertheste Zuhörer, habt ihr, was ich versprochen. Ich hab gesagt: der heilige Berg Auer seye vom Himmel ausermählt zu einer Wohn. Burg für den König der Glory; diesen als den besseren Salomon hab ich euch vor Augen gestellt mit all seiner Macht und Pracht: in diademate. Ich hab gesagt: der heilig Berg seye ausermählt zu einem Gnaden. Thron für die Himmels. Königin: und das hab ich erwiesen, da ich gezeigt, daß Maria in ihren Gnaden. Bildnissen alhier sich zu allen Zeiten bewiesen ein Hehl der Kranken, ein Zuflucht der Sünder: Salus Infirmorum: Refugium peccatorum. Ich hab endlich gesagt: der heilige Berg seye ausermählt zu einer Ruhestatt sehr vieler heiligen Himmels. Burgeren; Und das hab ich dargethan, da ich der Länge nach hergezehlet, wie viele deren in ihren heil

heiligen Gebeinern und Reliquien auf diesem heiligen Berg ruhen, und ausruhen von ihren schweren Arbeiten und Leyden, ut requiescant à laboribus suis. (x) Wo ihnen aber auch zugleich der Lohn, und Cron auf den Fuß nachfolgen, opera enim illorum sequuntur illos, da sie von Gott durch die ihnen beywohnende Wunder-Krafft so groß gemacht, und von denen Menschen so hoch gepriesen und verherrlicht werden. Folgsam ist erwiesen, daß der heilige Berg ein vom Himmel auserwählt und höchst beliebter Berg seye: Mons, in quo beneplacitum est Deo habitare in eo.

So will ich dann nicht viel mehr reden, sonderen nur dancksagen für bishes und bitten. Dancksagen dem unendlich gütig, und barmherzigen Gott, daß er unser liebes Beyerland mit so gnädigen Augen angesehen, und in selbem vor allen anderen Orten, und Landschaften so heylwerthe Himmels-Schätz als versicherte Unterpfand seines Segens, und Benedeyung hat wollen hinterlegen. Wann der alte und junge Tobias samt ihrer ganzen Familie auf das Zusprechen des Erz-Engels drey ganzer Stund lang auf ihren Angesichtern liegende Gott gedancket. (y) O! so laßet euch liebste Christen, diese 3. Stunden gegenwärtig fürwehren den herrlichen Gottes-Dienstes nicht zu lang geduncken, dem Allerhöchsten all schuldigsten Danck abstaten zu helfen, quia fecit vobiscum misericordiam, (z) für alles, was ihr und eure Vorfahrer, was das Durchläuchtigste Chur-Hauß, ja was das ganze Bätterland in Ansehung aller allhier ehrerbietigst verwahrten Wunder-Schätzen an leiblich und geistlichen Gnaden, und Gutthaten diese 300. Jahr hindurch so miltziglich haben empfangen.

Zumahlen laßet uns auch bitten. Aber um was? und für wem? Und um braucht nicht viel fragen, nicht lang besinnen. Wir alle wissen, um was fernere wir vor anderen bitten und betten sollen: Nämlich virilis proles faecunditatem, um den erwünschten Segen einer mannlichen Nachkommenschaft für unser Durchläuchtigstes Chur-Hauß, welches sich um den heiligen Berg so hoch verdient gemacht, um jenen Segen, welchen zu erlangen die gesamte ehrwürdige Priesterschaft so viel hundert und tausend mahl unter dem Hochheiligen Meß-Opfer ihr brinneyfriges Gebett zum Himmel abschicket, Quà Christiana Religio magis firmetur, (a) damit die wahre allein seeligmachende Catholische Religion, welche schon in die zwölffhundert Jahr ununterbrochen in unserem lieben Bätterland im höchsten Flor gestanden, von Zeit zu Zeit auf dem Felsen Petri mehr
(x) Apoc. 14. v. 13. (y) Tobias 12. (z) L. c. v. 6. (a) Collecta pro Ser. Elect. Bav.

mehr und mehr befestiget werde, wie so herzlich gewünscht die Verfasser jenes Alt-Catholischen Werckleins, wo es also lautet: (b)

Du edels Bayrisch Fürstenthum,
Bleib bey dem alten Christenthum.
Dann das hat dich fast groß gemacht,
Will drum von dir nicht seyn veracht.
Weich nicht darvon, halt dich daran,
Wie du viel hundert Jahr gethan. - - -
Jung warst du, und bist worden alt,
Bleib alt, und werd nicht ungestalt.

Qua Christiana Religio magis firmetur. Anben aber auch populorum desideria impleantur, die Wunsch so vieler Völkerschaften, besonders aller treuehorsaamsten Unterthanen erfüllet werden: Als die gar reißlich beherzigen, was sie verlieren wurden, wann dieser Durchläuchtigste Stammen erlöschen solte, nemlich Fürsten von einer ungemeynen Milbigkeit, und von einer standhaften Andacht: Illi viri misericordiae sunt, quorum pietates non defuerunt. (c) Sie wissen, daß, wie deren Nachkommenschaft bey ihren Güteren, also auch deren Güte bey ihrer Nachkommenschaft verbleiben werde: cum semine eorum permanent Bona. Der Ursachen flehen wir dann demüthigst an deine Barmherzigkeit, o Gott der Erbärmussen! und bitten, du wollest wie du bey dem weisen Ecclesiastico versprochen, wegen denen Gottseeligen Vor-Elteren dieses Stammens nicht zugeben, daß dieser Stammen jemahlen ohne Nachkommen, und dieser Nachkommen wegen eigener Eugend jemahlen ohne Glory seyen: Et Filii eorum propter illos in aeternum manent. Semen eorum & gloria eorum non derelinquetur.

Endlich und schlußlichen bitte ich im Nahmen aller mit dem gekrönten Propheten: Salvum fac populum tuum Domine, & benedic hereditati tuae, Hilff deinem Volk o Herr, und segne deine Erbschafft! Dann siehe nur, alle und jede bey diesem Jubel-Fest anwesende und ihre Zuflucht bey dir nehmende seynd ja dein Volk, deine Erben, deine Kinder. Dorten hiesse es, Exod. 12. videbo sanguinem, & transibo, oder wie der Chaldäer liest, *miserebor*, wo ich Blut sehe, soll der Straß

(b) Gründlicher und warbafftiger Bericht von Catholischer Communion &c. von etlichen Fürstlichen Bayrischen und gelehrten Theologen gestellet. Gedruckt zu Ingolstatt durch Wolffgang Eder. Im Jahr 1587. Prox. post. tit. folio. (c) Eccli 44. v. 10. & seqq.

Straf- und Bürg: Engel vorbey gehen ohne zu schaden, da will ich mich erbarmen. Einer gleichen Beschirmung werden ja auch wir uns zu getrösten haben? wann die göttliche billich in Harnisch schließende Gerechtigkeit darein schlagen, eine grosse Straf, ein leidiges Unglück, ein bittere Tragsal, ein giftige Sucht, einen blutigen Krieg, einen rasenden Hunger über Land und Leuth verhängen will; O da trette der eingeborne Sohn in das Mittel, zeuge und weise er dem erzürnten Vatter seine Fleisch- und Blut-färbige Gestalt in denen drey wunderbarlichen Hostien, damit er in dessen Ansehen alles Unheil in Gnaden und Segen verwandle: videbo sanguinem, & transibo; misericor. Um das bitten wir, das hoffen wir. Amen.

SANCTO ANDECENSI SIT HONOR,
SIT GLORIA MONTI.

Daum wäre die Predig vollendet, da verfügten sich Ihre Hochwürden und Gnaden Herr, Herr FRANCISCUS würdigster Herr Prälat zu Polling 2c. 2c. zu dem Altar, also Hoch Dieselbe unter Inful und Stab das Hoch-Amt abgesungen. Wegen zahlreicher Menge der Peregrinanten kunte man erst um drey Viertel auf 1. Uhr zur Mittags-Refection kommen.

Um drey Uhr nach Mittag nach ausgesetzten H. drey Hostien ist die Vesper gehalten, darnach bis nach halbe acht Uhr eifrigist in dem Beichtstuhl gearbeitet worden, um welche Zeit nach ertheiltem H. Segen man sich zum Nachmahl verfüget. Ubrigens haben neben oben gelobten Pollingischen Pfarren auch folgende Gemeinden einen Ereuzgang allhero angestellet, benantlich das Hochlöbl. Kloster Bernried, Baurnbach, die Stadt Weilheim, die Pfarr ad S. Hypolitum, Keising, Wiellenbach, Buchendorf, Gautting, Apfeldorf 2c. 2c.

Der siebende Tag des Jubel-Fests,
Das ist
Sambstag, der 4. Octobris.

So wohl das ohnauflöbliche Band der Nachbarschaft, als die lange Ketten alt- und neuer uns erwiesenen Gutthaten machten uns
einen

einen Antrieb zu Erzeigung geziemender Dankbarkeit gegen dem ural- und weitberühmten Closter Dieffen, dessen Hochwürdiges Oberhaupt Herr, Herr CONRADUS, würdigster Probst allda sich zu Heil. Berg als Hochansehnlicher Zeug neben anderen eingefunden, da man das neu zugerichtete Closter Ander dem Orden des Heil. Benedicti mit höchster Freylichkeit übergeben. Nun dann unser dankbare Gedächtnus in dem Werke zu zeigen, ist in gegenwärtigem Jubel-Fest für heuntigen Tag zu Abingung eines Pontifical-Amtes freundlichst von uns invitiret worden

Titel, der

Hochwürdige, Hochedelgebohrne Herr, Herr BERTHOLDUS, des ural- und weitberühmten Stieft und Closters Dieffen, der Regulirten Chor-Herren S. Augustini würdigster Probst und Lateranensischer Abt 2c. 2c.

Seine Hochwürden und Gnaden haben uns nicht nur die, se grosse Ehr erwiesen, sondern seynd auch schon vor der Predig mit ihrem Rochett, und Mozett angethan, von St. Elisabeth Capellen am Fuß unsers Bergs, in Begleitung des Wohlerwürdigen Herrn Pfarr-Vicarii, dann des Wohlehrwürdigen Herrn Präsidis der Rosenkrantz-Bruderschaft, mit der zahlreichen Dieffernischen Pfarr- und dasigem Churfürstlichen Marck processionaliter mit auferbaulichster Andacht eingezogen, welche unser P. Präses mit seinen zwey Bruderschaften empfangen, unser Hochwürdige Herr Prälat aber samt ganzem Convent unter dem Kirchen-Portall erwartet, und solemniter benediciret hat.

Ubrigens ware der heuntige Samstag noch weit zahlreicher an Wallfartern und Pœnitenten als der gestrige Freytag. Destwegen waren von halbe vier Uhr fruhe morgens nach ausgefakten H.H. drey Hostien nicht nur inner und ausser der Kirchen alles mit Beichtenden angefüllet, sondern auch in dem Convent-Creuzgang, in dem Kranken-Zimmer, und Museo &c. &c. Obschon über 30. Beichtvätter de utroque venerabili Clero geseßen, hatten doch alle überflüssige Arbeit in dem Weinberg des HERN. Nach halbe neun Uhr nahme die Lob-Predig ihren Anfang, Dero gelehrte, und unsere Verdienst weit übersteigende Gedanken folgenden Ehren-Stug genommen.

Liebende Predig.

Der Heilige Berg Ander auf dem Gipfel deren Tugend- und Herrlichkeits-Bergen

In einer

Lob- und Ehren-Rede

vorgeſtellt,

In der Hochſeyrlich- Achtträgigen Begängnus
des Dritten SÆCULI,

Von dem Wohl-Ehrwürdigen, und Hochgelehrten
Herrn, P. IGNATIO MERINGER, des uralt- und be-
rühmten Stieft und Closters Dieſſen Ord. S. Auguſtini Regulirts
Lateraneniſchen Chor- und Capitular-Herrn, Philoſophia
Profeſſore Emerito &c. &c.

T H E M A.

Erit in novissimis diebus præparatus mons - - in vertice mon-
tium. *Iſai. 2. v. 2.*

Es wird ſeyn der in denen letzten Tagen zubereitete Berg
auf dem Gipfel deren Bergen.

Eingang.

Recht haſt du gethan, Hochwürdig- Welt-berühmtes Stieft! Aus gelie-
recht haſt du gethan, daß du gegenwärtiges Freuden-Beſt menden
mit all erdenklichem Pracht haſt angeſtellt. Drey hundert Antiech der
Jahr ſeynd von deiner letzten Errichtung, aus der unerſchöpflichen Reiße Danckbar-
leit hat ſich

Uhr der Ewigkeit
lig Berg
nach allen
Kräfte te-
zeitet

Auf Ver-
herrlichung
des dritten
Sæculi

Uhr der Ewigkeit gestossen: durch diese so lange Zeit hat der günstige Himmel vor deinen Wachethum und Aufnahme mit so vielen Augen als Sternen gewacht. So ist es ja geziemend, daß du ihm den Tribut der Dankbarkeit abzinsdest. Es erfordert die obliegende Schuldigkeit, daß du gleich dem Vogel Phœnix auf diesem edlen Berg die Verdienst-volle Reiser all deiner Vermögenheit zusammen sammlest, und wo du alt-neu geworden, wiederum neu-alt zu werden um göttlichen Obhut dich beeiffereest. Es hat dir anheur der beglückte Sonnen-Lauf das sechsmahl funfzigste Jahr zurückgebracht; so hast du ja billichst besorget, jenen dem Moyli gegebenen Befehl: *sanctificabis annum (a) quinquagesimum*: du soltest das funfzigste Jahr heiligen, oder wie Ribera liest, *Præparabis*, du soltest dich zubereiten zur feyerlichen Begehung dieses Jahres; *Ipse enim est annus Jubileus*, damit es ist ein Jubel-Jahr.

Du hast in Wahrheit auf diese Freuden-Zeit deinen Berg mit Anspannung aller Kräfte auf nur ersinnliche Weis zugewandt. Schon vor längstens hat die fürsichtige Preß durch gedruckte Brieffschaften diese Frost-Zeitung einer halben Christen-Welt verkündiget. Die vornehmste Künstler, so unser liebes Vaterland Bayern in ihrer fruchtbaren Schooß nährt, seynd einige Jahrs-Lauf schon beschäftigt, die kostbarliche Bereitungen zu diesem Jubel-Fest zur Endschaft zu bringen. Daß auch dieses gänglichen bewercket seye, hast du vor bereits sieben Edgen lautmehrige Zeichen vor dir spühren lassen. Das edle Getöse aller Glocken hat einer ganzen Nachbarschaft den Anfang dieser Freuden-Begehung kund gethan. Die durch das gelöste Geschütze gespaltete Luft haben silfertigist an eine ganze Umliegenheit mit ihrer donnernden Pracht die frolockende Botschaft ausgetragen, und alle Herzen anhero zur andächtigen Gewinnung des vollkommenen Ablass eingeladen. Dessentwegen geduncket mich, der stammende Isaias deutete mir mit dem Finger auf diesen Berg, und lege den beygebrachten Vorpruch aus mit seinen dreyfachen A. *Index mons*: Ander ist der Berg, von dem ich rede: *Index in novissimis diebus præparatus mons*, Ander ist jener, erst in lezt und jüngsthin verfloffenen Edgen zu seinem Jubel-Fest zubereitete Berg: *Index mons in vertice montium*: Ander ist jener Berg, welcher anheunt auf dem Gipfel deren Bergen soll vorgestellt werden.

Als ein
heil. Berg

Wann ich nur wegen meinen Geduncken dem Propheten Isaiæ allen Glauben wolte bemessen, kunte man mir billich aufbürden, die ausnehmend grosse Schätzung, so ich zu diesen Berg hege, habe ich

(a) *Levit. 25. v. 10.*

ich nicht bergen können; hiermit gar zu leichtglaubig ein Ursache ohne Grund, zum Grund meiner Lob-Rede hervorgefucht: so bin ich dann nothgetrungen, weitere Zeugenschaft einzuholen. Aber woher? von Cornelio à Lapide jenem ansonst eben so erlaucht, als bewährten Schriftsteller; dieser mercket an über meinen Tangel-Spruch: *Aliqui Christiani per montem accipiunt Sionis gloriam*, durch diesen Berg auf dem Gipfel deren Bergen verstehen einige Christen die *Glorie des Bergs Sions*. Was ist aber Sion für ein Berg? Sion wird von dem königlichen Propheten genennet der Heilige Berg: *constitutus (b) sum Rex*, sagt er: ich bin bestellet als ein König, *super Sion montem sanctum*, auf dem Berg Sion, oder auf dem Heiligen Berg. So seynd dann der Sion-Berg und der Heil. Berg zwey Wort einer Deutung. Recht also! jezt kan mir niemand andichten, daß ich meiner Neigung in Erhebung des Heiligen Berges zu viel hätte nachgegeben. Viele Christen seynd meine Zeugen: Ein redender Prophet ist des deutenten Dolmetsch geworden, so müssen wir dann selbst glauben. Ander seye jener Berg, welcher also zu erheben, daß er den Gipfel deren Bergen zum Fuß, und die Berge selbst zu seinem Thal habe: *mons in vertice montium*.

Alscho erschet abermahl ein wichtige Frage: was Namen tragen jene Berge, auf deren Gipfel der Heilige Berg ruhen sollte? Galatinus giebt auf die Frage die Antwort, mit der ganzen wiewohl träumenden Judenschaft sprechend: *Sion (c) imponetur Carmelo & Tabori*: Sion oder der Heilige Berg wird gesetzt werden auf den Carmel- und Tabor-Berg. Ist anderen Rednern erlaubt aus dem Untwesen deren Dichtungen und Reim-Zeilen alter Heydenschaft die Quell eines Lob-Spruches herzuleiten: so wird auch mir nicht verbotten seyn den Kern der Wahrheit unter den Hilfen eines Juden-Traums aufzusuchen: so frage ich dann: wer ist Carmelus? Carmelus ist jener in göttlicher Schrift (d) von denen Tugenden seiner Inwohner als Eliaz, Elisei, und anderer heiligen Männeren sehr belobte Berg, welcher zwar an Wein und Kräuteren, aber noch mehr an Tugenden fruchtbar gewesen, und dessentwegen sich den Nahmen des Tugend-Bergs hat eigen gemacht.

Nun wissen wir, wer Carmelus sey. Wer ist aber Tabor? Tabor ist jener Berg, auf welchem laut heiliger Schrift der göttliche Welt-Heyland (e) mit Beyziehung dreier Zeugen, Petri, Joannis, und

(b) *Psal. 2. v. 6.* (c) *Lib. 5. c. 7.* (d) *4. Reg. 2. & 25.*
 (e) *Matth. 17. v. 1. & Luc. 9. v. 28.*

und Jacobi seiner Anbettung; würdigisten Menschheit den Vorges
 schmack des Himmels vergönnet: mit der Weiße seiner Kleider dem
 Schnee, mit dem Glanz seines Angesichts der Sonnen den Trug ge
 botten. Ja es wurde Christus unter Besprechung Moysis und Elia
 auf diesem Berg also verherrlicht, daß der himmlische Vater selbst
 sein Wohlgefallen hierob nicht bergen konnte: sondern in jener liechten
 Wolcken selbes sattfam geäußert, welche zugleich Glanz, zugleich
 Stimm von sich gesprochen: hat sohin der Berg Tabor aus dieser herr
 lichen Verklärung mit Zug den Namen des Herrlichkeits-Berges an
 sich gebracht. Einfolgenden ist Sion der Heilige Berg, Carmelus
 der Tugend-Berg: Tabor der Herrlichkeits-Berg. So laß sich
 unstrittig folgern, daß es ein gleiches Anzeigen habe: Sion stehe
 auf dem Gipfel des Carmels und Tabors, und wann man sagt: der
 Heilige Berg ruhet auf dem Gipfel deren Tugend- und Herrlichkeits-
 Bergen. So seye es dann: erit mons in vertice montium. Hoch
 war die Würde, an welche die Auslegung des Traums Pharaonis
 den Egyptischen Joseph geführt; aber noch höher ist der Rang, wel
 cher durch Auslegung des Juden Traums der Heiligen Berg An
 der zuwachset: in welchem dann denselben schuldigster massen vorzu
 stellen, giebe ich meiner geringsfähigen Lob- und Ehren-Rede diesen

Vortrag und Abtheilung.

Der in den letzten Tagen zu seinen Jubel-Fest zube
 reitete Berg Ander ruhet auf dem Gipfel deren Tu
 gend- und Herrlichkeits-Bergen.

Dann der
 H. Berg
 ruhet auf
 dem Gipfel
 deren Tu-
 gend- und
 Herrlich-
 keits-Ber-
 g. N.

Erit in novissimis diebus prae paratus mons in vertice montium.
 Mein Vortrag zergliederet sich von selbst in zwey Theil. Der
 erste soll denen Tugenden: der zweyte der Herrlichkeit eingeräumet
 seyn: beyde werden den Heiligen Berg Ander auf denen Gipfeln de
 nen Bergen vorstellen: Sohin ein übergroßes Lobsprechen, welches
 aber von aller Heuchlerey vollkommen entfernt; indeme ich bedeure,
 daß die äußerliche Ausrückung meiner Worten denen innerlichen
 Regungen gänzlichen bekomme: weilten mir gar wohl bekannt, daß
 grosse Gemüther kein Belieben tragen an jenen Lob- Sprüchen, welche
 oder Schmeichlerey, oder Falschheit ausgekocht: hingegen wird sehr
 oft beangenehmet, wann es schon nicht zierlich ist:
 und eben dieses spricht mir frischen Muth zu reden ein: wiewohlen
 ich

ich zum Wohlreden so untüchtig bin, als der lallende Prophet, dem ich anheunt meinen Tangel-Spruch hab abgeborget. Ein gnädiger Befehl hat mich zum Lobsprechen aufgefördert; so wird mich die Erkenntnis meiner nichtigen Rede-Kunst um so weniger zum Stillschweigen überreden: als mehr anheut gesicheret bin, daß ich nur grosses sagen werde; weilen an dem Ort, wo, und wovon ich rede, nichts kleines zu finden ist, wie solches eines Theils sogleich beweisen wird mein

Erster Theil.

So gar die Schärffe des Adler-Augs müste stumpf werden, wann I. Die Tugenden selbst recht genau alle Strahlen deren Tugenden, welche aus diesem Berg in einer übergrossen Anzahl auf das greulichste hervorblicken, besichtigen wolte: dessentwegen gestehe ich ganz frei, daß meine Augen der vollkommenen Einsicht entsehet, und meine Zunge ausser Stand seye, alle auf diesem Berg findige Tugenden nachhmhaft dessen Glieder zu machen. Sehr viele seynd dort bekant, wo man die Sprach der Gedanken verstehet: andere so nicht verborgen, kan ich wegen allzu enge gesetzten Zeit-Schranken gar nicht: andere nur in einem so schmalen Rauf, als man die Diamanten zu fassen pfleget, vorstellig machen.

Daß in diesem Welt-berühmten Kloster die Tugenden dem Tausend, und Tausend nach schon seyn hervorgestromet, wird niemand strittig machen, dem bekant ist: das Eösterliche Leben habe zur einzigen Beschäftigung Tugend üben; dessenthalben selbes allzeit im Zwang, niemahlen im Rauf, gleich denen getriebenen Kunst-Wässern, die sich immer über die Natur empören müssen. Noch mehrer wird die unzählbare Menge hiesiger Tugenden glaubwürdig gemacht durch die Erwekung, daß dieses Hochwürdige Stieft denen Ordens-Eönnen des heiligen Vatters BENEDICTI seye eingeräumet worden, als von welchen vordausig bekant, daß ihnen das Tugend-Würcken zur Gewohnheit, oder wohl gar zur Natur geworden: und scheint es, sie ziehen mit dem heiligen Ordens-Kleid ein besonderes Vorrecht zur Heiligkeit an sich; allermassen dieser preistwürdigste Orden mit so unglaublich-vielen Heiligen den Himmel schon bevölkert, daß, wann wahr ist, Lucifer habe so viel Engel, als der dritte Theil deren Sternen ausmachet, mit sich in die Höll gezogen: *tertiam partem stellarum traxit*: so seynd die Engel-Sitz alle mit Benedi-

neren



neren schon übersehet: weilen BENEDICTUS mit mehrer heiligen Söhnen, als der Himmel mit Sternen pranget. Es sollten demnach billich alle Versammlungen oder Congregationes dieses heiligen Ordens, wie die in unserm lieben Vatterland Bapn, englisch genennet werden; weilen alle dero Mitglieder annoch in Fleisch schon das englische Leben ihnen gemein machen: indeme Gott lieben und loben ihr einzige Verrichtung zu nennen.

Vergleichen Geist-Männer an der Zahl sieben hat vor drey hundert Jahren zu ihrem unsterblichen Ruhm das edle Tegernsee auf diesen Berg gesendet, mit welchen sich die Tugend selbst allhier hat wohnhaft niedergelassen, und nachmahls als ein fruchtbarste Mutter zu allen Zeiten neue, und edel-schöne Töchteren in solcher Menge gehohren, daß es scheint, dieser Berg werde in einem Begrieff heilig genennet; weilen ihm alle Tugenden in so hohen Stufen seynd eigen geworden, daß der beständige Streit, welche die andere überreffen. Hiesiger Hochwürdiger Inwohner schon vor selber Zeit an bis auf diese Stunde unaufhörliche Arbeit ist, der verderbten Natur Einhalt zu thun, die verbottene Gelüsten in die obere Acht erklären, dem Schwall deren sinnlichen Neigungen enge Marck-Stein setzen, alle Begierlichkeiten unterdrücken, die eigene Meinung brechen, sein Urtheil zwingen unterbiegen, was man dem göttlichen Willen widriges mit der Mutter-Milch eingefogen, von der Vernunft belehren lassen, und alle Leidenschaften des unteren, der Beherrschung des oberen Menschens unterwürfig machen. Sie seynd fast ein Seel ohne Leib; weilen an ihnen alles, was leiblich schon abgetödtet, und verrathen ihre Geberden gänglich, daß jenes ihr Eigenthum seye, was man immer Tugend nennen kan. Diese ausnehmend viele und große Tugenden haben anderen Klöstern des heiligen Benedictiner-Ordens also in die Augen gestrahlet, daß sie von diesem Welt-berühmten Stieft theils vor das gemeine Probier-Jahr, theils zur Leitung ganzer Kloster-Gemeinden Tugend-Riesen, und Heiligkeit-Männer bittlich verlanget, und glücklich erlangt haben. Dieses heißet ja: *mons in vertice*: der heilige Berg Ander ruhet auf dem Gipfel des Tugend-Bergs.

Bishero hab ich den Ander-Berg vorgestellt, wie er von aufsen gleich dem Berg Aetna mit dem Schnee der Unschuld prange: anjeho werdet ihr vernehmen, wie selber von innen mit einer unschreiblichen Brunst des Liebs-Feuers flamme. Die Liebe Gottes ist ein Gebährerin des Eifers zum Lob Gottes, und dieser ist in all hiesigen Hochwürdigen Inwohnern unerfättlich. Alltäglich seynd sie gleich der emßigen Morgen-Röthe: dann sie wissen mit Absingung

der Metten, wie diese mit Ausspannung ihres Glanzes allen Tage Stunden, vorzugreifen. Nachmahlen lassen sie in dem Chor, gleich der Glocken in einer genauen Schlag-Uhr, alle Stund ihre Stimmen zum Lob Gottes hören. Mit diesem nicht vergnügt, rechnen sich die unermüde Eiferer zu einer Freud, wann sie bey Ankunfft gewisser Creuz- Gängerin mit Absingung deren Litaneyen, und Hoch- Aemteren durch den lieblichen Music- Klang auch andere Herzen mit- tels einer feurigen Andacht können zu Gott erschwingen.

Eine ganz neue und unwiderreibliche Prob des Eifers zum Lob Gottes legt ab diese auf acht Tage angestellte Feyerlichkeit. Oder sage an Hochwürdiges, und Welt-berühmtes Stülft! sage an, was hat dich nach widerholter Zusammentretung einhellig zur Haltung deines dritten Jahrhunderts vermöget? Du hast ja ansonsten Zulauff genug, anbey siehest du vor den grossen Kosten. Sage; was kan dich hierzu überreden? Das Hinterlegte hat alles rein aufgezehret jenes geschrägte Kriegs- Feuer, welches vor so kurzer Zeit ausgelöschet, daß dessen Rauch annoch vielen Lands-Insassen in die Augen beisset. Was hat dich dann veranlasset dieses kostbare Jubel- Fest über dich zu nehmen? In Warheit du kanst zur Antwort nichts anderes beybringen (wie dein unlängst in den Druck gegebene (g) Chronick sagt) als jenes deiner Heil. Regel: *Ut in omnibus glorificetur DEus*: Die Ehre und das Lob Gottes ist alleinig der Entzweck dieser preiswürdigsten Unternehmung? Der übergrosse Eifer zur Ertheuerung der Ehre Gottes hat alle Hinternüssen und Einwurff alhiet, wie der Posaunen- Schall Gedeonis die Mauern zu Jericho, darnieder geworffen. Einfolglichen bleibet abermahl wahr, *Ander seye Mons in vertice Montium*, ein auf dem Gipfel deren Tugenden ruhender Berg.

Es ist die Tugend von selbstn zwar kostbar, wie das Orientali- sche Perlein; doch leichtet dieses in der Fassung, und jene an einem hohen Haupt heller in die Augen. Der Eifer zur Göttlichen Ehre in Anstellung dieser Feyerlichkeit schimmeret schon an dem hiesigen Hochwürdigen Convent: aber an dessen Gnädigem Oberhaupt BERNARDUS blizet diese Tugend, wie die Strahlen an dem Haupt Moysis: BERNARDUS hat die Veranstaltung auf das kostbariste aus- sonnen. BERNARDUS ist Ursach, daß sich dieser ehemahls eraltete Tempel nun auf das schönste erneuert: BERNARDUS hat gemacht, daß selber in diesem Pracht zur lustigen Erstaunung aller Augen ist über-

3 f

ganz

(g) Part. 3. Cap. 5.

gangen: BERNARDI reinigte Triebe zur Vergrößerung Göttlicher Ehre haben ausföndig gemacht, wie in diesem Tempel dem Sonnens-
 Licht von allen Seiten her freyer Zugang habe können gebahnet wer-
 den. BERNARDI unermüthten Nachsinnen hat dieser Chor zu dan-
 ken, daß er nach niedergerissenen Säulen, auf welche er sich ehvord
 stützte, nunmehr gleich denen Gärten Semiramis in der Luft befe-
 stiget hange. BERNARDI unbeschreiblicher, und alle Kösten verach-
 tende Eifer zum Lob Gottes hat aller Künstler Verstand und Wiß,
 zur edlen Mischung deren Farben, zur reichen Auftragung des Gol-
 des, zur zierlichster Ausarbeitung des Marmors aufgeforderet. Ein
 heilige Verschwendung BERNARDI ist der mit Silber und Gold sehr
 schön gezierte Hoch-Altar. BERNARDI Tugend endlich ist Ursach,
 daß Gott in diesem Tempel schier so herrlich, als in dem Himmel selb-
 sten wohne. Ja BERNARDUS hat nicht nur seines, sondern auch
 sich selbst also diesem Salomonischen Kirchen-Bau gewidmet; daß
 er fast gar mit Davide hat sagen müssen: *Zelus domus tua (b) co-
 medit me.* Der Eifer deines Hauses hat mich verzehret: Dann es
 hat unter diesem so Sorgvollen, als kostbaren Bau die Bleiche seines
 Angesichts die große Sorg, wie der Zeiger an der Uhr die Stund,
 ganz deutlich angezeigt. Jetzt frage ich euch AA könnte wohl der
 Eifer zur Ehre Gottes höher steigen? Ihr saget mir nein: so sage ich:
 ja, ihr habet recht: Dessentwegen ist der heilige Berg auf dem Gipfel
 der Tugend. *Mons in vertice.* Aber weiters!

Es erfordert zur wahrhaft lobwürdigen Regierung ein Kloster-
 Gemeynde in ihrem Vorsteher ein ganzes Gefolg verschiedener unter
 sich vergeschwistriger Tugenden, welche sich an dem hiesigen gnädigen
 Oberhaupt so zahlreich vergesellschaftet, daß, wann ich alle nur oben-
 hin wolte beybringen, so wurden mir die Wort, und denen Worten
 die Zeit ermanglen. Ich will dann von allen übrigen selbigen, und
 nur zwey anführen: Welche aber an ihm so helle Strahlen, als Urim,
 und Tummim an dem hohen Priester, von sich spritzen. Und was
 seynd dieses vor Tugenden? AA sie seynd BERNARDI Leutseeligkeit,
 und Liebe. Die Leutseeligkeit besizet dieser Gnädige Abbt in dem er-
 sten Rang, und führet gleich seinem Rahmens-Heiligen lauter Hönig
 in denen Gebärden, und auf seiner Zungen. All sein Thun und Las-
 sen ist mit dieser Tugend vermischt. Der Umgang mit wasser-
 ley Stands-Personen hat eine heimliche Macht die Gemüther hold,
 und günstig zu machen, ja die Feinde selbst zur Ubergab der Her-
 ren

gen zu zwingen. Er ist in seinem Kloster, was der Regen-Vogel an dem Himmel, welcher zwar oben hanget, aber alles untere umarmet. Mit seinen geistlichen Herren Söhnen lebet BERNARDUS als mit seines gleichen, und kan ihn nur das Brust- und Finger-Geschmuck von gemeinen Ordens-Verfahren entscheiden. Sein Lieblichkeit mit ihnen zu handeln hat schon vielen auch auswärtigen Kloster- und Welt-Leuten das Herz beweget, und rechneten es ein süßes Vergnügen unter solcher Regierung zu gehorchen. Es hat nemlich diese Tugend beywarhaft bescheidenen Oberen, wie das Del unter denen Safften, allzeit die Oberhand, und seynd zu selber keine niedere, sondern nur erhabene Seelen berechtiget. Diese edle Tugend verurfsachet, daß die Oberen ohne Befehlen gang ruhig herrschen: und die Unterthanen alle Augenwincke gang freudig befolgen. Anbey verminderet sie so wenig das Ansehen hoher Würde, daß sie selbe gar steigeret, und noch darzu jenen, der diese Würde bekleidet, in aller untergebenen Herzen also künstlich übertraget, daß er mehr in ihnen, als mit ihnen lebe. Und wegen dieser Tugend führet meines Behaltes BERNARDUS mit aller Herren Söhnen besten Vergnügen gang leicht den Hürten-Stab, so ansonsten über die massen schwer in jenen geistlichen Gemeynden, wo mehrere Häupter der Inful sähig und würdig zu finden.

Die Liebe BERNARDI (von welcher ich zu reden versprochen) ist sehr verwunderlich. Unter einem Zweifel stehet, ob die Freud dieses gnädigen Vatters nicht größer, wann seine geistliche Herren Söhne von ihm was vergnügliches begehren, als die ihrige, wann sie solches ohnschwer erlangen. Das ist gewiß, daß selbe ihrem liebevollen Oberhaupt in Beylegung des billichen Titels die Gnad nicht so oft geben können, als oft sie dieselbe von ihm in der That erhalten. Denen Unterthanen gibt er fast so viel, als er von ihnen bekommt, und scheint der ganze BERNARDUS ein lauterer Herr zu seyn, welches denen Andern so viel Blut, als sie demselben zuführen, wiederum unterschiebet. Warum diesem gnädigen Oberhaupt das Heil. Tauff-Wasser den Rahmen Joseph habe eingepräget, außseret sich nun sattsam: massen der Tugend-Ruff alle Nothleidende zu diesem, wie ehemals zum Egyptischen Joseph, anweist, welcher auch mit so liebevoller Freygebigkeit jedem zu begegnen gewohnet, als wären alle Betregder Kästen des Lands zur Besorgung deren Armen in seiner Verwahr gesetzt. Ja wann BERNARDUS ein Gold-Gruben von Ophir in seinen Mächten hätte, die den Schwall seiner Liebe unterhaltete, so wäre er in der Freygebigkeit, was er ist, als Mirverordneter der Ebl.

Landschafft in der Würde, nemlich ein Vatter des Vaterlands. Die Liebeswürckung der Gast-Freyheit ist erstaunlich. Es gleicht hiesige Haus-Wirthschafft einem Sareptanischen Oel-Krug, aus welchem mehrer fließet, als hineingegossen wird. Die so oft, als viele ankommende Gäste werden jedesmahl nach Stands-Gebühr verpfleget, und nach gut geendigter Fasel übriget alle Zeit ein noch besserer Willen, welcher denen schon genossenen Speisen das Gewürk des Vergnügens mittheilet, und alle Gemüther verzuckeret. Es will halt nemlichen BERNARDUS zu Folge seines erwählten Devise, oder Sinn-Bilds auf alle mit Liebs-Pfeil schießen: und gewinnet dieser gute Schütz allenthalben das Beste, nemlichen die Gegenliebe; weilen er weißt in allen den Mittel-Punct, so das Herz ist, zu durch pfeilen, und zwar nicht selten mit einem süßen Zwang. Compelle (i) intrare, heißt es zu weilen: Zwinge die um das Closter wohl verdiente anhero wallfartende Gäste zur Wahlzeit. Das ist warhafftig der Gipfel der Tugend. *Mons in vertice*. Und ist der Ander-Berg unter süßer Regierung BERNARDI ober dem Bernhards-Berg: Weilen dieser die ankommende Gäste zwar beherberget, aber nicht einladet oder nöthiget. O in Warheit beglückte Insul, so auf diesem Tugendvollen Haupt ist gepflancket! jedoch in diesem unglückseelig, daß sie nicht mehreren vergeschmüßtriget: weilen sie allein nicht erlöcklich so viele und aufnehmend hohe Tugenden zu crönen. Ich siehe zwar, gnädiges Oberhaupt! daß ein demüthige Schamröthe dein Angesicht beherrsche: aber dieses bekümmeret mich wenig, besser ist es, daß sich der Lobwürdige wegen billich gesprochenen, als der Redner wegen unrecht verschwigenen Lob schämen müsse. Du kannst mir dieses auch nicht zur Ungnad anschreiben; Dann deine Tugenden hab ich beprucken müssen, auf daß ich dathue: *Mons in vertice*, der Ander-Berg ruhe auf dem Gipfel der Tugend.

Die Kinder ziehen die Sitten von ihren Elteren, dessentwegen auch allhiefige Herren Söhne mit ihrem gnädigen Vatter gleichsam in die Wette stritten, ob er die Liebe gegen dem Nächsten in leiblichen, oder sie in geistlichen Wercken höher treiben können. Sie unterweisen mit ihrer sehr grossen Mühe eine zarte Tugend in allen diesem Alter beprkommenden Wissenschaften mit solchem Frucht, daß schon mehrer hiesige Lehr-Jüngere des geistlichen Stands, und Priesterthums habhaft, ja wohl gar des oberhüttlichen Ehren-Amts würdig geworden. Wer von Erfarnuß weißt, was Weicht hören ist, der kan ohnschwer abwä-

(i) *Luc. 14. v. 24.*

abwägen die erstaunlich schwere Bürde, mit welcher die Liebe des Nächsten hiesige hochwürdige Geistlichkeit beladet. Kaum einen, ja gar keinen Tag wird das lange Jahr zehlen, wo nicht einige andächtige Wallfarter allhier ihre Seelen mit dem Buß-Sacrament reinigen. Oftermahl ist der Anfall so groß, daß man glauben konnte, es seyen ganze Länder auf denen Beinen, um allhier ihre Beichten abzulegen. Ja es gibet eine Zeit, wo der Ander-Berg von Fuß auf mit andächtigen Pilgeren überschwemmet, und das ganze Hochlöbl. Kloster dergestalten mit Gästen ist angeschwollen; daß denen Hochwürdigen Herren Conventualen kaum ein anderer Unterschluff, als der Beichtstuhl übriget: allwo sie dann schier alle Tags- und viele Nachts-Stunden dem Seelen-Heyl, auch mit äußerster Abmattung deren Kräfte, jedannoch mit recht verwunderlicher Gedult, mit größter Willfährigkeit, ja wohl gar mit Freud, und heiliger Ergözung wiedmen und aufopfern. In Verkündigung des Göttlichen Worts seynd sie unermüdet. Es herrschet unter ihnen ein lobwürdige Venedung, wer öfters die Predig, Tangel betretten darf. Anbey seynd sie mit heiligem Eifer also bewaffnet, daß jedem so leicht ist fremde Herzen, als die eigene Zung zu bewögen. Sie finden mit ihrer gewaltigen Vorbringung- Art durch die Ohren einen Weeg in die Gemüther, und nachdeme das Herz ihrer Zuhörer in Zäher zerschmolzen, wird selbes in dem Modell Christlicher Vollkommenheit übergossen. Ihre annehmend starke Zungen, Krafft zerbricht die hartnäckige Sünder, wie der Donner-Keul das Zeder-Holz in Libano, ja sie machen nicht selten, daß so viel Thränen aus denen Augen deren Zuhörer, als ihre Wort von denen Lessen flüssen.

Es ist auch dieses Feuer zum Seelen-Gewinn allhier so heftig angeflammet, daß die Kloster-Mauern nicht mächtig und nicht weit genug, dasselbe einzuschräncken, wie wir dessen unwidersprechliche Zeugenschaft leisten Erling, Hadorff, und Widersperg, wohin die brünneisrige Seel-Sorger bey Tag und Nacht denen Gesunden und Kranken zu helfen sich bemühen. Ja es ist der Ander-Berg ähnlich dem Berg Vesuvio, welcher sein Feuer auf viele Meilen weit aussprengt. Das Gnaden-Ort der schmerzhaften Mutter zu der Gruft genannt in der Churbayrischen Haupt- und Resident-Stadt München ist dem Eifer hiesigen Stiffts anvertrauet, welches auch weiß in dieser Gruft bey der Wunder-Bildnuß das Feuer der Andacht, wie die Römer in ihren Gruften bey dem Aschen-Krug deren Vorfeltern, die Flamme der Dankbarkeit unauslöschlich zu machen. Dessen

halben nicht umsonst vor weniger Zeit, Geist der Himmel eine brinnende Ampel zu jedermännlicher Verwunderung durch einen glückseligen Fund alldorten entdeckt. Zu noch mehrerem Beweis dienet der edle nächstberührter Haupt-Stadt München gelegene Lilien-Berg, welchen zwey hochwürdige Männer aus hiesiger Mutter-Schooß durch liebereiche Cangel- und Beicht-Lehren einen solchen Tugend-Geist wissen einzuathmen, daß selber gleich denen Engaddischen Weinbergen den lieblichsten Geruch von sich hauchet, und ganze Schaaren deren Jungfrauen durch Süßigkeit vollen Zwang an sich ziehet. Ja wann ich den über-grossen Eifer allhiefig hochwürdiger Inwohner nicht entdecken wolte, wurde denselben verkündigen nicht nur die Probstei Pöding, sondern so gar auch das rauhe Püggel-Land, allwo schon widerholter massen Apostolische Männer dieses Hochwürdigen Stuffs, dessen Inwohneren mit unglaublicher Mühe und gleichem Nutzen die wahre Glaubens-Lehre haben eingeschröpft.

Jetzt AA. jetzt frage ich euch: was erachtet ihr aus dem bishero Vergebrachten? darff ich rathen? führet ihr nicht in dem Herzen diese oder dergleichen Gedanken: Ja auf dem Heil. Berg ist nichts mehr übrig, so der Völle deren Tugenden könnte begesetzet werden. Alle Tugenden haben allhier den höchsten Stufen erreicht. Saget mir: ist diß nicht euer Meinung? redet, redet ohne Partheylichkeit! ihr schweiget zwar, aber, qui silet consentire videtur, ist das gemeine Sprichwort. Durch dieses euer Stillschweigen habet ihr mir schon mit Ja geantwortet, und hiemit vollständigen Beifall gethan meinem Lob-Spruch: *Mons in vertice*: Der heilige Berg Ander ruhe auf dem Gipfel des Tugend-Bergs.

Nun solte ich auch gemäß meines Versprechens den Heil. Berg auf den Gipfel des Tabors oder des Herrlichkeits-Berg vorstellig machen. Wie wird ich aber zu demselben die Strassen finden? gar leicht AA. Schon bey denen alten Römern ware aus dem Tempel der Tugend der nächste Weeg zu dem Tempel der Glory. Ja weilen die Tugend so wenig ohne Glanz, als die Sonnen ohne Licht seyn kan, so ist schon die Herrlichkeit in meine Augen eingeschlichen, da ich doch noch nicht die Tugend aus selben entlassen habe: finde so hin, daß schier vor dem Ausgang des ersten seinen Eingang gemacht habe mein

Zwenter Theil.

l. Die
verrlichkeit
mit sich
denen

Sleich in dem ersten Anblick mercke ich schon, daß der Herrlichkeits-Berg so hoch, als der Berg der Tugend seye, und daß einer den andern Höhe steigern wolle. Es kan nemlichen der Himmel nicht

nicht gesparsam seyn in Verlephung der Herrlichkeit jenem Ort, welches jederzeit gegen ihm so freygebig in Tugenden gewesen. Ich will zwar meinen Nahmen nicht geschribner wissen an der Koll jener Redner, welche keinem Ort können das Lob sprechen, wann sie nicht anderen zum Abwert reden, und sohin die Zungen einer Waage in dem Mund führen, die niemahlen eine SchaaLEN erhebet ohne Unterdrückung der anderen: Jedoch muß ich in Warheit gestehen, daß ich gefunden, alles, was prächtig und glorreiches anderen Orten Bichelweiß ist eingetheilet, seye allhier Bergweiß versammet. Wo soll ich dieses zu beweisen den Anfang nehmen? AA. Wo ich es noch nicht gar geendet, nemlich bey der Tugend.

Der Tugend unabsonderliche Gefährtin ist die Weisheit. *Initium (k) Sapientia timor Domini.* Der Weisheit, und Wissenschaft Eigentum ist die Herrlichkeit. *Gloriam (l) Sapientes possidebunt.* So ist dann kein Wunder; weil-n auf diesem Berg die Tugend jederzeit übergroß, daß auch die Weisheit, und die aus selber entspringende Herrlichkeit niemahlen klein gewesen. Es ware dieses Hochwürdige Stüfft allezeit ein Niederlag der Gelehrten: Indeme selbes verschiedner mahlen ganze Schaaren und Trouppen gelehrtester Männer denen öffentlichen Lehr, Canslen deren Weltberühmten hohen Schulen in Salzburg gegeben, welche alldorten den unerschöpflichen Bronnen ihrer Wissenschaften zu unsierblichen Ruhm hiesigen Elostern also geöffnet, daß ein halbe Welt daraus getruncken. Ihr Feder ware höchst fruchtbar in Bekährung sehr vieler und nützlichster Bücher, welche annoch nicht wenig Bibliotheken als einen Schatz versorgen. Dieses ist freylich ein grosse Zierde: Aber wann ich den jetzigen Stand betrachte, so scheint mir der Berg Ander ein lauterer Parnassus zu seyn, nur mit diesem Unterschied, daß allhier so viel Apollines, als dorten Musæ zu finden. Durch hiesiges kunstvolles Stimm, Gesetzt, und verwunderungswürdiges Saiten, Spiel glaubet sich das menschliche Ohr an den Vorhoff des Himmel übertragen zu seyn: Ja wann Arion von denen Sternen, wohin selben die Heydnische Reimen, Dichter übersehet, solte herabsteigen, und den hiesigen Music, Klang anhören, wurde er gewießlich sagen: *Cantum satis est, frangito barbiton.* Es scheiterte auf diesem Berg sein Lauten und Muth; weil-n er auf selbem aus einem Gott ein Lehr, Jünger werden mußte. Was für einen Auszug deren Weltweisen und Gottesgelehrten nunmehr dieses Hochwürdige Stüfft besize, hat nicht nur

(k) *Eccl. 1. v. 16. (l) Prov. 9. v. 35.*

nur vor wenig Jahren, sondern erst vor einigen Wochen sattfam erwiesen, daß widerholter massen in Beseßn eines von unserm Durchlauchtigsten Chur- und Lands-Fürsten gnädigst Abgcordneten, vorgenommene Schul-Gesetz, in welchem ihr heller Verstand alle Philosophische Zweiffels-Fragen so behänd, als ALEXANDER den Gordischen Knotten aufgelöset, und hiemit den gemeinen Beyfall und Glück, Zuruff aller Anwesenden lehrwürdigst verdienet haben. Die eben so viele als schwere Säge der gangen Gottes-Gelehrtheit hat ohne Beyhülff eines Vorstehers oder Präsidis ein hiesiger Lehrlinger mit Erstaunung einer gangen Nachbarschaft verdeutiget. Alle dunkle widriger Meinung beygebrachte Grund-Säge hat er so schnell als die Sonnen die Finsternissen, in das Heutere übertragen, und gänglichen entwickelt. Er hat gezeigt, daß sein Verstand so leicht die weit-schüchtige hohe Wissenschaften, als das menschliche Aug die tieffe Lusts-Länder durchwandere. Sein allgemeines Lob ist so ungemein groß, daß man glauben konnte, wann die alte Heydenschaft zu ihrer Zeit diese verwunderliche Proben der Gelehrtheit an einem aus ihren Lehrlingern erschen hätte, wurden die Römer dessen Nahmen mit ganz guldenen Buchstaben dem Buch der Unsterblichkeit eingetragen haben. Aus einem Schuler laßet sich abmessen, was für ein Wissenschaft die Lehrer besitzen: Aus der Wissenschaft, so ja übergroß, wird jeder abgleichen die Herrlichkeit: einfolglichen ruhet der Ander-Berg auf Seiten der Wissenschaft in vertice auf dem Gipfel der Herrlichkeit. Aber weiters!

2. In dem
Stammen
dero Stäm-
fieren,

Dieser Ort heisset Ander. Was grosses Feld deren herrlichsten Lob-Sprüchen eröffnet sich nunmehr meinen Augen! Ander ist jenes Haus, dessen Ursprung wegen Alterthum unergründlich, und dessen Stammen-Baum nicht nur mit Hoch-Gräßlich-sonderen gar mit Fürstlich-Herzoglich-ja Erz-Herzoglichem Geblüt verpupret. Ander hat seine fruchtbare Sprossen in einer fast unzählbaren Anzahl durch beglücktes Ehe-Band mit allen Königs-Cronen in ganz Europa gezieret, und sogar einige auf den Kayserlichen Thron, als die Zinnen menschlicher Hoheit gesetzt. Ander kan in seinen Zweigen so viel heldenmäßige Kriegs-Bündten, und gebeiligte Priester-Stollen: so viele Hödel-Hauben, und Bischöfliche Infsen: so viele Königliche Scepter, und geistliche Hirten-Stab: so viele Kayser-Cronen, und Purpur-Hüte zehlen, daß, wann alle diese Ruhm-Zeichen zusamen getragen wurden, sie zu einem grösseren Berg erwachsen durff-

ten,

ten, als Ander selbst ist. Ander hat durch angebohrne Gottseeligkeit ganz Bayern mit Klöster, die Klöster mit milden Stüffungen, ja wohl gar mit Heil. Personen, so nicht nur allein unter der Regel BENEDICTI, sonderen auch AUGUSTINI gestritten, gänglichen angefüllt. Es führete demnach diese edlste Geschichte gar billich einen Löwen, und Adler in ihrem Wappen: Schild: weisen es zur Löwen-Mut ihrer Großthaten die Welt: durch den Adlers-Flug zur Heiligkeit aber den Himmel selbst in Verwunderung gesetzt. Wie hoch ist nicht die Herrlichkeit o edles Stüfft, so dir aus dem Nahmen Ander zustrüffet! Noch nicht genug! Es wird genennet dieser Ort, und ist ein Berg, welchen hiemit die Natur selbst schon von der Niederre entfernet, und zu was hohem ausgesehen. Es haltet auch der Nahmen eines Bergs so viel Pierde in sich, daß selbst viele Schrifft-Steller denen Heiligen, und die Catholische (m) Kirchen Christo selbst beyleget. Gott hat schon vor Zeiten grosse Ding zu würcken ihm zu einer Werckstatt die Berge erkiesen. Auf dem Berg Sinai hat er die Gesah, Tafen seinem Diener Moyli zu Verkündigung übergeben. Auf einem Berg in Armenien durffte die Arch Noe von dem Sturm deren Winden und Wellen ausruhen. Auf dem Berg Moria wurde als ein unblutiges Opfer Isaac: auf den Berg Calvaria als ein blutiges der Welt-Heiland geschlachtet. Aber den Berg Ander über alle andere in der Herrlichkeit zu erheben, scheint es, habe sich der ganze Himmel bemühet, und seye in die Warheit übergangen, was die Reimen, Dichter in ihrem Unwesen gefeiblet, sprechende: Pandora habe die Liebe aller Götter und Göttinnen gewonnen; welche denn alle ein Stücklein ihrer Gottheit deroelben dessenthalben eingepflancket, auf daß auch sie den Nahmen einer Göttin erhaltete. Auf gleiche Weiß haben fast alle Himmels-Burger hiesigen Gnaden-Berg ein Stücklein ihrer Heilighumer eingeräumet, damit auch er den Nahmen Heilig ererbte. Gott hat sich in denen Heil. Wunder-Hosien drey-mahl: Maria in denen Gnaden-Bildern zweymahl; Die Heil. und Seelige in ihren Reliquien schier ohne Zahl, und also diesem Berg geschenket; daß er billich Commune (n) Coelitum Mausoläum, oder ein allgemeine Grabstatt deren Heiligen, und der heilige, o herrlicher Nahmen! der heilige Berg genennet wurde. Ja man kan gläuben, Gott selbst habe die Wort Ander Mons Sanctus der Ander-Berg ein heiliger Berg denen Sonnen-Strahlen angeschrieben: weisen dieser Nahmen so schnell und fast an einem Tag in allen Welt-
 G g Wind.

(m) Apud le Blanc. in Psalm. 86. v. 1. & Ecclesia in Orat. Fest. S. Catharin. (n) Hund. in bist. Andec.

len bekant ist worden: allermassen gleich in ersten Monaten nach legt geschener Erfindung deren Heilighumeren andächtige Kirchfahrrer, welche sich Verehrer des Heiligen Ander-Berg nenneten, aus entlegenen Landschaften dem Tausend nach alhier seynd gesehen worden. Es scheint durch dieses, der Heilige Berg habe schon vor drey hundert Jahren, wie die Sonnen in dem Ausgang, die vollkommniste Strahlen der Glory erhalten, und seye dort schon gewesen Mons in vertice ein Berg auf dem Gipfel der Herrlichkeit.

Zu noch mehreren Beweis meines Satzes könnte ich anjeko beybringen die seltsamste Begebenheiten, welche der Himmel zur Verherrlichung dieses Bergs hat ausgedencket, und theils bey Anfang, theils bey Aufnahm und Fortflankung dieser Welt-berühmten Wahlfahrt unternommen: sohin die Weissagung Fr. Bertholdi eines Franciscaners erfüllet, daß die Herrlichkeit auf dem Gipfel dieses Bergs, oder besser zu meinem Vorhaben, daß dieser Berg auf dem Gipfel der Herrlichkeit werde gesehen werden. Ich konte bewunderen den Eiffer der Lands- und anderer Fürsten, ja vieler König und Kayseren, welche zu Erhebung dieses Gnaden-Orts in Gestattung allerley Freyheiten, und Darbietung reichster Geschenken gleichsam in die Wette gestritten: ich konte anrühmen die Freygebigkeit deren obristen Kirchen-Häupteren und vieler Bischöffen in Verleihung vollkommener und anderer Ablassen. Allein die geflügelte Zeit hat mich überredet, von allem diesem um so mehrer zu schweigen; weisen die gelehrteste, und auserlehniste Wohltredner diese Herrlichkeit hindurch mit geschliffnisten Zungen all dieses schon entdeckt haben. Nur das will ich melden, daß hiesiger Ort ein besonderes Vorrecht zur Herrlichkeit ihme eigen finde: allermassen anfänglich auf diesen Oberen Chor, Altar Christus in seiner Glori wie auf dem Berg Eabor gestanden: nachmahls aber hat sich statt der Bildnus die Herrlichkeit selbst in diesem, wie in dem Salomonischen Tempel gelagert, also zwar und dergestalten; daß alle gut Gesinnte frey gestehen, sie können diesen Berg auch von weiten nicht ohne Furchtvolle Andacht ansehen, noch weniger ohne heiligem Schauder betreten. Es ist auch bis anhero nichts hinlänglich gewesen diese übergrosse Herrlichkeit zu vermindern. Es hat zwar Ander, wie der Eder-Baum, in seinem Wachsthum vielen Widerspruch widriger Winden gelitten: allein hat selber Berg wie dieser Baum durch das Anblasen nur tiefere Wurzel gezogen. Es verhielte sich die Glori dieses Bergs wie ein Spring-Brunnen, welcher um desto höher spriket, wann er eher

vor in etwas zurück gehalten worden. Das abholde Höllen-Geschwa-
der, und dero verfluchte Abgesandten haben öfters diesen Berg ih-
rem Wuth und Grimmen zum Ziel gesetzt: aber niemahlen einen
metallischen Schaden beyzubringen vermöget: dann obwohlen die Kir-
chen und gesamtes Kloster auf ihr Reißgramen durch das wilde Feu-
er vor noch nicht hundert Jahren verzehret worden, wurde nur hie-
durch die Herrlichkeit dieses Bergs gesteigeret: allermassen das Ge-
bäu mit weit größerem Pracht, als es ehemahls hatte, aus denen
Aschen hervorgetreten, nicht ungleich der Sonnen, welche dortmah-
len recht hell pfleget aufzugehen, wann sie ehevor ist feurig untergan-
gen. Kurz, alles, und alles ist außer Stand gewesen zu verhindern,
daß Ander nunmehr nicht ruhen sollte auf dem Gipfel der Herrlichkeit.

Der höchste Stufen, womit sich Gott selbst in denen Au- 4. In Wun-
gen der Menschen verherrlichen kan, bestehet in deme, daß er aus de- der- und
nen Markt-Steinen des Urhebers der Natur trette, und sich einem Gutthaten.
bevollmächtigen Herrn zeige, daß er des irdischen Welt-Besens ge-
wohnlichen Schwall hemme, und seiner Allmögenheit die Oberhand
lasse. Auch diese, wiewohl höchste Herrlichkeit, hat Gott auf die-
sem Berg sehen lassen, ja, so zu reden, die Helfte seiner Allmacht
demselben eingeräumet. Jetzt A. jetzt wird ich gezwungen mit Jo-
sue (o) aufzurufen: Sol ne movearis! stehe still, oder verzögere
doch ein wenig deinen allzuschnellen Lauf beglücktes Himmels-Aug,
hellstrahlende Sonne! ansonsten wirst du ehender den Tag, als ich
meiner Lob-Rede die Endschafft geben. Oder wenigst lehre du mich
die Kunst, daß ich alle hier geschene Wunder in wenig Worte, wie
du deine Strahlen in engen Spiegel, Ranst zusammen zwingen
könne, in Wahrheit Centnerschwere Beschwerde einem billiges Lob
zusprechen gierigen Redner, in einer Predig Stund ganze Jahr-hun-
dert vorzustellen, welchen mit mehrer Wunder, als Tag-Wechselungen
prangen. Siehe ich bin, wo ich will, so ist alles mit Wunder über-
setzt, ja die ganze Welt hat schon in Gewohnheit gezogen, auf bloß-
ses Anrufen von diesem Heiligen Berg Wunder zu erhalten; und
wurde es ein unerhörtes Wunder seyn, wann selber Wunder zu wärden
aufhörte. Wie oft ist durch die allmögende Kraft dieses Wunder-Bergs
das Augen-Licht angezündet, das eingekerkerte Gehör loß gelassen, die
stumme Banden der Zungen gelöst, die von Geburt oder Unglücks-Fall
erkrummte Glieder ganz gerad und brauchbar hergestellt worden. Es
scheine

scheinet, das von der Fabel-reichen Heydenschaft erdichtete allgemeine Heyls-Mittel, oder Panacea seye auf diesem Heiligen Berg gewachsen: dann kein Gefahr der Gesundheit ist so groß, die dieser Berg nicht ston gehoben. Kein Krankheit so stark, die er nicht entkräftet. Kein Zustand in allen Leibs-Gliedern bey Menschen und Vieh, nicht zu erdencken, dem er selber nicht abgeholfen. Kein Unheil von der gangen Arhney-Kunst ist zu ersinnen, welches er nicht vertrieben. Von ihm haben die vor Alter und Schwachheit halb Verschmactete augenblickliches Heyl, die mit offenen Wunden und flüssenden Eutern-Beulen lebende Todten-Cörper übernatürliche Genesung, ja die Verstorbene selbst ein neues Leben erhalten. Verhülle anjeko nur, du ehemahls so sehr bewunderte Siloe! in der tiefen Erden-Schooß die Quell deiner Wässer, welche denen Blind-gebohrnen ehemahls das Augen-Licht gegeben! such nur einen verborgenen Kinn-Saal du ehavor wegen Reinigung des Ausfluges von Lob angeschwollener Jordans-Strom! und du o stolzes Jerusalem, lasse nur austrucknen deinen denen Sichtbrüchigen so hülfreichen Schwemteich! auch du irrdischer Paradies-Garten, lasse nur absterben deinen so sehr verlangten Lebens-Baum! die Welt ist all dieser Hülf-Mitteln von euch nicht mehr bedürftig: was ihr alle sonderheitlich leisten könnet, das ist auf dem Ander-Berg beyammen vervielfachet anzutreffen, ja ein noch mehreres: dann

Auf augenblickliches Ansehen werden dem Menschen alle Elementen unterthan, und was immer auf Erden schaden will, ist durch diesen Wunder-Berg schon öfters zur Huldigung heimüßiget worden. Dieser Allmächts-Berg hat die prahlende Feuers-Flammen an ihrem Wuth entwafnet. Die unter denen Füßen zitternde Erden samt denen bebenden Gemüthern befestiget, die zu schaden begierige Luft genöthiget ihr schwarz-antringende mit Blis und Donner, mit Hagel und Schauer schwanger gehende Wolcken zu zernichten. Den übermäßig von Himmel fallenden Regen, und losgebrochene Wasser-Güsse hat er zuruck geschoben. Das Sausen und Brausen augenscheinlichen Sturzfall antrohender Winden hat er in ihrem eigenem Athem zu ersticken gebotten. Die wüthende, und ihrer selbst vergessene Bestien hat er in einem Augenblick die Sanftmuth gelehret. Noch nicht Wunder genug!

Der unbeschränkte Gewalt dieses Wunder-Bergs erstreckt sich nicht nur allein, über irrdische, sondern auch über höllische Inwoh-

ner, welche schon mehrmahlen zu ihrer größten Beschämung unter entsetzlichem Heulen, Brüllen und Zerberschen unwidertreibliche Zeugenschaft dieser Wahrheit zu geben seynd gezwungen worden. Einige dergleichen Höllen-Gäst mußten die menschliche Leiber, in welchen sie sich hauffentweis beherberget, urplötzlich verlassen. Andere jene Seelen, so sie durch Verweisung in ihre Klauen gebracht, abermahl zuruck stellen. Nicht weniger wurden andere nothgedrungen diejenige, welche sie von wahren Glauben ab- und auf legerische Irrwege überführer, in die Schoos der Catholischen Kirchen einantworten. Ja die ganze Höll ist schon öfters in Erstaunung gerathen, daß sie sehen mußte, daß auf diesen Wunder-Berg die unter ihrem Joch eraltete Verstockung in zarte Kien, und die eisenharte Bosheit selbst in Buß-Thronen zersehmolzen. Mit einem Wort, dieser Allmächts-Berg hat der Natur und der Höllen übernatürliche Seslen angeworffen, und die Unmöglichkeit in eine liechte Möglichkeit übertragen. Jetzt heist es bey mir *non plus ultra*. Ich erstimme, und lasse statt meiner reden die hier aufbehaltene Mirackel- oder Wunder-Bücher, und die unzahlbare Gelübs-Merckmalen, welche all besagtes unlaugbar bekräftigen, und zum augenscheinlichen Beweis hiesiger höchster Herrlichkeit unwidertreibliche Zeugen abgeben, ja mit mehr als berednister Danckbarkeit alle allhier geschehene Wunder mit so lauter Stimm erzehlen, daß sie den unbeschreiblichen Glory-Ruf in alle Welt austragen, den Nahm des Heiligen Ander-Bergs an die Grängen der Erden übersehen, und von allen Länderten so häufige Wallfahrer schon vor längstens anhero geführet, daß hiesiges Wunder-Ort in einem jedem von denen verfloffenen dreyhundert Jahren unter denen Creutz-Bahneu nieherr Verehrer als Kexes unter seinen Kriegs-Bahnen Colaten gezehlet, mit welchen er doch das weitseichtige Griechenland überschwemmet, und den ganzen Hellespont beprucket hätte.

Dieses, dieses alles ja noch mehrers verstündigen statt meiner die verwunderlichste Begebenheiten, und stellen einer ganzen Welt klar vor Augen, daß der Heilige Berg Ander wahrhaftig seye *Mons in verace*, ein auf dem Gipfel der Herrlichkeit ruhende Berg. So ist dann das Versprochene dargethan, und übriger mir nichts mehr, als der

Beschluß.



Beschluß.

Dahero
wünscht
man dem-
selben die
Beharr-
lichkeit,

In diesem wünsche ich dir dan von Herkens-Grund tausend und tausend Glücke, Heiliger Ander-Berg! daß du nun dreßhundert Jahr hinterleget hast, und während dieser Zeit dich so sehr empor geschwungen. Du hast mit zusammhäuffung deren auserlesnensten Tugenden dem Himmel zum süßen Vergnügen ein Carmel-Berg errichtet. Der Himmel hat dir zum ewigen Ruhm durch Zusammetragung außerordentlichen Ehren einen Labor-Berg erbauet. Auf den Gipfel beyder dieser Bergen hat dich vorgestellt meine schuldigste, aber geringfügige Ehren-Nede. Mehrere hab ich zu deinem Lob nicht können, weniger nicht dürfen sagen. Ansonsten ist es freylich herkommens, daß die Redner bey derley Freuden-Festen, und Jubel-Gelegenheiten dem beglückten Ort, so selbe haltet, ewigen Aufnahm, unverwelcklichen Glor, und immer daurenden Wachsthum herzlich zu wünschen: allein weil du Heiliger Ander-Berg! den obristen Staffel der Tugend, und Herrlichkeit schon erreicht, so übriget dir nichts mehr, was ich aufrichtig wünschen kan, als die Beharrlichkeit. Ey so solst du dann, o Heiliger Berg! so lang auf dem Gipfel deren Bergen, auf welchen ich dich vorgestellt, stehen bleiben, als lang die Erden-Kugel in ihren Anglen ruhen wird. Es wird auch der Himmel, dem du dieses Dank-Fest auf das kostbariste hast abgestattet, seine Günsten dir auf das neue zuflüssen, und von deiner Dankbarkeit seine Freygebigkeit nicht überwinden lassen.

Und bittet
um ferne-
ren Seg-
nen.

Dieses damit erfüllet werde, so wollet ihr A.A.samentlich den Allmächtigen unter denen Gestalten deren drey wunderbarlich H.H. Hostien verborgenen Gott demüthigst ansehen, und besonders um eine lange, und recht beglückte Regierung jegigem gnädigen Ober-Haupt BERNARDO erbitten; auf daß an Ihme durch sehr viele Jahrs-Läusten der H. Benedictiner-Orden ein Zierde, das Churbayrische Vatterland eine Stütze, hiesiges Hochwürdiges Stieft einen wahrhaft gnädigen Vatter, und die ganze Nachbarschaft, wie die Römer an Tito, eine vollkommene Herkens-Freude genießen könne.

Ferners bittet, und bittet eifrigst durch die Verdienst MARIE, der in zweyen Bildern allhier so Gnaden-vollen Mutter, und aller Heiligen, deren Gebein und Reliquien theils öffentlicher Andacht auf diesem Berg schon seynd ausgesetzt: theils annoch unter selben vergraben

ben liegen; vor das Durchläuchtigste Chur- Haus, Bayrn, als Dessen angebohrne Gottseligkeit vor drey hundert Jahren dieses Welt-berühmte Stieft mildreichst errichtet, es wolle doch der Vater der Barmherzigkeit Höchst Demselben einen männlichen Erben allergütigst verleihen, und also die vor Seuffer angeschwollene Bayrische Herzen mit Freud erfüllen, und durch diesen Trost austrücken die schon so lang über die betrübte Wangen getreuer Unterthanen und Vasallen abrollende Zäh- r- Bäch. Bettet auch um den Wohlstand uns- feres gangen Vatterlands; auf daß immerhin der gemeinschaftlich- Ueber- fluß in selbst ein Innfaß, der Mangel ein Fremdling, der Fried ein Einwohner, der Krieg ein Ausländer verbleibe. Endlichen und leztlich bettet mit mir und ich mit euch, daß wir alle bey diesem Jubel- Fest versammelte an uns erfüllen jenes des gecrönten Propheten: ibunt de virtute (p) in virtutem: daß wir nemlichen durch unsrige noch übrige Lebens- Zeit also den Tugend- Berg erkletteren, damit uns ein glückseliger Tod zu dem Berg der Herrlichkeit führe. Videbitur DEus DEorum in Sion, und wir alle ein innewährendes Freuden- und Jubel- Fest durch die Anschauung Gottes halten können auf dem Heiligen Berg des himmlischen Sions. Dieses daß es wahr wer- de, dicat omnis (q) populus, so ruffet nun Al. als sein unzählbare Volks- Menge, ruffet! was? Amen.

Als die Ehren- Rede ihr Ziel erreicht, da begaben sich Ihre Hoch- würden und Gnaden Herr, Herr BERTHOLDUS würdigster Probst und Lateranensischer Abt zu gelobten Kloster Dieffen zc. zc. zu dem Altar, und singten als Hohe- Pries- ter das Hoch- Amt in Pontificalibus. Daß so wohl bey dem Vot- tesdienst als vorgehenden Predig ein unzählbare Menge des Volks erschienen ware, neben angerühmten Kreuzgang des Hochlöblichen Klosters und Markt Dieffen samt allen Filial- Kirchen, ist die Ursach der volkreiche und außerbauliche Kreuzzug des gesamten Hochlöbl. Altinger, oder der Zeit so genannten Wöblinger Capitels, indeme sich processionaliter folgende Psarrs- Gemeinden allhero verfüget, be- nantlich Wöbling, Perchting, Alting, Treßling, Frieding, Geldes- fing, Starnberg, Duging, Traubing, Wachtelsing, Hechendorf, Zinning, Bayrn, Utting, Erling, Hochdorf, Widdersperg zc. zc. Man

funte

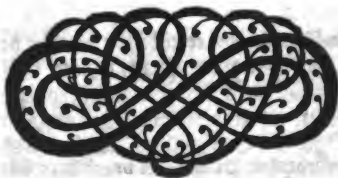
(p) Psalm. 83. v. 8. (q) 1. Par. 16. v. 36.



kunten dahero wegen Vielheit derer Peregrinanten (obschon de utroque Ven. Clero alle Reichthül mit Beicht-Väteren in der Kirchen und in dem Closter fleißig besetzt waren) erst gegen 1. Uhr sich zur Mittags-Tafel begeben.

Nach Mittag um drey Uhr nach exponirten H.H. drey Hostien wurde die Vesper abgesungen. Wir kunten aber wegen morgen einfallenden Rosenkrantz-Fest eine kurze Zeit die Ehr genießen Seine Hochwürden und Gnaden von gelobten Closter Diessen bey uns zu bewirthen; massen Hoch Dieselbe wegen gemeldten Fest, so eines aus denen ersteren alldort wegen ernanter Erk-Bruderschaft celebriret wird, eben noch heuntigen Nachmittag nach Haus begeben.

Zumahlen wir übrigens wohl vor sahen, daß der Gottesdienst morgen als an der Octav unsers Jubel-Fests wegen der Hochfeyerlichen Procession sich länger werde hinausziehen; als ist heunt nach Mittag nach halbe fünf Uhr die letzte und Beschluß-Predig unsers zu End lauffenden Sæculi bey grossem Zulauf des andächtigen Volks auf folgende Weis anticipiret worden.



Achte und Beschluß-Predig.

Der von Gott,
in seinem dritten SÆCULO
drey-mahl gesegnete

Heilige Berg Andere;
Das ist:

Lob- u. Dankrede,

Be- Hochseynlicher Beschlußung des dritten
Jahr- Hunderts

Nach mildreichster von ALBERTO III.

Herzog- aus Bayern errichteten Stieftung des
nunmehr Exempten Closters Heil. Berg,

Dann eingeführten gesegneten heiligen Orden des grossen
Patriarchen BENEDICTI

Einer zahlreichen Volks- Menge
vorgetragen

Von R. P. UDALRICO APELL, Ord. S.

P. Benedicti allda zu Kloster Heilig Berg Professo,
der Zeit geistlichen Schatzmeister.

T H E M A.

Benedicat tibi Dominus, pulchritudo Justitiæ, Mons san-
ctus. Jerem. 31. v. 23.

**Es segne dich der Herr, du Schönheit der Gerechtig-
keit, Heiliger Berg.**

H b

Zin



Eingang.

Ruhmwürdigstes Oberhaupt, Hochwürdigster Herr Prälat! Ey! was haben sie gethan? wie weit sich verfehlet? Sollte ihnen dann nicht zu Einnen kommen seyn jener Weltbekannte Mund, Spruch: Finis coronat opus: Daß es nicht genug seye, ein Werk wohl angefangen, trefflich continuirt zu haben, wann nicht das End mit dem Anfang, und Mittel übereinstimmt; indeme allein das dem Anfang und Mittel gleichende End pflaget besorberet zu werden. Freylich ja haben sie mit ihrem weit aussehenden Verstand alles auf das beste angeordnet, weder Mühe, noch Arbeit, weder Geld noch Ausgaben gespart, um dieses dreyhundert-jährige Sæculum gegenwärtigen Gottes-Haus nur recht prächtig, und ausnehmend zu begehnen. Betrachte man nur dieses Münster, und Marianischen Gnaden-Tempel, in welchem wir uns befinden, etwas genaueres, o! so wird ja männiglich vor Unähnlichkeit, und Erstaunung mit dem Apocalypthischen Adler aufzurufen sich gleichsam be-
zwungen sehen: *Video calum novum* (a) daß es nicht so viel einer Kirchen, als irdischem Himmel gleiche. Mithin mit Zug, diese we-
 nige Wort an dessen Ehren-Portal konnten angeheftet werden:

COELVM ANDECENSE:

Heiligbergischer Himmel.

Seißlich, sage ich, haben sie dieses alles angeordnet, um hiemit den barmherzig allmägenden grossen Gott vor so viele, ja unzählbare diese 300. Jahr ihrem anvertrauten Heil. Berg erwiesene Gnaden, und Gutthaten erkenntlichste Dankbarkeit, und dankbarste Erkenntlichkeit abzusinsen. Allein hierin ware ihr Eifer vor das Haus, und Ehr Gottes nicht ersättiget, sondern den diese 300. Jahr so barmherzigen Gott vor aller Welt nur recht groß zu machen, dessen Gnaden-Ström männiglich kund zu thun, dieses 300. Jährige Sæculum oder Jubel-Fest noch mehr zu verherrlichen, erbitteten sie andere Hochwürdigste Tit. Herren Prälaten, und zwar meistens aus jenen Eösterreichern und Stüfftern, deren Weyland Hochwürdig Herren Vorfahrer Anno 1455. bey Veränderung der Probstey in ein Abtey

(a) Apoc. c. 21. v. 1.

Abbey zu gegen waren, täglich unter zifferlosen Zulauff des andächtigen Volcks das Hoch-Amt pontificaliter abzusingen. Ja die Herren aller Anwesenden noch mehr zur Andacht anzufammen, und zu schuldigster gemeinschaftlicher Dancks-Abstattung aufzumunteren, besuchten sie auf gegenwärtige Ehren-Cangel die in der Red-Kunst an vor schon berühmteste Lob-Sprecher, welche dann in der That gezeigt, wie weit sich das liebe Alter verirret, sich einbildend, nur Rom allein habe ihren Tullium, oder Griechenland ihren Demosthenem, da so viele Tullii, so viele Demosthones diese Tag hindurch allhier bewunderet worden, als viele mit ausnehmender Beredsamkeit, bewunderungswürdigen Gedanken, erhabenen Concepten, schönsten Moralien diese Cangel betreten. Es bestiege kaum der erste Wohlredner dieselbe: Da da wurde er schon wegen seinen goldenen, und sinnreichen Concepten als ein anderer Chrysostomus, wegen seiner unergleichlichen Eloquenz als ein anderer Chrysologus bewunderet: Dieser stellte dann ein tieffsinnig, und recht herrliche Gleichnuß an zwischen dem Heil. Berg, und der Kirchen Gottes, zeigend, daß der Heil. Berg der Kirchen Gottes gleich seye, wie in denen Trangsaaen, also auch an der Herrlichkeit. Der Zweyte so von wohl wegen seiner Annehmlichkeit von König, als seinem Namen und Profess-Ort von Del fließende Lob-Sprecher war mit einem Apocalypthischen Joanne verjuchet, und sahe ein großes Zeichen: Legte dann mit herrlichen Proben an den Tag, daß Heil. Berg seye das mit der Sonnen bekleidete Weib, unter dessen Füßen der Mond, ob dessen Haupt schwebte eine Cron von 12. Sternen. Der Dritte als ein wahrer Marianus bewiese ausbündig; daß Heil. Berg seye ein Haus Gottes, und die sicherste Porten zu dem Himmel. Es betratte der Vierte, ansonsten wegen seinen gegen Gott, und Mariam tragenden Liebß-Eifer sattsam bekannte Seraphin, die Cangel: O! da sahe man gleich, daß wann es kein Paradyß, doch gewiß ein Eiß-Vogel seye: Welcher mit seiner herzhbezwingenden Wohltredeneit ein drey-mahl unüberwindliche, wohlgegründete, mit Proviant, und Schildwacht gut versehene Zufluchts-Burg erbauete. Es brache an der fünfte Tag, und da ersahe, und hörte ich einen über die Erden sich erschwingenden Reichs-Adler, welcher mit seinen tieff einsichtigen Adlers-Augen dieses ganz erneuerte Gottes-Haus, als einen Himmel auf Erden ersahe, und solchen auch lebhaft vorstellte. Es bestiege der Sechste die Ehrens-Bühne, aber zeigte gleich, daß er ein achter Sohn des grossen Erbs-Batters Augustini seye, indeme er mit seiner schon angewohnten Wohlredeneit den Heil. Berg als ein vom Himmel auserwählt, und höchst beglückte Wohnburg Gottes, einen Gnaden-Thron Mariae, eine

Ruhestatt der Heiligen vorstellte. Endlich und leztens erschiene ein vor Liebe Gottes, und des Nächstens ganz entzündeter Ignatius, welcher mit seinen ausspritzenden Sünden der Beredsamkeit unseren Heil. Berg gar auf den Gipfel derer Tugends- und Herrlichkeits-Bergen setzte.

Dieses alles Hochwürdigstes Oberhaupt ist bisshero gar weißlich verordnet, und nach Wunsch ins Werk gesetzt worden. Alleinig was nuhet ein guter Anfang, ein gleicher Fortgang, wann nicht auch mit selben übereinstimmt ein gleiches End? Sie wußten ja, Hochwürdigstes Oberhaupt! daß ich *non sum eloquens* (b) ein schlechte Erfarnuß in der Red- Kunst besitze? Ja wann ich mir auch dessen schmeicheln konnte, wurde selbe bey nunmehr zu End gehender Solemnität wenig beyträglich seyn, da, was immer noch konnte gesagt werden, schon überflüssig dargethan worden.

Vortrag und Abtheilung

Indeme *Gloriosa dicta sunt de te Civitas DEI* (c) schon so vieles herrliches von dir ist gesagt worden, du wahre Stadt, und Wohnung Gottes, Heil. Berg! ja solte noch etwas herrliches von dir vorzubringen überlassen worden seyn, wurde ich mir, solches ins Werk zu setzen, kaum getrauen, besörchtend einer Partialität beschuldigt zu werden: indeme mich der Ausspruch des weisen Manns erschrocket, da er ermähnet: (d) *laudet te alienus, & non os tuum*: Daß das Lob nicht von eignem, sondern fremden Mund müsse herfließen, damit man nicht Cicero pro Domo sua auf sein eigenes Ehdlall zu reden scheine. O! AA. fürwahr ein harte Ruß! reden sollen, und nicht können; reden können, und nicht dürfen! Was Rath's dann? Ich konnte freylich von dir o heiliger Berg in Ansehung deiner annemlichen Situation, und hochgegebieten Gebäu sagen, was (e) der Prophet Balaam in Ansehung des Lagers des Israelitischen Volks gesagt: *Quam pulchra tabernacula tua Jacob, & tentoria tua Israel*: Wie schön seynd deine Hütten o Jacob, und deine Zelten o Israel! *Ut valles nemorosa, & borti juxta fluvios irrigui, ut tabernacula, quae fixit dominus, quasi cedri prope aquas*: Gleichwie Thäler, so mit Bäumen bewachsen, und wie die Gärten an Wasser-Strömen, die wohl befeuchtet werden, wie die Hütten, die der Herr aufgerichtet,

(b) Exod. 4. v. 10. (c) Psal. 86. v. 3. (d) Proverb. 11. v. 2.

(e) Num. 24. v. 5.

gerichtet hat, wie die Ceder-Baum am Wasser: Massen in dir, lieber Heil. Berg! als in einem schönen Wäldlein mit Thälern umgeben, als in einem annehmlichen von denen Göttlichen Gnaden-Wässern besuchten Garten aufgewachsen die edlichste Zweig, die schönste Blumen, die hochstamende Ceder-Baum der herrlichsten Tugenden. Sagen konnte ich von dir Heil. Berg Ander! was (f) geschrieben steht: *Plantaverat Dominus Deus paradysum voluptatis*: Daß Gott der Herr dich gepflanzt habe als ein lustiges Paradenß, wohin er gesetzt solche Menschen, die nicht, wie unser Stammes Vatter Adam, nur ein kurze Zeit dem Göttlichen Gebott nachgelebet, sondern welche nebst denen Gebotten Gottes, die Regeln des grossen Patriarchen Benedicti schon durch 300. Jahr auf das genaueste gehalten. Sagen konnte ich von dir Heil. Berg, was der hohe Priester Joacim (g) von der dapperen Judith gesprochen: *Tu gloria Jerusalem, tu latitia Israel! tu honorificentia populi nostri*. Daß du sehest eine Glori des Christlichen Jerusalems, nemlich der allein seligmachenden Römischen Kirchen; ein Freud, und Zierde des Vaterlands; ein Ehr des ganzen Römischen Reich: als durch welchen der allein seligmachende Glauben durch deine 3. wunderthätige, schon so viele 100. Jahr unverwesene, in Blut gestaltete Hochheilige Hostien ausgebreitet, bestättiget, und gleichsam in unseren Teuschland erhalten, durch welches das liebe Vaterland beadlet, das Römische Reich beschützt, und in ihrem Wohlseyn bestärket wird. Dieses konnte ich von dir sagen, lieber Heil. Berg! Diese prächtige Prædicata konnte ich dir mit besten Zug belegen. Alleinig damit ich allen Argwohn eines schändlichen Eigenruhms von mir ablene, will ich von diesen allen an heut schweigen: Da ich in gegenwärtiger Danc- Predig nichts anderes darzuthun suchen werde, als daß gegenwärtiger heiliger Berg Ander seye

**Ein von Gott, in seinem dritten Sæculo, dreynfach
gesegneter Berg.**

Und zwar erstens gesegnet:

Weilen er ist ein Grafen-Berg. Der erste Theil.

Andertens gesegnet:

Weilen er ist ein Benedictiner-Berg. Der andere Theil.

Drittens gesegnet:

Weilen er ist ein himmlischer Berg. Der dritte Theil.

H h 3

Und

(f) Gen. 2. v. 8. (g) Judith. 15. v. 10.

Und in diesen bestehet der ganze Inhalt meiner vorhabenden Lob- und Dank. Red.

Du, o! Göttliches auf denen Gnaden - Armen deiner liebevollen Mutter ruhendes Kind strecke aus deine allmächtige Hand; ertheile mir, und meinen AA. deinen Göttlichen Segen, damit ich, nur allein zu deiner Ehr, würdig möge reden: meine AA. aber mit aufrichtiger Gedult, und gedultiger Aufmerksamkeit mich anhören: So mache ich den Anfang in denen H. N. Namen Jesu und Mariae.

Erster Theil.

Heilig Berg geseegnet, weil er ist ein Graffen-
Berg.

Num. 1.
Wegen des
ro hohem,
und ural-
tem Adel.

Was das allgemeine Welt, Aug die liebe Sonnen unter denen übrigen Himmels - Leuchteren, was der hochsteigende Adler unter dem geflügelten Feder - Volk, was der heldenmüthige Löwe unter denen vierfüßigen Thieren, das ist der durch sein Alter, Heldenthaten, und Tugendbewehrte Adel unter denen anderen Ständen der Menschen: Dann von einer hohen Famili abstammen, ist eben so viel, als die Glückseligkeit mit sich auf die Welt bringen. Dahero jener Wohlredner Constantini (b) nicht unrecht daran gewesen, da er gesprochen: *Mibi deorum immortalium munus & primum, & maximum videtur, in lucem statim felicem venire*: die erste, größte Gabe vom Himmel geduncket mich zu seyn, glücklich geboren zu werden, und sich eben so bald in der Glückseligkeit, als in der Natur befinden. O! wie streichet nicht Hieronymus seine Paulam heraus! wie rühmet er nicht an, besonders da sie gar von Agamemnone abjstammen das Glück habe. Es wußte halt Hieronymus den Spruch des alten Poeten Horatii: *Fortes creantur fortibus - nec imbellem feroces generant Aquila Columbam* (i) daß hochfliegende Adler keine forcht same Tauben aushecken, noch von unerschrockenen Löwen jitterende Hühlein gezeiget werden: Es wußte Hieronymus das Philosophische Sprichwort: *Simile producit sibi simile*: Der Apfel falle nicht weit von dem Baum, und pflanze auch in jarten Sproßlein schon zu waltlen der Gasse Tugend- und heldenmüthiger Vorelteren. Dann saget gar schön Francisc. Balde: (k) *Credere debemus, choros natales, ple-*
rum-

(b) In *Panegyri Constant. apud P. Caussin.* in Zeil. Hothaltung. Lib. 1. mib. fol. 12. (i) Horat. Od. 4. (k) Franc. Balde Tit. 3. de jure Person. l. 1. instit.

rumque tribuere majores ad virtutem impetus: Daß ein hohes Ab-
 stammen gemeinlich zu hohen Tugenden ein kräftiger Antrieb seye.
 Allein ich rede hier von jenem Adel, der in dem grauen Tugend-Al-
 ter herrlicher, und Gottgefälliger Thaten hervor schimmeret: nicht von
 jenem Adel, welchem schon erklecklich, ritterlich, und tugendsamer Tha-
 ten ihren Voreltern sich rühmen zu können, unterdessen aber vor deren
 lobwürdigen Nachahmung sich wenig besorgen. Nein! AA. von solchem
 Adel rede ich nicht, diß ist ein Adel ohne Adel, dieser macht ein Haus
 nicht glückselig, nicht gesegnet: sondern von jenem Adel, in welchem
 das graue Alterthum mit der Tapferkeit, und diese mit der Tugend
 verschwesteret lebet. Ist nun jenes Haus, Familie, und Geschlecht
 vor glückselig zu rühmen, welches ihr Herkommen von späten Alter
 beweisen kan: O! so muß ja jenes Geschlecht das gesegnete seyn, des-
 sen Ursprung auch das schneeweisse Alter übersteiget. Nun wer ist,
 der mit den ersten Stämmen, Vatter und Anfänger deren Grafen
 von Andex namhafte machen kan? Ich weiß wohl, es werden mir eini-
 ge mit Laziö (1) sagen, die Grafen von Andex haben ihren Ur-
 sprung, Nahmen, und Stämmen von dem ersten Marggraffen
 der Bayrischen Gränten, welche THEODO anno 520. wieder die
 Römer solle gesetzt haben: Andere werden mir mit Mynstero (m) auf
 jenen Grafen von Andex deuten, der bey dem Einfall CAROLI
 MARTELLI im Treffen zwischen Ingolstatt und Pfaffenhofen
 geblieben: Einen noch älteren Stämmen, Vatter werden einige
 mit RADERO (n) auf die Bahn bringen, nemlichen HILDE-
 BRANDUM einen Vatter REGARDÆ, und Schwieger, Vatter
 HILDEBRANDI Herzogen aus Schwaben 2c. 2c. wer aus diesen
 am besten das Centrum getroffen, ist de facto zu erörtern meines
 thuns nicht, sondern schliesse nur aus dieser Unrichtigkeit deren Mey-
 nungen die Nichtigkeit des uralten Herkommens deren Grafen von
 Andex: da sogar die Älste der Zeiten dessen Ursprung uns mißgönnet.
 Michin kein Wunder, wann dieses uralte Geschlecht zu einem solchen
 fruchtbaren Baum erwachsen, der nicht allein mit seinen grünen Zweig-
 en fast ganz Europam überschattet, sondern auch denen Scepter-miß-
 fügen Adleren fruchtbare Beywohnungen mitgetheilet.

Alleinig in dem unergründlichen Alterthum ihres Herkommens
 fußten unsere gefürstete Grafen nicht ihren Adel, und Glückselig-
 keit:

Nach. 2.
 Wegen
 Ehrlich,

(1) Laz. L. 7. de mig. gent. (m) Mynst. Cosmog. L. 5. C. 231.

(n) Rader. p. 2. Euspin. in vita Caroli Mag.

nd ritter-
ichen Tha-
en.

keit: dann ihnen bestens bewußt, daß nicht selten nach gemeinem Sprich-
wort: *Heroum filii noxa*: Die Nachkömmling ihren Voreltern öf-
ters mehrers zur Schand als Ehr gereichen: Zwar oft in deren Ehrens-
stellen, aber nicht allezeit in dero Fußstapfen herrlicher Thaten treten.
Sagten dahero ihnen selbst gleichsam beständig in das Ohr hinein,
was nachmals URBANUS V. Römischer Pabst einem König
von Spanien geantwortet: *Virtutis non esse nasci nobilem sed no-
bilem factis, Et meritis fieri* (o), daß es nichts besonderes seye,
edel geboren werden: wohl aber seye es was grosses, durch eigne Tha-
ten sich edel machen. Dieses sage ich, wußten gar wohl unsere Gra-
fen von Andex: bochten dahero nicht auf ihr altes Herkommen, und
Nascita, sondern suchten vielmehr durch eigne Thaten sich recht zu
beablen. Obwohlen zwar das vergessene Alter uns die meiste Hel-
thaten unserer gefürsteten Grafen nicht gönnet, hat sie doch selbe
nicht also unter den Schleier der Vergessenheit verhüllen mögen, daß
nicht noch viele in blühender Gedächtnuß leben. Zu lang wurde ich fal-
len, so ich alle wolte herbebringen: sage nur, daß schon zu Zeiten
HENRICI des ersten ROPOLDUS von Andex zu Magdeburg
nebst 974. andern Fürsten, und Grafen, ingleichen FRIDERICUS
Grafen ARBONIS Sohn, von Andex zu Braunschweig bey
Herzogs RUDOLPHS, und Marggraffen zu Sachsen an-
gestellten Turnier zugegen gewesen, und unter der Menge so vieler an-
wesenden Ritteren den 8. Rang erhalten. Will nichts melden von ihren
zu Kriegs- und Friedens- Zeiten, in und ausser dem Vaterland, bey
Glaubig und Unglaubigen vielfältig erwiesenen Helden-Thaten: son-
dern frage nur, ob nicht GEROLDUS Graf von Andex derjeni-
ge ware, welcher schon von CAROLO dem Grossen zum Landpfle-
ger über ganz Bayern bestellet, einen eifrigen Verfechter des Christ-
lichen Glaubens vertreten, auch vor selben sein Leben aufgegeben?
Ware es nicht OTTO der Dritte von Andex? ware es nicht
HENRICUS der Anderte aus eben diesem Geschlecht? Ware es
nicht OTTO der anderte Herzog zu Meran? Deren der erstere
zum Guten und Wohlsseyn des Vaterlands Leib und Leben bey Pavia:
der Anderte bey Mayland: der Dritte zu Plessenburg in Francken in
die Schanz geschlagen? Was soll ich sagen von denen Krieg- und
Creuz- Zügen in das Heil. Land, bey welchen sich die Grafen von
Andex

(o) Beyerlinck in theat. vit. hum. Lit. N.

Andex gemeiniglich eingefunden? nichts zu vielben von FRIDERICO dem Ersten, von CONRADO, von HENRICO LEONE, von POPPONE, von BERTHOLDO dem Vierten, von ECKBERTO dessen Sohn: anstatt aller solle erlecken jener Spiegel der Helden, jenes Muster der Tapferkeit, jener von Christlichen Tugenden Weltberuffene H. RASSO, oder Grafrath, welcher nicht nur die einfallende Hunnen zweymahl auf das Haupt geschlagen, sondern auch mit seinen Siegprangenden Waffen, unerschrockenem Helden-Muth nicht einmahl das Meer überschiffet, denen Unglaubigen sich unter das Gesicht gewaget, Helden-müthig angegriffen, glorreich überwunden.

Und AL. was vermeinen sie, aus was Ziel und End? aus was Num. 9.
Antrieb haben diese heldenmüthige Grafen sich so vielen Gefahren wegen des
ausgesetzt? vielleicht sich vor der Welt groß zu machen? ihren Nah- ren Eifer
men und Stammen zu verewigen? große Reichthumen, Ehren, Titel, vor die Ehr-
und Herrschaften an sich zu bringen? O AL! nichts minders als dies- te Gottes.
ses: das ganze Abscheu ihrer heldenmüthigen Thaten zielte ab auf die
Ehre Gottes, auf den Zunahm des Glaubens, auf Belehrung der
Irrglaubigen: O! sie machten es nicht, wie es oft zu geschehen pfleget,
wo nur allein ohne alle Reflexion der Ehr Gottes auf das punctum
honoris, augmentum familiae, Verewigung des Geschlechts das
Aug geworffen wird, geschehe es gleich mit Recht oder Unrecht. Mein
nicht also fuseten sich unsere gefürstete Grafen, sondern es hieß bey
ihnen: *quarite primum regnum DEI, & justitiam ejus*, (o) sie
suchten durch ihre heldenmüthige Thaten nicht sich, nicht ihren eige-
nen Nutzen, nicht den Aufnahm ihres Hauses, sondern alleinig die
Ehre Gottes. Und was verlohren sie hiermit? ja vielmehr
was gewonnen sie nicht durch diesen angeflammten Eifer? ließe solchen
der liebe Gott unbelohnter? O fürwahr, auf keine Weiß, eben was
sie nicht suchten, funden, und erhielten sie. Es hat halt sein richtiges:
oleum non perdit, qui superos ungit: Gott läßt sich nichts um-
sonst thun; auch das mindiste zu seiner Ehr ausgeübte Werck be-
lohnet er 100. fältig hier zeitlich, und dort ewig. Mercket dieses ihr
gemeine Leut, ihr Handwerker, und armes Vauren-Vold! mit ei-
nem kalten Trunk Wasser, mit einem Brocken-Brod, so ihr aus
Liebe Gottes einem Armen, einem Fremdling, einem Bettler mit-
theilet, könnet ihr den Segen Gottes in eurem Hauswesen erlan-
gen, ja den Himmel selbstn darmit erkauffen. Zeugen dessen können
3 i abges.

abgeben unsere gefürstete Grafen, welche der Belohnner alles Gutes also erhebt, daß kaum ein Geschlecht mag nahmbaar gemacht werden, welches ihren Namen und Stammen so wohl in geistlich als weltlichen Würden so hoch getrieben, als eben diese Grafen von Andex: indeme aus diesem Hochgräflichen Geschlecht 7. zur Bischoflichen, 2. zur Erzbischoflichen, ja wohl gar BERTHOLDUS BERTHOLDI des vierten Sohn zur Patriarchalischen Würde zu Aquileja erhoben worden: was soll ich erst sagen von weltlichen Ehren, Würden, Reichthumen, und anderen Prærogativen? man kunte schier glauben, der Königliche Prophet habe dieses hohe Stammen-Haus andeuten wollen, da er gesprochen: *gloria & divitia in domo ejus* (p) Ehr und Reichthumen werden in dessen Haus seyn. Wassen Sie nur die Hochgebohrne Fürsten, und Herren Grafen von Andex betitelt worden: indem einige Derselben Marggrafen in Istereich, Herkogen zu Meran, Dalmatien, und Voigtland: andere Pfalz-Grafen zu Burgund, Grafen zu Tyrol, Faurin, und Görgen u. Herrn zu Binslau, Chiemesee, Madron, Haisfen, Wohlsfahrtshausen, Andex, Diessen, und Hohenwarth gewesen. O! wie wahr ist halt, was geschrieben steht: (q) *quicumque glorificaverit me, glorificabo eum*: wer mich wird geehret haben, den will ich ehren: Gott zu Ehren, Gott groß zu machen bey denen Heyden und Unglaubigen beifferten sich unsere Grafen: und Gott ehrte, überhaufte Sie mit Würden, Güteren, und Reichthumen; aber eben diese mußten abermahl dienen, Gott damit noch mehr zu ehren, sein Lob, sein Glorj zu beförderen, gleich einer dankbaren Wasser-Muschel, welcher billich das Lemma mag zugeeignet werden: *accipit, ut reddat*: indem sie das empfangene Wasser jener Quell wieder anheim stellet, von welcher sie es empfangen. Eben also machten es unsere Gefürstete Grafen: *accipit, ut reddat*: dann es schiene, nur darum von GOTT so hohe Gnaden-Bezeugungen empfangen zu haben, damit Sie selbe wieder zur Ehr Gottes verwenden möchten. Ich lese zwar von CAROLO M. daß er so viel Klöster gestiftet, als Buchstaben in dem A. B. C. gezehlet werden: allein diesem thaten es unsere Grafen weit bevor: indeme Selbe nach Zeugnus HUNDII 55. Kloster theils gestiftet, theils dotiret, theils aus ihrem Verfall hervor geholffen. Jedoch bey diesen allen vermeinten Sie ihrer Schuldigkeit kein Vergnügen geleistet zu haben, wann

Num. 4.
wegen ih-

wann Sie nicht auch ihrem Lieb-vollen Gott dasjenige opferten, was reißt Fromm-
selbem am angenehmsten, ihnen aber am liebsten und theuristen ware, und Heilige-
nemlich sich selbst. Und wie herrlich bewürkten Sie nicht solches? in-
deme ich finde, daß aus diesem Geschlecht 37. theils in Geistlichen,
theils und meistens in Erwählung Elösterlicher Strenghheit sich Gott
zu einem ewigen Brand-Opfer geschlachtet, um selben gebührender-
massen vor seine über Sie ausgegossene Gnaden-Ströhm Kräfte-
mäßige Dankbarkeit abzulinsen. Was thut nun der freigebige
GOTT? O A. er laßt sich von denen Menschen in der Frey-
gebigkeit nicht überwinden. GOTT hatte Sie geehret, und groß
gemacht durch Erhebung zu hohen Würden, durch Überhäufung
zeitlicher Haabschaften: aber dieses alles haben Sie aus Liebe Got-
tes verachtet, und ihm wieder anheim gestellt. Was? frage ich
noch einmahl, was thut nun der liebe Gott? er wolte Sie gar ver-
ewigen, und ihren Nahmen und Stammen unsterblich machen; da
er Sie zur höchsten Heiligkeit erhebet, und als in alle Ewigkeit hell
glänzende Stern in den Himmel übersezt: wie dann aus diesem
Hochgräßlichen Geschlecht 13. öffentlich als Seelige oder Heilige
verehret werden; nichts zu melden von jenen, die in dem Ruhm der
Fromm- und Heiligkeit gelebet. Daß ich also eben jenes von unseren
Andecensischen Grafen sagen kan, was ein Heil. Hieronymus
(r) von dem Anicianischen Geschlecht unsers heiligen Vatters Be-
nedicti gesprochen: *in quo nullus, aut rarus non meruit consulatum,*
ich sage *sanctitatem*: in welchen Geschlecht keiner, oder wenig anzu-
treffen, welche nicht heilig zu werden verdienet haben. Erachte also
sattfam dargethan zu haben, daß unser Heil. Berg Ander erstlich ein
von Gott gesegneter Berg billich möge benamset werden, wegen
dem Hochadelichen, uralten, Helden-müthigen, mit Tugend und Hei-
ligkeit schimmernden Geschlecht der Gefürsteten Grafen von An-
dex.

Swenter Theil.

Heilig Berg von Gott gesegnet, weisen er ist ein
Benedictiner Berg.

Das 1388. Jahr ware jenes beglückte freudenvolle Jahr, in wel. Num. 1.
chem erfüllet worden die Prophetische Weissagung Bertholdi Ra-
tisbonensis, (s) der schon vormahls einem Grafen von Ander-
gesführter
Regel S.
vor Bened. Al.

312

(r) S. Hieron. Epist. 6. (s) Chron. S. Francisc. p. 3. L. 8. c. 6.

vorgesaget: Daß die Gräßliche Burg werde zerbrochen: hernach aber wider erbauet werden. Nachmahls werde die Glori GDes res anstatt derselben Burg geoffenbahret werden zum Trost des Volks. Jenes geschahe zur Zeit ARNOLPHI des bösen Grafens von Scheyrn, dieses zur Zeit der frommen, und friedliebenden Herzogen aus Bayern ERNESTI, und ALBERTI des Dritten nach erfundenen unschätzbaren Schatz deren Hochheil. miraculosen 3. Hostien samt anderen theuren Heil. Reliquien, nachdem selbe 152. Jahr unter der Erden vergraben gelegen. Kaum ware zu dieser beglückten Zeit dieser Heil. Schatz erfunden: O! da ware gleich die erste Sorg ERNESTI des weiffisten Herzogen, vor selben einen gebührenden Wohn- und Thronsig aufzurichten: Da giengen alle Bemühungen ALBERTI des Frommen alleinig dahin, wenn er diesen so Gnadenvollen Schatz solte, und konnte sicher anvertrauen: Alleinig es brauchte bey ALBERTO nicht vieles Nachdenkens: es kame ihm kein anständiger Schatz-Meister in den Sinn, als BENEDICTUS: besonders da vor kurzen die wunderbarliche, liebevolle Gnaden-Mutter MARIA in dero miraculosen Bildnuß sich allhier gelägeret. Es wußte halt ALBERTUS dieser fromme Fürst, daß jene, die da ist *Benedicta inter mulieres*: (t) nicht wolte, noch solte ohne BENEDICTO, noch BENEDICTUS ohne MARIA seyn: Es wußte ALBERTUS, daß die gefürstete Grafen von Andey schon vor etlich 100. Jahren diesen Heil. Gnaden-Schatz alleinig BENEDICTO, und dessen gesegneten Söhnen aus dem edlen Closter Seon anvertrauet, und gleichsam eigen gemacht: Es wußte halt, sprich ich, ALBERTUS, daß BENEDICTUS von ersten Kinds-Weinen also in MARIAM verliebet, daß, da er alles verlassen, alleinig MARIAM bey sich behalten: Es wußte entgegen ALBERTUS, was grosses Vertrauen MARIA zu allen Zeiten in ihren BENEDICTUM gesetzt, da sie sich fast in allen ihren wunderthätigen Gnaden-Bildern alleinig BENEDICTO, und denen Seinigen anvertrauet: Wie dann gar schön zu meinem Vorhaben Carolus Stengelius redet: (u) *Aded hunc ordinem beata cali Regina in delitiis habet, ut precipuas per orbem sedes in ejus Monasteriis collocarit.* Also hoch ist MARIA die Himmels-Königin in diesen Orden verliebet, daß sie ihre vornemste Wohnsitz in dessen Clöstern aufgeschlagen. Dahero erachtete ALBERTUS keinen tauglichen Schatz-Meister über diesen neu erfundenen Gnaden-Schatz,

(t) *Luc. 1. 2. 42.* (u) *Stengel. in Proemio.*

keinen sorgfältigeren Wächter über diesen Marianischen Berg setzen zu können, als eben BENEDICTUM, und die Seinige, wohl wissend, daß jener Schatz am besten versorget, vor welchen die Liebe selbst den Wächter abgibt. AA. was vor ein anderes Aussehen bekame nicht gleich dieser Heil. Berg, da Maria, und BENEDICTUS sich bey einander befanden? O! da wurde nur gar zu deutlich erfüllet die Prophetische Aussagung BERTHOLDI: Da, da kame die Zeit der Tröstung, zu welcher diese Burg wurde zu grösserer Glori, und Scheinbarkeit erhoben werden. Alleinig von wem, und woher Num. 2. sollte zu selbigen Zeiten die Glori Gottes allhier grossenbar werden? Wegen Braucht nicht lang fragen, von BENEDICTO: dann eben darum, grossen Ei- daß dieser Heil. Berg müste werden ein von Gott dreymal gesegneter Berg, so mußte er seinen anderten Segen entnehmen von BENEDICTO, und seinen gesegneten Söhnen; als welchen allzeit erblich f. r. e. i. s. t. wäre zu segnen, und zu heiligen, was sie bewohnten. Aus was vor einen Ort aber sollten solche den Segen Gottes auf diesen H. Berg mit sich bringende Sohn BENEDICTI entnommen werden? Braucht abermahl nicht lang fragen, von keinem andern, als welcher schon von vielen 100. Jahren mit allem Göttlichen Segen ist erfüllet gewesen: Jakobauer. allwo schon vor längsten die Fromm- Belehrt- ja die Heiligkeit selbst ihre Wohnung aufgeschlagen: wo es eben eines ist, allda wohnen, und gesegnet, vollkommen, ja heilig seyn: dieses mit dem Segen Gottes überhäuftes, von Belehrtigkeit beruffenes, von Tugend, Clösterlicher Vollkommenheit bekanntes Ort wußte schon vor 30. Jahren ALBERTUS unser mildreichster Stifter: da er in diesem H. Berg die Benedictinische Vollkommenheit, und Göttlichen Segen einzupflanzen, keine tauglichere erachtet, als eben jene sieben in der Tugend, Fromm- und Heiligkeit unterwiesene, Tegernseensische Ordens-Männer. Es wußte halt ALBERTUS, daß Tegernsee jenes Clöster f. r. e. i. e, aus welchem schon so vielen anderen neu aufgerichteten Stiftern zur Einpflanzung Clösterlicher Disciplin an Tugend, und Frommkeit die berühmteste Männer seynd vergonnet worden. Und wer waren diese grosse Männer, welche dir, Heil. Berg! das strenge Tegernsee zur Beseelung Benedictinischer Religion mündnädigst übersendet? O! sie waren halt gleich jenen 7. Apocalypstischen Englen (x) welche Tag und Nacht vor dem Thron Gottes stehend, unaufhörlich selbst loben, mit ihrem außerbaulichen Exempel, und eifriger Lehr dem gemeinen Volk vorleuchten solten. Wie trefflich aber bewürckten nicht solches

unsere 7. Tegernseensische, Apocalypthische Engel? Man durchgehe nur gleich die erste 3. Jahr ihres hieseyn; O! da wird man finden, daß Heil. Berg nicht mehr dem vorigen Heil. Berg gleichete: Da sangte schon an das Lob Gottes, welches anvor auf solche Weiß hier niemahl gehört worden, mit heller Stimm, mit Feuerflammenden Affecten, mit seraphischer Liebs-Andacht, mit höchster Auserbauung des Volks, zu erschallen: da, da ist Heil. Berg worden zu einer Tröstung des Volks, zu grosser Glori Gottes. Da sahe man diese Seelen-Eiferer vor die Ehr Gottes, vor Aufnam der Tugend, zum besten ihres N. benmenschen, als unermüdete Arbeiter in dem neuen Weingarten Christi schnaußen, und schwitzen, jetzt mit eifrigen Predigen, und geistlichen Ermahnungen auf der Tangel, bald mit gedultiger Liebe und liebevoller Gedult in Anhörung deren schon häufig ankommenden Wallfarteren, dero Zahl gleich die erste Jahr sich über 40000. erstreckte, ganze Tag beschäftigt. Wer sollte nun glauben einer solchen Menge Volks ansehnliche Arbeiter gewachsen zu seyn? alleinig die mit wahrem Eifer Gottes beehrte Liebe vermag alles, dieser fällt ganz leicht bey, was bey lieblosen Herzen unmöglich heissen muß. Der Himmel selbst schien ihnen ihre Arbeit zu erleichtern, da sie mit Augen nicht ohne besondern innerlichen Trost ersahen, daß dieser Heil. Berg wahrhaftig seye Mons sanctus, Deo placens, ein heiliger Gott gesälliger Berg: indeme der liebe Gott sich also barmherzig gegen alle anhero kommende Betrangte erwiese, daß gleich in denen ersten 12. Jahren nach der Stüftung 1494. besondere Gut- und Wunderthaten sich allhier ereignet. O! fürwahr! ein von Gott gesegneter Berg! und zwar also gesegnet, daß der Überfluß dieses Segens sich auch auf alle anhero kommende ergiesset. Alleinig nicht nur mit übernatürlichen Gnaden segnete der liebe Gott diesen Heil. Berg, sondern auch mit Geistlich- und Zeitlichen; indeme durch den auten Ruff, auferbaulichen Lebens- Wandel, unermüdeten Eifer hiesiger Ordens-Geistlichen hohe und niedere Stands- Versohnen mit besonderen Gnaden, mildreichen Stüffungen, herrlichen Vermachtungen diesen annoch in Gebäu und Einkünften unvollkommenen Closter unter die Arm gegriffen. Man schlage nur ein wenig in denen Jahr- Schriften und Chronicken nach, und man wird finden, mit was besonderen Geistlichen Gnaden, Freyheiten, und Ablass die höchste Kirchen-Häupter NICOLAUS V. PIUS II. ALEXANDER VI. LEO der 10. 11. 12. 13. 14. Cardinal, verschiebene Erg- und Bischöf 11. 12. diesen Heil. Berg überhäuffet. Gesegnet hat Gott diesen Heil. Berg durch freigebige Gutthätigkeit des

ren höchsten Welt: Monarchen, Räkysern, Königen, Churfürsten, Herzogen, Grafen 2c. 2c. dann anderen so hoch, als niederen Stands: Versöhnen: daß also Heil. Berg mit Zug ein von Gott gesegnetes Berg mag genennet werden.

Daß sich gleich im ersten Jahr hundert so viele die Kräfte der Natur übersteigende Wunder allhier ereignet, ist freylich zu bewundern: vor das größte Wunder aber halte ich, daß dieser Heil. Berg, will nicht sagen 300. sondern nur das erste 100. Jahr habe dauern können. Man wird mir zwar sagen, daß Elöster anzutreffen, die sich mit Zug rühmen, schon über 1000. Jahr in bestem Flor bestanden zu seyn: Ich lasse es gelten, und stelle es ganz und gar nicht Abred: alleinig verbleibe ich der unveränderlichen Meynung, ein größeres Wunder zu seyn, daß Heil. Berg 100. als jene 1000. Jahr erhalten worden. Kommet ihnen AA. meine Meynung etwan fremd und ungerimt vor? O! so betrachten sie nur jene Zeiten, oder besser zu reden, jene Unzeiten, zu welchen dieses Elöster gestiftet worden, und sie werden mir Beyfall geben. Waren es nicht jene unsfrohe Zeiten, allwo der Eifer, die Andacht, die Liebe zu dem Guten erkalte, die Tugend unterdrucket, die Laster den Scepter föhreten? allwo alle geistlich und weltliche Recht mit Füßen getreten, der ärgerlichen Ausgelassenheit, und ausgelassenen Frechheit völliger Ziegel und Zaum gelassen, und es gleichsam ein Laster schiene, nicht lasterhaft seyn? Waren es nicht jene unglückliche Zeiten, da das Schifflein Petri allenthalben auf das heftigste angefallen, verfolgt, und gepresset? Die Geistlichkeit unterdrucket, Kirchen und Gottes-geheiligte Sachen entunehret, Elöster geplündert, mit Feuer und Schwerdt verherget? Unser liebes Teutschland mit denen abscheulichsten Ketereyen angesteket, die edlste Provinzen, ansehnlichste Fürstenthümer, mächtigste Königreich durch die den Sinnen und Fleisch schmeichlenden Irrlehren eines unflärhigen Huss, eines gebrandmalten Calvini, eines unverdämbten Zwingel, eines Gottesrauberischen Luthers, der allein seligmachenden Kirchen Gottes seynd entrissen? so viele Bistümer, berühmteste Stifter, uralte Elöster hinweg geraubet, säcularisiret, und zu Grund gerichtet worden? Waren es nicht jene Unzeiten, da man glauben konnte, Lucifer samt seinem ganzen höllischen Geschwader habe sich seiner Vanden entrissen, unser Teutschland besetzet, um selbes in ein oberirrdische Höll zu verwandeln? und zu diesen bedrangten Zeiten wurde nicht nur dieses annoch (sey mir erlaubet, also zu reden) gleichsam in der Wie-

Num. 3:
Wegen
ter Di-
plin, Tu-
gend, und
fromm-
keit.



gen liegende Closter erhalten, sondern gelangte noch zu ihrem größeren Aufnam, Glor, und Wachsthum. Solle es kein Wunder, und zwar grosses Wunder seyn, daß mitten unter dem heftigsten Eausen, und Brausen deren von allen vier Welt, Theilen zusammen schlagenden Winden ein schwaches Mosrohr, ein annoch nicht sattsam gewurkletes Zweiglein unberleht verbleibe, da doch die hochgegipflete Eeder, und stärkste Eichbaum aus der Wurgen gehebet, zu Boden geworffen, und völlig zerquetschet worden? Wem aber AA. hat in diesen äussersten Gefahren, und gefahrvollen Unzeiten Heil. Verg sein Erhaltung zu zuschreiben? vor allem zwar der barmherzigen Allmögenheit Gottes, dann denen wachtbaren Bayrischen Löwen ALBERTIS, WILHELMIS, MAXIMILIANIS, meistens aber dem Eifer, der Wachbarkeit, der Fromm- und Gelährtigkeit deren damahligen Vorsehern, und untergebenen Religiosen, welche sich höchstens beeifereet mit Worten und Wercken den allgemach auch in unser Nachbarschaft wandkenden Glauben zu befestigen. O! AA. was Dank, was Erkenntlichkeit seynd wir nicht BENEDICTO, und seinen eifrigen Söhnen schuldig? O! wie wurde es bey jenen betrangten Zeiten mit unsern lieben Voreltern gestanden seyn, wann nicht die grosse Sohn BENEDICTI, besonders Andreas Deltel, Johannes von Schrattenbach, Joachim Kirchner, Christoph Rinder (welcher nach Zeugnuß Eckii mit seinen Theologischen Wissenschaften, und unvergleichlichen Eifer vor den Glauben die Keher also verfolget, daß man zweiffeln könnte, ob er selbe mehr mit Mund und Feder beschämet, als diese die Länder mit Feuer und Schwert verherget) Wann, sprich ich, nicht diese eifrige Sohn BENEDICTI sich als die stärkste Mauren vor das Haus Gottes zur Verfechtung, und Erhaltung unsers H. Glaubens erwiesen, und unsere Uhr, und Voreltern in denselben gestärket, und erhalten hätten? Was soll ich jezt sagen von jenen ewiger Gedächtnuß würdigen Männern, welche auch in Mitten jener Unzeiten das Closter in völligen so wohl zeitlich, als geistlichen Aufnam gebracht? Nämlichen von David Aichler, Chrysostomo Huttler, Michael Einslin? O! diese waren in Warheit: *Homines magni virtute, & prudentia pradiiti* (y) jene grosse Männer, bey welchen man zweiffeln konnte, ob die Fromm- der Gelehrtigkeit, oder diese jener den Palm strittig mache: Diese waren jene grosse Männer, welche sich bey männiglich, durch ihre Tugend, und Frommkeit also beliebt gemacht, daß David Eichler bey denen Durchläuchtigsten Landes- Fürsten nach

nach Belieben freyen Zugang genossen: CHRYSOSTOMUS MAXIMILIANO dem Eurfürsten also angenehm gewesen, daß dieser, da er dessen Todfall vernommen, wehemüthig aufgeschrien: Es ist mir ein allerliebster Mann, und allerbeste Prälat gestorben. MICHAEL aber wurde von benannten MAXIMILIANO also hoch geschätzt, daß er zur Besänftigung deren bey dem Junksuß rebellirenden Bauren niemand tauglicher befunden, als eben MICHAELEM: Ihr Eifer vor die Ehr Gottes und Eösterliche Disciplina ware so groß, daß er sich in dem engen Bezirk dieses Eösters nicht ersättigen können, sondern weiters ausgoff: Da sie von einem Hochwürdigsten Ordinario als Visitatores in Bayern und Schwaben bestellet, allenthalben die Disciplina, und anständige Wissenschaften einzupflanzen. Ja diese stiege allhier so hoch, daß auch das mindiste Überschen vor groß und schwarz angeschrieben wurde. Dahero unter diesen eiferenden Phinees vielmehr eingestrichene Engel, als gebrechliche Menschen zu leben schienen, und Heil. Berg mehr einem irdischen Himmel als Eöster gleichete. Wen soll es dann wundern, wann so wohl von weit als nahe gelegenen Eöstern von hier Ordens-Männer verlangt worden, einwedeis die verfallene Disciplina zu erneuern, oder die erhaltene in noch grösseren Glor zu bringen: Dieses kan bezeigen Ober- und Nieder-Bayern, Oesterreich und Earnthen, Schwaben und Francken 2c. 2c. allwohin von hieraus nicht wenige Profess theils als Hospites, theils als Priores, ja als Prälaten seynd verlangt worden. Alleinig es wußten diese geistreiche Männer gar wohl den Welt bekann- ten Ausspruch Augustini: *Pietas sine scientia errat, scientia sine pietate inflat*, daß die Frommkeit ohne Wissenschaft sich verirre, die Wissenschaft ohne Frommkeit hoffärtig und aufgeblasen mache: Sie wußten den Spruch Ruperti (2) *Docta sanctitas sanctam rusticitatem præcellit*: Daß eine gelährte Fromm- oder Heiligkeit weit über- treffe eine einfältige: Dahero wolten sie ihre Untergebene nicht nur fromm und tugendhaft, sondern auch gelährte, nicht nur gelährte, sondern auch fromm und tugendhaft haben; weißlich erachtend, daß die Tugend und gelährtheit jene zwey Säulen seyen, die ein Eöster in beständigem Wohlseyn zu erhalten fähig: Jedoch also, daß die Tugend Frau im Haus, die Gelährtheit hingegen die Magd seyn solle. Und wie glücklich bewürkten nicht solches diese eiservolle Vorsteher? Die Tugend und Frommkeit betreffend, will ich nichts sagen von Benedicto Segniz, von Sebastiano Miele, von Nicolao Chrystelio, von Caspa-

Nom. 4.
Wegen ho-
her Gelähr-
theit und
Wissen-
schaften 2c.

ro Ruepando als ersten Superiore der in der Pfalz zur Ausbreitung des Lutherthums errichteten Mission, allwo er samt seinen 12. Mit-Aposteln gleich das erste Jahr nebst 20 ganzen Dorffschaften 3354. Seelen zu dem wahren Glauben zurück geführt. Nichts von Joanne de Ilna, von Mauro de Augusta, von Melchiore Rampech, &c.&c. anstatt aller solle erklectlich seyn Balthasar Schellin 40. jähriger Prior dieses Orts, welcher durch sein tugendsames Leben nicht nur Gratiā Visionum die Gnad der Erscheinungen von Gott erhalten, sondern auch von Maria selbstn ihrer Ansprach gewürdiget worden. Die Gesährtrigkeit und hohe Wissenschaften belangend, will ich abermahl schweigen, und nichts sagen von Matthæo Weiß 19. jährigen Rectore Magnifico in Salsburg, nichts von Carolo Jacobi 21. jährigen Professore, & Procancellario alldorten: Nichts von Anselmo Schlager, von Cælestino Probst, von Mauro Rampech, von Bonifacio Dax, Symperto Ritter, von Egidio Kibler ersten Novizen, Meister, ersten Directore des Convents, sonstn Professore Philosophiæ, Theologiæ, SS. Canonum der damahl neu aufgerichteten Exempten Bayrischen Congregation; nichts von Vdalrico Staudigel, welchen seine Wissenschaften zu einen Doctor der Philosophie, zu einen Doctor der Theologie, zu einen Doctor der Medicin, zu einen Doctor beeder Rechten, zu einen würcklichen geistlichen Rath in Regensburg, zum ersten Procurator der Bayrischen Congregation in Rom gemacht; sage nur allein, daß dazumahlen Heil. Berg nicht so vielmehr ein Heil. Berg, als Musen. Berg betitelt worden, als auf welchen eben so viel Apollines, als Religiosen gezehlet wurden, welche nicht nur allhier ihre Strahlen der Gelährsamkeit ausgeworffen, sondern solche auch anderen verschiedenen Orten mitgetheilet. AA. heist das nicht, Heil. Berg seye ein von Gott gesegneter Berg, weiln er ist ein Benedictiner. Berg: nemlichen wegen seynen an Eifer, Tugenden, Fromm- und Gelährsamkeit berühmten Vörstehern, und geistlichen Inwohnern. Ja wohl auch die gefährlichste Unglücks. Zeiten, die vielfältige Anläuff deren geschwornisten Feinden, die äufferste den gewissen Untergang antrohende Kriegs. Trublen müsten auch wider ihren Willen der Welt zeigen, daß Heil. Berg seye ein von Gott gesegneter Berg. Schreiben nur die alte Römer bey denen herrlichen Einzügen ihrer mit Lorber und Palm. Zweig aus dem Krieg zurück kommenden Feld. Obristen an die aufgerichtete Triumph. Pforten: *Salus ab inimicis*: das Seyl von denen Feinden: O! so kan ich eben diese Wort mit besserem Zug an das prächtige Portal gegenwärtigen Minsters anschreiben: *Salus ab*

Num. 5.
Bege. ver-
schieden
Unglücks.
Fällen,

Ini-

Inimicis: Daß Heil. Berg durch ihre eigne Feind, den Untergang trohenden Mißzeiten, äußersten Unglücks, Fällen noch mehr seye gefeget, geherrlicht, und berühmter gemacht worden: daß also nur gar zu wahr bleibet der Ausspruch Alexandri Bellegrini in seinen Paradoxis Evang. *Contraria operi, secunda Deo*: Daß eben das Widrige Gott diene zu seinem Vorhaben. Wie stunde es mit dir Heil. Berg bey jenen grausamen 30. Jahr anhaltenden Schweden - Krieg? Da diese wietende Unmenschen mit rauben, sengen, und brennen, tödten, und würgen das liebe Vaterland, nicht anderst als wilde Schwein verhergten? daß, wer immer der Pest, und Hunger entgangen, sein Leben retten wolte, solches in der Flucht, und Elend zu erhalten suchen musie? Da diese Unmenschen weder Geistlich noch Gott geheiligten Derterren, ja denen Heiligen selbstn nicht verschonten; sondern je heiliger, und berühmter dieselbe, mit desto grösserem Wut suchten sie selbe zu verhergen. Dessen kanst Zeugnuß geben damahl betrangter Heil. Berg: O! mit was Furie fielen sie nicht an deine nunmehr wundervolle Gnaden-Mutter? es schiene, als wolten sie selbe nicht so viel vom Altar herabstürzen, als völlig zerquetschen: Sie legten Strick, Ketten, und allen Gewalt an dieses Marianische Gnaden-Bild (welches doch ganz frey stunde, und auch von einem Kind leicht zu bewögen ware) herabzustürzen: aber alles umsonst! sie vermöchten nicht einmahl selbes nach allen angelegten Kräfften auch nur im mindisten zu verrücken. Jetzt gehet hin ihr schwedische Bilder-Stürmer! und waget euch nochmahlen an Mariam: O! da kommet ihr eben recht! sie wird euch bald zeigen, daß sie seye *Terribilis ut Castrorum acies* (aa) erschrocklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Was thun nun diese wütende Feind Maria? durch dero Macht beschämte, und noch mehr verbitteret, machen sie sich über das andere Marianische Gnaden-Bild (welches, um dero Wuth zu entziehen, unter die Erden vergraben, aber von einem Knecht aus Furcht des Todes verrathen worden) graben nach; aber sehet, abermahl Wunder, da sie zu dessen Heil. Haupt gelanget, wurden sie mit solcher Furcht ergriffen (wegen denen hervorstrahlenden Strahlen, sagen einige daß sie augenblicklich von weiterem nachgraben abzulassen gezwungen wurden. Jetzt leber Heil. Berg wie wird es dir ergehen? siehest du nicht, wie diese wietende Eiger vor Zorn und Rach ganz entzündet, weiln sie an Maria nichts vermöget, auf dich loß gehen? wie sie deine eigne Unterthanen zwingen, Holz und andere Feuer fangende Materien herbey zu bringen, um dich

R f 2

gänß

(22.) Cant. c. 6. v. 3. & 9.

gänglich in die Aschen zu legen? Ja sie legen schon würcklich Feuer an und zwar zum dritten mahl. Alleinig getröstet Heil. Berg! vor welchen Maria die mächtigste Beherrscherin aller Elementen forget, der hat sich vor niemand zu fürchten: und sehet AA. abermahl Wunder! sie legten zwar zum dritten mahl Feuer an, aber alles umsonst, sie mochten auch nicht den mindesten Schaden zufügen; indeme das Feuer allezeit von sich selbst auslöschete. Ja eben jene, die da kommen waren, Mariam zu entunehren, diesen Heil. Berg zu zerstören, mußten auch wider Willen die Macht und Wunder, Krafft Mariæ verkünden, indeme hierdurch nur die Liebe, das Vertrauen gegen diese mächtigste Frau der Heerscharen nicht nur vermehret, sondern auch Heil. Berg mehrer berühmt, und bekannt worden. AA. heist das nicht: *Salus ab inimicis*: daß auch die Unglücks-Fall selbst diesen Heil. Berg, als einen von Gott, und Maria gesegneten Berg verkünden müssen? O! in was erschrockliches Unheyl, unbeschreiblichen Schaden, außrisst: Zerrüttung verfiel nicht dieser Marianische Berg Anno 1669. da das wilde Feuer in Thurn eingeschlagen, also mit seinen wütenden Flammen um sich gefressen, daß in kurzer Zeit Kirchen und Closter mit allem ihrem Geschmuck und Kostbarkeiten in den Puf der Verwüstung verschnittet da lage. Alleinig AA. *Contraria operi, Deo secunda*: Auch die niedrige Ding brauchet Gott zu seinem Vorhaben. Es wurde zwar Heil. Berg in die Aschen gelegt, von Flammen verzehret; aber eben diese Flammen mußten dienen die Allmacht Gottes zu verkünden, dienen mußten sie diesen Heil. Berg nur scheinbarer zu machen. Indeme es sich ereignet, daß, da die Kirchen und Closter völlig eingeschmeret, doch die Schatz-Kammer, oder Heil. Reliquien-Capellen, ob sie schon 10. ganger Stund zwischen zwey Feuer gestanden, nicht nur unbeschädiget, sondern so viel, als ein frischer Keller, befunden worden. O! da konnte man freylich zum Trost deren über diese Brunnst frolockenden Reheren mit David sagen: (bb) der Herr bewahret ihre Gebein, keines von selben wird zerbrochen werden. Ja eben dieser Unglücks-Fall mußte Heil. Berg noch gesegneten machen: indeme wider alles menschliches Vermuthen selber gleich als ein anderer Phœnix sich aus seinem traurigen Aschen-Grab heraus geschwungen: daß man billich mit Aggæo (cc) hat sagen können: *Magna erit gloria Domus istius novissima, plus quam prima*. Die Zierde dieses letzteren Gebäu wird weit übertreffen das erste: Wie wir dann auch (Gott lob) solches mit Augen sehen. O! AA. wolte ich alle Unglücks

(bb) Psalm. 33. v. 21. (cc) Aggai c. 2.

glücks-Fall, durch welche Heil. Berg nur mehr von Gott ist gesegnet worden, herbey bringen, würde ich so bald kein End nicht finden. Eile also zum

Dritten Theil.

Heilig Berg von Gott gesegnet, weil er ist ein Himmlischer Berg.

Ist der Heil. Berg ein von Gott gesegneter Berg, weil er ist ein Grafen-Berg; ist er von Gott gesegnet, weil er ist ein Benedictiner-Berg, O! wer wird mir in Abred stellen, daß er eben darum ein von Gott gesegneter Berg seye, weil er ist ein Himmlischer Berg? daß er aber ein Himmlischer Berg seye, brauchet meines Erachtens nicht viel Prob machen: dann ist nicht jenes Ort vor ein Himmlisches Ort zu halten, an welchen die Stern schimmern, der Mond leuchtet, die Sonn glancket? nun aber finde ich auf unserm Heiligen Berg 833. Stern, einen zweyfachen Mond, eine dreyfache Sonnen: indeme allhier gleich in ihren Himmel so viel Stern schimmern, als viele hochschätzbariste Heil. Reliquien verchret werden, das ist, 833. nebst 12. allhier ruhenden heiligen Leibern, welche eben so viele Strahlen der Gnaden auswerffen, als viele Wunderwerck, und Gutthaten allen anhero kommenden Christen bißhero erwisen worden. Daß aber die liebe Heilige in ihren hinterlassenen schätzbaristen heiligen Reliquien Stern seyen, hat es schon längstens mein grosser Gregorius bejahet, da er gesprochen: *sancti sunt tanquam stellae in firmamento Ecclesiae, quae nossemus hujus saeculi sanctitatem sua discutunt, & illustrant.* (dd) Die Seilige seynd wie die Stern an dem Firmament der Kirchen, welche die Nacht dieser Welt mit ihrer Heiligkeit vertreiben. Greulich ja Aa. seynd, und verbleiben alle liebe Heilige hellglanzende Stern, als welche von dem einmahl angetretenen Tugend's-Lauf niemahl abgelassen.

Solche Stern, und zwar primae magnitudinis waren die liebe Heil. Apostel, von welchen allhier 54. kostbare ansehnliche Heil. Reliquien zu sehen. O! diese waren fruhe aufgehende Bosphori oder Morgen-Stern, welche die Sonnen der Gerechtigkeit, des allein seligmachenden Glauben allen vier Welt-Theilen angekündet. Diese waren *vera mundi lumina*, wahre Lichter der Welt, deren Eifers-Glanz bis in die eusserste Welt-Gränzen sich ausgebreitet. Ja! an

(dd) S. Greg. in praef. in Job.

R t 3

noch

noch glänzen, schimmern, und erleuchten uns diese große Welt-Lichter in ihren allhier überlassenen heiligen Reliquien, um uns zu gleichen Eifer anzuflammen. O! A. beklage sich nur niemand, wes Stands und Condition er immer seye, daß er keinen Apostel könne abgeben! nein, nein A. alle, alle können wir Apostel seyn: es gebührt keinem an Gelegenheit, wann es nur an dem Eifer, und guten Willen nicht ermangelt, das Heyl unsers Neben-Menschen, absonderlich deren, die in denen Finsternissen des Irrglaubens sitzen, bald mit liebevoller Ermahnung, bald, und besonders mit guten Exempeln eines Christlichen Lebens-Wandel zu befördern. Zu diesen A. scheinen uns anzumahnen die allhier befindliche heilige Reliquien der heiligen Apostlen, und durch dero andächtige Verehrung, und Standmäßiger Nachfolg dermahleinstens diesen Apostolischen Eifers-Stern in den Himmel begesehlet zu werden.

Num. 3.
deren Heil
Martyrer,

Waren die liebe heilige Apostel frühe ausgehende Bosphori? O! so haben sich die unerschrockene H. Martyrer als angenehme Hesperos oder Abend-Stern erwiesen, welche bey untergehender Sonnen der Gerechtigkeit, und anrückender dunklen Nacht der Verfolgungen, des Creuzes, des Leidens allenthalben ihren Schein, und Licht ausgeworffen: welche Laureolam Martyrii oder das Martyr-Creuzlein zu erhalten Gut und Blut, Leib und Leben in unbeschreiblichen Qualen daran gesetzt: welche sich als wahre von ihrer Sonnen der Gerechtigkeit unabsonderliche *fixas stellas* unbewegliche Stern zu erweisen, ehe-der ihre Leiber mit Wunden überhäuffen, ihre Gebein zerquetschen, ihre Ingerweider aus dem Leib haben wollen heraus reißen lassen, als von Christo, und dessen heiligen Glauben auch nur in geringsten abzuweichen: deren Gedult durch Feuer, und Wasser, Stein und Kolben, Schwerder und Schlag, Dill, Scorpionen, und anderen Schreck-vollen Werkzeug der Grausamkeit bewähret worden. O! A. auch wir können denen heiligen Martyrern begesehlet werden. Ich weiß ganz wohl, daß nur jenen das Ehren-Creuzlein der Martyr gebühre, welche mit Vergießung ihres Bluts, mit Daransetzung ihres Lebens sich solcher Glory würdig gemacht: es ist mir nicht unbewußt, daß nur jenen der Lorbeer auf das Haupt, der Palm in die Hand getruet werde, welche selbe durch blutige Streit, und Sieg verdienen: sey es, daß bey nunmehr hergestelltem Frieden der Kirchen keine Blut-triefende Schwerder Neronis mehr schimmern, jedoch ist uns die Gelegenheit nicht benommen denen heiligen Martyrern (als von welchen 154. Heilige Reliquien unserem Himmlischen Berg anvertrauet) begesehlet zu werden. Tructet sie die Armut, seynd sie mit Creuz und Leiden

Leiden beladen, mit Kranck- und Schwachheiten überhäuffet? verfolget? verhasset? verläumdet? O! sehet! da, da könnet ihr denen Heil. Martyrern nachfolgen, wann ihr diese kleine Bedrangnussen mit Gedult aus Liebe Gottes übertraget: und soll dieses zu viel seyn in Betrachtung jener Glory, welche wir mit denen heiligen Martyrern in dem Himmel zu gewarten haben?

Als hell-scheinende Stern haben sich erwiesen die liebe Heil. Beichtiger (von welchen 107. schöne und grosse heilige Reliquien allhier befindlich) welche sich mit Verachtung der Welt, und dero Eitelkeiten, mit Hind- ansehung aller Ehren, mit Verläugnung ihrer selbst, mit Veraubung deren auch erlaubten Belüsten scheinbar gemacht, und zwar also scheinbar, daß sie mit dieser Tugend Strahlen die finstere Eindöden, verlassene Wälder, wohnlose Berg-Klippen erleuchtet und bestrahlet. Sie wusten halt, wie eitel, und lauter Eitelkeit alles sey in dieser Welt: die Ehren ein nichts-würdiger Wahn der Mensch-n, die Reichthumen ein verächtliche Frucht der Erden, so entweder uns bald verlassen, oder von uns aus Widerwillen müssen verlassen werden: die Wollüsten eine Unflätere, daran ein edle Seel ein Abscheuen tragen soll: Sie wusten halt, wie hart, ja unmöglich es seye, hier zeitlich, und dort ewig glückselig leben. Und diese waren die Ursachen, daß sie sich der Welt entdusseret, die höchste Ehren gestohen, die Wollüsten verachtet, ein so strenges, bußfertiges mehr englich, als menschliches Leben noch auf dieser Welt geführet. O! A. seynd wir in unsern Entschlüssen nicht so herzhast mit denen Heil. Beichtigern, der Welt völlig Urlaub zu geben, so laßt uns wenigstens also durch diese zeitliche Güter wandlen, daß wir der ewigen nicht verlustiget werden; laßt uns nicht also eifrig der Welt Eitelkeiten nachstreben, sondern vielmehr nach denen tugendsamen Wercken eiffern; so wird ein jeglicher in seinem Stand ein Gott-gefälliger Beichtiger seyn.

Aber jetzt was fallet mir unter die Augen? ich erblicke ein unzählbare Menge deren schönsten, hellsten, schneeweissten kleiner unbeweglicher Stern, welche man billich mit denen astronomis galaciam oder viam lacteam die Milch-Strassen nennen kan, welche sich auch bey finsternen Nachts Zeiten nicht verbergen lassen. Und was soll diese so unzählliche Menge so schöner Stern bedeuten? O! A. diese seynd keine andere, als jene Engels-reine, schneeweisste Jungfrau-Schaar, welche nicht nur in Lebens Zeiten mit ihrem Tugend-Glanz die Welt erleuchtet, sondern annoch allhier in ihrem 204. Heil. Reliquien als die reiniste Stern glangen, und uns vorleuchten. Diese seynd in Wahrheit via lactea ein Milch, oder Lilgen-Weeg Jungfräulicher Keimig

Num. 4.
deren Heil.
Beichtiger,

Num. 5.
deren Heil.
Jungfrau-
en.

Reinigkeit; diese seynd jene Jungfräuliche Stern, welche mit ihrem Glanz alle andere Seelige, und Heilige übertreffen; diese seynd jene angenehme stellæ fixæ unbewegliche Stern, die ihre ganze Lebenszeit niemahlen von ihrer Sonnen der Reinigkeit abgewichen: diese seynd es, von welchen die Kirche singet: *quocunque pergis, Virgines sequuntur*: daß sie allenthalben unabsönderlich in ihren Thun und Lassen jenem angehangen, *qui pascitur inter lilia (cc)* nemlich dem Liebhaber Jungfräulicher Reinigkeit Christo Jesu: ja diese seynd jene schimmernde Stern, welche mit ihrem Tugend-Glanz die höchste Himmels-Lichter, die Englische Geister selbst nach Lehr Chrysostomi (ff) übertreffen: dann *Angelum esse, felicitatis, Virginem esse, virtutis est*. Daß einer ein Engel seye, ist ein Glück, aber ein Jungfrau seyn, rühret von eigner Tugend her. Und dieses, dieses ware die Ursache, warum diese Englische Seelen den Glanz ihrer Jungfrauschaft zu erhalten, auch die vortheilhaftigste Verbindungen verachtet, ehender Leib und Leben aufgesetzt, als von ihrem reinigten Seelen-Gespinnst auch nur einen Augenblick abgesöndert zu werden: allen Jungfrauen, und jungen Mädchen zu einer Lehr, mit was Eifersucht, und Sorgfalt sie ihre Jungfräuliche Reinigkeit beschützen, wie allen Gelegenheiten, und Gefahren entfliehen, in welchen sie dieses kostbare Perlein verlieren, oder bemacken konnten: indeme ja die ewige und denen reinen Jungfrauen besonders vorbehaltenen himmlische Glory wohl verdienet, allen Ansehungen ritterlich zu widerstehen. Und zu diesen wollen wir: sollen uns anflammen die allhier unschätzbare Heil. Reliquien der Lilien-reinen Jungfrau-Schaar als hell-glänzende Stern.

Num. 6.
wegen
zweifachen
Marien-
schen Gna-
den-Wilde-
ren.

Ist unser himmlische Berg mit 833. Sternen gezieret, die finstere Nacht dieser Welt zu erluchten, so muß ja auch allda ein Mond zugegen seyn? wo werden wir aber solchen finden? O! braucht nicht lang fragen, sie werffen nur ihre Augen auf gegenwärtige zwey kostbare Hoch-Altär, da werden sie also gleich sehen jenen großen Welt-Planeten, welcher von Gott verordnet der Nacht, der durch Sünden verfinsterten Welt, denen in dem Schatten des Todes sitzenden armseeligen Adams-Kinderen vorzuleuchten, und mit dero heilsamen Einflüssen der Gnaden beyzuspringen. Dieser so Gnaden-volle Mond ist kein anderer, als jene, die da ist *pulchra ut Luna (gg)* schön wie der Mond, MARIA die Gnaden-volle Liebes-Mutter in diesen ihren zweyen miraculösen Gnaden-Wilderen. O! wie viel 1000. und 1000. der schweristen, und verstocktsten Sünderen haben

haben solches erfahren! da will ich schweigen, redet ihr anstatt meiner ihr Sprach-lose Beichtstuhl, redet, und saget, wie viel 1000. und 1000. der schwersten an der Gnad Gottes schon völlig Verzweifleten, in den tiefsten Abgrund der auch nur erdenklichsten Lasteren versenkten, den graden Weg der Höllen zulauffenden, die sich auch mit Leib und Seel dem Teuffel unterschrieben, seynd von Maria diesem Gnaden-Mond erleuchtet worden? Redet und saget, wie viel 1000. und 1000. in denen Lasteren über Stein erhärtete Herzen, hat dieser Marianische Gnaden-Mond erweicht, daß sie in sich gangen, ihre Laster erkennen, die erkannte bereuet, die bereute gebeichtet, die gebeichtete mit heißen Zähren beweinet, und aus verstockten steinharten Herzen, gleichsam in lebendige Bächlein der Buß, Thränen verändert worden. O! wie vielen ist dieser Marianische Gnaden-Mond zu nachts sichtbarlich erschienen, selbe ermahnet, sich anhero zu begeben, ihre bißhero in denen Beichten verschwiegene Sünden redlich zu offenbaren? Gleich ich solches mit vielen Exempeln erweisen konnte. Es hat das Ansehen, daß Maria dieses Gnaden-Monds meiste Gutheraten, Miracul, und Wunderwerck bestehen in Erleuchtung, und Bekehrung der schwersten Sünder, und mache sie ihr die größte Freud, Ehr, und Vergnügen daraus, daß sie seye, und allhier genennet werde *Refugium peccatorum*, eine Zuflucht der Sünder. Ja AA. diesen Namen führet Maria allhier in ihrer Wappen, in ihrem Schild. Wohlan dann mein Mensch, mein Sünder, mein Sünderin verzage, verzweifelle nicht: Soltest du auch alleinig alle Sünden, alle Laster der gangen Welt begangen haben, solten solche also groß, also grausam seyn, daß du nicht mehr mit dem offnen Sünder deine Augen gegen den Himmel zu erheben, und mit einem verlohrnen Sohn zu deinem himmlischen Vatter zurück zukehren getrauest: Ach! verzage nicht, *Voca Mariam*: Siehe nur diesen Marianischen Gnaden-Mond an, ruffe selben an, begiebe dich unter den Schutz und Schatten Mariae, o! sie wird dich nicht verlassen, nicht verlassen, sondern vielmehr aus einem Feind, einen Freund Gottes machen. Sie wird dich mit ihren Gnaden, Strahlen gang liebeich ansehen; wie es schon so viel 1000. und abermahl 1000. erfahren, und mit dankbaristm Herzen bekennen.

Aber was wäre wohl der Himmel ohne Stern, die Stern Num. 7.
ohne Mond, der Mond ohne Sonnen? Ein lauter Chaos und 3.
Unwesen wurde es seyn, wann nicht diese sammentlich ihren Hochheit.
Glanz, und Licht von der Sonnen empfiengen: indeme nach gen miract
10. in 20.
Ausfließen.

Aussag Berchorii (ii) *sol dicitur solus lucens per excellentiam.* Die Sonn alleinig nicht abhaget von anderen Gestirnen, sondern alle andere selber ihren Glanz, und Licht zu danken haben. AA. auch eine, ja nicht nur eine, sondern wohl gar dreyfache Sonnen finde ich auf unserm himmlischen Berg. Unter diesen 3. fachen Gnaden-Sonnen verstehe ich nichts anderes, als unsere 3. Hochheilige in Blut gestaltete wunderbarliche Hostien: diese, diese seynd 3. hellglänzende, ihre Gnaden-Strallen allenthalben auswerffende Liebes-Sonnen; diese seynd jene Sonnen, die da haben (gleich solche Eigenschaft) Berchorius der natürlichen Sonnen zuleget) *Claritatem, qua non obscuratur* (kk) eine Klarheit, so nicht mag verdunklet werden: *Celeritatem, qua non retardatur:* Eine Geschwindigkeit, so nicht zu verhindern: *Caliditatem, qua non refrigeratur:* Eine Hitz, so nicht zu erkälten. Was soll ich melden von jenen Gnaden-Strallen, mit welchen diese 3. fache Liebs-Sonnen das zu ihr immer häufig zu laufende, in ihren Nöthen Hülff suchende menschliche Geschlecht beglückt? AA. Wolte ich alle ausgegangene Gnaden-Strallen herbey bringen, wurde mir ein ganzer Tag nicht erflückend seyn. Da will ich schweigen, da können anstatt meiner reden die zifferlose allhier empfangene Gnaden, die häufig übermachte Votiv-Eassen: Reden lasse ich die von so verschiedenen Orten anhero gekommene, und in ihrer Bitt erhörte brestbafte Wallfarter: Reden lasse ich die herumligende ganze Nachbarschaft, und Ländereyen, welche in allen ihren Anligen von dieser 3. fachen Gnaden-Sonn seynd bestrahlet worden. Ich umgehe die vielfältige erhaltene Beneficia, Miracul, und Thaten: Ich will nichts sagen, daß schon 475. Krumme und Lahme: 272. Gehörlose: 775. von Sicht und Fraiß: 222. von hinfallender Krankheit: 932. von Stein und Griech betrangte Menschen allhier bey dieser 3. fachen Gnaden-Sonnen Hülff gefunden: melde nichts, daß schon 206. Stumme und Sprachlose: 4096. von Pestilenz, und unterschiedlichen Krankheiten Angegriffene: 1713. schwangere Frauen in gefährlichen Rinds-Nöthen: 142. aus der Gefangenschaft und Mörder-Händ: 76. von augenscheinlicher Feuers-Gefahr: ja 64. wirklich als todt Gehaltene, Hülff, Erlösung, und Gesundheit erhalten: will geschweigen, daß in allen erdencklichen Ublen, Elend, Anligen, und Gefahren von 1455. bis 1755. schon 22844. wunderbarer Weiß bey dieser 3. fachen Gnaden-Sonnen Trost, und Erledigung erlanget: Sage nur allein, daß kein Ubel so groß, kein Krank-

(hh) *In Repertorio, Verbo: Sol. (ü) Idem ibidem.*

heit so verzweiflet, kein Anligen so beschwert, kein Zustand so gefährlich zu benamfen, welchen nicht unsere 3. fache Gnaden Sonnen abgeholfen. O! dann AA. haben schon so viele 1000. und 1000. aüda in ihren Ublen und Anligen so Leibs als der Seelen Heyl gefunden! O! so lasset uns gleichfalls mit Glaub und Vertrauollen Herzen hinzutreten, und unsere Anligenheiten mit kindlicher Zuversicht vortragen, und ich versichere, wir werden von dero liebvollen Gnaden, Strahlen bescheinet, unserer Bitt bewähret werden: Dann *non est abbreviata manus Domini* (H) es ist noch eben jener grosse allmögliche Gott in denen 3. Heil. Hostien zugegen: Er ist noch eben, absonderlich bey diesen 300. jährigen, nunmehr zu End gehenden Sæculo bereitet, gegen uns sich gnädig zu erweisen, als er sich verfloßener 300. Jahr gegen männiglich auf diesem himmlischen Gnaden Berg 1000. fältig erwiesen hat. O! dann AA. rede ich sie an zum Beschluß mit jenen trostreichen Worten eines Heil. Chrylostomi: (m) *quam ob rem vos fratres cohortor: si quis vestrum vel aegritudine animi, vel corporis morbo, vel alia quavis calamitate, premitur, cum fide hac accedat, Et à malis omnibus liberatus, magna cum latitia revertetur.* So einer aus euch liebe Christen, mit Kümmernuß des Gemüths, oder Krankheit des Leibs, oder sonst mit einer anderen Mühseligkeit gedrucket wird, *cum fide hac accedat*, der gehe mit steifem Glauben, und Vertrauen anhero, und er wird von allen Ublen erlediget, mit grosser Freud nach Hauß kehren.

Mißgünstige Zeit! so nöthigest dann mich den Finger auf den Mund zu legen, und der Gedult meiner werthisten Zuhöreren nicht zu missbrauchen, zu schreiten zu dem

Beschluß.

Die Jüdische Rabiner haben nach Zeugnuß Phylonis fabuliret, daß nachdem der allmögliche Gott dieses grosse Welt Gebäu aus seinem Nichts hervorgezogen, er einen seiner Englen befraget: *Quid desit?* Was er in der ganzen Welt sehen, und erfinden könne, das noch solle zu dero Vollkommenheit hinzugesetzt werden? Selber mit grosser Reverenz geantwortet: *Magne Deus! linguam deesse video, qua te auctorem universi hujus dignè deprædicet:* Großer Gott! ich siehe, und erkenne, daß bey all dieser Vollkommen und Schönheit noch etwas ermangle, und zwar ein grosse Sach. Was da? *Linguam deesse vi-*
 2

(H) *Isa. c. 59. v. 1. (mm) In Translat. S. Ignat. Mart. ad. pop.*

deo: Eine Zung gehet noch ab, welche sählig seyn möchte, dich Allmächtigsten Schöpffer würdig zu loben, und den schuldigsten Dank abzustatten. Ein gleiche Frag, AA. geduncket mich, stelle der in denen 3. Hochheiligen Hostien verhielte grosse GÖtt anheunt, als bey Ausgang dieser 8. tägigen Solemnität an gegenwärtiges Gottes, Haus und Kloster: *Quid deest?* Heiliger Berg Ander! was ermanglet, und gehet noch ab, was ich diese 300. verwichene Jahr nicht deiner Vergnügenheit dargeschaffet? Ich glaube AA. sothane Göttliche Stimm habe schon längstens ein hochwürdiges Oberhaupt dieses Kloster vernommen; und diese demüthige Antwort mit dankbaristem Herzen zuruck gegeben: *Magne Deus! Linguam deesse video, qua te dignè deprecadict:* Grosser GÖtt! ich siehe, und erkenne nichts, so uns ermangle, daß du uns nicht auf das allernüchsigste hergeschaffet, als alleinig: *Linguam deesse video:* Ein einkige Zung siehe ich, daß noch abgehe, dich, o eingestrichter GÖtt, nach Vermögen zu loben, und vor alle diese 300. Jahr reichlichst empfangene Gnaden, und Gutthaten schuldigsten Dank zu erstatten. Nun AA. diesen Abgang, diesen Mangel zu ersetzen, was hat man gethan? Sehet alles wird erneueret, die Altär von Gold, Silber, und Marmor neu aufgerichtet, alle Statuen und Bildnussen mit neuem Glanz gezieret, die ganze Kirchen von oben bis unten also erneueret, als ob es scheinete, man wäre beissen gewesen, allen Altären, allen Bildnussen, allen Statuen, ja allen Steinen einen Geist, und Stimm zu geben, daß, wann alle menschliche Zungen nicht genugsam in das Lob GÖttes sich wolten ergießen, *lapides loquerentur*, die Stein selbstn reden solten, und GÖtt den Allerhöchsten vor so 1000. sältige Gnaden den schuldigsten Dank abzusinsen O! AA. das seye fern! daß wir von denen leb- und vernunftlosen Steinen uns solten überwinden lassen! Vielmehr wolten wir der GÖttlichen Majestät mit zerknirschem Herzen, und dankbaristern Gemüth zu Füßen fallen, mit Mund und Herzen (nn) *Regi saculorum immortalis, & invisibili* dem allmächtigsten, unsterblichen GÖtt, König und HErrn der Zeiten 1 00. sältigen Dank abstaten vor alle diese 300. Jahr gegenwärtigem H. Berg, und in selbem auch uns, und unsern Voreltern (*Patres nostri adoraverunt in monte hoc* (oo) welche öfters in ihrem Anligen auf diesem Heil. Berg Hülf gesucht, und auch gefunden) erwiesene Gnaden und Gutthaten, dich o grosser in diesen 3. Hochheiligen Hostien gegenwärtigen GÖtt, demüthigst ansehend, uns noch ferner von allem Unheyl, Krieg, Pest, Hunger, und ansteckenden Seuchen zu bewahren; besonders in dem

allein.

allein seligmachenden Römisch-Catholischen Glauben fest, und bis in unseren letzten Athem-Zug gnädigst zu erhalten. Und dieses desto sicherer zu erbitten, werffen wir uns, o gütige, zur Hülff allzeit geneigte, allergnädigste, liebevolle Schutz-Frau, Jungfräuliche Mutter Maria zu Füßen, mit Bitt, du wollest uns durch dein alles vermögende Vorwort bey deinem Göttlichen Sohn erlangen, was unsere Unwürdigkeit ohne deine Vorbitt zu erlangen sich nicht getrauet. Siehe! o liebevolle Gnaden-Mutter! aus schuldiger Dankbarkeit, und dankbarister Schuldigkeit seynd so viele 1000. auch von weit entlegenen Orten anhero kommen, deinem Göttlichen Sohn, unserem mildreichsten Gott gebührende Dankfagung abzustatten, sowohl vor alle diese 300. Jahr gegenwärtigem Closter, als unserem ganzen Teutschland erwiesene Gnaden, und Gutthaten. O liebevolle Gnaden-Mutter, lasse nicht geschehen, daß unser so eifriges Bitten, und Betten fruchtlos ablauffe, vielmehr ergreiffe den allmächtigen Arm deines in deiner Mütterlichen Schoos ruhenden Göttlichen Kinds, und zu Bekräftigung unser Erhöhung theile uns mit seinen Göttlichen Segen. *Benedic hereditati tuae* (pp), seegne alle andächtige Wallfarter, welche, um mit uns Gott Dank zu sagen, in zifferloser Anzahl sich eingefunden, damit, gleichwie sie dieses drehphunderter Jubel-Jahr allhier zu begeben mitgeholfen, einmahlen ein ewiges in dem Himmel genüssen mögen. Liebevolle Gnaden-Mutter ergreiffe noch einmahl den Gnaden-Arm deines Göttlichen Kinds, ergreiffe selben, und *Benedic* seegne: Wen? Seegne, ach seegne, und seegne nur recht unseren Durchlauchtigsten Lands-Fürsten MAXIMILIANUM JOSEPHUM! *Benedic*, seegne Ihne, samt dem ganzen Durchlauchtigsten Chur-Hauß Bayern, damit es nicht nur mit einem männlichen Erben erfreuet, sondern mit einer zahlreichen Nachkommenschaft beglückt werde. *Benedic*, seegne einen Durchlauchtigsten Fürsten, und Bischöffen zu Augspurg, als deiner Ehr ganz ergebenen Pfleg-Kind: Seegne Ihne in seiner lobwürdigsten höchsten Regierung in viele und späte Jahr, damit er mit seinem hitzigen Seelen-Eifer jene, die in denen Finsternissen des Irrglaubens sitzen, zu erleuchten, die Gnad erlebe. *Benedic*, liebevolle Gnaden-Mutter! seegne auch die Hochwürdigste Herren-Prälaten samt deren geistlichen Herren Söhnen, als welche sich mit großem Ungemach anhero verfüget, und an unserm 300. jährigen Sæculo einen

grossen Antheil genommen. Nochmahlen liebevolle Gnaden Mutter, nimm in deine Jungfräuliche Hand die Hand deines Göttlichen Kindes, und *Benedic*: segne, benedeye dein dir ganz ergebenes, ja unter deinem Schutz und Schirm stehendes, dir eigenthümliches Kloster H. Berg: Segne dessen Hochwürdigstes Oberhaupt samt dem ganzen ihm anvertrauten Convent, und sammentlichen Unterthanen. Hast du diese 300. Jahr mit dem Segen deines Göttlichen Kindes dieses Marianische Gottes-Haus reichlich gesegnet, daß es unter so vielen Ungemach, so vielen feindlichen Anfällen, so vielen Unglücks-Zeiten verblieben ist nicht nur ein, sonder drey-mahl gesegneter heiliger Berg. O! so bewürcke durch den Segen deines Göttlichen Kindes, daß er noch ferners 3. mahl gesegnet bleibe: gesegnet in der Eösterlichen Disciplin, gesegnet in denen Tugenden, gesegnet in denen Wissenschaften, damit noch ferners die Ehr deines Göttlichen Sohns allhier beförderet, dein eigenes Lob vergrösseret, die Liebe gegen dir von Tag zu Tag anderen eingelösset werde, und dieses so lang, bis es heissen wird: *Surgite mortui*, bis zu End der Welt: Endlichen *Benedic*, segne unser ganzes Vatterland, und alle angränzende Ländereyen, und segne sie also, damit auch jene, die anjehö mit falschen Lehren bethöret, sich gegen dir als Feind erweisen, in balden deinen Nahmen verehren, und dich allhier mit ihren Landes-Leuten grüssen mögen: *Ave Maria*. Endlichen, und zum letzten segne uns alle, und spriche anstatt meiner:

Benedicat vos omnipotens DEus, Pater, & Filius & Spiritus Sanctus.

Ich sage darzu Amen.

Darauf hat man nach sieben Uhr das Hochheilige Fron-Sacrament nach ertheilten Segen eingesetzt, und nach in etwas beschwignigten Pöenitenten um acht Uhr das Nachtmahl eingebracht.

Der achte und letzte Tag des Jubil=Seßs,

Das ist

Sonntag, der 5te Octobris.

Endlich brache der achte und letzte Tag unsers dritten Sæculi an, dessen Vormittag gleich ware einem reissenden Bach, welcher nach einem hdufigen Regen anfänglich mit einem grossen Getöß daher rauschet, aber nach u. nach sich verminderet. Dann nach deme man geplogner massen um halbe 4. Uhr die H. 3. Hostien exponieret, waren auch schon alle Beichtstühl mit dem Stroim der Pœnitenten überschwemmet, welcher aber nach etlich Stunden in einen gemeinen Rin=Saal sich veränderet. Dahero sangte um halbe 8. Uhr das gewöhnliche Hoch=Amte an, welches Ihro Hochwürden und Gnaden Herr, Herr BERNARDUS, unser eigner würdigster Abt pontificaliter abgesungen. Nach diesem machte man sich fertig zu der Jubilæischen Procession, bey und in welcher nebst denen auf das dreyfache Sæculum eingerichte Figuren, und wohl ausgerüßten Cavallerie unter vieler Loßbrennung des grösstern Geschüßes, Absingung des Hymni Pange Lingua, dann fröhlichen Trompeten= und Pauken=Schall die wunderbarliche H. drey Hostien in ihrer grossen und kostbaren Monstranz öffentlich herumgetragen, und mit selber bey jeder aus denen vier Stationen der Heil. Segen von unserm Hochwürdigen Herrn Prælaten gegeben worden.

Weilen aber ermelte Monstranz zu tragen einem allein zu schwer gewesen wäre, als seynd neben denen ordinäris Reverendissimi Ministris noch vier andere RR. PP. mit Pluvialen umgeben mit gegangen, welche abgewechselter Weiß besagte Monstranz von einer Station zu der anderen getragen haben; da indessen unser Hochwürdige Herr Prælat als Hohe=Priester mit einer grossen weissen Wachs=Kerzen die H. drey Hostien begleitet, und gemelter massen den Heil. Segen mit selber ertheilet. Obwohlen im übrigen das Wetter in der Frühe sehr kühl, regnerisch, und ungemüßig geschienen so hat sich doch der Luft biß zur Zeit der Procession allgemach ausgeheiteret, daß man ohne

ohne einige Regen-Tropfen diese so herrliche Andacht vollziehen mögen. Um halbe zwölf Uhr kam man von der Procession zurück, wo sodann der letzte Segen mit denen Gnaden-reichen H. H. drey Hostien gegeben, diese in die Churfürstl. Capellen zurück getragen, und auf solche Weiß unser drey hundert-jähriges Jubel-Fest unter Lösung des Geschüßes, zusammen Läutung aller Glocken, dann Trompetten und Pauken-Schall in GOTT dem HERRN beschlossen worden, zu dessen höchsten Ehr und schuldigsten Dank für alle durch die Fürbitt der Jungfräulichen Mutter MARIAE, und aller allhier ruhenden lieben Heiligen empfangene Gnaden und Gutthaten wir beschriebenes dritte Sæculum gehalten, und ein unterthänigstes Lob- und Dank-Opfer erstattet.

Zum Beschluß dann, o allmächtig, wunderbarlich, barmherziger Welt-Heiland Jesu Christe! fallen wir noch einmahl nieder vor deinem höchsten Gnaden-Thron, welchen du allhier in dem Blut bezeichneten dreyfachen Tron-Sacrament zu deiner Glory und unserem Heil auf diesem deinen Heiligen Berg aufgerichtet. Wir legen zu deinen Füßen alle bishero verfertigte Ehren-Cronen, wir opfern dir als ein Rauchwerck auf alle zu deiner Glory und zum Heil des Nächsten verrichtete Arbeiten, wir bitten dich demüthigst um Verzeihung all unserer begangnen Fehler, und stehen dich zu Fuß-sällig an um deinen dreyfachen Gnaden-Segen mit Herz und Mund ruffende: Benedicat nos DEUS, DEUS noster, benedicat nos DEUS! seeeane durch deine drey Wunder-Zeichen unsere Durchläuchtigste Stiefster, unsere großgünstige Gutthäter, uns deine unwürdige Diener in Glücks-Leibs- und Seelen-Gütern hier zeitlich durch viele Jahr-hundert, und dort ewig ohne Ende.



Trauer-

Trauer- und Trost-reiche Bedahtnuß

Der frölichen Ab- und tödtlichen Ruck-Reiß,
welche Weyland

Der Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne,
des Heil. Röm. Reichs Prælat und Herr,
S I A A

MELCHIOR,

Eines Hochlöbl. Reichs-Stift Wettenhausen, der
Regulirten Chor-Herren S. Augustini würdigster Probst
und Lateranensischer Abt, dann seiner Kayserl. Königl.
Majestät perpetuirlicher Rath und Erb-Capellan, als
Hoch-Bischöfl. Augspurgischer Abgesandter
Hochseeligen Angedenkens 2c. 2c.

Mit gesunder Frölichkeit zu Closter Heil. Berg den 29. Sep-
tembris angetreten, an eben diesem Tag zu Pähl in dem Pfarr-Hof
durch einen gefährlichen Zustand eingestellt, und endlich in dem Hoch-
löbl. Closter Dieffen den 9. Octobris 1755. durch einen Gott-
seeligsten Hintritt folgender Gestalten vollendet hat.

Nachdem Titel Herr Reichs-Prælat, willens frühzeitig in
dem Hochlöbl. Closter Pollingen auf den Abend einzutreffen,
unter Weegs in dem Dorf zu Pähl bey dem daselbstigen Herrn
Pfarrer sein Einkehr zu nehmen geruhet, wurde Hoch-Derselbe
von einer schmerzlichen Cholica, und darauf erfolgt vielfältigen Er-
brechen also überfallen, daß alle von Herrn Stadt-Physico zu Weis-
heim

heim Josepho Casimiro Jäger, und denne in der Chyrurgia bestens erfahrenen Herrn Fratre Cosma zu gelobten Closter Polling Professo, angewendete Mittel das Ubel zu heben, nicht im Stand gewesen. Durch dieses unverhoffte und uns längere Zeit verborgene Schicksal wurde nach eingeholtem Bericht unsere Freud und Jubel-Fest in geziemende Trauer und herglichs Mitleiden veränderet. Zumahlen aber nach in etwas gehemmten Zustand Tit. Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Reichs-Prælat sich resolviret, nicht mehr durch den rauhen Weeg nach Heil. Berg den üblen Leibs-Zustand zu vermehren, sondern durch einen gelinderen Weeg nach dem Hochlöbl. Closter Dieffen zu verringeren; als haben Hoch- Dieselbe (obschon eine Sänfte zu größerer Bequemlichkeit bereit stunde) in ihrer eigenen Kutschen den 7. Octobris sich lassen abführen. Man empfange allda diesen Hohen Gast mit aller Höflichkeit, berufte den Herrn Stadt-Physicum von Landsberg Josephum Hyppolicum Zinall, und wendete all erdenckliche Mittel zur Genesung an. Weilten aber alles nichts versangte, richtete sich der Hochwürdige Patient zur Reiß in die Ewigkeit durch frühzeitige Empfangung der gehörigen H. Sacramenten, und übergabe mit tugendreicher Frölichkeit daß gänglicher Ergebung in den Götlichen Willen den 9. Octobr. seine Seel dem Schöpfer in jener Stund, in welcher der Welt-Heiland am Creuz geruffen: Vatter in deine Hand empfehle ich meinen Geist. In unserm größten Leiden wesen gereichte uns noch zu einem Trost, daß wir jen m Hochwürdig Gnädigen Oberhaupt, wo nicht in unserem Closter, doch wenigst in unser Nachbarschaft kuntten die letzte Ehr erweisen, Dessen Hochwürdige Herr Vorfahrer als ein nächst Heilig Berg gebobrner Erlinger die große Ehr hatte als Reichs-Prælat in dem Kayserlichen Geyfreyten Reichs-Stieft Wertenhausen bengelezt zu werden. Ubrigens ob wir schon bey uns aufgehenden Strahlen dieser Wertenhausischen Gnaden-Sonne im ersten Anblick wahrgenommen den herrlichen Glanz derer Tugenden und Wissenschaften; so seynd dieselbe uns noch herrlicher entdeckt worden theils in dem Gottseeligsten Ableiben durch heroische Tugends-Übungen, theils auch durch den uns übersendten Todten-Brief und lobwürdige Leich-Predig, deren der erstere Hochselben als einen Edelmann Luc. 19. v. 12. die letztere aber als einen Fremdling und zweyten Tobiam, Tob. 10. v. 4. & 5. lebhaft vor Augen gestellet. Zumahlen aber Hochgelobte Herr Reichs-Prælat durch Gelegenheit unsers Jubel- und Dank-Opfers sich GOTT dem

Allmächtigen selbst als ein Brand-Opfer gewidmet; als richtet unser
verpflichtes Kloster Hoch-Demselben folgendes Denel- und Danck-
Mahl auf zur ewigen Gedächtnus.

MONUMENTUM REGALE,

Das ist:

Königliches Grabmahl.

ERGO REX ES TU? IMO REX VETUSTUS
EX MAGIS CHRISTI ADORATORIBUS
M E L C H I O R.

Obedientia tibi luxit, & te duxit Stella,
Non ex JACOB orta, sed ex JOSEPH,
Principe & Pontifice
Augustano simul & Augusto.
Hanc cœli Lucem, & viæ Ducem,
Cometam Sanitas, Sanctitas tua Cynosuram,
Inde verita, hinc reverita est,
Et actutum ad nutum
Secuta.

Mox in Andecensi Bethlehem, Domo Panis
Prodigiosas ob tres Hostias, contra tres Hostes,
Beneficiis liberales, & piæ prodigas,
Invenisti, ob quem venisti,
Non tamen in pannis, sed in panis specie
Candidum simul & Rubicundum
Puerum cum MARIA
Matre ejus Virgine,
Bis thaumaturga.



Apertis ad Aram theſauris Myſta genu flexus
 Myſtica & Regia offers Munera,
 Aurum, Thus, Myrrham;
 Imo his plura:

Nam DEO Patri Hoſtiam offers Filium,
 Te ipſum DEI Filio
 In odorem Suavitatis.

Peraſta Adoratione properas remeare ad eum,
 A quo miſſus, & ad eos à quibus
 Aegrè dimiſſus fueras
 Non ſine prognſtico ægritudinis,
 Utpote quibus præſagiit
 Valetudo tua dubia
 Certum Vale.

Ut proin redux premas Regum veſtigia,
 Per aliam Viam reverſus es in Regionem tuam,
 Non jam à viâ Occaſu ad Solis Ortum,
 Sed ab Ortu Solis ad vitæ Occaſum,
 Viâ verè Regia, non lutea,
 Sed lactea.

Vix tumor tubam animavit & tympanitis tympanum;
 Sine mora vaſa colligis, & reſidua diſpergis munera,
 Spiritum reddens DEO, Corpus exanime Damasio,
 Cor Imperiali ac Libero Wettenhuſio,
 Monti Sancto tui memoriam.

Contriftavit nos abitus tuus, dein & obitus,
 Sed aditus tuus nos lætificavit;
 Adiſti quippe Regnum, quod pridem meruiſti
 Te Sanctè regendo, juſtè tuos.

Quid mirum igitur, ſi talem plangamus Regem?
 Sed facceſſat planctus! gratulemur potiùs Regi,
 Qui ex terreſtri Solo ad Solium migrat cœleſte,
 Perpetuum, ut pie auguramur, acturus Jubilæum.

Ut
In Omnibus glorificetur
 DEUS.





Apertis ad Aram thesauris Mysta genu flexus
 Mystica & Regia offers Munera,
 Aurum, Thus, Myrrham;
 Imo his plura:
 Nam DEO Patri Hostiam offers Filium,
 Te ipsum DEI Filio
 In odorem Suavitatis.
 Peracta Adoratione properas remeare ad eum,
 A quo missus, & ad eos à quibus
 Aegrè dimissus fueras
 Non sine prognostico ægritudinis,
 Utpote quibus præfagiit
 Valetudo tua dubia
 Certum Vale.
 Ut proin redux premas Regum vestigia,
 Per aliam Viam reversus es in Regionem tuam,
 Non jam à viæ Occasu ad Solis Ortum,
 Sed ab Ortu Solis ad vitæ Occasum,
 Viâ verè Regia, non lutea,
 Sed lactea.
 Vix tumor tubam animavit & tympanitis tympanum;
 Sine mora vasa colligis, & residua dispergis munera,
 Spiritum reddens DEO, Corpus exanime Damasio,
 Cor Imperiali ac Libero Wettenhusio,
 Monti Sancto tui memoriam.
 Contristavit nos abitus tuus, dein & obitus,
 Sed aditus tuus nos lætificavit;
 Adiisti quippe Regnum, quod pridem meruisti
 Te Sanctè regendo, justè tuos.
 Quid mirum igitur, si talem plangamus Regem?
 Sed facessat planctus! gratulemur potius Regi,
 Qui ex terrestri Solo ad Solium migrat cœleste,
 Perpetuum, ut pie auguramur, acturus Jubilæum.

Ut
 In Omnibus glorificetur
 DEUS.





Apertis ad Aram thesauris Mysta genu flexus
 Mystica & Regia offers Munera,
 Aurum, Thus, Myrrham;
 Imo his plura:
 Nam DEO Patri Hostiam offers Filium,
 Te ipsum DEI Filio
 In odorem Suavitatis.
 Peracta Adoratione properas remeare ad eum,
 A quo missus, & ad eos à quibus
 • Aegrè dimissus fueras
 Non sine prognostico ægitudinis,
 Utpote quibus præfagiit
 Valetudo tua dubia
 Certum Vale.
 Ut proin redux premas Regum vestigia,
 Per aliam Viam reverſus es in Regionem tuam,
 Non jam à viæ Occasû ad Solis Ortum,
 Sed ab Ortû Solis ad vitæ Occasum,
 Viâ verè Regia, non lutea,
 Sed lactea.
 Vix tumor tubam animavit & tympanitis tympanum;
 Sine mora vasa colligis, & residua dispergis munera,
 Spiritum reddens DEO, Corpus exanime Damasio,
 Cor Imperiali ac Libero Wettenhusio,
 Monti Sancto tui memoriam.
 Contristavit nos abitus tuus, dein & obitus,
 Sed aditus tuus nos lætificavit;
 Adiisti quippe Regnum, quod pridem meruisti
 Te Sanctè regendo, justè tuos.
 Quid mirum igitur, si talem plangamus Regem?
 Sed facessat planctus! gratulemur potius Regi,
 Qui ex terrestri Solo ad Solium migrat cœleste,
 Perpetuum, ut pie auguramur, acturus Jubilæum.

Ut
 In Omnibus glorificetur
 DEUS.





Apertis ad Aram theſauris Myſta genu flexus
 Myſtica & Regia offers Munera,
 Aurum, Thus, Myrrham;
 Imo his plura:

Nam DEO Patri Hoſtiam offers Filium,
 Te ipſum DEI Filio
 In odorem Suavitatis.

Peraſta Adoratione properas remeare ad eum,
 A quo miſſus, & ad eos à quibus

Ægrè dimiſſus fueras
 Non ſine prognſtico ægritudinis,
 Utpote quibus præſagiit
 Valetudo tua dubia
 Certum Vale.

Ut proin redux premas Regum veſtigia,
 Per aliam Viam reverſus es in Regionem tuam,
 Non jam à viâ Occaſu ad Solis Ortum,
 Sed ab Ortu Solis ad vitæ Occaſum,
 Viâ verè Regia, non lutea,
 Sed lactea.

Vix tumor tubam animavit & tympanitis tympanum;
 Sine mora vafa colligis, & reſidua diſpergis munera,
 Spiritum reddens DEO, Corpus exanime Damasio,
 Cor Imperiali ac Libero Wettenhuſio,
 Monti Sancto tui memoriam.

Contriftavit nos abitus tuus, dein & obitus,
 Sed aditus tuus nos lætificavit;
 Adiſti quippe Regnum, quod pridem meruiſti
 Te Sanctè regendo, juſtè tuos.

Quid mirum igitur, ſi talem plangamus Regem?
 Sed facceſſat planctus! gratulemur potius Regi,
 Qui ex terreſtri Solo ad Solium migrat cœleſte,
 Perpetuum, ut pie auguramur, acturus Jubilæum.

Ut
In Omnibus glorificetur
 DEUS.

